

Berichte Nr. 30

Sven Max Litzcke / Friedhelm Linssen / Frank Dulisch (Hrsg.)

**Evaluation an der FH Bund –  
Konzepte und Ergebnisse aus den Fachbereichen**

Brühl / Rheinland 2004

## **Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-930732-95-5

ISSN 0946-2988

Druck: Statistisches Bundesamt  
Zweigstelle Bonn

Impressum:  
Fachhochschule des Bundes  
für öffentliche Verwaltung  
Willy-Brandt-Str. 1  
50321 Brühl

[www.fhbund.de](http://www.fhbund.de)

<b><i>Vorwort der Herausgeber</i></b>	<b>7</b>
<b>1 <i>Evaluation an Fachhochschulen – Übersicht</i></b>	<b>9</b>
1.1 Vorbemerkung	10
1.2 Evaluation beruflicher Bildung	10
1.3 Bildungsangebote	15
1.4 Bildungsbedingungen	16
1.5 Bildungsforschung	27
1.6 Wer evaluiert?	33
1.7 Womit wird evaluiert?	34
1.8 Welche Formen der Evaluation gibt es?	40
1.9 Wie werden die Ergebnisse der Evaluation umgesetzt?	46
1.10 In welchem Turnus soll die Evaluation erfolgen?	48
1.11 Schlussbemerkungen	49
1.12 Literaturverzeichnis	51
<b>2 <i>Empfehlungen des Benchmarking Clubs</i></b>	<b>55</b>
<b>3 <i>Evaluationstagung der FH Bund 2003</i></b>	<b>73</b>
3.1 Vorwort zur Tagung	73
3.2 Thesen der Arbeitsgruppe 1	80
3.3 Thesen der Arbeitsgruppe 2	82
<b>4 <i>Zentralbereich</i></b>	<b>83</b>
4.1 Einleitung	84
4.2 Ziele, Verfahren und Durchführung	85
4.3 Rechtsgrundlagen	87
4.4 Lehrevaluation durch Studierendenbefragung	88
4.5 Ergebnisse	91
4.6 Zusammenfassung und Ausblick	93
4.7 Anhang: Detailergebnisse	94
4.8 Studentenfragebogen	138
4.9 Dozentenfragebogen	140
4.10 Literaturverzeichnis	141

<b>5</b>	<b><i>Allgemeine und Innere Verwaltung</i></b>	<b>143</b>
5.1	Vorbemerkung	144
5.2	Hintergrund und Projektgenese	145
5.3	Auftrag	146
5.4	Umfeld und Rahmenbedingungen	147
5.5	Arbeitsformen	149
5.6	Chronologie	149
5.7	Peer Review	150
5.8	Strategische Ausrichtung	152
5.9	Lehrveranstaltungsbeurteilung	153
5.10	Dozentenbefragung	155
5.11	Absolventenbefragung	156
5.12	Abnehmerbefragung	157
5.13	Alumni	158
5.14	Vernetzung der Evaluation	161
5.15	System der Qualitätssicherung	164
5.16	Leitbild	165
	Anlage 1: Vertrag mit externem Berater	167
	Anlage 2: Bericht externe Experten	172
	Anlage 3: Studentenfragebogen	182
	Anlage 4: Lehrveranstaltungsbeurteilung - Fragebogen	184
	Anlage 5: Lehrveranstaltungsbeurteilung - Grundsätze	187
	Anlage 6: Lehrveranstaltungsbeurteilung – Ablauf	189
	Anlage 7: Lehrendenbefragung	192
	Anlage 8: Absolventenbefragung	194
	Anlage 9: Übergabekonferenz	198
<b>6</b>	<b><i>Arbeitsverwaltung</i></b>	<b>201</b>
6.1	Erhebungsinstrument	202
6.2	Übersicht über den Gesamtprozess	202
6.3	Datenerhebung und –auswertung	204

<b>7</b>	<b><i>Auswärtige Angelegenheiten</i></b>	<b>219</b>
7.1	Konzept	220
7.2	Studierendenfragebogen Lehre	221
<b>8</b>	<b><i>Bundesgrenzschutz</i></b>	<b>223</b>
8.1	Implementierung der Evaluation	224
8.2	Verfahrensregelungen	224
8.3	Problembereiche	225
	Anlage 1: Evaluationsvereinbarung	227
	Anlage 2: Studierendenfragebogen Lehre	233
	Anlage 3: Studierendenfragebogen Verwaltung	235
	Anlage 4: Dozentenfragebogen Verwaltung	237
	Anlage 5: Absolventenfragebogen	239
	Anlage 6: Abnehmerfragebogen	246
<b>9</b>	<b><i>Bundeswehrverwaltung</i></b>	<b>253</b>
<b>10</b>	<b><i>Finanzen</i></b>	<b>255</b>
10.1	Übersicht	256
10.2	Nutzung des IT-Systems Inquiry	259
10.3	Evaluationsvereinbarung	261
10.4	Verfahrensregelungen	265
<b>11</b>	<b><i>Landwirtschaftliche Sozialversicherung</i></b>	<b>269</b>
11.1	Konzept	270
11.2	Fragebogen Lehrevaluation	271
<b>12</b>	<b><i>Öffentliche Sicherheit - Gesamtkonzept</i></b>	<b>273</b>
12.1	Vorwort	274
12.2	Grundsätze	274
12.3	Eigenanalyse	275
12.4	Lehrevaluation durch Studierendenbefragung	277
12.5	Lernevaluation durch Dozentenbefragung	279
12.6	Evaluation der Verwaltungsleistungen	281
12.7	Dozentenbefragung zur Arbeitssituation und Zielen der FH	283
12.8	Zielgruppenbefragung (Absolventen / Abnehmer)	284

<b>13</b>	<b>ÖS - Abteilung Kriminalpolizei</b>	<b>289</b>
13.1	Inhalte und Ziele	290
13.2	Analyse des Bildungsbedarfs	290
13.3	Evaluationsergebnisse 2001	296
13.4	Evaluationsergebnisse 2002	300
13.5	Literatur	308
	Anlage 1: Checkliste Lehr – und Lernmethoden	309
	Anlage 2: Marburger Fragebogen zur Akzeptanz der Lehre	311
	Anlage 3: Erhebungsbogen für Dozenten	313
<b>14</b>	<b>Sozialversicherung</b>	<b>315</b>
14.1	Evaluationsbereiche	315
14.2	Mitwirkende	318
14.3	Verfahren	318
14.4	Ablauf	318
14.5	Umsetzung	319
<b>15</b>	<b>Wetterdienst</b>	<b>321</b>
	<b>Autorenverzeichnis</b>	<b>325</b>

## **Vorwort der Herausgeber**

Die Evaluation an der FH Bund gewinnt an Fahrt. Dulisch, Linssen und Reiter (2001) legten vor gut zwei Jahren ein umfassendes Evaluationskonzept zur Diskussion vor. In den zehn Fachbereichen und im Zentralbereich der FH Bund erfolgt/e die Diskussion, Modifikation und konkrete Anpassung auf die Belange vor Ort. Dieser Prozess wurde in der Evaluationstagung im Juni 2003 an der FH Bund gebündelt. Die Tagung zeigte, dass alle Fachbereiche und der Zentralbereich Fortschritte auf dem Gebiet der Evaluation machen, wenn auch in unterschiedlichem Tempo.

Der folgende Band dokumentiert den Status Quo der Evaluation in den Fachbereichen und dem Zentralbereich und folgt damit § 6 Hochschulrahmengesetzes (HRG), wonach die Arbeit der Hochschulen bewertet und das Ergebnis der Bewertung veröffentlicht werden soll.

Unser Dank gilt Frau Monika Hölz, Herrn Sven Gliesner und Herrn Jo-chen Rosar, die dem Band zu seinem einheitlichen Layout verholffen haben.





# 1 Evaluation an Fachhochschulen – Übersicht

Klaus Flammann

## Zusammenfassung

Evaluation ist ein selbstverständlicher und ständiger Prozess zur Verbesserung der Qualität von Bildungsaktivitäten an Fachhochschulen und sonstigen Bildungseinrichtungen mit Hilfe von didaktisch relevanten Kriterien. Im einzelnen sollen die Bildungsangebote, die Bildungsbedingungen, die Phasen innerhalb längerer Bildungsgänge (Auswahl der Lernenden, theoretische und praktische Phasen, Prüfungen, Transfer vom Lernfeld ins Berufsfeld), einzelne Bildungsmaßnahmen, sowie die Bildungsforschung, sofern sie zu den Aufgaben der Bildungseinrichtung gehört, erfasst werden.

Die Orientierung erfolgt nach anzustrebenden Kompetenzen, nach bestimmten Leitlinien (z.B. Praxisorientierung) und nach einem didaktischen Modell, dem der Wirkungs-System-Vermittlung, das wichtige Komponenten und Subkomponenten vernetzt abbildet.

Wichtig sind auch die Art und die Kombination verschiedener Verfahren, die Beteiligung möglichst vieler Betroffener und Verantwortlicher, sowie die Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse und die Optimierung von Programmen, Prozessen und Produkten.

## **1.1 Vorbemerkung**

Die größer werdende Bedeutung der Dienstleistungen führt dazu, dass über Ziele, Vorgehensweisen und Auswirkungen von Maßnahmen im Politik-, Wirtschafts-, Gesundheits-, Sozial- und schließlich auch im Bildungsbereich immer intensiver nachgedacht wird.

Sicher haben einige Leser schon an einer Bildungsveranstaltung teilgenommen, bei der sie reichlich spät oder zu wenig über das vorgesehene Programm informiert wurden, der Lehr- und Lernprozess sich mühsam dahinzog und sich das Gelernte später in der Praxis als wenig verwertbar herausstellte. Die erwähnten (und viele andere) Mängel können in einer mangelhaften Konzeption, in einem unzweckmäßigen Ablauf und schließlich in den unbefriedigenden Ergebnissen von Bildungsaktivitäten liegen.

Die wachsenden Anforderungen an die Qualität von Bildungsmaßnahmen und schließlich auch die knappen finanziellen Mittel bei gleichzeitig wachsender Konkurrenz durch viele Anbieter lassen es dringlich erscheinen, Maßnahmen zur ständigen Verbesserung von Bildungsangeboten zu ergreifen.

## **1.2 Evaluation beruflicher Bildung**

Evaluation umfasst die systematische, nachvollziehbare und schrittweise Sammlung, Auswertung und Nutzung von Informationen zum Zweck der kontinuierlichen Verbesserung von Programmen, Prozessen und Produkten bei der beruflichen Bildung und zwar an Hand konkreter Kriterien. Eine gute Übersicht über verschiedene Evaluationssysteme findet man bei Wulf (1972), der vor allem die Modelle von Alkins, Glass, Scriven, Stake und Stufflebeam aus den 60er Jahren miteinander vergleicht.

Die folgende Abbildung 1 macht die grundlegenden Begriffe und Zusammenhänge deutlich.

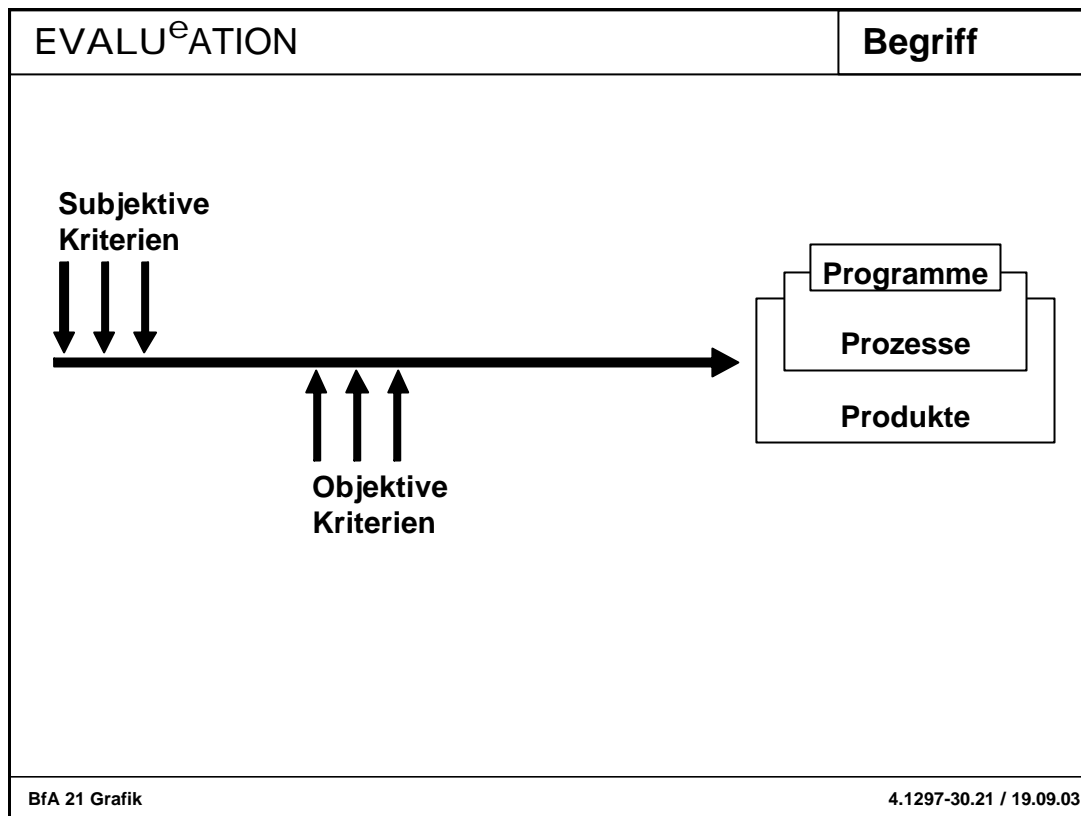


Abbildung 1: Grundbegriffe der Evaluation.

Darüber hinaus können in Verbindung mit Programmen, Prozessen und Produkten oder auch gesondert weitere Evaluationsobjekte wie Personen, Inhalte, Methoden, Medien, situative Bedingungen und Organisationen evaluiert werden. Die Evaluationsobjekte bzw. ihre Bestandteile sind anhand „passender“ Kriterien zu bewerten:

- Ein Programm sollte beispielsweise differenzierte Angaben über Inhalte, Ablauf und Dauer enthalten.
- Ein Prozess müsste möglichst angenehm, anregend, relativ konfliktfrei, wenig aufwändig, individualisierbar und störungsfrei ablaufen.
- Ein Produkt sollte beispielsweise nützlich, vielseitig verwendbar und kostengünstig für den Adressaten sein.

Im Einzelnen kann unter anderem Folgendes evaluiert werden:

- Programme
  - ? Zielkataloge
  - ? Bildungsangebote
  - ? Lehrpläne
  - ? Stundenpläne
  - ? Einweisungspläne
- Prozesse
  - ? Gesprächsabläufe
  - ? Lehr-/Lern-Prozesse
  - ? Prüfungs-Prozesse
  - ? Arbeits-Prozesse (in praktischen Bildungsphasen)
  - ? Entwicklungen, Trends
- Produkte
  - ? Ausgangsprodukte (Bedarfsanalysen)
  - ? Zwischenprodukte (Medien, Zwischenprüfungsergebnisse)
  - ? Endprodukte (Lern-/Arbeitsleistungen, Einstellungen, Verhaltensweisen, Abschlussprüfungsergebnisse)

Unter subjektive Kriterien sollen alle weichen Faktoren wie zufällige Beobachtungen, Meinungen und Einschätzungen fallen, unter objektive Kriterien alle harten Faktoren wie Teilnehmerzahl, Abbrecherinnen / Abbrecher, Absolventinnen/Absolventen und insbesondere Lernergebnisse bzw. Lernzuwachsdaten.

Bei allem sollte der Aufwand an Zeit, Personal, Technik, und finanziellen Mitteln in einem angemessenen Verhältnis zum Programm, Ablauf und zum Ergebnis stehen.

An dieser Stelle soll noch eine in der Literatur häufig erwähnte Unterscheidung zwischen formativer und summativer Evaluierung (Wulf, 1972, 402) erläutert werden. Unter formativer Evaluierung versteht man die Bewertung des gesamten Prozesses einschließlich des Ergebnisses, also der Auswirkungen. Unter summativer Evaluierung ist nur die Bewertung der Resultate zu verstehen. Bei beiden Begriffen ist die explizite Bewertung von Programmen nicht enthalten. Dies wird jedoch in der vorliegenden Arbeit getan.

Auch die Abgrenzung von Evaluation zu Controlling trägt zur Begriffsklarheit bei. Eine Übersicht in Gerlich (1999, 15) macht deutlich, dass Controlling im Vergleich zur Evaluation in stärkerem Maße quantitative und monetäre Größen berücksichtigt, die Beteiligten und Betroffenen weniger einbezieht und kaum - wie bei der Evaluation - konsensual festgelegte Kriterien verwendet.

### **Warum wird evaluiert?**

Die Verpflichtung zur Evaluation ergibt sich aus folgenden Faktoren:

- Aus dem persönlichen Bestreben nach guter Arbeit, verbunden mit der Schaffung günstiger Arbeitsbedingungen sowie aus dem Bestreben heraus, den Abnehmer seiner Dienstleistung zufrieden zu stellen und selbst beruflich vorwärts zu kommen.
- Aus institutionellen Vorgaben / Vereinbarungen, in vielen Bildungseinrichtungen gibt es entsprechende Aufträge oder Absprachen.
- Aus der berechtigten gesellschaftspolitischen Forderung nach der durch die Evaluation von Bildungsmaßnahmen gegebenen Kontrolle der Ausgabe öffentlicher Mittel, was sich häufig auch in rechtlichen Bestimmungen niederschlägt; beispielsweise aus dem neu eingeführten § 6 (in Verbindung mit § 1 und 2) des Vierten Gesetzes zur Änderung des Hochschulrahmengesetzes vom 20. August 1998, der eine regelmäßige Bewertung der Lehre, eine Beteiligung der Studierenden an der Evaluierung sowie eine Veröffentlichung von Ergebnissen vorsieht (Dulisch, 2001, 4).

Die mit den gesellschaftspolitischen Forderungen verbundenen Rechtsfragen (einschließlich der Datenschutzbestimmungen) werden ausführlich in Hufen (1995), in HRK (7/2001) und im Staatsanzeiger für das Land Hessen (Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, 2003) erläutert.

Die folgende Abbildung 2 macht die Vernetzung zwischen den drei Faktoren deutlich.

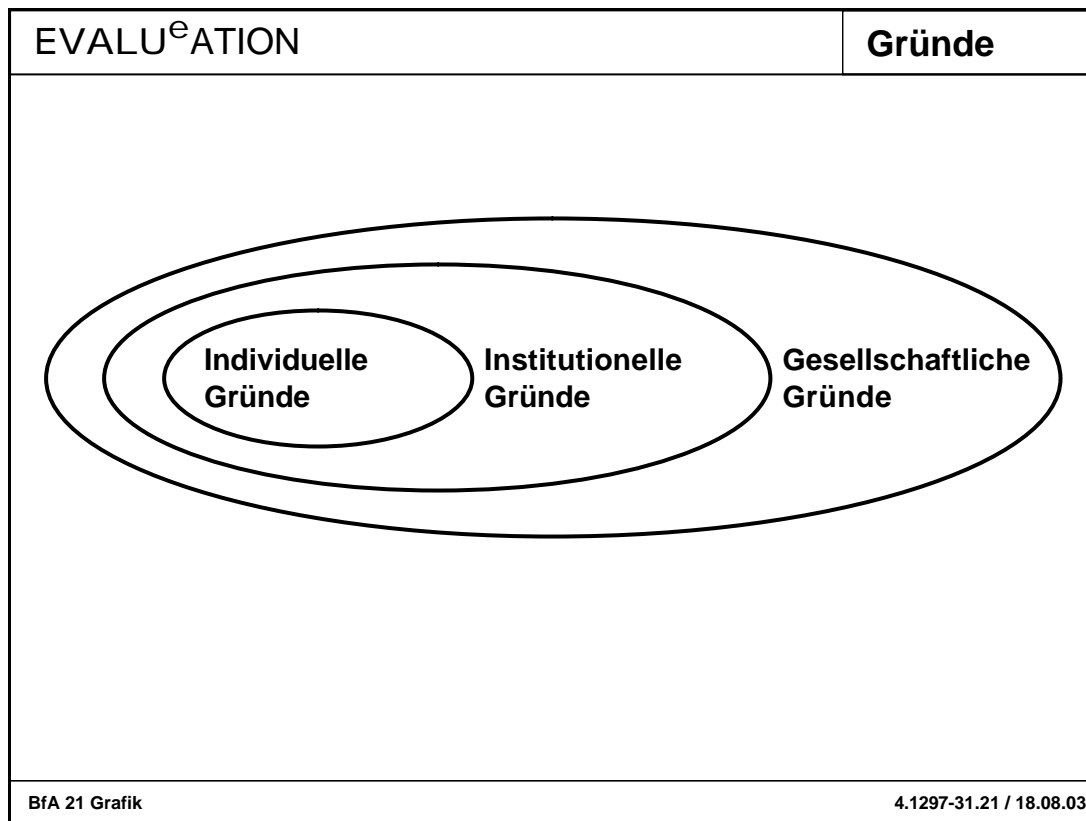


Abbildung 2: Gründe für Evaluation.

Neben dem Zweck der permanenten Verbesserung bestehender Bildungsgänge sind weitere Begründungen denkbar, vor allem die Akkreditierung neuer Studiengänge, besonders bei der Schaffung eines europäischen Hochschulraumes (siehe KMK und HRK, 1999 und HRK, 8/2001), oder auch die Ressourcenzuteilung an einzelne Personen, Projekte oder Arbeitsbereiche in Abhängigkeit von den Ergebnissen der Evaluierungsmaßnahmen.

Auf keinen Fall sollten Evaluierungsaktivitäten personell, zeitlich oder in organisatorischer Hinsicht mit dienstlichen Beurteilungen verknüpft werden. Dies würde zu einer Unterhöhlung des Vertrauens und damit zu weniger Beteiligung an Evaluierungsmaßnahmen sowie zur Verzerrung und Beschönigung von Ergebnissen führen, wenn nicht gar zur Boykottierung der Evaluierung.

### **Welche Bereiche werden evaluiert?**

Die folgende Abbildung 3 gibt einen Überblick über die wichtigsten Evaluationsobjekte im Bildungsbereich:

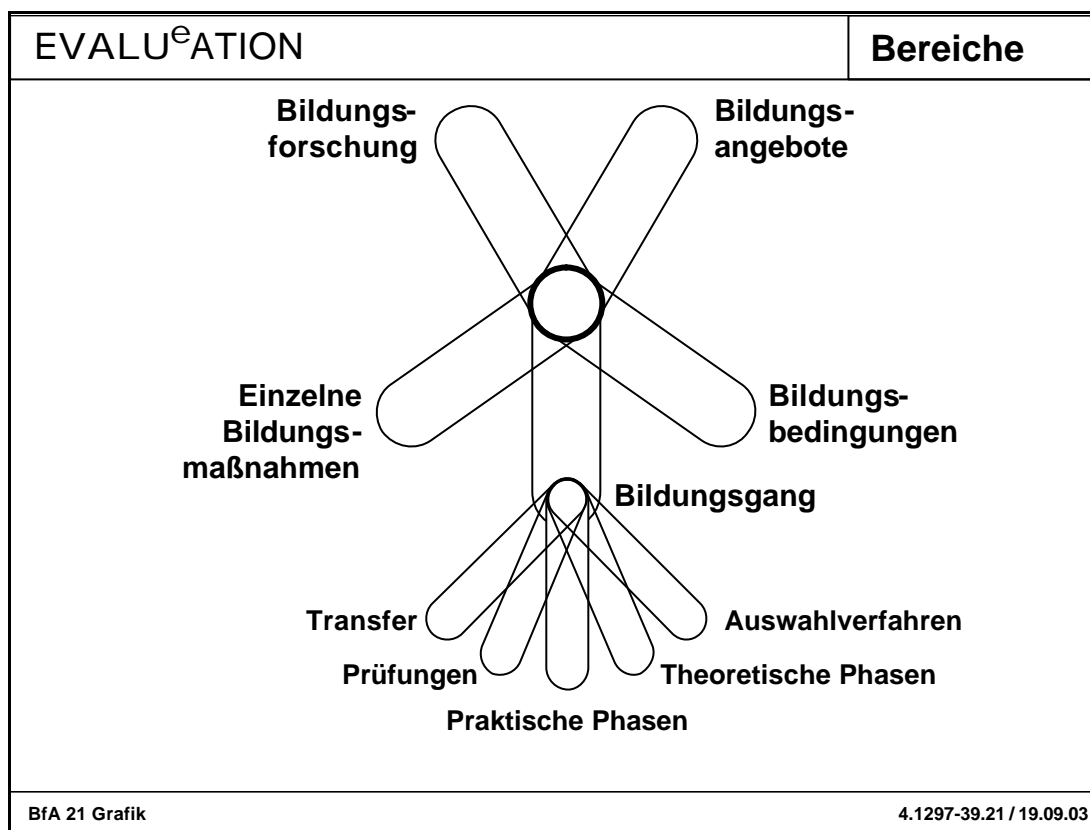


Abbildung 3: Evaluationsobjekte im Bildungsbereich.

### 1.3 Bildungsangebote

Die Attraktivität einer Bildungseinrichtung - sei sie regional, bundesweit oder international, sei sie öffentlich oder privat - und natürlich auch einer Fachhochschule sowie jedes einzelnen Fachbereichs hängt zunächst von ihrem Angebot ab. Lernende aber auch Lehrende werden sie danach beurteilen, ob sie etwas anbietet, was in der jetzigen Zeit und auch mittelfristig auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt werden wird.

Folgende Kriterien können zur Beurteilung herangezogen werden, ohne dass - wie auch bei den folgenden Ausführungen - ein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird:

- Nutzen / Berufschancen
- Umfang / Vielseitigkeit (Spektrum)
- Kombinierbarkeit / Wahlmöglichkeiten / Zwischenabschlüsse
- Inhalte richtig / aktuell / empirisch abgesichert? ausgewogen / vollständig? Verständlich?
- Dauer / Organisation
- Kosten / Verpflichtungen / vertragliche Gestaltung

## 1.4 Bildungsbedingungen

Folgende Faktoren beeinflussen in vielfältiger Weise die berufliche Bildung. Sie lassen sich in Anlehnung an Common Assessment Framework (BMI, 2002), dem gemeinsamen europäischen Qualitätsbewertungssystem für öffentliche Verwaltungen, anhand der folgenden Fragen systematisch überprüfen:

### Aufgaben

- Sind alle vorhandenen Aufgaben notwendig?
- Gibt es eine strategische Orientierung?
- Werden alle vorgesehenen Aufgaben, Zielvorstellungen und Zielvereinbarungen in Angriff genommen?
- Ist die Aufgabenverteilung zweckmäßig?
- Ist der Arbeitsumfang zu bewältigen, bzw. müssen eventuell manche Wünsche und Anfragen verschoben, in ihrem Ausmaß verringert oder sogar abgelehnt werden?
- Sind die Aufgaben so verteilt, dass weder Arbeitslücken entstehen noch Doppelarbeit geleistet wird?
- Sind die Zuständigkeiten klar geregelt?
- Gibt es eine weitgehend ganzheitliche Bearbeitung?
- Gibt es wenige Schnittstellen?
- Ist die Vertretung geregelt?
- Ist die Bemessungsgrundlage (Deputat) angebracht?
- Werden Sonderaufgaben zeitlich verrechnet oder gesondert entlohnt?

### Aufbau

- Ist die Hierarchie hinreichend flach?
- Ist die Aufteilung zwischen zentralen und dezentralen Aufgaben zweckmäßig?
- Sind Synergie-Effekte nutzbar/genutzt?



## **Abläufe**

- Erfolgt eine Information ziel- und adressatenorientiert, frühzeitig und verständlich?
- Wird systematisch, direkt und dialoghaft kommuniziert?
- Ist die Koordination sichergestellt?
- Inwieweit sind Gespräche notwendig? Sind sie ziel- und ergebnisorientiert, laufen sie zügig ab, ist der Aufwand angemessen und ihr Wirkungsgrad groß?
- Werden Entscheidungen sinnvoll, schnell und zufriedenstellend getroffen?
- Erfolgt die Realisierung in angemessener Zeit?
- Wird eine Auswertung vorgenommen?

## **Personal**

Hier geht es um die Evaluation der verschiedenen Gruppen des Bildungspersonals.

### Führungspersonal

- Besteht eine Kooperation beispielsweise mit anderen Abteilungen, Interessenvertretungen, Institutionen, Ämtern oder Ministerien?
- Gibt es genügend Unterstützung beispielsweise in Form der Erleichterung oder Ermöglichung eines Zugangs zu anderen Stellen?
- Werden strategische Aufgaben angepackt / erledigt?
- Wie wird geleitet, bzw. gestaltet? Wird initiiert, werden Ziele gesetzt und Aufgaben delegiert?
- Ist die Gewichtung richtig?
- Ist das Führungspersonal in der Lage zu motivieren?
- Inwieweit wird kontrolliert, anerkannt und sachlich kritisiert?
- Wird eine zutreffende dienstliche Beurteilung vorgenommen?
- Wird betreut und gefördert?

## Planungspersonal

- Ist die Reihenfolge der zu vermittelnden Inhalte zweckmäßig?
- Ist die Aufteilung in Stunden sinnvoll?
- Ist die Anzahl der eingesetzten Lehrpersonen zweckmäßig?

## Theoretische Ausbilderinnen / Ausbilder

- Ist das Lehrpersonal fachlich, didaktisch und menschlich ausreichend qualifiziert, eingearbeitet und betreut?
- Werden Arbeiten wie beispielsweise Korrekturen ordnungsgemäß erledigt?
- Werden Arbeiten wie Aufsichten oder Mitgliedschaften in Prüfungskommissionen freiwillig übernommen?
- Gibt es eine gute interne Kommunikation?
- Wie hoch ist die Motivation?

## Praktische Ausbilderinnen / Ausbilder

- Sind sie qualifiziert?
- Wie sind die Rahmenbedingungen?
- Wie groß ist ihr Engagement?

## Servicepersonal

- Ist das Servicepersonal in ausreichender Anzahl vorhanden?
- Ist die Qualifikation ausreichend?
- Wie hoch ist die Motivation?
- Besitzt das Servicepersonal Durchsetzungsfähigkeit?
- Besteht eine gute Erreichbarkeit bzw. Verfügbarkeit?
- Inwieweit ist das Servicepersonal freundlich, zuverlässig und flexibel?

## Medien

- Inwieweit sind technische Mittel vorhanden? Gibt es PCs mit Internetanschluss, Fax, Kopierer, Laptop, einen Beamer, usw.?
- Sind die Arbeitsmittel betriebsbereit?
- Ist ein Notdienst verfügbar?
- Ist eine Einweisung erfolgt?

## Orte

- Ist die Lage günstig?
- Gibt es eine gute Infrastruktur? Wie gut ist beispielsweise die Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel?

## Räumlichkeiten

- Anzahl ausreichend?
- Größe angemessen?
- Aufriss zweckmäßig?
- Tageslicht vorhanden?
- Räume veränderbar?

## Einrichtung

- Gibt es ausreichend Arbeitsflächen und Hängevorrichtungen?
- Sind Regale und Schließfächer vorhanden?
- Anordnung von Tischen und Stühlen veränderbar?

## Sonstige Bedingungen

- Ist die Lehr- und Lernmittelfreiheit gegeben?
- Können Auslandspraktika absolviert werden?
- Wie gut und vielseitig sind kulturelle Angebote?
- Gibt es Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung? Inwieweit sind diese attraktiv, vielseitig und unbürokratisch nutzbar?
- Ist die Übernahme in eine Arbeitsstelle für Studierende generell / unter bestimmten Bedingungen / in eingeschränktem Maße vorgesehen?

## Bildungsgänge

### 1 Auswahlverfahren

Der Erfolg einer Bildungsmaßnahme hängt außer von der Auswahl des geeigneten Führungs-, Planungs-, Ausbilderpersonals auch von der Eignung der Lernenden ab. Im Einzelnen ist zu überprüfen:

- Gibt es ein Anforderungsprofil / Zielvorstellungen?
- Gibt es ein angemessenes Auswahlverfahren?
- Wird das Auswahlverfahren entsprechend gut vorbereitet (Bekanntmachung, Benachrichtigung, Organisation, Einweisung und Absprache der Auswahlkommissionsmitglieder)?
- Wird die Auswahl zweckmäßig durchgeführt?
- Ist die Nachbearbeitung gut (beispielsweise baldige Benachrichtigung der gewünschten Bewerber)?
- Ist der Aufwand angemessen?

### 2 Theoretische Phasen

Besonders verdient gemacht um die Evaluierung theoretischer Phasen haben sich u. a. Richter (1994), Rindermann (1996) und Bahr et al. (2003).

In möglichst allen theoretischen Abschnitten ist eine Evaluation durchzuführen, wobei die Verzahnung mit den praktischen Abschnitten in vielfältiger Weise sichergestellt werden kann: Durch den Einbezug praktischer Vorgänge und Arbeitsmittel, durch die Aufarbeitung praktischer Erfahrungen der Lernenden nach erfolgten Praxisphasen und eventuell auch

durch die Vorschau und Einstimmung auf die noch bevorstehenden Tätigkeiten in der Praxis.

Es empfiehlt sich auch hier nach Ablauf, Erfolg und Aufwand zu unterscheiden.

## A Ablauf

### Vorbereitung

- Existierte ein Lehrplan mit Angaben über Grobziele, Inhalte, Zeitansätze, Lehrperson und Ort?
- Waren die Verteilung der Fächer und die Anzahl der jeweiligen Stunden zweckmäßig?
- Wurde eine Lehrskizze bezüglich Fernzielen, Inhalten, Zeitansätzen, Methoden, Medien und Erfolgskontrollen erstellt und beachtet?

### Durchführung

- Wie erfolgreich war die Integration von Theorie und Praxis?
- Konnten Probleme mit Einzelnen, bzw. mit dem Lehrgang gelöst werden?
- Gab es Absprachen zwischen den Lehrkräften?
- Konnte Ersatz für krankes Lehrpersonal beschafft werden?
- War das Vorgehen lernzielorientiert?
- Wie kommunikativ, motivierend und verständlich war die Lehrveranstaltung?
- Wurden verschiedene Methoden eingesetzt?
- Wurden Medien erfolgreich eingesetzt?
- Gab es genügend Übungsmöglichkeiten?
- Wurden die Lernergebnisse überprüft?

### Nachbereitung

- Wurden Belege, Nachweise oder Dokumentationen angefertigt?
- Hat man Vermerke über besondere Vorfälle erstellt?

## B Erfolg

- Haben möglichst viele bestanden?
- Wurden möglichst gute Ergebnisse erzielt?
- Wurden möglichst gute Ergebnisse von vielen über einen längeren Zeitraum erzielt?

## C Aufwand

### Personal

- War ein Team-Teaching sinnvoll/notwendig?
- Waren die Durchführung und der Anteil von Selbstlernphasen sinnvoll?
- War die Größe der Lerngruppen angemessen?

### Zeitaufwand

- Zeitansätze angemessen?
- Zeitvorgaben eingehalten?
- Zeit sinnvoll genutzt?

### Finanzieller Aufwand

- Reisekosten angemessen?
- Kosten für externe Dozenten angemessen?

## 3 Praktische Phasen

Wie schon bei den theoretischen Abschnitten ist in mehreren oder allen praktischen Phasen eine Evaluation durchzuführen. Dabei sollte möglichst früh in der jeweiligen Phase (auch schon bei Einführungspraktika) eine Evaluation angesetzt werden.

## A Prozess

### Vorbereitung

- Gab es einen Plan für die zu erledigenden Aufgaben?
- War die Aufteilung der Lernenden zweckmäßig?
- Wurden alle benötigten Materialien rechtzeitig bereitgestellt?
- Erfolgte die rechtzeitige Information aller Beteiligten?

### Durchführung

- War die Anwesenheit zufriedenstellend?
- Erfolgte eine Absprache zwischen den Ausbilderinnen / Ausbildern?
- Wurden Geschäftsvorgänge wiederholt geübt?
- War die Methodik variabel?

## B Auswertung

- Wurden erledigte Aufgaben dokumentiert?
- Erfolgte eine Information aller Beteiligten?
- Wurden die erbrachten Leistungen in ein Praktikumsheft eingetragen?

## C Produkt

- Hat eine angemessene Anzahl der Teilnehmer bestanden?
- Waren die Ergebnisse hinsichtlich der Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz zufriedenstellend?
- Wie konstant waren die Leistungen?
- War der Aufwand angemessen?
- War der Personaleinsatz gut geregelt?
- Konnte die Zeit ökonomisch verwandt werden? Fand z. B. eine Unterweisung in Gruppen statt?

- Konnten Ausbildungsfunktionen an Studierende delegiert werden (Verteilung von Akten, Einweisung von Neuen, Entwurf der eigenen dienstlichen Beurteilung)?

#### 4 Prüfungen

Darunter sollen offizielle Erfolgskontrollen, z. B. einzelne Leistungskontrollen, Zwischenprüfungen, Diplomarbeiten und Abschlussprüfungen verstanden werden. Ein Prüfungsergebnis allein sagt ohne nähere Analyse noch nicht viel über die Qualität einer Bildungsmaßnahme aus. Erforderlich ist eine Überprüfung mit Hilfe bestimmter Kriterien hinsichtlich folgender Punkte:

##### A Programm

Prüfungsinhalte orientiert

- an Lernzielen (Art, Niveau)?
- an Inhalten (repräsentativ)?
- an der Praxis?
- am Aufgabentypus (passend)?

Prüfungskommissionen zweckmäßig / rechtzeitig zusammengesetzt?

##### B Ablauf

Vorbereitung

- Waren die Aufgaben auf vermittelte Inhalte bezogen, lernzielorientiert, repräsentativ, praxisvalidiert und der Zeit angemessen?
- Wurden Informationen allen Beteiligten frühzeitig und vollständig zur Verfügung gestellt?
- War der Prüfungsort geeignet?
- Waren die Prüfungsmittel vollständig vorhanden?
- War genügend Aufsichtspersonal vorhanden?



## Durchführung

- Waren die Bedingungen (Arbeitsfläche, Temperatur, Stille) günstig?
- Wurde die Aufsicht sachgerecht durchgeführt? Wurden beispielsweise Täuschungen vermieden / unterbunden?
- Konnten besondere Vorkommnisse rasch geregelt werden?
- Waren die Räume hinsichtlich Belüftung, Größe und Temperatur angemessen?

## Nachbereitung

- Erfolgte die Korrektur in angemessener Zeit?
- Wurden die Betroffenen bald benachrichtigt?

## C Erfolg

Waren die Ergebnisse befriedigend?

Waren die Leistungen konstant?

Worin liegen die Ursachen unbefriedigender Prüfungsergebnisse?

- bei den Lernenden? und/oder
- bei den Lehrenden? und/oder
- bei der Organisation?

Welche Möglichkeiten gibt es zur Sicherstellung besserer zukünftiger Prüfungsergebnisse?

- bessere Organisation?
- bessere Lehrveranstaltungen / Praxisausbildung?
- bessere Vorbereitung der Lernenden?

## 5 Transfer

Gemeint ist damit die Abklärung, inwiefern die Lernenden in der Lage sind, nach einem halben bis einem Jahr nach Abschluss der Ausbildung den Anforderungen des Arbeitsplatzes zu genügen. Die Ergebnisse sind dann besonders gut interpretierbar und verwertbar, wenn zuvor während des gesamten Bildungsgangs des Öfteren schon eine Evaluierung in an-

gemessener Form stattgefunden hat. Im Einzelnen ist der Erwerb zumindest folgender Kompetenzen zu überprüfen:

- Fachkompetenz erreicht? Zu fragen ist: Wie viele der Absolventen sind nach einem Jahr Berufstätigkeit in der Lage, die vorgesehenen Aufgaben in angemessener Zeit, weitgehend selbständig und beanstandungsfrei zu erledigen?
- Methodische Kompetenz erreicht? Hier ist zu klären, wie viele der Absolventen sind nach einem Jahr in der Lage, ihre Arbeit systematisch vorzubereiten? Dazu gehört es, einen Überblick zu gewinnen, ggf. die Arbeit abzugeben und die Geschäftsvorgänge nach Dringlichkeit und Wichtigkeit zu ordnen. Ihre Arbeit zügig, rechtzeitig und auch unter großer Belastung durchzuführen? Ihre Arbeit nachzubereiten? Dazu gehört es, Arbeit weiterzuleiten, auf Wiedervorlage zu legen oder sonstige betroffene Personen oder Stellen zu benachrichtigen.
- Soziale Kompetenz erreicht? Hier ist im Einzelnen zu fragen: Wie viele der Absolventen sind nach einem Jahr in der Lage mit anderen Menschen zielgerichtet und beziehungsorientiert umzugehen und zwar in unterschiedlichen sozialen Situationen (im Kontakt mit einem Kollegen im Team, als Teilnehmer oder als Leiter einer Besprechung, im Kontakt mit sonstigen externen Personen)?

Schließlich ist hier zu klären, was an Nacharbeit im Funktionsfeld nötig war, damit die Absolventen den Anforderungen entsprachen.

### **Einzelne Bildungsmaßnahmen**

Bei Vorträgen, Präsentationen, Workshops, Seminaren und Tagungen und sonstigen ausbildungsbezogenen Veranstaltungen ist u. a. Folgendes zu evaluieren (Levenig, 1991):

das Angebot

- vielseitig?
- aktuell?
- kostengünstig?

das Programm und darin

- die Zielsetzung (vorhanden, klar, kurz?)
- die Inhalte (wichtig, aktuell, vielseitig, usw.?)
- die Methoden (vielfältig, gute Dramaturgie, usw.?)
- die Medien (attraktiv, hilfreich, usw.?)
- der Zeitpunkt günstig?
- die Dauer angemessen?
- Ergebniskontrolle vorgesehen?

der Ablauf

- waren Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung zufrieden stellend?
  - ? harmonisch?
  - ? interessant?
  - ? ökonomisch?

Transfer sichergestellt?

- soll eine Umsetzung überhaupt stattfinden?
- in welchem Umfang?
- wann?

Wirkungsgrad zufrieden stellend?

- Teilnehmerzahl groß?
- attraktive Personen mitgewirkt?
- Veröffentlichung vorgesehen?

## **1.5 Bildungsforschung**

Zur Forschung an Fachhochschulen hat die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) in ihren Beiträgen zur Hochschulpolitik (1/1998) Empfehlungen veröffentlicht.

Die für Fachhochschulen angemessene Form der Forschung, nämlich die praxisorientierte, wird meines Erachtens immer noch vernachlässigt. Vielleicht liegt es daran, dass oftmals nicht gesehen wird, wie viele praxisorientierte Frage-/Problemstellungen es gibt. Möglicherweise sind auch ungünstige Rahmenbedingungen die Ursache, wie eine zu starke

Belastung durch das Lehrdeputat, oder es gibt nicht genügend Anreize für solche Tätigkeiten.

Forschungsthemen gibt es genug. Sie reichen von der gezielten Förderung von Schlüsselqualifikationen wie Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz über die Entwicklung eines Methodenmix in der Lehre und die Gestaltung von Medien sowie der Transfer-Sicherung bis hin zur systematischen Organisationsentwicklung.

Zu fragen ist im Einzelnen:

- In welchem Umfang findet praxisorientierte Forschung und Entwicklung statt?
- Welche Bedingungen gibt es? Inwiefern wird Forschung gefördert?
- Welche erkenntnisorientierten / hypothesenbezogenen / theoretisch fundierten Fragestellungen wurden bearbeitet?
- Wie viele Personen haben in welchem Zeitraum welche Themen bearbeitet?
- Gibt es besondere Organisationsformen für Forschung und Entwicklung (bilaterale Kooperationen von Professorinnen / Professoren mit einem Unternehmen, Mitarbeit in Anwenderzentren, Protektorate für Forschung usw.)?
- In welchem Umfang wurden Forschungsergebnisse umgesetzt?
- Welche Ziele konnten bisher erreicht werden (Effektivität)?
- Wie groß war der Nutzen im Verhältnis zum Aufwand (Effizienz)?

### **Woran orientiert sich die Evaluation?**

Leitlinien für die Evaluation sind grundlegende Kompetenzen, also komplexe Fähigkeiten, ein geeignetes didaktisches Modell und Prinzipien, die man als umfassende Handlungsmaxime bezeichnen könnte.

Kompetenzen

Sie lassen sich, wie es in der Literatur häufig zu finden ist, wie folgt aufteilen:

- Personale Kompetenz (Synonyme: Persönlichkeitskompetenz, Selbstkompetenz, Selbststeuerungskompetenz) setzt sich aus

der Wertorientierung (u. a. Aufrichtigkeit, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl, Offenheit, Toleranz und Verantwortungsbereitschaft), dem affektiven Bereich (Bedürfnisse, Empfindungen, Gefühle, Motive, Einstellungen), dem kognitiven Bereich (Wissen, Verständnis, Anwendung, Bewertung) und schließlich dem Handlungsvollzug zusammen.

- Sachkompetenz, also Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Bewältigung beruflicher, aber auch von privaten und gesellschaftlichen Anforderungen.
- Methodische Kompetenz, die u. a. aus einem planvollen Vorgehen, einer systematischen Erledigung und einer angemessenen Wirkungskontrolle besteht.
- Soziale Kompetenz, die vom Einfühlungsvermögen über die Entwicklung sozialer Handlungsfelder (Kommunikation, Kooperation, Konfliktbewältigung) bis zur sinnvollen Gestaltung interkultureller Kontakte reicht.
- Organisatorische Kompetenz: Sie besteht in der Fähigkeit, die Merkmale einer Organisation (Aufgaben, Aufbau, Abläufe, Personal, Mittel, Orte, Leistungen, Kosten) und deren Verfechtungen beim eigenen berufsbezogenen Handeln zu berücksichtigen.
- Pädagogische Kompetenz, die in der Fähigkeit zur Planung, Durchführung und Auswertung einer guten Einweisung, Unterweisung oder einer Lehrveranstaltung bestehen sollte, sowie in der Betreuung und Beratung von Lernenden.
- Führungskompetenz, die im partnerschaftlichen Stile, aber ohne Abgabe der Verantwortung sach- und beziehungsorientiert praktiziert werden sollte.
- Interkulturelle Kompetenz: Darunter soll die Fähigkeit verstanden werden, kulturelle Muster (wie Machtverhältnisse, Umgang mit der Zeit, Verhalten gegenüber anderen Menschen in Abhängigkeit von ethnischen, religiösen und sozialen Werten im Kontext landeskundlicher Besonderheiten zu verstehen und sein eigenes Handeln entsprechend auszurichten.
- Systemische Kompetenz: Darunter soll die Generierung, Planung, Vorbereitung, Durchführung und Evaluation komplexer Vorhaben verstanden werden.

Alle an den Bildungsmaßnahmen Beteiligten sollten sowohl durch ihr eigenes Verhalten als auch durch ihre Einflussnahme auf Programme, Prozesse und Produkte zum Erwerb dieser Kompetenzen beitragen.

## Didaktisches Modell

Unter den vielen in der Literatur beschriebenen systemtheoretischen Ansätzen erscheint mir das Wirkungssystem Unterricht (WSU) von Zielinski (1972) am geeignetsten, um die Gesamtheit aller beim Lehren und Lernen relevanten Elemente sowie der Subelemente und die Vernetzung zu verdeutlichen (Abbildung 4).

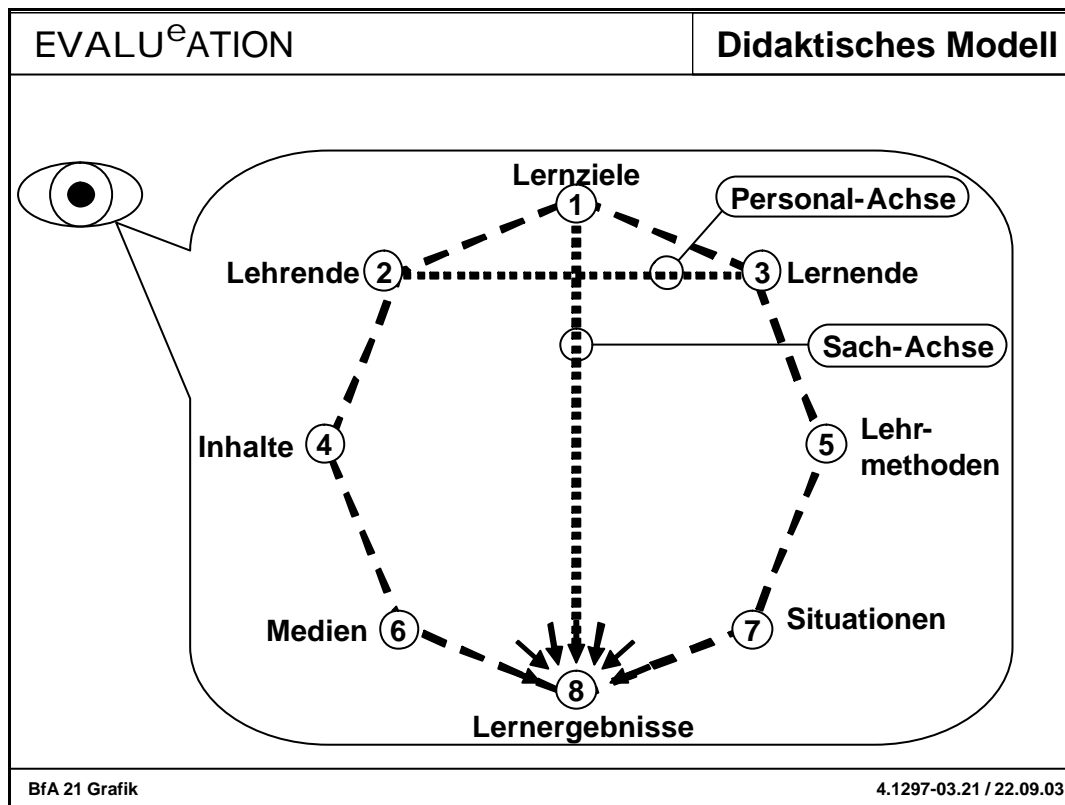


Abbildung 4: Didaktisches Modell nach Zielinski (1972)

### Lernziel

- Kognitive Lernziele (Wissen, Verstehen, Anwendung, Bewertung)
- Affektive Lernziele (Umgang mit Werten, Gefühlen und Motiven)
- Handlungsbezogene Lernziele (Selbständigkeit, Belastbarkeit, Selbstverantwortung und psychomotorische Lernziele)

## Lehrende

- Persönliche Kompetenz
- Fachliche Kompetenz
- Methodische Kompetenz
- Soziale Kompetenz
- Didaktische Kompetenz

## Lernende

- allgemeine und fachliche Vorkenntnisse
- Motivation
- Einschränkungen

## Inhalt

- Menge
- Struktur
- Vernetzung

## Lehrmethoden

- Lehrerzentrierte Methoden (Vortrag, Lehrgespräch, Rollenspiel usw.)
- Lernerzentrierte Methoden (Projektarbeit, Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Einzelarbeit, Referate, Erkundungen usw.)

## Medien

- Lehrmedien (Tafel, Overheadprojektor, Modelle, Computer usw.)
- Lernmedien (Bücher, Skripte, Texte, Merkblätter, Aufgabenblätter, Lösungsblätter)

## Situation

- örtliche Aspekte (einschl. Ausstattung)
- zeitliche Aspekte (Zeitpunkte, Zeitdauer, Reihenfolge)
- personelle Aspekte (Einbezug fremder Personen, Hospitation)

## Lernergebnisse

- in kognitiver Hinsicht
- in affektiver Hinsicht
- in handlungsbezogener Hinsicht

Die wichtigsten Verbindungen sind die Personal-Achse und die Sach-Achse. Wenn auf der Personal-Achse die Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden gestört ist, muss man damit rechnen, dass Lehrende und Lernende weniger motiviert sind, dass Lehren und Lernen schleppender erfolgt und das Lernergebnis somit weniger gut ausfällt. Störungen in dieser Hinsicht sind also vorrangig zu beheben.

## Prinzipien

Folgende Prinzipien müssten Bestandteil des Leitbildes einer jeden berufsorientierten Bildungseinrichtung sein und könnten somit als Richtschnur für die gesamte Aus- und Weiterbildung dienen:

- Praxisorientierung, die in einer beruflichen Bildungseinrichtung ein wichtiges Prinzip ist.
- Wissenschaftliche Fundierung, die sich durch die wissenschaftlichen Konzepte / Theorien / Hypothesen, durch geeignete Methoden sowie durch forschungsfundierte Aussagen charakterisieren lässt.
- Integration; womit die inhaltliche Vernetzung zwischen einzelnen Themenkomplexen und Studienfächern gemeint ist. So ist es z. B. zweckmäßig, das Zivilrecht mit rentenrechtlichen Aspekten zu verbinden, das Verwaltungsrecht mit Verhaltensweisen gegenüber den Versicherten zu koppeln oder bei der Vermittlung von Führungsstilen sowohl die betrieblichen als auch die psychologischen Aspekte anzusprechen. Die Integration von Theorie und Praxis ist ebenfalls von großer Bedeutung.



- Gleichstellung: Sie kann in vielfältiger Weise erfolgen, sei es durch Schaffung günstiger Lehr- bzw. Lernbedingungen für Lehrende, Lernende und sonstige Personen, im Zusammenhang mit der Vereinbarkeit von Aus- bzw. Arbeitsbedingungen mit privaten Verpflichtungen (siehe HRK 3/2001, S. 27), sei es bei der Vermittlung von EDV-Kenntnissen in eigenen Frauen- bzw. Männergruppen.
- Internationalisierung: Dieses Prinzip ist bereits zum Teil realisiert, z. B. durch den Einbezug europaspezifischer Bezüge in das Grundstudium der FH-Bund, beim Staats- und Verfassungsrecht, bei der Volkswirtschaftslehre und bei den psychologischen Grundlagen des Verwaltungshandelns, bei dem MA-Studiengang „Europäisches Verwaltungsmanagement“ und durch Auslandspraktika der Studierenden an der FH-Bund.

## 1.6 Wer evaluiert?

Abgesehen von der Selbstevaluation aller an der Evaluation Beteiligten gibt es mindestens fünf Personenkreise, die man als hauptverantwortlich für die Evaluation betrachten kann.

Aus der Darstellung ergibt sich, dass die Evaluatorin / der Evaluator die Hauptverantwortung trägt und keine der Mitwirkenden ohne Absprache mit den anderen in dieser Hinsicht tätig werden sollte (Abbildung 5).

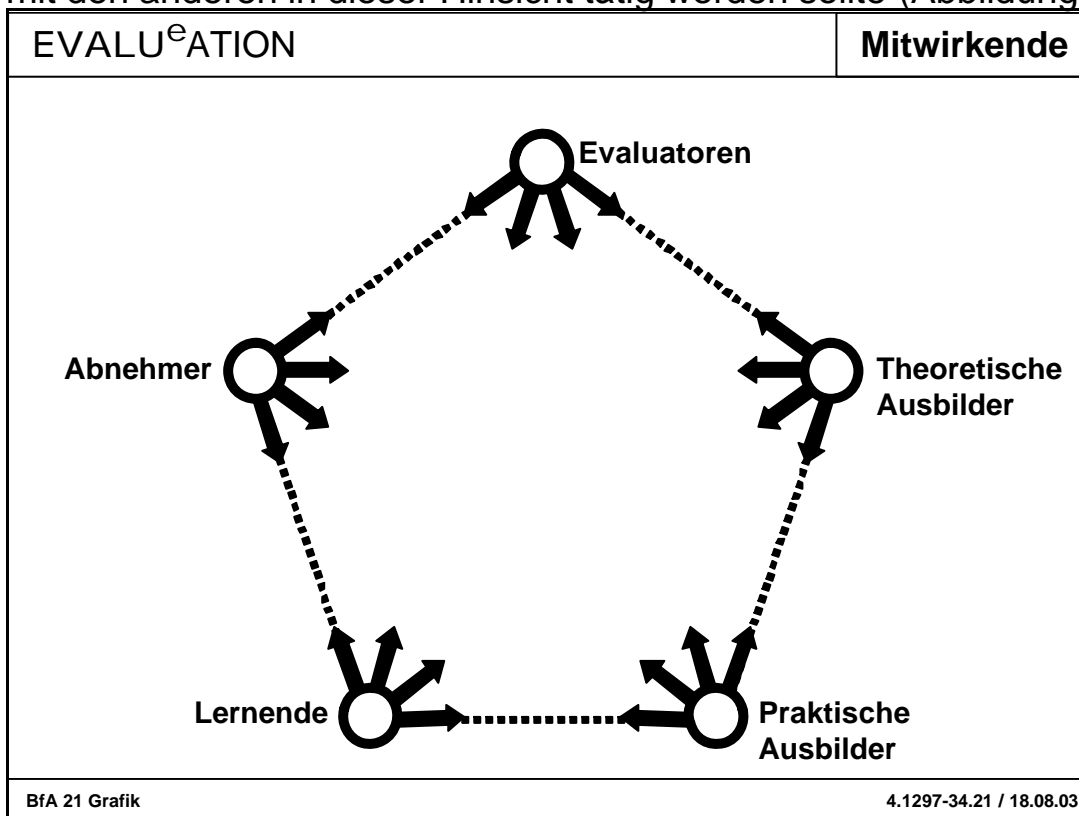


Abbildung 5: Mitwirkende im Evaluationsprozess.

## **Evaluatorinnen / Evaluatoren**

Gemeint sind in erster Linie besonders qualifizierte Personen. Sie können aus der gleichen Bildungseinrichtung stammen oder auch aus einer anderen Bildungsinstitution kommen. Im weiteren Sinn kann man auch Entscheidungsträger, Beauftragte und sonstige Verantwortliche als Evaluatoren bezeichnen.

## **Hochschuldozenten**

Darunter sind sowohl Professoren, Dozenten, hauptamtliche Lehrkräfte, Tutoren, Koordinatoren, Studiengabetsprecher, Lehrbeauftragte und sonstige für die Vermittlung der Theorieblöcke zuständige Personen zu verstehen.

## **Praktische Ausbilder**

Dazu gehören die Praxisbeauftragten, die Ausbilderinnen/Ausbilder in der Praxis und die Ausbildungsgehilfen.

## **Lernende**

Es können grundsätzlich alle Lernenden beteiligt werden. Gelegentlich empfiehlt es sich, nur bestimmte Personen, z. B. die Lehrgangssprecher oder besonders leistungsstarke bzw. -schwache Teilnehmerinnen/ Teilnehmer heranzuziehen.

## **Abnehmer**

Alle Stellen und Organisationsbereiche innerhalb und außerhalb der FH Bund werden als Abnehmer bezeichnet. Alle Bereiche haben die Möglichkeit, in vielfältiger Weise am Zustandekommen einer guten beruflichen Bildung mitzuwirken, sei es, dass sie die beruflichen, betrieblichen oder stellenspezifischen Anforderungen deutlich machen, damit sie während der beruflichen Bildungsmaßnahme berücksichtigt werden können, sei es, dass sie Praktikumsplätze zur Verfügung stellen oder sei es auch, dass sie nach erfolgter Einarbeitung der Berufsanfänger den Fachhochschulen eine Rückmeldung geben.

### **1.7 Womit wird evaluiert?**

Eine Übersicht über die geläufigsten Evaluierungsmethoden finden Sie bei Diekmann (2003) und vereinfacht in der folgenden Abbildung 6, wo-

bei die dick umrandeten Verfahren besonders häufig sind und auch besonders häufig eingesetzt werden sollen.

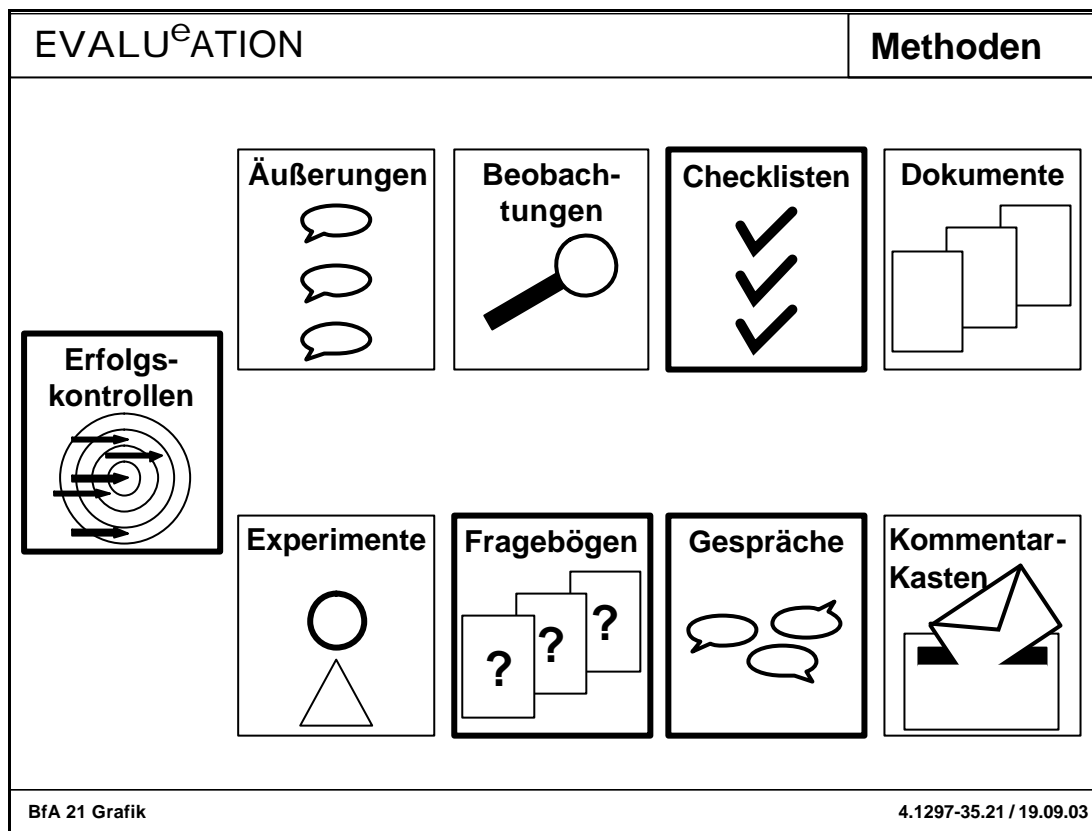


Abbildung 6: Evaluierungsmethoden.

## Erfassung von Äußerungen

Die Beachtung und auch die Reaktion auf spontane Äußerungen aller in die Evaluierung involvierter Personen sind oftmals schon bemerkens- und beachtenswert. Selbst wenn man bedenkt, dass sie mitunter undifferenziert und (im positiven wie auch im negativen Sinn) emotional stark gefärbt sind, so bewirken sie doch vielfältige Gedankenanstöße, Anknüpfungsmöglichkeiten und Handlungsperspektiven.

## Beobachtungen

Die zufällige oder geplante Wahrnehmung von Auffälligkeiten sowie die Registrierung spontaner Äußerungen, sei es in positiver Hinsicht (Freude, Begeisterung, Lob) oder mit negativem Vorzeichen (Ärger, Betroffenheit, Enttäuschung) bei Lernenden, Lehrenden und sonstigen Personen sind oftmals schon wichtige Hinweise zur Bestätigung der Richtigkeit des eingeschlagenen Wegs bzw. ermöglichen eine gezielte Intervention. Wird auf die genannten Äußerungen und Beobachtungen nicht reagiert, ist eine wachsende Unzufriedenheit nicht verwunderlich.

Der Nachweis des Erwerbs bzw. der Änderung von Einstellungen, Motivationen und sozialen Verhaltensweisen, also von Merkmalen aus dem affektiven Lernzielbereich wirft dagegen eine Fülle von methodischen Problemen auf und die Wirkungen kommen oft erst mittel- bzw. langfristig zur Geltung.

Bei teilnehmender Beobachtung, z. B. in den Lehrveranstaltungen oder während der berufspraktischen Ausbildung ist eine systematische Erfassung von Lehr-, Lern- und Arbeitsprozessen möglich. Beobachtungen sind zum einen in einer relativ allgemeinen Form denkbar, bei der man nur die Hauptkriterien der Ergebnissicherung, der zweckmäßigen Verhaltensweisen von Lehrenden und Lernenden zur Schaffung einer anregenden und angenehmen Atmosphäre und zur Minimierung des Aufwandes verfolgt oder auch mit Hilfe eines differenzierten Beobachtungsschemas, was bereits eingesetzt worden ist.

Die Besuche in Lehrveranstaltungen können sowohl durch Fachkollegen als auch durch in- oder externe Evaluatoren durchgeführt werden, die das Vertrauen aller Beteiligten genießen.

Die Beobachtungsbögen sind für den Einsatz durch die Lehrenden gedacht. Sie können aber auch von Lernenden und Evaluatoren eingesetzt werden.

## **Checklisten**

Sie bieten sich häufig an, sei es zur Beurteilung von verschiedenartigen Plänen (Lehr-, Stunden-, oder Programmablaufplänen) von unterschiedlichen Lehr-, Lern- und Arbeitsmedien, aber auch zur Überprüfung organisatorischer Vorbereitungen sowie zur Feststellung der Qualität von Lernergebnissen einschließlich des Transfers.

Es genügt nicht, ein gutes Lernergebnis zu erreichen, sondern diese Resultate müssen auch bestimmten Kriterien genügen, z. B. denjenigen der Lernzielorientierung, des Praxisbezugs, der Relevanz der Inhalte und der angemessenen Aufgabenform.

Die in den Checklisten enthaltenen Kriterien müssen an das jeweilige Evaluations-Objekt und an die Bedingungen der Organisation angepasst werden.

## **Dokumentationsanalysen**

Unter Dokumenten sollen Berichte über abgelaufene Prozesse und Ergebnisse verstanden werden. Darunter fallen u. a. das Praktikumsheft, Prüfungsergebnisse aber auch Zustands- und Erfahrungsberichte.

## **Erfolgskontrollen**

Gemeint sind damit alle mündlichen, schriftlichen, informellen wie formellen Leistungsnachweise, die in den theoretischen und praktischen Phasen als auch bei Zwischen- und Abschlussprüfungen erbracht wurden.

Erfolgskontrollen im Sinne einer häufigen, angemessenen und kontinuierlichen Überprüfung des Lernfortschritts während und zum Abschluss der gesamten Bildungsmaßnahme sind unverzichtbar, um sowohl Schwachstellen bei der Vermittlung, als auch Lernprobleme der Adressaten frühzeitig zu erkennen und zweckmäßig intervenieren zu können.

Die Art der Erfolgskontrolle kann vielfältig sein. Sie reicht von der Beantwortung einfacher Wissensfragen über die Fallbearbeitung und Erledigung von Arbeitsaufträgen, Konstruktion von Aufgaben durch Lernende bis zur gutachterlichen Stellungnahme der Teilnehmer, wobei sie in der Rolle des Experten ihre gesamte Qualifikation zeigen können.

## **Experimente**

Wie bei vielen sonstigen empirischen Methoden - können vielfältige Versuchsanordnungen (Wottawa & Thierau, 1998, 127) und Fragestellungen eingesetzt werden. Hier sollen nur einige exemplarisch genannt werden. Eine systematische Darstellung von Forschungsmethoden bei der Evaluation, einschließlich ihrer Besonderheiten, findet sich bei Bortz und Döring (1995).

- Ranking: „Ordnen Sie die vorgegebenen Begriffe / Aspekte / Einflussfaktoren ... nach ihrer Wichtigkeit / Dringlichkeit/ Wirkungsgrad ...“
- Interpretationsmethode: „Was soll Ihrer Ansicht nach mit der vorliegenden bildlichen Darstellung ausgedrückt werden?“
- Vergleichsmethode: „Welche der drei vorliegenden schematischen Darstellungen trägt Ihrer Ansicht nach am meisten zur Verständlichkeit des Textes bei?“

- Konstruktionsmethode: „Wie würden Sie die Begriffe Ehre, Gleichheit, Gerechtigkeit, die verschiedenen Führungsstile usw. bildlich darstellen?“
- Polaritätsprofile: Dies ist eine Methode, die oftmals vage Assoziationen zu einem Objekt (zu einem Begriff, wie z. B. Evaluierung zu einem Bild, zu einem Porträt, zu einer Atmosphäre in einem Seminar) anhand von bipolaren Adjektiven wie gut-schlecht, angenehm-unangenehm, vertrauensvoll-misstrauisch, aktiv-passiv, klar-unklar und anderen dokumentiert.

## **Fragebögen**

Fragebögen sind das am häufigsten von den Evaluierenden eingesetzte Verfahren. Sie erlauben eine systematische Befragung, sind in der Erstellung und in der Durchführung nicht übermäßig zeitraubend und ermöglichen Vergleiche mit vorhergehenden, zeitlich parallel laufenden und späteren Befragungen. Ihr Nachteil besteht in der oftmals schwierigen Interpretation der vielfältigen freien Antworten, worauf aber wegen der Ergiebigkeit nicht verzichtet werden kann.

Ihr Einsatz bietet sich hauptsächlich nach längeren theoretischen und praktischen Bildungsabschnitten an, aber auch zur Evaluierung von Besprechungen, Tagungen und Arbeitsgruppentätigkeiten.

Bei der Erstellung ist darauf zu achten, dass die einzelnen Fragen das Objekt „abdecken“, eine Abstufung vorgesehen wird und genügend Platz für Hinweise vorgesehen ist. Eine Spalte mit „nicht beantwortbar“ (z. B. weil man zeitweise nicht anwesend war) erleichtert das Ausfüllen und Auswerten.

## **Gespräche**

Gespräche sind ein wichtiges Instrument für Kontakt zwischen den Beteiligten.

- Der gelegentliche oder anlassbezogene Meinungs- und Erfahrungsaustausch zwischen Lehrenden über pädagogische Fragen allgemein, über Bildungsvorgänge oder Lerngruppen sowie über einzelne Lernende ist schon vielerorts gängige Praxis. Wenn diese Gespräche einen etwas offizielleren Charakter durch Eingrenzung / Festlegung von Themen, Teilnehmern und Terminen bekämen, wären sie sicherlich noch ergiebiger. Absprache in Tandems oder Referenzgruppen zur Transfersiche-

rung nach einzelnen Bildungsabschnitten oder beim Team-Teaching sind ebenfalls Anlässe für Gespräche.

- Auch zwischen Lehrenden und Lernenden sind Gespräche nützlich, sei es beim ersten Kontakt mit einer Lerngruppe, bei dem eine Menge Hintergrundinformation geboten und erfragt wird, gegenseitige Erwartungen abgeklärt werden, sei es bei Störungen, bei denen mit Hilfe der Metakommunikation eine Klärung und eine Vereinbarung herbeigeführt werden kann oder sei es auch bei der Besprechung von korrigierten Leistungsnachweisen oder von Evaluationsergebnissen, wobei unterschiedliche Meinungen zum Vorschein kommen und diskutiert werden können.
- Auch zwischen Lernenden kommt es des Öfteren zur Diskussion über didaktische Fragen, insbesondere über das Verhalten des Dozenten.

Für bestimmte Anlässe empfiehlt es sich, einen Gesprächsleitfaden vorher zu erstellen.

- Bei Koordinationsgesprächen ist zu klären
  - ? Was liegt an und warum?
  - ? Für wen ist etwas bestimmt?
  - ? Wer übernimmt was?
  - ? Wer ist hauptverantwortlich (in Absprache mit wem)?
  - ? Bis wann ist etwas zu erledigen?
- Beim Erfahrungsaustausch zwischen Dozenten sollte man reden über
  - ? Ziele
  - ? Lehrende / Lernende
  - ? Methodische Überlegungen (Verhältnis von aktiven und passiven Phasen)
  - ? Prüfungen, u. a. zur Bewertung speziell von Folgefehlern

- Bei Problemgesprächen bietet sich folgende Gliederung an:
  - ? Anzeichen
  - ? Ursachen
  - ? Lösungsmöglichkeiten / Entscheidung
  - ? Realisierung
  - ? Bilanz
  
- Bei Kritikgesprächen sind folgende Aspekte von Bedeutung:
  - ? Anlass
  - ? Zielsetzung
  - ? Klärung des Sachverhalts
  - ? Absprachen
  - ? Rückmeldung
  
- Bei Evaluationsgesprächen ist einzugehen auf:
  - ? Wer übernimmt was?
  - ? Wer ist hauptverantwortlich?
  - ? In Absprache mit wem?
  - ? Bis wann?
  - ? Für wen?

### **Einsatz eines Kummerkastens**

Ein Kasten, der gut sichtbar im Bildungsbereich postiert werden sollte, ermöglicht den Lernenden (und Lehrenden) Anerkennung und Kritik zu äußern sowie Verbesserungsvorschläge zu machen. Wichtig dabei ist, dass er regelmäßig geleert wird, die angesprochenen Probleme angepackt werden und eine Rückmeldung bzw. Bekanntmachung über das „Schicksal“ der Anmerkungen erfolgt.

### **1.8 Welche Formen der Evaluation gibt es?**

Man unterscheidet drei Formen, die Pilot-, die Interne und die Externe Evaluierung. Eine gute Übersicht bietet unter anderem Liebig (2000), Zimmermann und Tischler (1999) und Hopach (2003).



## Pilot-Evaluation

Sie ist eine selten angewandte Form der Evaluierung, in der quasi in einem Schonraum bei freiwilliger Teilnahme aller Mitwirkenden erste Erfahrungen mit verschiedenen Evaluationsbereichen gemacht, die Evaluationsmethoden erprobt, der Zeitaufwand abgeschätzt und die möglichen Hindernisse und Erschwernisse erfasst und bearbeitet werden können.

Abbildung 7 zeigt einzelne theoretische und praktische Abschnitte sowie die vorgesehenen Prüfungen, wobei die Diplomarbeit als Bestandteil der Abschlussprüfung zu verstehen ist.

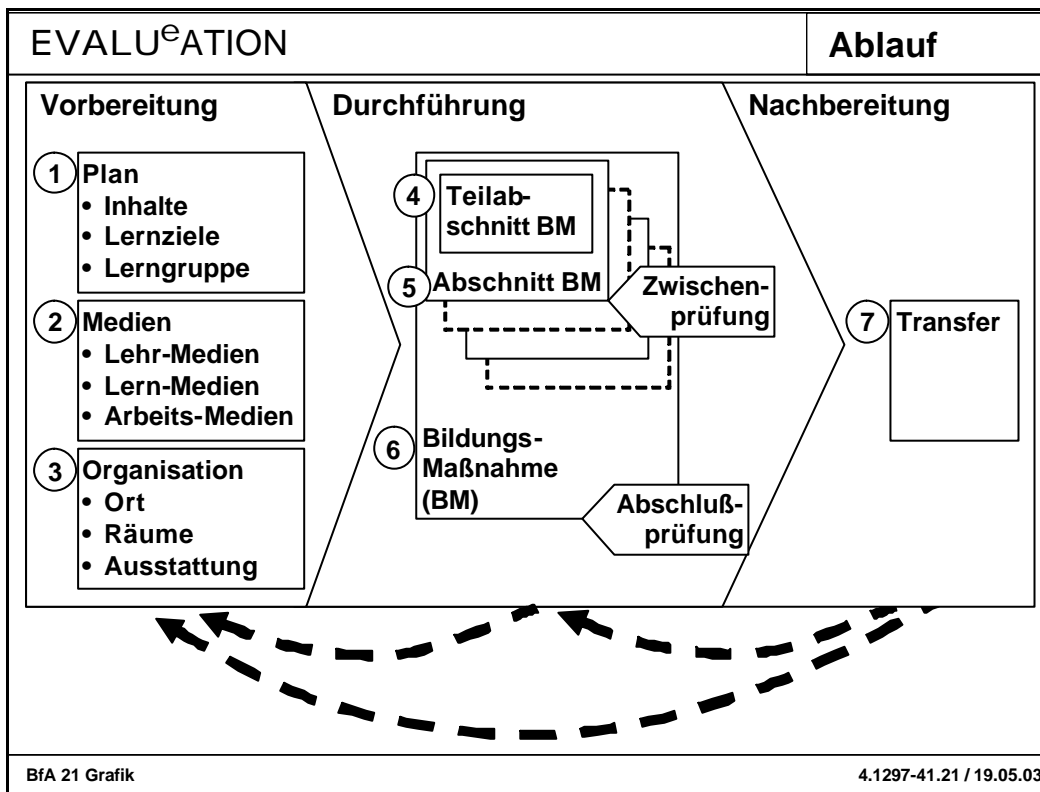


Abbildung 7: Abschnitte der Evaluation.

Sie gliedert sich in die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung. Diese Aktivitäten sind einer Arbeitsgruppe zu übertragen, der mindestens ein Lehrender, ein Vertreter der Verwaltung und ein Studierender angehören sollen.

In der Vorbereitung sollte Folgendes geklärt/getan/erreicht werden:

- Vereinbarungen von Zielen

- Gewinnung von Freiwilligen und die Erfassung ihrer Evaluationserfahrungen
- Schaffen günstiger Bedingungen
- Erreichung der Akzeptanz bei möglichst vielen Beteiligten
- Entwicklung bzw. Anpassung von Verfahren einschließlich EDV-bezogener Auswertung
- Absprache über die Vorgehensweise. Dabei ist das zu evaluierende Fach, die Lernstrecke, die vorgesehene Lerngruppe, die Art des Berichts und der vorgesehene Zeitrahmen festzulegen. Dadurch kann erreicht werden, dass möglichst viele Fächer und die gesamte Lernstrecke erfasst werden, ohne dabei einzelne Lehrgänge zeitlich allzu sehr in Anspruch zu nehmen.
- Absprachen darüber, wer die Auswertung vornimmt.
- Absprache über den Ansprechpartner bzw. Koordinator
- Absprache über den Umgang mit den zu gewinnenden Informationen

Bei der Durchführung ist darauf zu achten,

- dass der abgesprochene Plan eingehalten wird,
- auftretende Schwierigkeiten möglichst rasch behoben werden,
- der Plan gegebenenfalls modifiziert wird.

Die Nachbereitung besteht aus der

- Auswertung
- Erstellung eines Abschlussberichts,
- Rückmeldung an alle beteiligten bzw. interessierten Stellen,
- Entscheidung über das weitere Vorgehen.

## **Interne Evaluation**

Bei der Internen Evaluation kommen alle Bereiche auf den Prüfstand unter Einbezug aller Dozenten und aller praktischen Ausbildern, Fächer und Lehrgänge (Höppner-Zierow, 1997).

Die häufig schwierige Motivierung der Lehrenden kann u. a. auf folgende Weise erfolgen:

- durch rechtzeitige, vollständige Information bzw. Absprache (u. a. durch offene Sitzungen oder Diskussionsforen) über Soll-Zustand (Anforderungen), Ist-Zustand und Kriterien (Leistung, Zufriedenheit, Aufwand).
- durch Aufzeigen des Nutzens (in Anlehnung an Maslow [nach Weinert, 1998, 144], Herzberg [nach Weinert, 1998, 149], Vroom [nach Weinert, 1998, 158]):
  - ? des eigenen Nutzens (höhere Arbeitsqualität, mehr Anerkennung, größere Arbeitsplatzsicherheit)
  - ? des Nutzens für die Lernenden (größere Lernerfolge, mehr Zufriedenheit, bessere Kommunikation)
  - ? des Nutzens für die Organisation (besseres Image)
- durch Beseitigung von Bedenken, Risiken, Nebenwirkungen, Befürchtungen, Ängsten
  - ? vor Fehlinterpretation
  - ? vor Imageverlust
  - ? vor Nachteilen bei Nichtbeteiligung
- durch Mitwirkungsmöglichkeiten
  - ? beim Konzept
  - ? bei der Entscheidung über den Einsatz von Evaluations-Instrumenten
  - ? bei der Berichterstattung
- durch Unterstützung (damit Verringerung des Aufwandes für die einzelnen mitwirkenden Personen und Erhöhung der Wahrscheinlichkeit des Gelingens) in folgender Hinsicht:
  - ? personell (Mitwirkung durch andere, Arbeiten im Tandem, Arbeiten in Gruppen),
  - ? zeitlich (z. B. durch Freistellung von anderen Arbeiten) und
  - ? technisch (z. B. durch PCs mit Internetanschluss)

- durch Schaffung von Entscheidungsspielräumen hinsichtlich
  - ? Beginn
  - ? Häufigkeit
  - ? Anzahl der beteiligten Lernenden
  
- durch Vergünstigungen
  - ? zeitliche Anrechnung,
  - ? attraktivere Tätigkeiten,
  - ? attraktivere Kontakte/Besuch von Tagungen sowie
  - ? gegebenenfalls beruflicher Aufstieg
  
- durch Strategien der Einstellungsänderung und der Änderung von Gewohnheiten (in Anlehnung an Güttler, 2003)
  - ? durch Erhöhung der Glaubwürdigkeit der Verantwortlichen
  - ? durch beidseitige Information
  - ? durch Verpflichtung (sich selbst gegenüber, einem Partner gegenüber, der Hochschulöffentlichkeit gegenüber, gegenüber externen Stellen)

In Bezug auf die praxisorientierte Forschung seien beispielhaft einige Aufgabenstellungen erwähnt:

- Themen zur Entwicklung der Bildungsorganisation
  - ? Funktion, Gestaltung und Wirkung eines Leitbildes
  - ? Chancen, Indikation und Risiken der Teamarbeit
  - ? Betriebliche Gesundheitsförderung
  
- Themen zur Verbesserung der theoretischen Ausbildung
  - ? Möglichkeiten und Grenzen der Gesetzesinterpretation in der Aus- und Fortbildung
  - ? Gestaltung und Kombination von Einzel-, Gruppen- und Plenumsphasen
  - ? Begriff, Diagnose und Erwerb von Schlüsselqualifikationen

- Themen zur Verbesserung der praktischen Ausbildung
  - ? Systematische Einweisung
  - ? Partnerarbeit (Tandem) in der praktischen Ausbildung
  - ? Die Nachwuchskraft als Helfer des praktischen Ausbilders

Schließlich wird auch die Gleichstellungsförderung Gegenstand einer Evaluierung sein, wobei man u. a. den Anteil der Frauen beim Lehrpersonal und bei den Lernenden überprüfen kann sowie auf frauenspezifische Themen, Lehrveranstaltungsformen und nicht zuletzt auf die Arbeitsbedingungen achten wird, die es erlauben, berufliche und familiär-soziale Anforderungen miteinander zu vereinbaren.

Schließlich darf der statistische Jahresbericht nicht fehlen, in dem u. a. die Zahl der Studierenden und der Lehrenden (aus dem sich das Betreuungsverhältnis ergibt), die Zahl der Absolventen sowie der Abbrecher und die Durchfallquote, die technische Ausstattung und manches andere mehr angegeben sind.

### **Externe Evaluation**

Sie wird von fachbereichs- oder fachhochschulexternen Personen / Stellen / Agenturen vorgenommen und dient der Dokumentation der Leistungsfähigkeit, der Akkreditierung von neuen Studiengängen sowie der Attraktivitätssteigerung von Fachbereichen, was die Konkurrenzfähigkeit der FH Bund insgesamt verbessern kann.

Die externen Personen werden Peers genannt und sind den Dozenten hinsichtlich ihrer Position gleichrangig. Bei deren Auswahl sollte u. a. auf Folgendes geachtet werden:

- Kenntnis des zu evaluierenden Faches
- Wissenschaftliche Reputation
- Akzeptanz durch die Evaluierten

Gegenstand der externen Evaluation sind alle Evaluationsbereiche. Der Einsatz der Peers besteht aus der Analyse des zuvor zugesandten Selbstreports der internen Evaluation, der „Vor-Ort-Begehung“, dem mündlichen Gutachten als Abschluss des Vor-Ort-Besuchs und in einem schriftlichen Gutachten.

## 1.9 Wie werden die Ergebnisse der Evaluation umgesetzt?

Alle Ergebnisse der Evaluation sollen möglichst schnell umgesetzt, zumindest möglichst schnell auf ihre Umsetzbarkeit abgeklärt werden. Dies fördert in erheblichem Maße die Motivation aller Beteiligten.

### Kurzfristige Umsetzung

Kurzfristig (in wenigen Tagen bis zu einem Jahr) lässt sich erfahrungsgemäß Folgendes verbessern:

- Konkrete Verhaltensweisen von Dozenten. Sie können im Einzelnen nach eigener Beobachtung und Reflektion bzw. nach Hinweisen von Seiten der Lernenden erfolgen:
  - ? Lernziele mehr verdeutlichen
  - ? Informationsdichte verringern
  - ? Vermittlung praxisorientierter durchführen
  - ? Besser und häufiger visualisieren
  - ? Mehr und bessere Übungsmöglichkeiten anbieten
  - ? Häufiger Rückmeldungen geben und schließlich sich intensiv mit Lernbeeinträchtigungen einzelner Teilnehmer befassen
  
- Konkrete Verhaltensweisen bei den praktischen Ausbildern:
  - ? Für Ausbilder ist es wichtig, einige passende Akten eine kurze Zeit zurückzuhalten, wenn Nachwuchskräfte avisiert sind. Der reine Schreibtisch zu Feierabend ist in der Funktion als praktischer Ausbilder nicht vorrangig.
  - ? Delegation von Ausbildungsaufgaben an Nachwuchskräfte (in der Ausbildung fortgeschrittene Nachwuchskräfte verteilen die Akten, geben Hilfestellung bei Nachwuchskräften mit niedrigerem Ausbildungsstand, Nachwuchskräfte erstellen einen Entwurf ihrer eigenen dienstlichen Beurteilung).

- Konkrete Verhaltensweisen der Lernenden. Sie können im Einzelnen:
  - ? sich auf die Lehrveranstaltungen vorbereiten
  - ? sich in den Lehrveranstaltungen aktiv beteiligen,
  - ? den Unterricht kontinuierlich nacharbeiten,
  - ? ihr Missbehagen - im Sinne der Metakommunikation - möglichst rasch, direkt, konkret und konstruktiv artikulieren
  - ? vereinbarte Arbeitsaufträge erledigen.
  
- Konkrete Verhaltensweisen des Servicepersonals in Form von
  - ? baldiger Korrektur und Anpassung von Einsatzplänen,
  - ? transparenter bzw. zweckmäßigerer Zusammenstellung von Lehrgängen,
  - ? Beseitigung / Vermeidung von Unfallgefahren

### **Mittelfristige Umsetzung**

Mittelfristig (in 1 bis 5 Jahren) lässt sich Folgendes verbessern:

- die Modifizierung des Curriculums
  - ? Hereinnahme / Herausnahme einzelner Themenkomplexe
  - ? Anbieten neuer Wahlfächer / Wahlpflichtfächer
  - ? Team-Teaching
  - ? Interdisziplinäre Betreuung und Korrektur von Diplomarbeiten
  
- die Erstellung von Skripten
- neue Pausenregelung
- Beschaffung von Praktika im Ausland
- Kontakte zu ausländischen Hochschulen
- Umgestalten von Räumen / Veränderung von Zwischenwänden, Verlegen von Kabeln für EDV-Lehrveranstaltungen
- Neugestaltung von Pausenzonen
- kleinere Baumaßnahmen

## Langfristige Umsetzung

Langfristig (in 5 Jahren und länger) lässt sich Folgendes bewerkstelligen:

- Rechtliche Änderungen
  - ? Curricula (Aktualisierung, Gewichtung, Fächerkombinationen)
  - ? Veränderung der Ausbildungsvergütung
- Verzahnung von Aus- und Weiterbildung
- Bauliche Maßnahmen
  - ? in größerem Umfang, wobei die Lernenden in angemessener Weise - aus finanziellen und pädagogischen Überlegungen heraus - hinzugezogen werden sollten.

### 1.10 In welchem Turnus soll die Evaluation erfolgen?

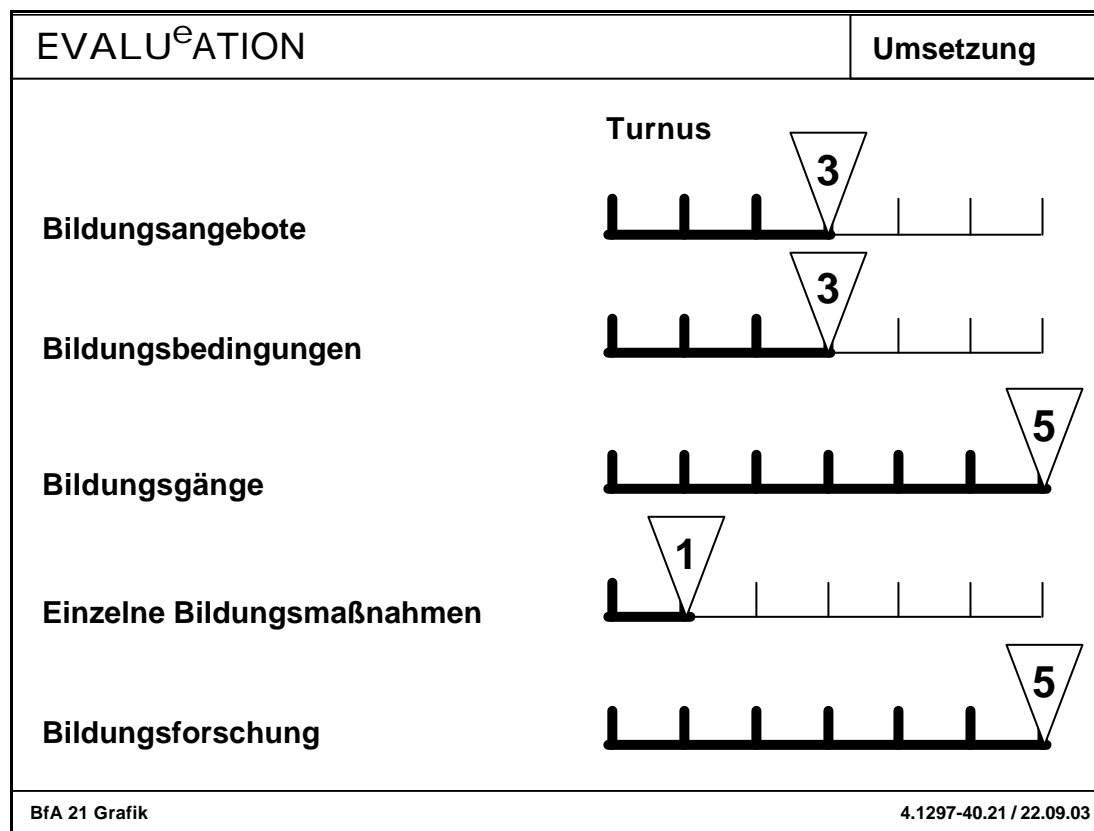


Abbildung 8: Evaluationsturnus.

In dem Bestreben, die berufliche Qualifizierung insgesamt und auch einzelne Lehrgänge ständig zu verbessern, ist sowohl eine frühzeitige als



auch eine regelmäßige Evaluierung vorzusehen und zusätzlich eine aus gegebenen Anlässen, z. B. bei massiven Störungen. Auf die festgestellten Mängel, Misslichkeiten und Unzulänglichkeiten kann somit rasch reagiert werden.

Die Zusammenhänge sollen am Beispiel des Fachbereichs Sozialversicherung der FH Bund exemplifiziert werden.

- In der Vorbereitung
  - ? der Plan
  - ? die Medien
  - ? die Organisation
  
- Während der Durchführung
  - ? im ersten Drittel eines Abschnitts
  - ? am Ende eines Abschnitts
  - ? am Ende der Aus- und Fortbildung
  
- In der Nachbereitung:
  - ? ggf. in Form der Mithilfe bei der Beschaffung einer Arbeitsstelle
  - ? nach ca. 6 bis 12 Monaten (Transfersicherung)
  - ? ggf. noch einmal nach 5 bis 10 Jahren (zur Reflektion des Nutzens der beruflichen Qualifizierung für die berufliche Laufbahn)

### **1.11 Schlussbemerkungen**

Die wichtigsten Anforderungen an die Evaluierung lassen sich wie folgt zusammenstellen.

1. Die Evaluation ist als selbstverständlicher und ständiger Prozess der Verbesserung der beruflichen Tätigkeit aufzufassen (Flammann, 1998 und 2002).

2. Die Orientierung an einem Leitbild ist von großem Nutzen (HRK 2/2000; HRK 5/2000).

3. Ein Blick über den Tellerrand von Fachhochschulen verschafft weitere Einblicke (Flammann, 1970; Bennecke & Flammann, 1972; Cramer & Kiepe, 2001; Frederiks, 2001).

4. Die Auswertung von internen und externen Erfahrungsberichten ermöglicht eine frühzeitige Intervention (siehe HRK, 4/2000). In den Bildungsabteilungen der BfA, in die der Fachbereich Sozialversicherung der FH Bund integriert ist, liegen zahlreiche Evaluierungsberichte von Ausbildungsberatern der Aufsichtsbehörde, dem Bundesversicherungsamt, von Praxisbeauftragten, von weiteren Mitarbeitern und vom Verfasser vor.

5. Hindernisse sind vorausblickend/frühzeitig zu erkennen und zu überwinden bei:

- **Dozenten**

- ? mangelnde Selbstkritik/mangelnde Einsicht
- ? mangelnde Entscheidungswilligkeit/-fähigkeit
- ? mangelnde Durchsetzungsfähigkeit
- ? mangelnde Unterstützung

Praktischen Ausbilderinnen / Ausbildern

- ? zeitliche Überlastung
- ? Zwiespalt zwischen Ausbildung und Arbeitserledigung

- **Lernenden**

- ? mangelnde Motivation
- ? intellektuelle Grenzen

- **Abnehmern**

- ? unzureichende Zusammenarbeit bei der Erstellung der Anforderungen
- ? mangelnder Einsatz bei der beruflichen Einarbeitung

- **Evaluatoren**

- ? Übereifer / Ungeduld
- ? Trägheit

6. Die Mitarbeit in Netzwerken und Verbänden (HRK 7/2000).

7. Folgende Schlussfolgerungen sind zu ziehen:

- Nicht alles muss ständig reflektiert werden.
- Nicht alles muss standardisiert werden.
- Nicht alles muss gleich evaluiert werden.

## **1.12 Literaturverzeichnis**

Bahr, U.; Berthold, C.; Großmann, S.; Krems, B.; Linssen, F.; Reiter, H.G.; Schmitz, H., & Strobel, S. (2003). Evaluationskonzept des Fachbereichs AIV-Projekt – Abschlussbericht. Brühl / Rheinland: FH Bund.

Bennecke, C. & Flammann, K. (1972). Bericht über die Evaluierung einer Studieneinheit des Funkkollegs Sprache. *av praxis*, 9, S. 24 - 30.

Boergen, R.; Erck, W.; Flammann, K. & Richter von Proeck, A. (1970). Evaluierung der Goethe-Institute in New Dehli und Kalkutta. Berlin: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik 1970 (unveröffentlicht).

Bortz, J. & Döring, N. (1995). *Forschungsmethoden und Evaluation*. Berlin: Springer.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (1993). *Transparenz in Europa und Evaluation beruflicher Ausbildungsgänge*. Berlin: BIBB.

Bundesministerium des Innern (Hrsg.) (2003). *Common Assessment Framework (CAF), Verbesserung der Organisation durch Selbstbewertung. Ein gemeinsames Europäisches Qualitätsbewertungssystem*. Berlin: Bundesministerium des Innern.

Cramer, G. & Kiepe, K. (2001). *Jahrbuch Ausbildungspraxis 2001*. Köln: Fachverlag Deutscher Wirtschaftsdienst.

Dieckmann, A. (2001). *Empirische Sozialforschung*. Reinbek: Rororo. 10. Auflage.

Dulisch, F.; Linssen, F. & Reiter, H. G. (Hrsg.) (2001). *Evaluation an der FH Bund. Bericht 27*. Brühl / Rheinland: FH Bund.

Flammann, K. (1998). Evaluierung der Lehre am Fachbereich Sozialversicherung, *FBSV aktuell*, 3, 10, S. 1 – 8.

Flammann, K. (2002). Evaluierung am Fachbereich Sozialversicherung (FBSV) der Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung. Abschlussbericht der Pilot-Evaluierung, Berlin: FBSV (unveröffentlicht).

Frederiks, M. (2001). Qualitätssicherung in Großbritannien. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn: HRK 10/2001.

Gegner, R. (1998). Evaluation in der Lehre - Erfahrungsbericht aus dem Fachbereich Betriebswirtschaft. In: Michel, M.; Krupp, P. & Stry, Y. (Hrsg.) Didaktische Profile der Fachhochschulen. Neuwied: Luchterhand, S. 27 - 36.

Gerlich, P. (1999). Controlling von Bildung, Evaluation oder Bildungs-Controlling. München: Rainer Hampp.

Güttler, P. O. (2003). Sozialpsychologie: Soziale Einstellungen, Vorurteile, Einstellungsänderungen. München: Oldenbourg.

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst: Satzung zum Schutz personenbezogener Daten bei Evaluationsverfahren an der Fachhochschule Wiesbaden vom 26. November 2002. In: Staatsanzeiger für das Land Hessen 10. Februar 2003, Nr. 6, S. 532 f.

Höppner-Zierow, K. (1997). Zur Evaluierung des FB:SV oder Warum wir Fliegenbeine zählen. FBSV aktuell, 2, S. 1 – 6.

Hochschulrektorenkonferenz (HRK) (Hrsg.) (1998). Zur Forschung an Fachhochschulen. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn: HRK 1/1998.

HRK (1999). „Viel Lärm um nichts?“ Evaluation von Studium und Lehre und ihre Folgen. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn: HRK 4/1999.

HRK (1999). Gemeinsame Ziele, Evaluation, Qualitätssicherung und Akkreditierung in Deutschland und der Mongolei. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn: HRK 7/1999.

HRK (1999). Qualitätsentwicklung in der Ingenieurausbildung. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn: HRK 12/1999.

HRK (2000). Leitbild der Hochschule, Qualität der Lehre. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn: HRK 2/2000.

HRK (2000). Erfahrungsberichte zum Qualitätsmanagement im Hochschulbereich. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn: HRK 4/2000.

HRK (2000). „... und im Streben immer der Erste“. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn: HRK 5/2000.

HRK (2000). Voneinander lernen. Hochschulübergreifende Qualitätssicherung in Netzwerken und Verbunden. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn: HRK 7/2000.

HRK (2000). Im Aufbruch. Evaluation an Hochschulen. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn: HRK 9/2000.

HRK (2001). Frauen-Technik-Evaluation. Frauenförderung als Qualitätskriterium in technisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn: HRK 3/2001.

HRK (2001). Zukunftsaufgabe Qualitätsentwicklung. - 3 Jahre Projekt Q - Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn: HRK 4/2001.

HRK (2001). Selbstvergewisserung. Zur Einführung eines Qualitätsmanagement-Systems am Fachbereich III - Wirtschaftswissenschaften - der Fachhochschule Mainz. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn: HRK 5/2001.

HRK (2001). Hochschulgesetzliche Regelungen zur Qualitätssicherung. Hochschulrahmengesetz und Hochschulgesetze der Länder. Stand 31.05.2001. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn: HRK 7/2001.

HRK (2001). Internationalisierung = Evaluation + Akkreditierung?. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn: HRK 8/2001.

HRK (2002). Evaluation, was nun? Erfahrungen mit der Umsetzung von Evaluationsergebnissen. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn: HRK 1/2002.

HRK (2003). Evaluation und ihre Konsequenzen. Beiträge zur Hochschulpolitik. Bonn: HRK 2/2003.

Hopbach, A. (Hrsg) (2003). Qualitätssicherung im Zuge des Bologna-Prozesses. Bielefeld: Bertelsmann.

Hufen, F. (1995). Rechtsfragen der Lehrevaluation an wissenschaftlichen Hochschulen. Rechtsgutachten. Bonn: Deutscher Hochschulverband, Heft 62.

KMK/HRK (1999). Neue Studiengänge und Akkreditierung. Bonn: KMK und HRK 1999.

Leitner, E. (1998). Die Hochschuldidaktik und die Qualität der Hochschullehre. In: Michl, W.; Krupp, P. & Stry, Y. (Hrsg.): Didaktische Profile der Fachhochschulen. Neuwied: Luchterhand, S. 9 - 24.

Levenig, H. (1991). Der Dozentenfragebogen als Evaluationshilfe für Fortbildungsveranstaltungen. Verwaltung und Fortbildung 2, 1991, S. 65 - 76.

Liebig, V. (1999/2000). EVA-Q<sup>2</sup>. Evaluationsprogramm zur Qualitätsverbesserung und Qualifizierung. Leitfaden für die interne und externe Evaluation von Lehre und Forschung an Fachhochschulen. Schriftenreihereport, Bd. 38. Lenkungsausschuss der Studienkommission für Hochschuldidaktik an den Fachhochschulen in Baden-Württemberg (Hrsg). Darmstadt: Leuchtturm 1999/2000.

Richter, R. (Hrsg.) (1994).: Qualitätssorge in der Lehre. Leitfaden für die studentische Lehrevaluation. Neuwied: Luchterhand.

Rindermann, H. (1996). Zur Qualität studentischer Lehrveranstaltungsevaluation: Eine Antwort auf die Kritik der Lehrevaluation. Zeitschrift für Pädagogische Psychologie 10 (3/4), S. 129 - 145.

Weinert, A. (1998). Organisationspsychologie. Ein Lehrbuch. Weinheim: Psychologie Verlags Union.

Wottawa, H. & Thierau, H. (1998). Evaluation, Bern: Hans Huber, 2. Auflage.

Wulf, C. (Hrsg.) (1972).: Evaluation, München: Piper.

Zielinski, J. (1972). Ausbildung der Auszubildenden. Pädagogische Grundlagen der Berufsbildung von Erwachsenen. Düsseldorf, Aachen: Berufsbildungswerk des DGB, Bd. IV.

Zimmermann, E. & Tischler, T. (1999). Protokoll Gründung eines Benchmarking-Clubs von Fachhochschulen des öffentlichen Dienstes in Gotha 02/03. NStM für Verwaltung und Lehre der FHöV in NRW (Hrsg).

## 2 Empfehlungen des Benchmarking Clubs

Burkhardt Krens

### Zusammenfassung

Die vom Benchmarking Club der Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst eingesetzte Expertengruppe Evaluation entwickelt Standards und Arbeitshilfen, die den teilnehmenden Fachhochschulen die Evaluation erleichtern und einen Vergleich untereinander (Benchmarking) ermöglichen soll. Als Teil eines umfassenden Konzepts der Qualitätssicherung stand im Vordergrund die Studierendenbefragung. Dafür stellt die Expertengruppe umfangreiche Arbeitshilfen bereit.

Der Erfahrungsaustausch in der Expertengruppe zeigt, dass Evaluation etwas bringen und etwas bewegen kann. Widerstände bei der Einführung sind zu erwarten aber überwindbar. Allerdings muss das Instrument methodisch korrekt eingesetzt werden, insbesondere die Auswertung und Interpretation der Daten muss fachkundig erfolgen und erfordert Lernprozesse bei allen Beteiligten.

Die Grenzen des Instruments sind zu beachten: Die Zufriedenheitsbefragung der Studierenden ist kein Qualitätsnachweis. Und Benchmarking unterstützt nicht bei der Bewältigung der strategischen Probleme, vor denen die Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst derzeit stehen.

## 2.1 Die Zeichen der Zeit\*

Evaluation und Akkreditierung sind zentrale Instrumente der Qualitätssicherung. Evaluation ist eine Verpflichtung aus dem Hochschulrahmengesetz. Der politische Rahmen ist aber weiter und brisanter. Zeitlich lässt er sich verdeutlichen an Zielsetzungen für das Jahr 2010:

- Nach der von 29 europäischen Bildungsministern im Juni 1999 verabschiedete Bologna-Erklärung<sup>1</sup> soll bis zum Jahr 2010 ein europäischer Hochschulraum geschaffen werden. Damit soll auch die Wettbewerbsfähigkeit Europas als Bildungsstandort gestärkt werden.
- Dieses Ziel der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Bildungsstandorts ebenso wie europäische Zusammenarbeit und Mobilität im Hochschulbereich sind nur durch Qualitätssicherung möglich, die einheitliche Standards gewährleistet. Eine zentrale Rolle dabei spielen die Akkreditierung von Bildungsgängen, mit der der Nachweis der Einhaltung europäischer Bildungsstandards durch den jeweiligen Bildungsgang erbracht werden soll, und die Evaluation, die die Qualität der Bildungsprozesse selbst überprüft und zu ständiger Verbesserung beiträgt.
- Der Europäische Rat hat auf seiner Sondertagung am 23. und 24. März 2000 in Lissabon für die Europäische Union ein neues strategisches Ziel vereinbart, sozusagen das Oberziel der Entwicklung und Leitstern aller Politik der Union und ihrer Mitglieder: die Union bis zum Jahr 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen.

Dieses Ziel, eine Antwort auf die globale Herausforderung, ist nur zu erreichen, wenn auch die Bildung einbezogen wird. Deshalb haben die Europäischen Bildungsminister verschiedene Initiativen beschlossen, unter anderen Europäische Bench-

---

\* Die Darstellung beruht auf den Arbeitsergebnissen der Expertengruppe und den vielfältigen Anregungen, die diese Arbeit ergeben hat, gibt aber – soweit die Expertengruppe nicht ausdrücklich zitiert wird – die persönliche Ansicht des Verfassers wieder.

Die Arbeitsergebnisse der Expertengruppe sind auch im Internet zugänglich:  
<http://www.verwaltungsmanagement.info/eva/>

<sup>1</sup> Online-Quelle: [http://www.bologna-berlin2003.de/pdf/bologna\\_declaration.pdf](http://www.bologna-berlin2003.de/pdf/bologna_declaration.pdf), 13



marks für die allgemeine und berufliche Bildung im Nachgang ("Follow-up") der Tagung des Europäischen Rates von Lissabon.<sup>2</sup>

Neben den europäischen Initiativen und Beschlüssen gibt es umfangreiche Expertisen auch in Deutschland: die Zeichen der Zeit sind erkannt<sup>3</sup>. Was – wie so oft – noch aussteht, ist die Umsetzung in konkrete Planungen und Maßnahmen, vor allem in Deutschland.

Was hat das mit den Fachhochschulen für die öffentliche Verwaltung zu tun? Sie sind Teil des Hochschulsystems und können es nur bleiben, wenn sie die Entwicklung mitmachen.

Im übrigen wird die Ausbildung an den internen Fachhochschulen der Verwaltung mittelfristig nur gesichert werden können, wenn der Nachweis gelingt, dass diese Ausbildung in Konkurrenz zu anderen Ausbildungsmöglichkeiten qualitativ gleichwertig oder besser ist. Dieser Nachweis wird ohne Akkreditierung und Evaluation nicht gelingen. Nachweisbare Qualität der Ausbildung ist also auch eine Überlebensfrage der internen Verwaltungsfachhochschulen.

---

<sup>2</sup> Vgl. die Mitteilung der Kommission: Europäische Benchmarks für die allgemeine und berufliche Bildung: Follow-up der Tagung des Europäischen Rates von Lissabon, Online-Quelle: [http://europa.eu.int/comm/education/doc/official/keydoc/2002/bench\\_de.pdf](http://europa.eu.int/comm/education/doc/official/keydoc/2002/bench_de.pdf) (05.01.2004).

Im übrigen erstaunt, wie gering das nationale Echo auf diese umfassende Zielsetzung ist: sie ist weitgehend unbekannt. Dabei werden hier Festlegungen getroffen, die politisch umgesetzt werden müssen, wenn Deutschland im europäischen Vergleich bestehen will, und werden Weichen gestellt, die unseren künftigen Wohlstand bestimmen.

<sup>3</sup> siehe meine kommentierte Materialsammlung: Ausbildung für die öffentliche Verwaltung: Folgerungen aus dem gesellschaftlichen und demografischen Wandel, [http://www.verwaltungsmanagement.info/gesellschaft\\_und\\_bildung.pdf](http://www.verwaltungsmanagement.info/gesellschaft_und_bildung.pdf).

## 2.2. Der Benchmarking Club der Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst

Angeregt durch die allgemeine Entwicklung (Benchmarking als pragmatisches Instrument der Weiterentwicklung<sup>4</sup>) und der Entwicklungen im Hochschulbereich, in dem sich verschiedene Benchmarking-Initiativen bildeten, wurde 1999 von 9 Mitgliedern der Hochschulrektorenkonferenz der Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst (FhÖD) ein Benchmarking Club gegründet. Fachliche Starthilfe holte man sich vom CHE, dem Zentrum für Hochschulentwicklung in Gütersloh.

Grundlage ist eine Vereinbarung, die jeweils nur für einen begrenzten Zeitraum gilt und dann ggf. erneuert bzw. fortgeschrieben wird. Jährliche Tagungen ziehen ein Resümee und legen die weiteren Aktivitäten fest.

Die **Themen** (und federführenden Institutionen) sind<sup>5</sup>:

- Grunddaten (FH Bund)
- Rekrutierung des hauptamtlichen Lehrkörpers (HöV Bremen)
- Verzahnung von Theorie und Praxis (FHR NRW)
- Evaluation der Lehrveranstaltungen (VFH Wiesbaden seit 2001)
- Budgetierung/dezentrale Ressourcenverantwortung/KLR
- Diplomarbeit (ab 2002/03).

Evaluation ist also nur eines der Themen, aber im Themenkatalog von besonderem Gewicht und seit Gründung durchgängig von einer Expertengruppe bearbeitet, deren Empfehlungen Grundlage der Beschlüsse der Rektoren auf den Jahrestagungen waren.

---

<sup>4</sup> zu Benchmarking allgemein siehe im Online-Verwaltungslexikon [www.olev.de](http://www.olev.de) sowie die zum Teil auch auf deutsch verfügbaren Beiträge des Public Sector Benchmarking Service des UK, <http://www.benchmarking.gov.uk/>.

<sup>5</sup> Weitere Informationen, insbesondere zum Stand der Arbeiten, auf der Website der Fachhochschule für Rechtspflege NRW, <http://www.fhr.nrw.de/fachbere/bmc/bmc3.htm> (05.01.2004)

## 2.3 Evaluation als Teil eines Gesamtkonzepts der Qualitätssicherung

Der Benchmarking Club hat Evaluation von Anfang an umfassend verstanden – nicht nur als Zufriedenheitsbefragung der Studierenden – und als Teil von Qualitätsmanagement gesehen. Das Gesamtkonzept wurde auf der Jahrestagung 2000 in Gotha formuliert<sup>6</sup>:

### **Aus dem Evaluationskonzept des BMC, beschlossen in Gotha 2000**

#### **Theoretisches Grundkonzept**

Evaluation sollte in ein Qualitätsmanagement-Konzept eingebettet sein ... (sie) ist mehr als Lehrveranstaltungskritik ... und umfasst die Elemente:

- 2.3.1 Lehrveranstaltungskritik,
- 2.3.2 statistischer Jahresbericht,
- 2.3.3 Evaluation von/durch Zielgruppen,
- 2.3.4 Eigenanalyse der Fachbereiche und
- 2.3.5 externe Evaluation

... Für die Akzeptanz von Evaluation ist die Initiative aus dem Kreis des Lehrpersonals wünschenswert; mindestens aber ist die Beteiligung der Betroffenen bei der Erarbeitung eines Evaluationskonzeptes unverzichtbar.

#### **Lehrveranstaltungskritik**

1. Lehrveranstaltungskritik sollte regelmäßig und standardisiert betrieben werden, dafür eignet sich am besten die Fragebogenmethode.
2. Bei der Gestaltung des Fragebogens ist die Teilnahmebereitschaft ein wichtiges Kriterium, welches beachtet werden muss. Dabei ist für den Zielkonflikt zwischen BenutzerInnenfreundlichkeit und einem möglichst umfassenden Informationsgehalt der Ergebnisse ein Kompromiss zu finden. Bis zu 25 Items scheinen sinnvoll zu sein.
3. Lehrveranstaltungskritik kann nicht nur Hilfe zur Selbsthilfe für Lehrkräfte sein, sondern muss flächendeckend systematisch Daten erheben. Die haupt- und nebenamtlichen Lehrkräfte sollten zur reael-

---

<sup>6</sup> teilweise gekürzt und Formatierung geändert. B.K.

mäßigen Teilnahme verpflichtet werden. Dabei sollte für den Einführungsprozess die Maßgabe gelten: „Über die Selbstverpflichtung zur Pflicht“.

4. Die Auswertung der Fragebögen sollte nicht nur individuell stattfinden, sondern in einem vorab geregelten Verfahren. Dabei muss auch geregelt werden, wem welche Daten zugänglich gemacht werden. Bei einem solchen Verfahren erscheint eine automatische Auswertung unumgänglich.
5. Fragebögen sollten in der Mitte eines Lehrveranstaltungszeitraumes verteilt werden, um ggf. Kritik noch für die laufende Lehrveranstaltung aufgreifen und Maßnahmen entwickeln zu können; dies erhöht auch die Bereitschaft der Studierenden zur Lehrveranstaltungskritik.
6. Konsequenzen zur Beseitigung festgestellter Qualitätsmängel müssen getroffen werden. Dies kann z. B. in Form von „Qualitätszirkeln“ geschehen.
7. Es sollte darüber nachgedacht werden, ob die Lehrveranstaltungskritik mit Fragen zur Servicefreundlichkeit und zur Studienorganisation der Verwaltung ergänzt werden.

### **Statistischer Jahresbericht**

1. Die geübte Praxis, auf die Erstellung eines gesonderten statistischen Jahresberichtes zu verzichten und entsprechende Daten in einem allgemeinen Jahresbericht aufzunehmen, erscheint sinnvoll.
2. Der statistische Teil eines Jahresberichtes sollte kein Datenfriedhof sein. Deshalb sollten dort nur Daten ausgewiesen werden, die relevante Informationen im Sinne eines Qualitätsmanagements liefern.

### **Evaluation von/durch Zielgruppen**

1. Für die Evaluation durch bzw. von Zielgruppen können verschiedene Methoden empfohlen werden:
  - a) Fragebögen
  - b) Qualitätszirkel
  - c) Informationsveranstaltungen
  - d) Praxisbesuche

2. Die wichtigsten Zielgruppen sind die Absolventinnen und Dienstherren.
3. Auch für diese Evaluation ist eine Standardisierung sinnvoll.

### **Eigenanalyse der Fachbereiche**

1. Die Eigenanalyse sollte den Fachbereichen der Hochschulen überlassen werden, wobei sie sich an den Leitziele der Hochschule zu orientieren haben.
2. Ergebnisse der Eigenanalyse müssen interpretiert und in konkrete Beschlüsse zur Qualitätsverbesserung der Lehre umgesetzt werden.

### **Externe Evaluation**

Es wird die Einrichtung eines gemeinsamen Expertenpools für Verwaltungsfachhochschulen vorgeschlagen. Gegenseitige Evaluation würde gewährleisten, dass auf die speziellen Belange und Rahmenbedingungen interner Verwaltungsfachhochschulen eingegangen werden könnte.

## 2.4 Studierendenbefragung

Dieses Gesamtkonzept wird schrittweise ausgefüllt. Im Vordergrund der Arbeit stand bisher die Entwicklung eines Konzepts für die Studierendenbefragung, einschließlich technischer Umsetzung, Begleitmaßnahmen und Auswertung, die methodisch abgesicherte Ergebnisse für die teilnehmenden Fachhochschulen liefert und Benchmarking ermöglicht. Dabei konnte sich die Expertengruppe auf die Erfahrungen mehrerer Fachhochschulen stützen, die Befragungen bereits entwickelt, durchgeführt und ausgewertet hatten (insbesondere Berlin und – mit umfassender Auswertung der Ergebnisse – die Verwaltungsfachhochschule in Altenholz).

Der nach den strengen Kriterien der empirischen Sozialforschung entwickelte Fragebogen gliedert sich in 3 Fragen zum Fachgebiet und 16 Fragen zur Lehre. Die Fragen zum Fachgebiet sollen Aufschluss darüber geben, ob die Zufriedenheit mit der Lehrveranstaltung durch Faktoren beeinflusst werden, die nichts mit der Lehrtätigkeit zu tun haben, etwa die von den Studierenden angenommene Praxisrelevanz des Faches.

Der Fragebogen deckt sieben zentrale Bewertungsdimensionen ab: die Einschätzung der Studierenden zu

- der Relevanz des Faches / der Lehrveranstaltung (Item 1, 2, 3),
- der Kompetenz der Lehrenden (4),
- dem persönlichem Einsatz der Lehrenden (11, 12, 13),
- den methodischen und didaktischen Fähigkeiten der Lehrenden (5, 6, 8, 9, 10, 15, 16),
- der Qualität der Veranstaltungsorganisation (7, 14),
- dem Klima zwischen Studierenden und Lehrenden (17),
- dem Klima innerhalb der Studiengruppe (18).

Schließlich wird die Gesamtzufriedenheit der Studierenden mit der Lehrveranstaltung erfragt (19).

## Studierenden-Fragebogen im Rahmen der Evaluation

Fachbereich	Abteilung		
Fach	Studienabschnitt	Studiengruppe	Lehrende bzw. Lehrender

Was hat die Lehrveranstaltung Ihnen gebracht? Was hat dazu mehr, was weniger beigetragen?  
 Wie war das Klima? Ihre Antworten sollen helfen, künftige Lehrveranstaltungen optimal zu gestalten.  
 Antworten Sie deshalb bitte offen. Ihre Angaben sind selbstverständlich anonym. Begründungen können  
 besonders hilfreich sein, dazu ist Platz auf der zweiten Seite.

Unabhängig von der Art der Vermittlung und der Person der Lehrenden bzw. des Lehrenden finde ich das Fach	trifft voll zu	trifft eher zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
1 ... interessant.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 ... wichtig für meine spätere Berufstätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 ... arbeitsintensiv.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beurteilen Sie aus Ihrer Sicht: Die Lehrende bzw. der Lehrende					
4 ... ist fachlich kompetent.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 ... vermittelt den Stoff praxisorientiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 ... versteht es, auch schwierige Sachverhalte verständlich zu erläutern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 ... strukturiert die Lehrveranstaltung gut; ein roter Faden ist zu erkennen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 ... bestimmt das Arbeitstempo so, dass ich den inhaltlichen Ausführungen gut folgen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 ... unterstützt die Vermittlung des Lehrstoffs durch Beispiele und Übungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10 ... fördert das Verständnis für fachübergreifende Zusammenhänge.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11 ... ist gut vorbereitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12 ... ist engagiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13 ... nimmt die Studierenden ernst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14 ... vermittelt den Stoff im – vom Lehrplan - vorgesehenen Umfang.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15 ... setzt Medien hilfreich ein (z. B. Folien, Arbeitsblätter, Skripte).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16 ... fördert selbstständiges Lernen (z. B. durch Partner-, Gruppen-, Projektarbeit, angeleitetes und betreutes Selbststudium)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17 Es besteht ein angenehmes Klima zwischen Lehrender bzw. Lehrendem und Studierenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18 Es besteht ein angenehmes Klima innerhalb der Studiengruppe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19 Insgesamt bin ich mit der Lehrveranstaltung zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Abbildung 1: Der Fragebogen des BMC, Seite 1 (verfügbar auch im Internet: [http://www.verwaltungsmanagement.info/eva/Studierenden\\_Fragebogen.doc](http://www.verwaltungsmanagement.info/eva/Studierenden_Fragebogen.doc))

## 2.4.1 Der Teufel im Detail: Einige praktische Hinweise

Die Verwendung des Fragebogens in bisher vier Fachhochschulen hat die Qualität dieses Instruments bestätigt, allerdings auch die Schwierigkeiten der Verwendung, einschließlich technischer Details, belegt. Der Vorteil der Expertengruppe bestand – und besteht weiterhin – darin, bei diesen Schwierigkeiten zu helfen und die Erfahrungen aller beteiligten Fachhochschulen zusammenzuführen. Das ist für den Erfolg wichtig, weil Akzeptanzprobleme, technische Details, mangelnde oder falsche Auswertung und Verwertung der Ergebnisse das Instrument unbrauchbar machen können.

Deshalb soll im Folgenden auf die wichtigsten Detailprobleme kurz eingegangen werden (Details z.T. in den ausführlichen, im Internet zugänglichen Berichten der Expertengruppe).

### Datenerhebung

Es entstehen u.U. große Datenmengen, die erfasst und verarbeitet werden müssen. Ein Königsweg für die Bewältigung hat sich nicht ergeben, allerdings kann auf die Erfahrungen verschiedener Teilnehmer zurückgegriffen werden die es erleichtern, das für die eigene Situation optimale Vorgehen festzulegen (Einzelheiten s. den Bericht 2002).

### Akzeptanzprobleme

Es hat sich gezeigt, dass die Einführung der Studierendenbefragung auf typische Bedenken und Widerstände stößt, die zum großen Teil nach der Einführung nicht mehr relevant sind. Offensichtlich sind hier organisatorische Lernprozesse zu durchlaufen, solche Widerstände sind normale Begleiterscheinungen von Veränderungen und sollten ernst genommen werden, aber nicht als unüberwindliche Hindernisse.

Die Expertengruppe empfiehlt, bei Akzeptanzproblemen folgende Lösungen in Betracht zu ziehen:<sup>7</sup>

Problem	Lösungsvorschläge
Zu viele Befragungen	Festlegung eines Ablaufs nach sachlichen und zeitlichen Kriterien (Evaluationsschema)
Keine Konsequenzen („es bringt nichts“)	<ul style="list-style-type: none"><li>- Gesamtkonzept verdeutlichen</li><li>- Sinn und Zweck des Fragebogens erläutern</li><li>- Diskussion der Ergebnisse erreichen, dazu:</li><li>- Rechtzeitiger Einsatz der Fragebögen nach der Hälfte oder nach zwei Drittel der Lehrveranstaltung</li><li>- Zeitnahe Auswertung</li></ul>

<sup>7</sup> Bericht und Empfehlungen 2002



Problem	Lösungsvorschläge
Furcht vor Missbrauch der Daten	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Festlegen von Verfahren, die Missbrauch der Daten verhindern.</li> <li>- Klarstellen, dass Studierendenbefragungen ein notwendiges, aber kein hinreichendes Mittel zur Bewertung der pädagogischen Eignung sind.</li> <li>- Studierendenbefragungen messen nämlich die Akzeptanz bzw. den Zufriedenheitserfolg von Lehrveranstaltungen, nicht aber den Lernerfolg.</li> <li>- Zusätzliche Verfahren zur Bewertung der Lehrqualität einsetzen.</li> <li>- Deutlich machen, dass bei Missbrauch (z.B. Personalentscheidungen aufgrund der Befragungsergebnisse) eine Misstrauensorganisation entsteht, die kontraproduktiv für weiteres Qualitätsmanagement ist</li> </ul>

## Auswertung

Die Befragungen ergeben viele Daten mit zahlreichen Auswertungsmöglichkeiten. Deshalb erschien es wichtig praktikable Wege aufzuzeigen, die Daten zu nutzen, dabei aber den Aufwand in Grenzen zu halten. In allen Fällen sollte bedacht werden, dass die Daten nicht für sich sprechen, sondern situationsgerecht interpretiert werden müssen.

## Empfehlungen der Expertengruppe zur Auswertung

Die Expertengruppe empfiehlt eine lehrkraftspezifische Auswertung der Daten mit folgenden Informationen:

- Arithmetischer Mittelwert und Streuung für die einzelnen Bewertungsitems pro Lehrveranstaltung
- Berechnung eines Gesamtmittelwertes über die auf den Lehrenden bezogenen Items (Items 4 – 16)
- Vergleichswerte pro Fach, Fachgebiet bzw. Fachbereich (je nach Größe der Fachhochschule)
- zur Visualisierung der Ergebnisse eine Balkengrafik „Fieberkurve“ entsprechend dem Beispiel in Abbildung 2.

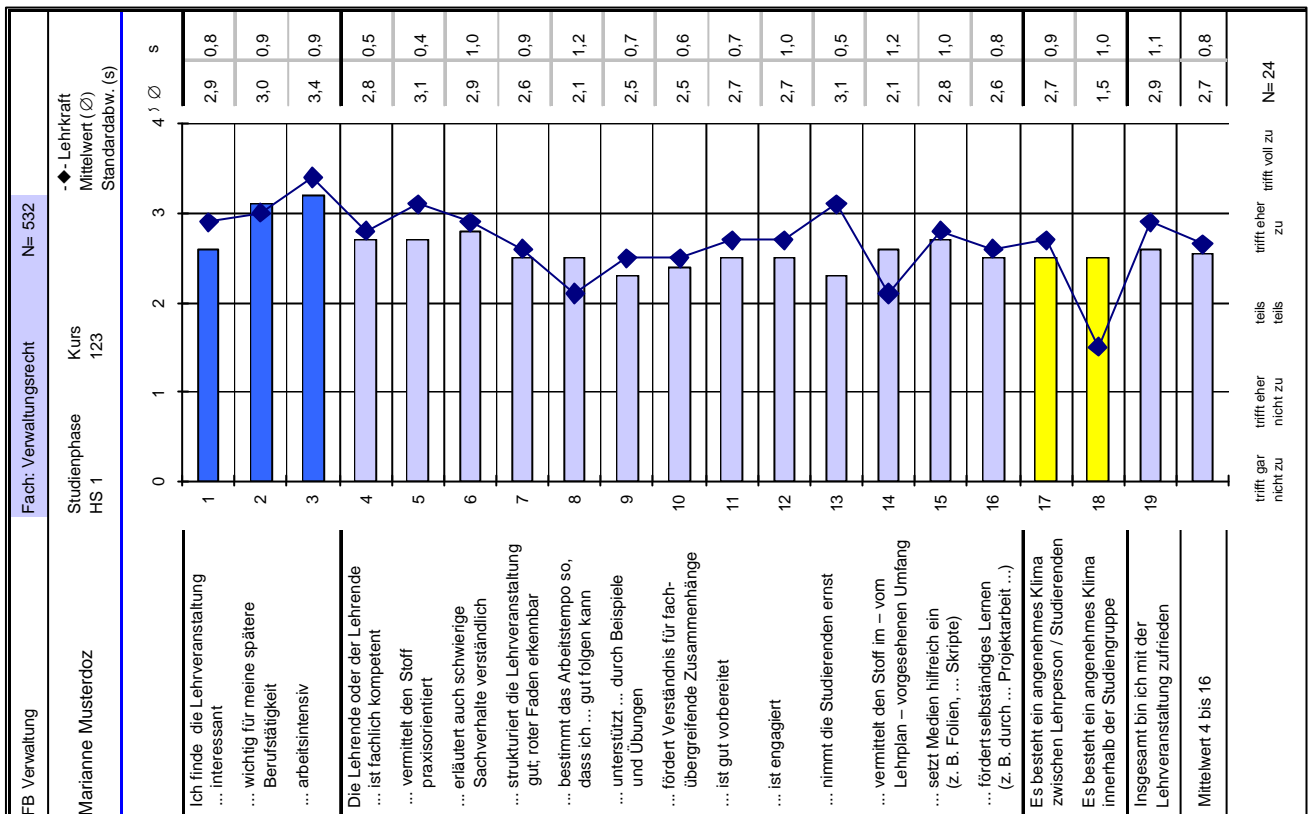


Abbildung 2: Auswertungsprofil des BMC Fragebogen

Für den Statistik-Laien nicht verständlich mag die Angabe der Streuungswerte sein. Sie ist aber für die Interpretation sehr wichtig. Denn es macht einen Unterschied, ob alle Studierenden übereinstimmend durchschnittlich zufrieden waren, oder zur Hälfte sehr zufrieden bzw. sehr unzufrieden: der Mittelwert ist trügerisch, er wäre in beiden Fällen gleich.

### Verwertung im Rahmen der neuen Hochschullehrerbesoldung

Hierzu hat die Expertengruppe auf die Probleme hingewiesen, die Rektoren haben daraufhin in Gotha 2002 folgenden Beschluss gefasst:

„Die Hochschulleitungen halten es nicht für sinnvoll, dass in der gegenwärtigen Phase die Daten, die aus den Befragungen hervorgehen, bei dienstrechtlichen Entscheidungen berücksichtigt werden.

Die zuständigen Gremien der einzelnen Hochschulen entscheiden darüber, ob und ggf. in wieweit personenbezogene Daten anderen Personen als den jeweils betroffenen Lehrenden überlassen werden.“

## 2.4.2 Erste Auswertungen im Vergleich der Länder

Die wichtigsten Punkte für die Außendarstellung der Fachhochschulen für den öffentlichen Dienst: Die Lehrenden werden von ihren Studierenden in hohem Maße als fachlich kompetent, gut vorbereitet und engagiert beurteilt. Sie nehmen die Studierenden ernst; das Klima zwischen Studierenden und Lehrenden ist in der Regel angenehm. Rund 70% der Studierenden sind zufrieden.

Eine für viele Fachhochschulen des öffentlichen Dienstes wichtige Frage ist der Einsatz von Lehrbeauftragten. Eine erste Auswertung zeigt, dass hauptamtlich Lehrende von den Studierenden besser beurteilt werden als nebenamtlich Lehrende. – Hier wie bei allen anderen Ergebnissen gilt: diese ersten Auswertungen zeigen, dass Erkenntnisse zu erwarten sind, zu wichtigen Fragen. Allerdings sind sie nicht gesichert, und es ist vor schnellen Schlüssen zu warnen:

- sie bedürfen bereits für sich betrachtet der Interpretation
- und der Einordnung in weitere Informationen aus anderen Quellen.

Immerhin würde es nicht überraschen, wenn der größeren Zufriedenheit der Studierenden auch ein größerer Lernerfolg entspräche: Professionalisierung könnte sich bei der Lehre ebenso auszahlen wie in anderen Bereichen. Andererseits ist die Frage der Praxisorientierung der Lehre von ständiger Aktualität, für die es aber eine Mehrzahl von Lösungsansätzen gibt, nicht (nur) der Einsatz von Praktikern als Lehrbeauftragte.

## 2.4.3 Was bringen die Befragungen?

Einesteils kontinuierliche Rückmeldung, Anstoß zur Selbstüberprüfung für die Lehrenden, nicht unbedingt mit sofort erkennbarer Wirkung, aber doch mittelfristig (so auch die eigene Erfahrung des Verfassers), Anlass für Gespräche mit den Studierenden, Anregungen für die Weiterentwicklung der Lehre durch Gespräche mit den Fachkollegen wie durch die Selbstverwaltungsgremien, eine Rückmeldung, die auch den Auftraggebern gegenüber wichtig sein kann. In Einzelfällen haben Dozenten aus Kritik die Konsequenz gezogen, auf den weiteren Einsatz zu verzichten, umgekehrt gibt es Einzelfälle, in denen sich Dozenten als kritik- und lernresistent erweisen. Das spricht je für sich betrachtet nicht für oder gegen die Evaluation, weil es Einzelfälle sind und die Wirkung auch mittelfristig beurteilt werden sollte.

Andererseits liegt in den Daten ein Potential für weitergehende Auswertungen. Die Expertengruppe hat begonnen Hypothesen zusammenzustellen, die durch die Auswertung überprüft werden könnten<sup>8</sup>.

Erste Überlegungen zu Hypothesen, die durch die Auswertung der Daten der Studierendenbefragung überprüft werden könnten	
Thema	Bemerkungen/Hypothesen
Determinanten der Zufriedenheit	Es wird mit dem Fragebogen nur die Zufriedenheit der Studierenden erhoben, nicht die Qualität der Lehre. Erfasst werden vorrangig mögliche Einflussgrößen auf die Zufriedenheit der Studierenden, wie von ihnen im Fragebogen erhoben. Neben Einflussfaktoren auf die Zufriedenheit sind auch Einflussfaktoren auf das Ausfüllen zu berücksichtigen, z. B. Sympathie geprägte Antworten zum Thema Medieneinsatz (Item 16, es werden objektiv kaum Medien eingesetzt, die Studierenden bewerten die Aussage „... Medien hilfreich“ mit „trifft eher zu“ oder „trifft voll zu.“ Im weiteren Verlauf der Arbeit ist die Beziehung zwischen anderen Evaluationsinstrumenten und Erkenntnissen herzustellen und Determinanten der Qualität zu diskutieren.
Examensnähe/ Dauer des Studiums	Hypothese: die angegebene Zufriedenheit steigt mit zunehmender Studiendauer.
Fachgebiet	Bestimmte Fachgebiete schneiden durchschnittlich schlechter oder besser ab, gleich welche Fachhochschule. Die Gründe und die Bewertung wären zu ermitteln. So kann es sein, dass die größere Unbestimmtheit (keine „einzig richtigen“ Ergebnisse) bestimmter Fächer zu schlechterer Bewertung führt. Andererseits könnte eine einheitlich sehr gute Bewertung auf Probleme hinweisen, weil sie der Erfahrung (Streuung innerhalb der Studierenden, unterschiedliche Lerntypen) widerspricht.
Wahrgenommene Berufsrelevanz	Hypothese: Je relevanter für den Beruf, umso zufriedener sind Studierende mit der Lehre.

<sup>8</sup> Erkenntnistheoretische Bemerkung: die Daten eignen sich bestenfalls zur Widerlegung von vermuteten Beziehungen, Bestätigungen können allenfalls vorläufig angenommen werden.

Erste Überlegungen zu Hypothesen, die durch die Auswertung der Daten der Studierendenbefragung überprüft werden könnten	
Thema	Bemerkungen/Hypothesen
Hochschulspezifische Einflussgrößen	Z. B. Fachhochschule oder Fachbereiche mit / ohne Unterbringung
Größe	Hypothese: „Klein ist fein“
Ausstattung	Hypothese: Je besser die Ausstattung, desto zufriedener die Studierenden
Medieneinsatz	Hypothese: Je differenzierter umso zufriedener. (Die ersten Daten widerlegen aber einen einfachen Zusammenhang.)
didaktisch-methodische Kompetenz	Hypothese: Es lohnt sich, in hochschuldidaktische Weiterbildung zu investieren oder diese Kompetenz auf andere Art und Weise zu fördern (vgl. dazu die Forderungen der Expertengruppe der BLK)
„Kultur“ (Organisationskultur)	Hypothese: Die Bewertung hängt ab von der entstandenen Organisationskultur, die z. T. wiederum von außen beeinflusst ist, z. B. aus dem Bereich der Rekrutierung <sup>9</sup>
Fachbereichsspezifisch	Hypothesen: 1. siehe „Kultur“; 2. andere Konstellationen z. B. personeller Art (welche? – z. B. Fachbereiche, in denen die berufsspezifischen Fächer durchgängig vom gehobenen Dienst gelehrt werden).
Dozentengruppenspezifisch	Hypothese: Nebenamtlich Lehrende werden schlechter beurteilt als hauptamtlich Lehrende

## 2.5 Vorschläge der Expertengruppe zur Integration der Lehrevaluation in ein Qualitätsmanagement

### 2.5.1 Weitere Instrumente

Befragungen von Studierenden sind ein Element in einem umfassenden Evaluationssystem. Weitere Befragungen müssen folgen: Dozentenbefragungen, Absolventenbefragungen, Abnehmerbefragungen – die Expertengruppe will hierzu Empfehlungen erarbeiten und sammelt zur Zeit verschiedene Fragebogen.

---

<sup>9</sup> Da „Organisationskultur“ (als gewachsenes Bündel von grundlegenden Orientierungen) sich nur über einen längeren Zeitraum entwickelt.

## 2.5.2 Ansatzpunkte für Qualität

### a) Zufriedenheit der Studierenden ist kein eigenständiges Ziel

Zufriedenheit der Studierenden ist kein eigenständiges Ziel, sondern wird als Indiz für ein lernförderliches Klima verwendet. Es wäre auch psychologisch problematisch: wer zufrieden ist, strengt sich nicht mehr an.

Ziel ist vielmehr – vorrangig - die Ausschöpfung des Qualifikationspotenzials. Dazu muss die Lehrkraft optimal fordern, wird gelegentlich überfordern, jedenfalls keinen „bequemen“ Unterricht machen. Wie die Studierenden das bewerten, muss sich noch zeigen, die Ergebnisse der Befragungen müssen deshalb mit Vorsicht interpretiert werden.

Es gibt Berichte über Negativ-Beispiele (wer zu unbeliebten Zeiten unterrichtet und auf Verlegungswünsche der Studierenden nicht eingeht, wird schlecht bewertet), aber auch Indizien für eine an den wohlverstandenen eigenen Interessen der Studierenden ausgerichtete Bewertung.

Wo sich Probleme eines ernsthaften Umgangs mit der Erhebung zeigen, geht es um mehr als nur um die Optimierung eines Erhebungsinstruments: es geht um den Bildungsauftrag der Fachhochschule, zu eigenverantwortlichem Studieren anzuleiten und durch die Gestaltung des Lernprozesses auf Eigenverantwortlichkeit im Beruf und in der ständigen Weiterbildung vorzubereiten („Lebenslanges Lernen“).

Wer den Studierenden die verantwortliche Wahrnehmung ihrer Möglichkeiten nicht zutraut, kapituliert vor einem entscheidenden Teil des Bildungsauftrages: der Förderung der Sozial- und Persönlichkeitskompetenz.

### b) Ergebnis-Qualität der Ausbildung

Die Ergebnis-Qualität der Ausbildung selbst kann zuverlässig nur unter Verwendung von Bildungsstandards gemessen werden („PISA für die FHöD“, orientiert am Kompetenzkonzept), dabei wären wegen der Bedeutung zu messen

- die Eingangsqualifikation
- die Qualifikation am Ende des Studiums.
- Die Differenz wäre die Leistung, die das Studium erbracht hat.

Ein einfacherer Weg und als Einstieg wäre der Vergleich von Klausuren und Bewertungen („Drittkorrektur von Klausuren“ – wie die Abi-Klausuren in NRW): das könnte mit relativ geringem Aufwand wesentliche Beiträge zur Qualitätssteigerung bringen (Nachtrag: in NRW werden auch übergreifende Klausuren zu bestimmten Zeiten geschrieben, entsprechend könnten – zumindest als Test – inhaltsgleiche Klausuren in mehreren Institutionen geschrieben werden).

## 2.6 Resümee

Der Erfahrungsaustausch in der Expertengruppe zeigt, dass Evaluation etwas bewegen kann. Er zeigt die vielfältigen Probleme bereits bei dem relativ einfachen Instrument der Studierendenbefragung, und relativiert aber auch die Schwierigkeiten der Einführung, weil sie sich bisher als überwindbar erwiesen haben. Er macht deutlich, welchen Gewinn man erhalten kann, und unterstützt in vielfältiger Hinsicht bei der Einführung dieses Instruments, das richtig anzuwenden mit einer Vielzahl von technischen und praktischen Problemen verbunden ist.

Insoweit hat die Arbeit bisher die Bemühungen um Evaluation bei den beteiligten Fachhochschulen unterstützt, selbst wenn sie bisher noch keine gesicherten Benchmarking-Ergebnisse geliefert hat.

Benchmarking kann die Evaluationsprozesse unterstützen, indem es durch den Vergleich mit anderen Anregungen für zusätzliche Auswertungen und für das Nachdenken über Verbesserungen anregt. Diese Arbeit ist noch zu leisten.

Über Benchmarking ständige Impulse für die Weiterentwicklung der Lehre zu bekommen erscheint wichtig. Ohne solche Anregungen besteht die Tendenz, mit sich selbst zufrieden zu sein. Dieser Blick über den Zaun ist bereits ein Gewinn aus der Arbeit des Benchmarking Clubs.

Das Instrumentarium hat aber nur eine begrenzte Wirksamkeit. Benchmarking, wie es im BMC geplant ist, ist kein Instrument für die Lösung strategischer Fragen. Gerade diese strategischen Fragen sind aber heute die Überlebensfragen für die Fachhochschulen des öffentlichen Dienstes (siehe Kapitel 1).

Strategisches Benchmarking würde eine Erweiterung der Arbeit erfordern, insbesondere die Einbeziehung externer Fachhochschulen.

Im Übrigen muss darauf geachtet werden, dass Evaluation nicht zur Pflichtübung vorkommt. Evaluation muss sich selbst rechtfertigen und bedarf ihrerseits Evaluation (Meta-Evaluation).

Das Plädoyer für Evaluation geschieht in der Erwartung einer sinnvollen Verwendung dieses Instruments. Wie alle Instrumente im Rahmen moderner Verwaltungen und Bildungsinstitutionen setzt das voraus, dass die politische Ebene (Auftraggeber, Ministerien) diese Instrumente auch zweckentsprechend einsetzt. Wenn sie missbraucht, z. B. Evaluationsergebnisse mit personalrechtlichen Konsequenzen verknüpft werden, kann auch das Gegenteil dessen eintreten, was beabsichtigt wird: Qualitätssteigerung, mehr strategisches Denken, mehr Kooperation, mehr Effizienz bei weniger Bürokratie.



## 3 Evaluationstagung der FH Bund 2003

### 3.1 Vorwort zur Tagung

Frank Dulisch

Die Diskussion über die Evaluation von Hochschulleistungen begann bereits in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Ein Meilenstein in dieser Entwicklung ist die Novellierung des § 6 HRG mit Datum vom 20.08.1998: „Die Arbeit der Hochschulen in Forschung und Lehre, bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie bei der Erfüllung des Gleichstellungsauftrags soll regelmäßig bewertet werden. Die Studierenden sind bei der Bewertung der Qualität der Lehre zu beteiligen. Die Ergebnisse der Bewertungen sollen veröffentlicht werden.“ Die Umsetzung dieser Vorgaben in den einzelnen Landeshochschulgesetzen erhöhen den Verpflichtungscharakter („ist zu“ statt „soll“) und enthalten detaillierte weitere Vorgaben.

Der Senat der FH Bund nahm dieses am 19.10.1999 zum Anlass, die Studienplankommission zu beauftragen, „ein System der Evaluation der Ausbildung des gehobenen Dienstes in der Bundesverwaltung zu entwickeln, das zukunftsweisend für die Implementierung in den Fachbereichen sowie im Zentralbereich ist.“ Am 6.02.2001 fasste der Senat den Beschluss, die Evaluation an der FH Bund einzuführen und sie als wesentlichen Beitrag zu einem umfassenden Qualitätsmanagement anzusehen. Das von der Studienplankommission vorgeschlagene Eckpunktepapier (Dulisch, F. / Linssen, F. / Reiter, H.G. (Hrsg.): Evaluation an der FH Bund, Berichte der FH Bund, Band 27, Brühl 2001) wurde als Arbeitsgrundlage empfohlen. Zugleich wurde beschlossen, die Evaluationsverfahren der Fachbereiche auf einer Tagung in zwei Jahren vorzustellen. Diese Tagung findet nun statt.

Bevor die Fachbereiche ihre Evaluationsansätze im einzelnen vorstellen, will ich einen Blick über den Zaun werfen und einige neuere Entwicklungen im Bereich Evaluation der Hochschullehrveranstaltungen und -studiengänge skizzieren:

1. Benchmarking ist ein Management- und Steuerungsinstrument mit dem Ziel, "von den besten Lösungen zu lernen" (best practice). So wird organisatorisches Lernen ermöglicht; es können Potenziale zur Verbes-

serung von Leistungen und Prozessen erkannt sowie der Vergleich als Instrument zur Gestaltung des Wandels genutzt werden. Neun Fachhochschulen für öffentliche Verwaltung arbeiten seit 1999 in einem Benchmarking Club zusammen. Dieser Benchmarking Club fasste auf der Jahressitzung 2002 in Gotha einen Beschluss zur Evaluation mit folgenden Eckpunkten:

- Jeder Dozent evaluiert auf freiwilliger Basis.
- Alle zwei Jahre findet eine flächendeckende Studierendenbefragung statt.
- In der gegenwärtigen Phase keine Heranziehung bei dienstrechtlichen Entscheidungen.
- Pilotprojekt möglichst 2003: In mindestens einer Organisationseinheit jeder am Benchmarking Club beteiligten Fachhochschule wird eine Studierendenbefragung durchgeführt.
- Weiterentwicklung: Integration der Lehrevaluation in ein Qualitätsmanagement (als Arbeitsauftrag an die Untergruppe Evaluation).

2. Im Februar des Jahres 2002 ist das neue Professorenbesoldungsreformgesetz (ProfBesReformG) in Kraft getreten. Der Präsident der FH Bund hat im Einvernehmen mit den Leitern der Fachbereiche eine Arbeitsgruppe damit beauftragt, Vorschläge und Empfehlungen zur Umsetzung des ProfBesReformG an der FH Bund zu erarbeiten. Die Arbeitsgruppe machte sich konkret darüber Gedanken, wie eine Verordnung über die Gewährung von Leistungsbezügen für Professorinnen und Professoren aussehen könnte. Diese Arbeitsgruppe legte sich auf folgende, meines Erachtens eher weiche Verknüpfung zwischen Leistungsvergütung -und Leistungsevaluation fest: „Bei der Gewährung von besonderen Leistungsbezügen an Professorinnen und Professoren können besondere Leistungen in der Lehre auch unter Berücksichtigung der im Rahmen der Lehrevaluation einschließlich der studentischen Lehrveranstaltungs-kritik gewonnenen Erkenntnisse beurteilt werden.“ In der Begründung zu diesem Passus werden insbesondere auch die Vorbehalte gegenüber einer zu engen Verknüpfung beider Instrumente herausgestellt: „Die AG hat die Beurteilung von Leistungen in der Lehre auf der Grundlage von Evaluationsergebnissen als nicht unproblematisch angesehen. Es bestehen aus ihrer Sicht hier zum einen Manipulations- und Missbrauchsmöglichkeiten, zum anderen sind die verschiedenen Studienfächer nicht miteinander vergleichbar, schließlich hat die Evaluation nach § 6 HRG das Ziel, die Arbeit der Hochschulen u.a. in Forschung und Lehre zu bewerten, nicht die besoldungserhebliche Arbeit einzelner Hochschullehrer. Hinzu kommt, dass die Evaluationssysteme in den meisten Fachberei-

chen mit dem Hinweis eingeführt werden, dass sie nicht zur individuellen Leistungsmessung herangezogen werden. Dies wird auch verfahrensmäßig abgesichert. Die Möglichkeit der Berücksichtigung auf Antrag des Leistungsempfängers und nach Offenlegung der personenbezogenen Daten durch ihn selbst ist dadurch jedoch nicht ausgeschlossen. Vor diesem Hintergrund hat die AG davon abgesehen, die Evaluierung als Bewertungsgrundlage festzuschreiben.“

**3.** Die aktuelle hochschulpolitische Diskussion zur Evaluation hat sich sehr stark von der freiwilligen Evaluation der Hochschule und ihrer Studiengänge zu dem Themengebiet Zwangs-Akkreditierung verschoben: Die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge sind zu akkreditieren. Rund 10 % der derzeitigen Bachelor- und Masterstudiengänge sind bereits akkreditiert. Der Akkreditierungsrat hat diese Aufgaben den Akkreditierungsagenturen übertragen. Im Mittelpunkt steht dabei ein durch vorgegebene Fragen angeleiteter Eigenbericht des Fachbereichs als Grundlage für eine Erörterung mit einer Gutachterkommission.

Durch Beschlüsse der Innenministerkonferenz und der Kultusministerkonferenz ist im Jahr 2002 der Zugang von Universitäts- und Fachhochschulabsolventen zum höheren Dienst über die Akkreditierung von Studiengängen geregelt worden. Danach werden die Masterabschlüsse der Universitäten den Laufbahnen des höheren Dienstes zugeordnet, während die Masterabschlüsse der Fachhochschulen dann den Zugang zum höheren Dienst eröffnen, wenn dies im Akkreditierungsverfahren für den Studiengang ausdrücklich festgelegt wird. Ein solches Akkreditierungsverfahren durchläuft zur Zeit der Masterstudiengang Europäisches Verwaltungsmanagement, an dem auch die FH Bund beteiligt ist.

Die folgende Übersicht erläutert die wesentlichen Unterschiede zwischen der Evaluation und Akkreditierung.

<b>Evaluation</b>	<b>Akkreditierung</b>
ex post Beurteilung von Studienveranstaltungen und -gängen	ex ante Beurteilung von Studienprogrammen
Stärken- und Schwächenprofil wird erarbeitet Suche nach Ursachen für Stärken und Schwächen handlungsorientierte Empfehlungen zur Verbesserung von Studium und Lehre	Zwei Fragen stehen im Mittelpunkt: • Entspricht der Hochschulgrad den (internationalen) Erwartungen, die damit verbunden werden? • Führen das Curriculum und die Prüfungen dazu, dass dieser Hochschulgrad erreicht werden kann?
Prozessorientiert	Abschlussorientiert: Zertifizierung ist ein „Aushängeschild“

Bereits im Jahre 2000 stellte die Hochschulrektorenkonferenz fest, dass nur eine kleine Zahl von Fachbereichen ein Qualitätsmanagement nach der Norm ISO 9000 ff oder nach TQM bzw. EFQM eingeführt haben. „Diese Verfahren wurden für die Wirtschaft entwickelt und erfordern erhebliche Anpassungen an den Hochschulbetrieb. Sie erfordern eine umfassende interne Bestandsaufnahme und zumeist durchgreifende Restrukturierung aller Abläufe und sind darüber hinaus mit hohem Aufwand verbunden.“(aus: Sachstandsbericht Evaluation der Hochschulrektorenkonferenz vom 21/22. 2.2000).

Als Bildungseinrichtung mit einem entsprechenden Qualitätsmanagementsystem ist hier insbesondere die Bundesgrenzschutzschule Lübeck hervorgetreten; die FH Hannover informiert auf ihrer Internetseite zudem über die erfolgreiche Einführung eines QM-Systems in ihrem Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen (zertifiziert 2001). Zurzeit finden auch im Fachbereich Maschinenbau und in allen Dezernaten der FH Hannover Implementierungen von QM-Systemen statt.

4. Deutschland befindet sich zur Zeit in einem Ranking-Fieber, das insbesondere auch den Dienstleistungsbereich immer stärker durchleuchtet. Die besten Ärzte, die besten Krankenhäuser und - natürlich – die besten Hochschulen werden gesucht und hitlistenartig ausgewiesen. Die Frage: „Welche Hochschule ist die Beste?“ interessiert junge Abiturienten und – so meine Erfahrungen als Berufsberater – insbesondere deren Eltern. Die Zeitschriften Stern bzw. Focus veröffentlichen regelmäßig für einzelne Fachbereiche derartige Bewertungslisten, wobei hier auch Professorenempfehlungen und Studierendenbefragungen in diese Befragungen einfließen. Das von der Bertelsmannstiftung geförderte und mittlerweile renommierte „Centrum für Hochschulentwicklung“ bietet eine gewisse Gewähr für die wissenschaftliche Seriosität dieser Studien. Bislang sind die Verwaltungshochschulen noch nicht in dieses Ranking einbezogen worden.

Das Internet bietet neue Anreize, (Hochschul-)Leistungen zu bewerten und diese persönlichen Bewertungen zu veröffentlichen. In Meinungsdatenbanken, z. B. [www.dooyoo.de](http://www.dooyoo.de) oder [www.ciao.de](http://www.ciao.de) finden sich auch bereits persönlich gefärbte „Testberichte“ über Studiengänge, auch von einzelnen Verwaltungsfachhochschulen. Des weiteren nutzen am Zentralbereich die Studierenden das Internet auch dazu, um ihre Befindlichkeiten in einzelnen Studienfächer auszutauschen oder durchaus kritische Abschlussreden zu veröffentlichen ([www.offerendum.de](http://www.offerendum.de)). Derartige subjektive (Einzel-) Bewertungen sind vor allem dann wirkungsvoll, wenn die Hochschule diesen keine eigenen wissenschaftlich fundierten Evaluationsdaten entgegensetzen kann.

Die HIS Hochschul-Informationen-System GmbH hat mit seiner Evaluationsplattform [www.evanet.his.de](http://www.evanet.his.de) eine Vielfalt von Informationen zum Themenbereich zur Evaluation und Qualitätssicherung an deutschen Hochschulen zusammengestellt, deren Besuch sehr lohnend ist.

Bevor die einzelnen Fachbereiche den Stand ihrer Evaluationsbemühungen nun vorstellen, will ich einige Leitfragen für diese Tagung formulieren, die als Anregung für die folgende Arbeitsgruppenarbeit dienen sollen.

- Welche Ziele verfolgen wir mit der Evaluation?
- Verbesserung der eigenen Lehre: Lehre ich richtig?
- Verbesserung des Studiengangs: Lehren wir das Richtige? Sind die Curricula ausreichend wissenschaftsorientiert und berufsbezogen? Sind die Curricula in ihrem Aufbau stimmig?
- Verbesserung der Verwaltungsdienstleistungen, der Forschungsaktivitäten, der Bewerberauswahl?
- Sollen die Evaluationsergebnisse zu Vergleichen genutzt werden?
  - ? Auf der Personenebene: Professorenbesoldung?
  - ? Auf der institutionellen Ebene: Teilnahme am Benchmarking Prozess?
- Wirtschaftlichkeit: Was darf die Evaluation "kosten" ? (An externen Beratungskosten und Deputaten)
- Brauchen wir hochschulverbindliche Regelungen?
  - ? Verbindlich machen bestimmter Instrumente wie Studierendenbefragungen
  - ? Einheitliche Zeitvorgaben (2 – 3 Jahre?)
  - ? Absolventenbefragungen
  - ? Peer-Review?
- Verbindlich machen bestimmter Evaluationsfelder?
  - ? Lehre
  - ? Forschung
  - ? Bibliothek
  - ? Verwaltungsleistungen?

- Wie verbindlich machen?
  - ? durch Beschluss des Senats
    - ? Rahmenvorgaben oder detailliertere Regelungen?
    - ? Wer überprüft wie die Einhaltung dieser Vorgaben?
  - ? durch Berichtspflichten
    - ? Erstellung eines Lehrberichts? (siehe Bayerisches Hochschulgesetz Art. 39 a)
    - ? Wer ist der Empfänger der Berichte: Fachbereichsrat, Senat oder Präsident?
    - ? Veröffentlichung im Jahresbericht des Präsidenten?
    - ? Weiterer Erfahrungsaustausch in Richtung hochschulinternes Benchmarking?

Die Fragezeichen sind an dieser Stelle bewusst gesetzt. Die Rahmenbedingungen in den einzelnen Fachbereichen sind sehr vielfältig, so dass man bildhaft auch von einer „FH Bunt“ sprechen könnte. Der Vielfalt der Studienbedingungen und der Lehrbedingungen wird sich auch in dem Einsatz der Evaluationen widerspiegeln müssen, so dass die Sinnhaftigkeit hochschuleinheitlicher Regelungen sicherlich zu hinterfragen ist. Dennoch: Wie die Teilnahme an dieser Tagung bereits zeigte, können auch Beschlüsse, die eher auf einen offenen Benchmarkingprozess zwischen den Fachbereichen zielen, die Evaluation durchaus voranbringen. Weiterführende Fragen sind hier:

- Wie bekommen wir den Prozess dauerhaft angeregt?
- Wie kann von Hochschuleseite sichergestellt werden, dass Evaluationsdaten in konkrete Maßnahmen münden?

Die Erfahrungen in den Hochschulen zeigen, dass es ein Problem darstellt, Evaluation nicht nur als einmaligen Akt, sondern als kontinuierlichen Prozess zu implementieren. Das Engagement für die Evaluation hängt weniger von der Qualität der Daten und ihrer Aufbereitung ab, sondern vielmehr von konkreten Konsequenzen, die sich aus den Evaluationsdaten ergeben. Die Studierenden verweisen beispielsweise immer wieder darauf, dass das Ausfüllen von Fragebögen bei Ihnen die Erwartung an konkrete Verbesserungen weckt.

Ist ein Bemühen um solche Veränderungen nicht spürbar, so verkommt die Evaluation zur Pflege eines Datenfriedhofes. Die Frage, wie kommt

man von der Datenerhebung zu überprüfbaren Verbesserungsschritten, wird sicherlich in dieser frühen Phase unserer Evaluationserfahrungen nicht abschließend zu beantworten sein. Hier stellt sich die Frage, welche Hilfen soll den Fachbereichen zentral zur Verfügung gestellt werden?

- Bereitstellung von Fragebögen oder Fragebogenbaukästen, aus denen eigene Fragebögen konstruiert werden können.
- Bereitstellung eines automatisierten Auswertungsverfahrens auf Internetbasis oder auf Papierbasis.
- Aufbau eines zentralen Pools für "Peers" (Gutachter), die eine qualitative Evaluation einzelner Fachbereiche begleiten.

Abschließen möchte ich meinen Beitrag mit einem Wort von Johann Wolfgang von Goethe (Maximen und Reflexionen):

*Eigentlich lernen wir nur von den Büchern,  
die wir nicht beurteilen können.  
Der Autor eines Buches, das wir beurteilen können,  
müsste von uns lernen.*

## 3.2 Thesen der Arbeitsgruppe 1<sup>10</sup>

1. In Sachen Evaluation hat sich in der FH Bund etwas bewegt. Die vorgestellten Konzepte weisen eine große Vielfalt aus. Die Mehrzahl der Konzepte hat sich an den Empfehlungen des Senats der FH Bund orientiert. Die Arbeitsgruppe hält die Umsetzung dieser Empfehlungen auch für die weiteren Evaluationsprozesse in den Fachbereichen für sinnvoll - auch im Sinne eines Mindeststandards.
2. Die Präsentationen auf der Evaluationstagung haben gezeigt, dass bis dahin primär Datensammlung und Datenauswertung im Vordergrund stehen. Die Entwicklung konkreter Handlungsempfehlungen und deren Umsetzung steht noch aus.
3. Die Arbeitsgruppe hält folgende Evaluationsziele für wichtig:
  - permanente „Produktoptimierung“
  - kontinuierliche Verbesserung der beruflichen Bildung
  - Verbesserung des Studiengangs: Integratives Studienkonzept bedingt auch ein integratives Evaluationskonzept.
  - Verbesserung der Lehrveranstaltungen: Der Einsatz von Fragebögen stellt ein Tool unter mehreren anderen Tools dar. Die Fragebögen sollten offen gestaltet sein und durch Feedback-Gespräche ergänzt werden.
  - Verbesserung der Verwaltungsleistungen: Hierbei sollten insbesondere die Planungs- und Serviceleistungen evaluiert und weiterentwickelt werden.
  - Verbesserung der Forschung: Evaluationsansatzpunkt: Die Forschungsaktivitäten sollen den gesamten Bildungsauftrag fördern und unterstützen.
  - Leistungsdifferenzierung zwischen Dozenten: Zur Leistungsdifferenzierung zwischen Dozenten (insbesondere auch in Hinblick auf die neue Professorenbesoldung) bedarf es Bewertungen. Die gegenwärtigen Evaluationsinstrumente und -prozesse, insbesondere das Element der Lehrveranstaltungskritik, ist nicht auf dieses Ziel hin konzipiert.

---

<sup>10</sup> Moderiert von Frank Dulisch



- Sich mit anderen Fachhochschulen zu vergleichen: Die Frage, welchen Ertrag man aus derartigen Benchmarking-Prozessen zieht, kann nicht hochschulübergreifend, sondern nur aus Sicht des einzelnen Fachbereichs beurteilt werden (ähnliches Studienangebot muss vorhanden sein).
- Weitere Evaluationsziele:
  - ? Qualitätsbeweis nach außen
  - ? Praxisphasen
  - ? Schnittstellen zur Praxis
  - ? Verbesserung der Arbeitsbedingungen
  - ? Einfluss auf Auswahlprozesse
  - ? Transfersicherung

#### 4. Wie der Evaluationsprozess aktiv gehalten wird:

- Hinweis auf § 6 Hochschulrahmengesetz (HRG): Die Arbeit der Hochschulen in Forschung und Lehre, bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie der Erfüllung des Gleichstellungsauftrags soll regelmäßig bewertet werden. Die Studierenden sind bei der Bewertung der Qualität der Lehre zu beteiligen. Die Ergebnisse der Bewertungen sollen veröffentlicht werden.
- Senatsbeschlüsse zur Evaluation

Erfahrungsaustausch wird fortgesetzt: -Detailfragen zur Umsetzung (z. B. Auswertungstechnik) werden in einer Arbeitstagung im Jahr 2005 erörtert. Arbeitstitel: Wie wurden Evaluationsergebnisse umgesetzt?

Bericht zu dem Evaluationsstand in den Fachbereichen, auch als Materialsammlung und „Ansprechpartnersammlung“ nutzbar. Erstellung einer Synopse: Wo stehen die einzelnen Fachbereiche?

5. Kostenaussage: Gute Evaluation erfordert den Einsatz personeller und sächlicher Ressourcen. Externe Evaluationskosten müssen zu internen Kosten gegenübergestellt werden. Auch unter qualitativen Gesichtspunkten hat sich der Einsatz Externer sehr bewährt, so der Bericht mehrerer Arbeitsgruppenmitglieder.

### 3.3 Thesen der Arbeitsgruppe 2<sup>11</sup>

- Evaluation muss erkennbare Konsequenzen haben.
- Lieber eine gute Stichprobe als eine schlechte Vollerhebung.
- Evaluation muss sich auf Sachverhalte beschränken, die veränderbar sind.
- Bedingungen einer sinnvollen Evaluation sind Kommunikation und Selbstreflexion aller am Lehr-/Lernprozess Beteiligten.
- Evaluation allein ändert nichts.

---

<sup>11</sup> Moderiert von Sven Max Litzcke

## **4 Zentralbereich**

Annette Schorr

Zusammenfassung

Die Evaluationsergebnisse im Grundstudium der FH Bund für das Sommersemester 2002 werden dargestellt. Der Zentralbereich ist für das Grundstudium folgender Fachbereiche verantwortlich: Allgemeine und Innere Verwaltung, Bundesgrenzschutz, Öffentliche Sicherheit mit den drei Abteilungen Bundesnachrichtendienst, Kriminalpolizei und Verfassungsschutz.

## 4.1 Einleitung

In der Bundesrepublik setzte die Diskussion über die Qualität der Lehre Ende der 80er Jahre ein. Im Gegensatz zu den USA oder europäischen Ländern, wie Großbritannien, Frankreich oder den Niederlanden, begann sie in Deutschland zeitverzögert.

Politischer Druck in der Öffentlichkeit sowie zunehmende Reformforderungen, die durch Umfragen und Rankings führender Wochenzeitschriften unterstützt wurden, führten dazu, dass die Aspekte Qualität in Lehre und Forschung in den Mittelpunkt rückten. Zu Beginn der 90er Jahre wurden Schlagworte wie "Überlast" und "Studienzeitverkürzungen", die in den 80er Jahren hauptsächlich diskutiert wurden, zugunsten der Frage, wie Qualität in Studium und Lehre gesichert werden kann, verdrängt. Die deutschen Hochschulen gerieten damit von außen unter Druck, ihre Ausbildungsleistungen und deren Qualität zu belegen. Sie wurden aufgefordert, der Öffentlichkeit Rechenschaft abzulegen.

Der Forderung, die Qualität von Bildungs- und Forschungsleistungen zu evaluieren, kann sich heute kein Hochschulsystem mehr entziehen. Im September 1998 forderte der Rat der EU die Mitgliedsstaaten auf, transparente Qualitätsbewertungssysteme zu fördern oder gegebenenfalls zu schaffen (Empfehlung des Rates vom 24.09.1998 über die europäische Zusammenarbeit zur Qualitätssicherung in der Hochschulbildung). Bereits im August des gleichen Jahres wurde in der Bundesrepublik das Hochschulrahmengesetz geändert, so dass eine Evaluation der Lehre gesetzlich verankert wurde. So hatte sich auch die FH Bund dieser Maßnahme zu stellen.

Die FH Bund führt am Zentralbereich in Brühl / Rheinland für mehrere Fachbereiche das Grundstudium durch. Zwar steht sie nicht in unmittelbarer Konkurrenz zu anderen Hochschulen, dennoch ist es ein zentrales Anliegen, das Studium den Erfordernissen der Fachbereiche nicht nur anzupassen sondern auch zukunftsorientiert zu gestalten. So wurde im Sommersemester 2002 durch eine Studierenden- und Dozentenbefragung nicht nur dem gesetzlichen Auftrag entsprochen sondern auch die Möglichkeit zur Innovation genutzt.

## 4.2 Ziele, Verfahren und Durchführung

Der Begriff "Evaluation" kann mit "Bewerten", bzw. "etwas einen Wert beimessen" übersetzt werden. Obwohl eine eindeutige Definition des Begriffs nicht vorliegt, so besteht doch weitgehende Übereinstimmung, dass unter Evaluation eine systematische Erfahrungsaufbereitung mit dem Ziel der Bewertung von Handlungsalternativen und einer daraus abgeleiteten Verhaltensänderung verstanden wird. Anders ausgedrückt, „Evaluation ist die Überprüfung der Wirksamkeit einer Intervention mit den Mitteln der empirischen Forschung. Neben einer Überprüfung des Endergebnisses einer Maßnahme (summative Evaluation) wird auch der Verlauf der Intervention in einer Evaluationsstudie mitverfolgt und gegebenenfalls beeinflusst (formative Evaluation)“; [...] (Bortz & Döring, 2002).

Für den Hochschulbereich haben die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der Wissenschaftsrat (WR) in ihren "Empfehlungen zur Stärkung der Lehre in den Hochschulen durch Evaluation" vom 19.01.1996 den Begriff folgendermaßen definiert: „Evaluation der Lehre ist ein Verfahren, das folgenden Zielsetzungen dienen kann:

- Transparenz und Rechenschaftslegung,
- Qualitätssicherung und –entwicklung,
- Leistungsmessung und -vergleich sowie
- leistungsbezogene Mittelverteilung innerhalb der Hochschule.“

Aus Sicht der HRK und des WR beruht die Qualitätsentwicklung auf der bewertenden Analyse des Ist-Zustands von Lehre und Studium, gemessen an den Zielen des Faches und den Qualitätsmaßstäben für ein wissenschaftlich fundiertes Studium (Soll-Zustand). Durch Evaluation sollen die erkannten Schwächen abgebaut sowie die vorhandenen Entwicklungspotentiale besser ausgeschöpft oder neue inhaltliche Schwerpunkte begründet gesetzt werden.

Evaluation ist seit einigen Jahren als ein wichtiges Verfahren zur Qualitätssicherung im Hochschulbereich anerkannt und wird vielfach mit Erfolg praktiziert. Ursächlich für den Einsatz waren als externe Faktoren:

- Funktionswandel des Hochschulsystems in allen modernen Gesellschaften,
- quantitativer Ausbau bei gleichzeitiger Begrenztheit der verfügbaren Mittel,
- zunehmender Wettbewerb um Studierende, Wissenschaftler und Ressourcen,
- wachsendes Interesse der Öffentlichkeit Informationen über die Ergebnisse der investierten Steuermittel zu erhalten,
- das Auftreten neuer (privater) Anbieter im Hochschulbereich.

Es gehört daher heute zum Standard, Qualität auch unter Wettbewerbs- und Marketingaspekten zu betrachten und nach außen darzustellen.

Wesentliches Ziel der Evaluation der Lehre ist, die Qualität und damit die Ergebnisse von Lehre und Studium zu verbessern, insbesondere auch die Studien- und Arbeitsbedingungen. Angestrebt werden außerdem

- Verkürzung der Studienzeiten,
- Verringerung der Abbrecherquote,
- Optimierung der Betreuung von Studierenden,
- Verbesserung der internen Organisation der Lehre und damit des Ressourceneinsatzes

Hinzu tritt wachsender Bedarf nach ergebnisbezogenen Entscheidungsgrundlagen für die Entwicklung von Hochschulen und Fachbereichen. Dem dient die selbstkritische Bilanzierung von Stärken und Schwächen im Rahmen von Evaluationsverfahren. Über die hochschulinterne Qualitätssicherung hinaus hat die Evaluation auch die Funktion, Transparenz zu schaffen und Rechenschaft gegenüber Staat und Öffentlichkeit abzugeben.

Es zeichnet sich ab, dass künftig die Qualitätssicherung mit zentralen Fragen der Hochschulentwicklung, wie z. B. Profilbildung, leistungsbezogene Mittelverteilung, Personalentwicklung und Personalwirtschaft, curriculare Erneuerung etc. verknüpft sein wird.

Mit einer Evaluation werden verschiedene Ziele verfolgt:

- Qualitätssicherung und -verbesserung: Die Qualität soll langfristig gesichert und verbessert werden.
- Transparenz: Exakte Daten und Informationen über Lehre und Studium sollen für alle Beteiligten mehr Transparenz schaffen, um Entscheidungen und Planungen auf eine solide Basis zu stellen.
- Rechenschaftslegung: Hochschulen müssen nachweisen, dass sie effizient und effektiv arbeiten. Die Evaluation kann helfen, dieses fundiert zu belegen.
- Profilbildung und Vergleich („Ranking“, „Benchmarking“): Das eigene Ausbildungsprofil zu schärfen, sichert das Fortbestehen. Der Wunsch, Hochschulen und Fächer miteinander zu vergleichen, ist Folge des zunehmenden Wettbewerbs im Hochschulbereich.
- Steuerung der Ressourcen und Finanzen: Leistungsbezogene Mittelverteilung innerhalb der Hochschule braucht Indikatoren, die eine Evaluation bereitstellen soll.

Bei der Profilbildung und der Entwicklung der Leistungstransparenz spielt die Frage, ob die Ziele und Strategien einer Hochschule mit denen ihrer jeweiligen Fachbereiche und zentralen Einheiten abgestimmt sind eine zunehmend wichtige Rolle. Evaluationen können in diesem Rahmen Aussagen über den jeweiligen Grad der Abstimmung und Empfehlungen zur Verbesserung der Abstimmungsprozesse liefern.

Evaluation sollte allerdings nach Empfehlung des „Benchmarking Clubs der Fachhochschulen der öffentlichen Verwaltung“ (vgl. die Papiere in diesem Band) in ein Qualitätsmanagement-Konzept eingebettet sein, ebenso sollte sie zielgerichtet und regelmäßig im Rahmen eines theoretischen Konzeptes durchgeführt werden (Dulisch, Linssen & Reiter, 2001).

### **4.3 Rechtsgrundlagen**

Die Qualität der Lehre wurde in der Diskussion um die Hochschulpolitik zu einem wichtigen Thema, das zu einer Änderung des Hochschulrahmengesetzes führte. So wurde in der Neufassung des § 6 HRG vom 20.08.98 die regelmäßige Bewertung der Forschung und Lehre vorge-

schrieben. Das Gesetz sieht auch vor, dass die Studierenden an der Bewertung der Qualität der Lehre zu beteiligen sind.

„§ 6 Bewertung der Forschung, Lehre, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Gleichstellung der Geschlechter.

Die Arbeit der Hochschulen in Forschung und Lehre, bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie der Erfüllung des Gleichstellungsauftrags soll regelmäßig bewertet werden. Die Studierenden sind bei der Bewertung der Qualität der Lehre zu beteiligen. Die Ergebnisse der Bewertungen sollen veröffentlicht werden.“

Da das HRG nicht näher spezifiziert, unter welchen Bedingungen eine solche Bewertung der Lehre durchzuführen ist, beauftragte der Senat der FH Bund in seiner Sitzung im Oktober 1999 die Studienplankommission mit der Entwicklung eines Evaluationssystems.

Es entstand ein Eckpunktepapier, das als Arbeitsgrundlage sowohl dem Zentralbereich als auch den Fachbereichen zur Umsetzung empfohlen wurde (Dulisch, Linssen & Reiter, 2001). Dieses Papier enthält die folgenden Segmente:

- Statistischer Jahresbericht
- Zielgruppenbefragung
- Dozentenbefragung
- Studierendenbefragung
- Externe Evaluation
- Eigenanalyse

#### **4.4 Lehrevaluation durch Studierendenbefragung**

Der Zentralbereichsrat der FH Bund beschloss, dass alle Studierenden des Grundstudiums sowie die Dozenten während des Sommersemesters 2002 an der Evaluation beteiligt werden. Ferner, dass die Ergebnisse der Auswertung studienbereichsbezogen zusammengefasst werden. Die ausgefüllten Fragebögen sollen erst den Dozenten zugehen, um diesen die Möglichkeit zu geben, sich selbst am Ergebnis ihres Studienbereichs zu messen. Rückschlüsse auf andere Kollegen werden dadurch vermie-



den, dass die studienbereichs-bezogene Auswertung eine Mindestzahl von drei beteiligten Dozenten voraussetzt. Den Dozenten wurde freigestellt, über die Bewertung mit ihren Kursen zu diskutieren.

Die Lehrveranstaltungskritik sollte standardisiert durchgeführt werden, und das dafür geeignetste Mittel ist der Fragebogen. Einfache Anwendbarkeit, rasche Auswertung sowie geringer Zeit- und Materialaufwand machen ihn zu einem handlichen Instrument. Der bei der Lehrevaluation an der FH Bund eingesetzte Fragebogen wurde bereits vor zehn Jahren in Zusammenarbeit mit den Dozenten entwickelt und wurde seitdem auf freiwilliger Basis eingesetzt. Allerdings fand die Entwicklung nicht nach testtheoretischen Gesichtspunkten, nach denen eine Itemanalyse prüfen sollte, inwieweit die Testitems der Testabsicht entsprechen, statt.

Der Fragebogen umfasste folgende Kernbereiche

- 5-Gesichter-Frage für die Bewertung des Gesamteindrucks (im folgenden Smiley genannt)
- Kommunikationsverhältnis/Lernklima
- Art der Stoffvermittlung: Fachlich, methodisch, mediale Umsetzung
- Selbstreflexion der Studierenden
- Motivation durch Dozenten
- Sicherung des Lernerfolges

und enthielt unter anderem eine fünfstufige Bewertungsskala („1 = trifft voll zu“ bis „5 = trifft überhaupt nicht zu“). Diese Art der Antwortvorgabe verhindert die Neigung, einem vorgegebenen Antwortmuster zu folgen. Die sogenannte Ja-Sage-Tendenz lässt sich in mindestens zwei Antwortstile aufgliedern. Zum einen in eine Tendenz, bestimmten inhaltlichen Mustern zuzustimmen und in diesem Sinne nach sozialer Konformität zu streben und zum anderen in eine Tendenz, mechanisch bestimmten Antwortmustern zu folgen, z. B. immer ein Ja oder immer ein Nein anzukreuzen (Mummendey, 1987, 146-151).

Der Effekt dieser Zustimmungstendenz lässt sich verringern, wenn die Items unterschiedlich gepolt werden: wenn die „Antwort in -Schlüsselrichtung“ einmal bei einem Ja und ein andermal bei einem Nein liegt (Cronbach, 1946, 1950; Mittenecker, 1982, 102; Rorer, 1965). Diese Regel

wurde bei der Gestaltung des vorliegenden Fragebogens allerdings nicht beachtet, hier war die Schlüsselrichtung immer die gleiche.

## **Allgemeines zur Durchführung**

Bei der durchgeführten statistischen Auswertung der Daten wurden 1414 Studentenfragebögen und 54 Dozentenfragebögen berücksichtigt.

Die Ergebnisse wurden mit Hilfe der Version 11.0 von SPSS ausgewertet. Da dieses Programm allerdings nicht von Anfang an zur Verfügung stand, erfolgte die Datenerfassung mit WinSTAT für Excel.

Die vorgegebenen Antwortoptionen wurden wie im Schulnotensystem codiert von 1 (trifft voll zu) bis 5 (trifft überhaupt nicht zu). Hierbei ergab sich die Schwierigkeit, dass fehlende Werte bei diesem Programm nicht ausgelassen werden konnten. Deswegen wurden die fehlenden Antworten mit 0 (keine Angabe) codiert. Dies betraf jedoch nur jene Fragebögen, bei denen Angaben gemacht wurden. Gänzlich leere Fragebögen wurden nicht erfasst.

## **Auswertungsergebnisse**

Die Fragebögen der Studierenden bestanden aus 10 Fragen mit jeweils 5 Antwortoptionen (siehe Anlage) sowie der zusätzlichen Möglichkeit der freien Texteingabe. Die Auswertung erfolgte einmal gesamt und dann aufgeteilt nach den einzelnen Studienbereichen, wobei verschiedene Wahlfächer sowie die Sportfächer zusammengefasst wurden.

Die ausführlichen Berechnungsergebnisse sowie Muster der beiden Fragebögen sind am Schluss des Dokumentes beigefügt. Es wurden 2109 Fragebögen ausgegeben, von denen 1414 (Rücklaufquote 67 %) zurückkamen.

## **Allgemeine Hinweise zur Auswertung**

Bei den auf den Fragebögen vorgegebenen Antwortoptionen handelt es sich um Daten, die eine Rangfolge abbilden, diese werden in der statistischen Terminologie als ordinalskaliert bezeichnet. Die Art der Skalierung ist mitentscheidend für die Auswertungsmöglichkeiten der Daten. Zusätzlich muss allerdings auch die Art der Verteilung berücksichtigt werden. Im vorliegenden Fall ergab eine statistische Überprüfung mit dem Kolmogorov-Smirnov-Test, dass es sich nicht um eine Normalverteilung handelte.

Aus den vorgenannten Gründen empfiehlt sich anstelle der Berechnung des Mittelwertes die Berechnung des Medians. Der Median ist ein sogenannter Lokalisationsparameter, das heißt, er kennzeichnet die Stelle in der Verteilung, an der 50 % der Daten unter- und 50 % oberhalb liegen. Da allerdings von den Dozenten in ihrer Eigenanalyse hauptsächlich der Mittelwert berechnet wird, und es sich im vorliegenden Fall um eine eingipflige Verteilung handelt, ist die Berechnung des Mittelwertes nach herrschender Meinung noch legitim. Deswegen wurde er in die Darstellung der Auswertungsergebnisse mit einbezogen.

Neben den Lokalisationsparametern sind auch die Streuungsmaße (Dispersionsparameter) wichtig. Das 1. Quartil (man nennt es auch das 25. Perzentil) ist der Punkt auf der Messwerteskala, unterhalb dessen 25% der Messwerte liegen. Das 2. Quartil (der Median) ist der Punkt, auf dem sowohl unter- als auch oberhalb 50% der Messwerte liegen. Das 3. Quartil (oder auch 75. Perzentil) ist der Punkt, unterhalb dessen 75% der Messwerte liegen. Demnach liegen zwischen dem 1. und 3. Quartil 50% der Messwerte. In der Praxis verwendet man den Quartilabstand ( $Q_3$  minus  $Q_1$ ) als Streuungsmaß dann, wenn sinnvollerweise statt des Mittelwertes der Median berechnet wird.

## 4.5 Ergebnisse

Die Gesamtauswertung - d. h. alle Fächer zusammen - ergab, dass bei acht von zehn Fragen der Median bei der Antwortoption „trifft weitgehend zu“ lag. Die Ausreißer waren die Fragen nach dem angemessenen Eingehen auf Fragen und ob der Dozent genügend Übungsmaterial bzw. Fälle ausgegeben hatte, hier lag der Median bei der Antwortoption „trifft voll zu“.

Die Streuung – der Quartilabstand - lag bei sieben der zehn Fragen bei 1 und bei den verbleibenden drei Fragen bei 2. Diese drei Fragen waren:

- Hat der Dozent den Unterrichtsstoff interessant dargeboten?
- Ich fühlte mich vom Dozenten zur Mitarbeit motiviert.
- Der Medieneinsatz des Dozenten war gut.

Mit Hilfe des Kendall-W-Tests wurde überprüft, inwieweit die Studierenden in ihrem Urteil übereinstimmten. Kendalls W kann als Konkordanzkoeffizient interpretiert werden, der ein Maß für die Übereinstimmung der

Beurteiler darstellt. Kendalls W liegt in einem Bereich zwischen 0 (keine Übereinstimmung) und 1 (vollständige Übereinstimmung). Der niedrige Konkordanzkoeffizient W von 0,147 zeigte, dass eine geringe Übereinstimmung der Studierenden (Beurteiler) hinsichtlich der Bewertung vorlag.

Die statistische Überprüfung der Konkordanz der Beurteiler mit Hilfe des Kendall-W-Tests (Abbildung 1).

**Statistik für Test**

N			1414
Kendall-W <sup>a</sup>			,147
Chi-Quadrat			1873,070
df			9
Asymptotische Signifikanz			,000
Monte-Carlo-Signifikanz	Signifikanz		,000 <sup>b</sup>
	99%-Konfidenzintervall	Untergrenze	,000
		Obergrenze	,000

a. Kendalls Übereinstimmungskoeffizient

b. Basiert auf 10000 Stichprobentabellen mit einem Startwert von 2000000.

Abbildung 1: Konkordanzprüfung.

## Ergebnisse der Einzelauswertung

Alle Einzelauswertungen sind in der Anlage beigefügt. Ein Vergleich zwischen dem am besten und dem am schlechtesten beurteilten Fach spiegelt den Range der Ergebnisse, in dem sich die anderen Studienggebiete bewegen, sehr gut wider. Die Mittelwerte bewegten sich im Spektrum von unter 1,5 bis knapp unter 3.

## Dozentenbefragung

Die den Dozenten vorgelegten Fragebögen enthielten sechs Fragen inklusive der Möglichkeit einer Einschätzung (Smiley) über den Gesamteindruck des Kurses.

Der Median befand sich in fünf der Fälle bei „trifft weitgehend zu“, die einzige Ausnahme bildete die Frage nach der Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen, hier lag er bei „trifft teils zu, teils nicht zu“.

Die Streuung betrug in vier Fällen 1 und in bezug auf die Fragen nach der aktiven Beteiligung am Unterricht sowie dem Interesse am Fach betrug sie 2.

Immerhin sind fast 52 % der Studierenden weitgehend zur aktiven Mitarbeit am Unterricht bereit. Leider konnte nur bei knapp 17 % der Studierenden das volle Interesse an dem jeweiligen Unterrichtsfach geweckt werden. Die Gründe hierfür gehen aus den Auswertungen nicht hervor.

#### **4.6 Zusammenfassung und Ausblick**

Eine Studierendenbefragung an der FH Bund fand in diesem Umfang und Rahmen zum ersten Mal statt. Evaluationen von Lehrveranstaltungen sind ein problematisches und komplexes Arbeitsfeld. Die Umsetzung von empirischen Daten in konkrete Programme zur Qualitätsverbesserung erfordert noch einige Diskussionen. Ziele sollten sein, einen ständigen Verbesserungsprozess in Gang zu setzen, Schwachstellen aufzudecken und die Optimierungsbereitschaft zu steigern.

Die Ergebnisse der Studierendenbefragung belegen, dass die Studierenden durchaus in der Lage sind, Stärken und Schwächen der einzelnen Lehrveranstaltungen zu erkennen und zu bewerten. Somit ist die Studierendenbefragung ein wichtiges Element der Evaluation.

## 4.7 Anhang: Detailergebnisse

### Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	Perzentile		
						25.	50. (Median)	75.
Stoff	1414	2,02	,991	0	5	1,00	2,00	3,00
Methoden	1414	2,34	1,044	0	5	2,00	2,00	3,00
Motivation	1414	2,22	1,052	0	5	1,00	2,00	3,00
Tempo	1414	1,95	,965	0	5	1,00	2,00	2,00
Medien	1414	2,10	1,106	0	5	1,00	2,00	3,00
Fragen	1414	1,66	,885	0	5	1,00	1,00	2,00
Atmosphäre	1414	1,78	,927	0	5	1,00	2,00	2,00
Material	1414	1,54	1,143	0	5	1,00	1,00	2,00
Beteiligung	1414	2,36	,998	0	5	2,00	2,00	3,00
Smiley	1414	1,90	,947	0	5	1,00	2,00	2,00

### Tests auf Normalverteilung

	Kolmogorov-Smirnov			Shapiro-Wilk		
	Statistik	df	Sig.	Statistik	df	Sig.
Stoff	,230	1414	,000	,878	1414	,000
Methoden	,210	1414	,000	,916	1414	,000
Motivation	,214	1414	,000	,905	1414	,000
Tempo	,245	1414	,000	,863	1414	,000
Medien	,203	1414	,000	,922	1414	,000
Fragen	,295	1414	,000	,802	1414	,000
Atmosphäre	,262	1414	,000	,830	1414	,000
Material	,237	1414	,000	,886	1414	,000
Beteiligung	,212	1414	,000	,911	1414	,000
Smiley	,239	1414	,000	,886	1414	,000

Signifikanzkorrektur nach Lilliefors

### Statistiken

	Methoden	Motivation	Stoff	Tempo	Medien	Fragen	Atmosphäre	Material	Beteiligung	Smiley
N	1386	1388	1392	1390	1331	1385	1392	1182	1390	1358
Gültig										
Fehlend	28	26	22	24	83	29	22	232	24	56

## Häufigkeitstabellen

### Methoden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	276	19,5	19,9	19,9
	trifft weitgehend zu	522	36,9	37,7	57,6
	trifft teils zu, teils nicht zu	403	28,5	29,1	86,7
	trifft weitgehend nicht zu	151	10,7	10,9	97,5
	trifft absolut nicht zu	34	2,4	2,5	100,0
	Gesamt	1386	98,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	28	2,0		
Gesamt		1414	100,0		

### Motivation

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	351	24,8	25,3	25,3
	trifft weitgehend zu	516	36,5	37,2	62,5
	trifft teils zu, teils nicht zu	367	26,0	26,4	88,9
	trifft weitgehend nicht zu	115	8,1	8,3	97,2
	trifft absolut nicht zu	39	2,8	2,8	100,0
	Gesamt	1388	98,2	100,0	
Fehlend	keine Angabe	26	1,8		
Gesamt		1414	100,0		

### Stoff

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	455	32,2	32,7	32,7
	trifft weitgehend zu	543	38,4	39,0	71,7
	trifft teils zu, teils nicht zu	284	20,1	20,4	92,1
	trifft weitgehend nicht zu	86	6,1	6,2	98,3
	trifft absolut nicht zu	24	1,7	1,7	100,0
	Gesamt	1392	98,4	100,0	
Fehlend	keine Angabe	22	1,6		
Gesamt		1414	100,0		

### Tempo

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	472	33,4	34,0	34,0
	trifft weitgehend zu	585	41,4	42,1	76,0
	trifft teils zu, teils nicht zu	240	17,0	17,3	93,3
	trifft weitgehend nicht zu	65	4,6	4,7	98,0
	trifft absolut nicht zu	28	2,0	2,0	100,0
	Gesamt	1390	98,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	24	1,7		
Gesamt		1414	100,0		

### Medien

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	340	24,0	25,5	25,5
	trifft weitgehend zu	520	36,8	39,1	64,6
	trifft teils zu, teils nicht zu	328	23,2	24,6	89,3
	trifft weitgehend nicht zu	109	7,7	8,2	97,4
	trifft absolut nicht zu	34	2,4	2,6	100,0
	Gesamt	1331	94,1	100,0	
Fehlend	keine Angabe	83	5,9		
Gesamt		1414	100,0		

### Fragen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	713	50,4	51,5	51,5
	trifft weitgehend zu	457	32,3	33,0	84,5
	trifft teils zu, teils nicht zu	158	11,2	11,4	95,9
	trifft weitgehend nicht zu	45	3,2	3,2	99,1
	trifft absolut nicht zu	12	,8	,9	100,0
	Gesamt	1385	97,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	29	2,1		
Gesamt		1414	100,0		

### Atmosphäre

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	631	44,6	45,3	45,3
	trifft weitgehend zu	484	34,2	34,8	80,1
	trifft teils zu, teils nicht zu	205	14,5	14,7	94,8
	trifft weitgehend nicht zu	58	4,1	4,2	99,0
	trifft absolut nicht zu	14	1,0	1,0	100,0
	Gesamt	1392	98,4	100,0	
Fehlend	keine Angabe	22	1,6		
Gesamt		1414	100,0		

### Material

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	552	39,0	46,7	46,7
	trifft weitgehend zu	382	27,0	32,3	79,0
	trifft teils zu, teils nicht zu	156	11,0	13,2	92,2
	trifft weitgehend nicht zu	64	4,5	5,4	97,6
	trifft absolut nicht zu	28	2,0	2,4	100,0
	Gesamt	1182	83,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	232	16,4		
Gesamt		1414	100,0		



### Beteiligung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	244	17,3	17,6	17,6
	trifft weitgehend zu	541	38,3	38,9	56,5
	trifft teils zu, teils nicht zu	442	31,3	31,8	88,3
	trifft weitgehend nicht zu	132	9,3	9,5	97,8
	trifft absolut nicht zu	31	2,2	2,2	100,0
	Gesamt	1390	98,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	24	1,7		
Gesamt		1414	100,0		

### Smiley

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hoch zufrieden	436	30,8	32,1	32,1
	zufrieden	614	43,4	45,2	77,3
	neutral	228	16,1	16,8	94,1
	unzufrieden	65	4,6	4,8	98,9
	sehr unzufrieden	15	1,1	1,1	100,0
	Gesamt	1358	96,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	56	4,0		
Gesamt		1414	100,0		

# Einzelauswertungen

## BWL

### Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	Perzentile		
						25.	50. (Median)	75.
Stoff	136	2,16	,854	1	4	2,00	2,00	3,00
Methoden	136	2,34	,913	0	4	2,00	2,00	3,00
Motivation	136	2,25	,876	0	5	2,00	2,00	3,00
Tempo	136	2,00	,843	1	5	1,00	2,00	3,00
Medien	136	1,88	,844	0	5	1,00	2,00	2,00
Fragen	136	1,76	,871	0	4	1,00	2,00	2,00
Atmosphäre	136	1,78	,832	1	4	1,00	2,00	2,00
Material	136	1,46	,677	1	5	1,00	1,00	2,00
Beteiligung	136	2,40	,929	1	5	2,00	2,00	3,00
Smiley	136	1,92	,826	0	4	1,00	2,00	2,00

### Stoff

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	33	24,3	24,3	24,3
	trifft weitgehend zu	55	40,4	40,4	64,7
	trifft teils zu, teils nicht zu	41	30,1	30,1	94,9
	trifft weitgehend nicht zu	7	5,1	5,1	100,0
	Gesamt	136	100,0	100,0	

### Methoden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	25	18,4	18,5	18,5
	trifft weitgehend zu	50	36,8	37,0	55,6
	trifft teils zu, teils nicht zu	47	34,6	34,8	90,4
	trifft weitgehend nicht zu	13	9,6	9,6	100,0
	Gesamt	135	99,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	1	,7		
Gesamt		136	100,0		

### Motivation

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	24	17,6	17,8	17,8
	trifft weitgehend zu	62	45,6	45,9	63,7
	trifft teils zu, teils nicht zu	39	28,7	28,9	92,6
	trifft weitgehend nicht zu	9	6,6	6,7	99,3
	trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
	Gesamt		135	99,3	100,0
Fehlend	keine Angabe	1	,7		
Gesamt		136	100,0		

### Tempo

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	42	30,9	30,9	30,9
	trifft weitgehend zu	57	41,9	41,9	72,8
	trifft teils zu, teils nicht zu	33	24,3	24,3	97,1
	trifft weitgehend nicht zu	3	2,2	2,2	99,3
	trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
	Gesamt		136	100,0	100,0

### Medien

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	46	33,8	34,1	34,1
	trifft weitgehend zu	64	47,1	47,4	81,5
	trifft teils zu, teils nicht zu	19	14,0	14,1	95,6
	trifft weitgehend nicht zu	5	3,7	3,7	99,3
	trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
	Gesamt		135	99,3	100,0
Fehlend	keine Angabe	1	,7		
Gesamt		136	100,0		

### Atmosphäre

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	60	44,1	44,1	44,1
trifft weitgehend zu	51	37,5	37,5	81,6
trifft teils zu, teils nicht zu	20	14,7	14,7	96,3
trifft weitgehend nicht zu	5	3,7	3,7	100,0
Gesamt	136	100,0	100,0	

### Material

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	83	61,0	61,0	61,0
trifft weitgehend zu	46	33,8	33,8	94,9
trifft teils zu, teils nicht zu	5	3,7	3,7	98,5
trifft weitgehend nicht zu	1	,7	,7	99,3
trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
Gesamt	136	100,0	100,0	

### Beteiligung

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	23	16,9	16,9	16,9
trifft weitgehend zu	53	39,0	39,0	55,9
trifft teils zu, teils nicht zu	45	33,1	33,1	89,0
trifft weitgehend nicht zu	13	9,6	9,6	98,5
trifft absolut nicht zu	2	1,5	1,5	100,0
Gesamt	136	100,0	100,0	

### Smiley

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig hoch zufrieden	40	29,4	30,1	30,1
zufrieden	61	44,9	45,9	75,9
neutral	29	21,3	21,8	97,7
unzufrieden	3	2,2	2,3	100,0
Gesamt	133	97,8	100,0	
Fehlend keine Angabe	3	2,2		
Gesamt	136	100,0		

**Deskriptive Statistiken**

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	Perzentile		
						25.	50. (Median)	75.
Stoff	148	1,95	,891	0	5	1,00	2,00	2,00
Methoden	148	2,16	,894	0	4	2,00	2,00	3,00
Motivation	148	2,05	,978	0	5	1,00	2,00	2,75
Tempo	148	2,07	,822	0	5	2,00	2,00	3,00
Medien	148	1,93	,862	0	4	1,00	2,00	2,00
Fragen	148	1,64	,948	0	5	1,00	1,00	2,00
Atmosphäre	148	1,76	,891	0	4	1,00	2,00	2,00
Material	148	1,24	,613	0	4	1,00	1,00	1,00
Beteiligung	148	2,19	,899	0	4	2,00	2,00	3,00
Smiley	148	1,76	,828	0	4	1,00	2,00	2,00

**Stoff**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	46	31,1	31,5	31,5
	trifft weitgehend zu	66	44,6	45,2	76,7
	trifft teils zu, teils nicht zu	26	17,6	17,8	94,5
	trifft weitgehend nicht zu	7	4,7	4,8	99,3
	trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
	Gesamt		146	98,6	100,0
Fehlend	keine Angabe	2	1,4		
Gesamt		148	100,0		

**Methoden**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	31	20,9	21,2	21,2
	trifft weitgehend zu	69	46,6	47,3	68,5
	trifft teils zu, teils nicht zu	34	23,0	23,3	91,8
	trifft weitgehend nicht zu	12	8,1	8,2	100,0
	Gesamt		146	98,6	100,0
Fehlend	keine Angabe	2	1,4		
Gesamt		148	100,0		

### Motivation

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	42	28,4	28,8	28,8
	trifft weitgehend zu	67	45,3	45,9	74,7
	trifft teils zu, teils nicht zu	24	16,2	16,4	91,1
	trifft weitgehend nicht zu	10	6,8	6,8	97,9
	trifft absolut nicht zu	3	2,0	2,1	100,0
	Gesamt	146	98,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	2	1,4		
Gesamt		148	100,0		

### Tempo

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	34	23,0	23,3	23,3
	trifft weitgehend zu	68	45,9	46,6	69,9
	trifft teils zu, teils nicht zu	41	27,7	28,1	97,9
	trifft weitgehend nicht zu	2	1,4	1,4	99,3
	trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
	Gesamt	146	98,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	2	1,4		
Gesamt		148	100,0		

### Medien

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	44	29,7	30,3	30,3
	trifft weitgehend zu	68	45,9	46,9	77,2
	trifft teils zu, teils nicht zu	26	17,6	17,9	95,2
	trifft weitgehend nicht zu	7	4,7	4,8	100,0
	Gesamt	145	98,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	3	2,0		
Gesamt		148	100,0		

### Fragen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	77	52,0	53,8	53,8
	trifft weitgehend zu	40	27,0	28,0	81,8
	trifft teils zu, teils nicht zu	20	13,5	14,0	95,8
	trifft weitgehend nicht zu	4	2,7	2,8	98,6
	trifft absolut nicht zu	2	1,4	1,4	100,0
	Gesamt	143	96,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	5	3,4		
Gesamt		148	100,0		

### Atmosphäre

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	67	45,3	45,9	45,9
	trifft weitgehend zu	50	33,8	34,2	80,1
	trifft teils zu, teils nicht zu	22	14,9	15,1	95,2
	trifft weitgehend nicht zu	7	4,7	4,8	100,0
	Gesamt	146	98,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	2	1,4		
Gesamt		148	100,0		

### Material

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	118	79,7	80,8	80,8
	trifft weitgehend zu	20	13,5	13,7	94,5
	trifft teils zu, teils nicht zu	6	4,1	4,1	98,6
	trifft weitgehend nicht zu	2	1,4	1,4	100,0
	Gesamt	146	98,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	2	1,4		
Gesamt		148	100,0		

### Beteiligung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	30	20,3	20,5	20,5
	trifft weitgehend zu	66	44,6	45,2	65,8
	trifft teils zu, teils nicht zu	38	25,7	26,0	91,8
	trifft weitgehend nicht zu	12	8,1	8,2	100,0
	Gesamt	146	98,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	2	1,4		
Gesamt		148	100,0		

### Smiley

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hoch zufrieden	51	34,5	35,9	35,9
	zufrieden	66	44,6	46,5	82,4
	neutral	22	14,9	15,5	97,9
	unzufrieden	3	2,0	2,1	100,0
	Gesamt	142	95,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	6	4,1		
Gesamt		148	100,0		

# Dienstrecht

## Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	Perzentile		
						25.	50. (Median)	75.
Stoff	146	2,27	,799	0	4	2,00	2,00	3,00
Methoden	146	2,82	,940	0	5	2,00	3,00	3,00
Motivation	146	2,50	,927	0	5	2,00	2,00	3,00
Tempo	146	1,75	,777	0	5	1,00	2,00	2,00
Medien	146	2,45	,954	0	5	2,00	2,00	3,00
Fragen	146	1,68	,630	0	3	1,00	2,00	2,00
Atmosphäre	146	1,92	,797	0	4	1,00	2,00	2,00
Material	146	2,12	,921	0	5	1,00	2,00	3,00
Beteiligung	146	2,69	,827	0	5	2,00	3,00	3,00
Smiley	146	2,03	,718	0	4	2,00	2,00	2,00

### Stoff

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	15	10,3	10,5	10,5
	trifft weitgehend zu	76	52,1	53,1	63,6
	trifft teils zu, teils nicht zu	44	30,1	30,8	94,4
	trifft weitgehend nicht zu	8	5,5	5,6	100,0
	Gesamt	143	97,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	3	2,1		
Gesamt		146	100,0		

### Methoden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	5	3,4	3,5	3,5
	trifft weitgehend zu	44	30,1	30,8	34,3
	trifft teils zu, teils nicht zu	61	41,8	42,7	76,9
	trifft weitgehend nicht zu	30	20,5	21,0	97,9
	trifft absolut nicht zu	3	2,1	2,1	100,0
	Gesamt	143	97,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	3	2,1		
Gesamt		146	100,0		



### Motivation

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	11	7,5	7,7	7,7
	trifft weitgehend zu	59	40,4	41,5	49,3
	trifft teils zu, teils nicht zu	53	36,3	37,3	86,6
	trifft weitgehend nicht zu	18	12,3	12,7	99,3
	trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
	Gesamt	142	97,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	4	2,7		
Gesamt		146	100,0		

### Tempo

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	54	37,0	37,8	37,8
	trifft weitgehend zu	69	47,3	48,3	86,0
	trifft teils zu, teils nicht zu	18	12,3	12,6	98,6
	trifft weitgehend nicht zu	1	,7	,7	99,3
	trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
	Gesamt	143	97,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	3	2,1		
Gesamt		146	100,0		

### Medien

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	13	8,9	9,2	9,2
	trifft weitgehend zu	63	43,2	44,4	53,5
	trifft teils zu, teils nicht zu	49	33,6	34,5	88,0
	trifft weitgehend nicht zu	14	9,6	9,9	97,9
	trifft absolut nicht zu	3	2,1	2,1	100,0
	Gesamt	142	97,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	4	2,7		
Gesamt		146	100,0		

### Fragen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	53	36,3	36,8	36,8
	trifft weitgehend zu	80	54,8	55,6	92,4
	trifft teils zu, teils nicht zu	11	7,5	7,6	100,0
	Gesamt	144	98,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	2	1,4		
Gesamt		146	100,0		

### Atmosphäre

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	39	26,7	27,3	27,3
	trifft weitgehend zu	74	50,7	51,7	79,0
	trifft teils zu, teils nicht zu	26	17,8	18,2	97,2
	trifft weitgehend nicht zu	4	2,7	2,8	100,0
	Gesamt	143	97,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	3	2,1		
Gesamt		146	100,0		

### Material

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	35	24,0	24,5	24,5
	trifft weitgehend zu	59	40,4	41,3	65,7
	trifft teils zu, teils nicht zu	41	28,1	28,7	94,4
	trifft weitgehend nicht zu	7	4,8	4,9	99,3
	trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
	Gesamt	143	97,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	3	2,1		
Gesamt		146	100,0		

### Beteiligung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	4	2,7	2,8	2,8
	trifft weitgehend zu	53	36,3	36,8	39,6
	trifft teils zu, teils nicht zu	67	45,9	46,5	86,1
	trifft weitgehend nicht zu	18	12,3	12,5	98,6
	trifft absolut nicht zu	2	1,4	1,4	100,0
	Gesamt	144	98,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	2	1,4		
Gesamt		146	100,0		

### Smiley

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hoch zufrieden	15	10,3	10,7	10,7
	zufrieden	95	65,1	67,9	78,6
	neutral	28	19,2	20,0	98,6
	unzufrieden	2	1,4	1,4	100,0
	Gesamt	140	95,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	6	4,1		
Gesamt		146	100,0		

# Staatsrecht

## Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	Perzentile		
						25.	50. (Median)	75.
Stoff	150	2,31	1,357	0	5	1,00	2,00	3,00
Methoden	150	2,91	1,326	0	5	2,00	3,00	4,00
Motivation	150	2,69	1,300	0	5	2,00	3,00	3,00
Tempo	150	2,15	1,246	0	5	1,00	2,00	3,00
Medien	150	2,78	1,375	0	5	2,00	3,00	4,00
Fragen	150	1,88	1,135	0	5	1,00	2,00	3,00
Atmosphäre	150	2,21	1,244	0	5	1,00	2,00	3,00
Material	150	2,61	1,437	0	5	1,00	2,50	4,00
Beteiligung	150	2,71	1,185	0	5	2,00	3,00	3,00
Smiley	150	2,37	1,271	0	5	2,00	2,00	3,00

### Stoff

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozenze	Kumulierte Prozenze
Gültig	trifft voll zu	40	26,7	28,4	28,4
	trifft weitgehend zu	40	26,7	28,4	56,7
	trifft teils zu, teils nicht zu	27	18,0	19,1	75,9
	trifft weitgehend nicht zu	24	16,0	17,0	92,9
	trifft absolut nicht zu	10	6,7	7,1	100,0
	Gesamt		141	94,0	100,0
Fehlend	keine Angabe	9	6,0		
Gesamt		150	100,0		

### Methoden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozenze	Kumulierte Prozenze
Gültig	trifft voll zu	9	6,0	6,4	6,4
	trifft weitgehend zu	38	25,3	27,0	33,3
	trifft teils zu, teils nicht zu	43	28,7	30,5	63,8
	trifft weitgehend nicht zu	32	21,3	22,7	86,5
	trifft absolut nicht zu	19	12,7	13,5	100,0
	Gesamt		141	94,0	100,0
Fehlend	keine Angabe	9	6,0		
Gesamt		150	100,0		

### Motivation

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	16	10,7	11,3	11,3
	trifft weitgehend zu	38	25,3	27,0	38,3
	trifft teils zu, teils nicht zu	52	34,7	36,9	75,2
	trifft weitgehend nicht zu	19	12,7	13,5	88,7
	trifft absolut nicht zu	16	10,7	11,3	100,0
	Gesamt	141	94,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	9	6,0		
Gesamt		150	100,0		

### Tempo

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	37	24,7	26,2	26,2
	trifft weitgehend zu	58	38,7	41,1	67,4
	trifft teils zu, teils nicht zu	24	16,0	17,0	84,4
	trifft weitgehend nicht zu	12	8,0	8,5	92,9
	trifft absolut nicht zu	10	6,7	7,1	100,0
	Gesamt	141	94,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	9	6,0		
Gesamt		150	100,0		

### Medien

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	16	10,7	11,3	11,3
	trifft weitgehend zu	40	26,7	28,4	39,7
	trifft teils zu, teils nicht zu	38	25,3	27,0	66,7
	trifft weitgehend nicht zu	28	18,7	19,9	86,5
	trifft absolut nicht zu	19	12,7	13,5	100,0
	Gesamt	141	94,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	9	6,0		
Gesamt		150	100,0		

### Fragen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	58	38,7	41,1	41,1
	trifft weitgehend zu	42	28,0	29,8	70,9
	trifft teils zu, teils nicht zu	28	18,7	19,9	90,8
	trifft weitgehend nicht zu	9	6,0	6,4	97,2
	trifft absolut nicht zu	4	2,7	2,8	100,0
	Gesamt	141	94,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	9	6,0		
Gesamt		150	100,0		

### Atmosphäre

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	38	25,3	27,0	27,0
	trifft weitgehend zu	46	30,7	32,6	59,6
	trifft teils zu, teils nicht zu	35	23,3	24,8	84,4
	trifft weitgehend nicht zu	14	9,3	9,9	94,3
	trifft absolut nicht zu	8	5,3	5,7	100,0
	Gesamt	141	94,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	9	6,0		
Gesamt		150	100,0		

### Material

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	29	19,3	20,6	20,6
	trifft weitgehend zu	37	24,7	26,2	46,8
	trifft teils zu, teils nicht zu	27	18,0	19,1	66,0
	trifft weitgehend nicht zu	32	21,3	22,7	88,7
	trifft absolut nicht zu	16	10,7	11,3	100,0
	Gesamt	141	94,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	9	6,0		
Gesamt		150	100,0		

### Beteiligung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	7	4,7	5,0	5,0
	trifft weitgehend zu	46	30,7	32,6	37,6
	trifft teils zu, teils nicht zu	57	38,0	40,4	78,0
	trifft weitgehend nicht zu	19	12,7	13,5	91,5
	trifft absolut nicht zu	12	8,0	8,5	100,0
	Gesamt	141	94,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	9	6,0		
Gesamt		150	100,0		

### Smiley

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hoch zufrieden	24	16,0	17,3	17,3
	zufrieden	51	34,0	36,7	54,0
	neutral	36	24,0	25,9	79,9
	unzufrieden	19	12,7	13,7	93,5
	sehr unzufrieden	9	6,0	6,5	100,0
	Gesamt	139	92,7	100,0	
Fehlend	keine Angabe	11	7,3		
Gesamt		150	100,0		

# Verwaltungsrecht

## Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	Perzentile		
						25.	50. (Median)	75.
Stoff	114	1,80	,874	0	4	1,00	2,00	2,00
Methoden	114	2,32	,955	0	4	2,00	2,00	3,00
Motivation	114	2,06	1,033	0	4	1,00	2,00	3,00
Tempo	114	2,05	1,135	0	5	1,00	2,00	3,00
Medien	114	2,07	1,111	0	5	1,00	2,00	3,00
Fragen	114	1,82	1,027	0	5	1,00	2,00	2,00
Atmosphäre	114	1,81	,994	0	4	1,00	2,00	2,00
Material	114	1,33	,749	0	4	1,00	1,00	2,00
Beteiligung	114	2,19	1,003	0	4	2,00	2,00	3,00
Smiley	114	1,74	,903	0	4	1,00	2,00	2,00

### Stoff

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozenze	Kumulierte Prozenze
Gültig	trifft voll zu	34	29,8	31,8	31,8
	trifft weitgehend zu	50	43,9	46,7	78,5
	trifft teils zu, teils nicht zu	21	18,4	19,6	98,1
	trifft weitgehend nicht zu	2	1,8	1,9	100,0
	Gesamt	107	93,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	7	6,1		
Gesamt		114	100,0		

### Methoden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozenze	Kumulierte Prozenze
Gültig	trifft voll zu	7	6,1	6,6	6,6
	trifft weitgehend zu	47	41,2	44,3	50,9
	trifft teils zu, teils nicht zu	44	38,6	41,5	92,5
	trifft weitgehend nicht zu	8	7,0	7,5	100,0
	Gesamt	106	93,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	8	7,0		
Gesamt		114	100,0		

### Motivation

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	27	23,7	25,2	25,2
	trifft weitgehend zu	41	36,0	38,3	63,6
	trifft teils zu, teils nicht zu	30	26,3	28,0	91,6
	trifft weitgehend nicht zu	9	7,9	8,4	100,0
	Gesamt	107	93,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	7	6,1		
Gesamt		114	100,0		

### Tempo

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	32	28,1	29,9	29,9
	trifft weitgehend zu	37	32,5	34,6	64,5
	trifft teils zu, teils nicht zu	27	23,7	25,2	89,7
	trifft weitgehend nicht zu	8	7,0	7,5	97,2
	trifft absolut nicht zu	3	2,6	2,8	100,0
	Gesamt	107	93,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	7	6,1		
Gesamt		114	100,0		

### Medien

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	22	19,3	21,4	21,4
	trifft weitgehend zu	39	34,2	37,9	59,2
	trifft teils zu, teils nicht zu	33	28,9	32,0	91,3
	trifft weitgehend nicht zu	8	7,0	7,8	99,0
	trifft absolut nicht zu	1	,9	1,0	100,0
	Gesamt	103	90,4	100,0	
Fehlend	keine Angabe	11	9,6		
Gesamt		114	100,0		

### Fragen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	41	36,0	38,3	38,3
	trifft weitgehend zu	41	36,0	38,3	76,6
	trifft teils zu, teils nicht zu	17	14,9	15,9	92,5
	trifft weitgehend nicht zu	7	6,1	6,5	99,1
	trifft absolut nicht zu	1	,9	,9	100,0
	Gesamt	107	93,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	7	6,1		
Gesamt		114	100,0		

### Atmosphäre

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	41	36,0	38,3	38,3
	trifft weitgehend zu	40	35,1	37,4	75,7
	trifft teils zu, teils nicht zu	19	16,7	17,8	93,5
	trifft weitgehend nicht zu	7	6,1	6,5	100,0
	Gesamt	107	93,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	7	6,1		
Gesamt		114	100,0		

### Material

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	72	63,2	67,3	67,3
	trifft weitgehend zu	27	23,7	25,2	92,5
	trifft teils zu, teils nicht zu	6	5,3	5,6	98,1
	trifft weitgehend nicht zu	2	1,8	1,9	100,0
	Gesamt	107	93,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	7	6,1		
Gesamt		114	100,0		

### Beteiligung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	17	14,9	15,9	15,9
	trifft weitgehend zu	47	41,2	43,9	59,8
	trifft teils zu, teils nicht zu	33	28,9	30,8	90,7
	trifft weitgehend nicht zu	10	8,8	9,3	100,0
	Gesamt	107	93,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	7	6,1		
Gesamt		114	100,0		

### Smiley

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hoch zufrieden	30	26,3	29,1	29,1
	zufrieden	53	46,5	51,5	80,6
	neutral	18	15,8	17,5	98,1
	unzufrieden	2	1,8	1,9	100,0
	Gesamt	103	90,4	100,0	
Fehlend	keine Angabe	11	9,6		
Gesamt		114	100,0		



# Zivilrecht

## Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	Perzentile		
						25.	50. (Median)	75.
Stoff	139	1,50	,765	1	4	1,00	1,00	2,00
Methoden	139	2,09	,824	0	5	2,00	2,00	3,00
Motivation	139	1,88	,885	1	4	1,00	2,00	2,00
Tempo	139	1,73	,760	0	4	1,00	2,00	2,00
Medien	139	2,11	,914	0	5	1,00	2,00	3,00
Fragen	139	1,32	,605	1	4	1,00	1,00	2,00
Atmosphäre	139	1,43	,723	1	5	1,00	1,00	2,00
Material	139	1,51	,685	1	4	1,00	1,00	2,00
Beteiligung	139	2,22	,925	1	5	2,00	2,00	3,00
Smiley	139	1,51	,736	0	4	1,00	1,00	2,00

### Stoff

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	90	64,7	64,7	64,7
	trifft weitgehend zu	32	23,0	23,0	87,8
	trifft teils zu, teils nicht zu	14	10,1	10,1	97,8
	trifft weitgehend nicht zu	3	2,2	2,2	100,0
	Gesamt	139	100,0	100,0	

### Methoden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	29	20,9	21,0	21,0
	trifft weitgehend zu	72	51,8	52,2	73,2
	trifft teils zu, teils nicht zu	32	23,0	23,2	96,4
	trifft weitgehend nicht zu	3	2,2	2,2	98,6
	trifft absolut nicht zu	2	1,4	1,4	100,0
	Gesamt	138	99,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	1	,7		
Gesamt		139	100,0		

### Motivation

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	55	39,6	39,6	39,6
	trifft weitgehend zu	53	38,1	38,1	77,7
	trifft teils zu, teils nicht zu	23	16,5	16,5	94,2
	trifft weitgehend nicht zu	8	5,8	5,8	100,0
	Gesamt	139	100,0	100,0	

### Tempo

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	58	41,7	42,0	42,0
	trifft weitgehend zu	61	43,9	44,2	86,2
	trifft teils zu, teils nicht zu	16	11,5	11,6	97,8
	trifft weitgehend nicht zu	3	2,2	2,2	100,0
	Gesamt	138	99,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	1	,7		
Gesamt		139	100,0		

### Medien

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	36	25,9	26,3	26,3
	trifft weitgehend zu	54	38,8	39,4	65,7
	trifft teils zu, teils nicht zu	40	28,8	29,2	94,9
	trifft weitgehend nicht zu	6	4,3	4,4	99,3
	trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
	Gesamt	137	98,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	2	1,4		
Gesamt		139	100,0		

### Fragen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	103	74,1	74,1	74,1
	trifft weitgehend zu	28	20,1	20,1	94,2
	trifft teils zu, teils nicht zu	7	5,0	5,0	99,3
	trifft weitgehend nicht zu	1	,7	,7	100,0
	Gesamt	139	100,0	100,0	

### Atmosphäre

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	94	67,6	67,6	67,6
	trifft weitgehend zu	33	23,7	23,7	91,4
	trifft teils zu, teils nicht zu	10	7,2	7,2	98,6
	trifft weitgehend nicht zu	1	,7	,7	99,3
	trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
	Gesamt	139	100,0	100,0	

### Material

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	82	59,0	59,0	59,0
trifft weitgehend zu	44	31,7	31,7	90,6
trifft teils zu, teils nicht zu	12	8,6	8,6	99,3
trifft weitgehend nicht zu	1	,7	,7	100,0
Gesamt	139	100,0	100,0	

### Beteiligung

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	33	23,7	23,7	23,7
trifft weitgehend zu	55	39,6	39,6	63,3
trifft teils zu, teils nicht zu	39	28,1	28,1	91,4
trifft weitgehend nicht zu	11	7,9	7,9	99,3
trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
Gesamt	139	100,0	100,0	

### Smiley

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig hoch zufrieden	72	51,8	53,7	53,7
zufrieden	49	35,3	36,6	90,3
neutral	12	8,6	9,0	99,3
unzufrieden	1	,7	,7	100,0
Gesamt	134	96,4	100,0	
Fehlend keine Angabe	5	3,6		
Gesamt	139	100,0		

# Öffentliche Finanzwirtschaft

## Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	Perzentile		
						25.	50. (Median)	75.
Stoff	136	2,04	1,029	1	5	1,00	2,00	3,00
Methoden	136	2,22	,932	1	5	2,00	2,00	3,00
Motivation	136	2,05	,913	1	5	1,00	2,00	3,00
Tempo	136	1,93	,968	1	5	1,00	2,00	2,00
Medien	136	1,98	,923	0	4	1,00	2,00	3,00
Fragen	136	1,67	,870	0	5	1,00	1,00	2,00
Atmosphäre	136	1,63	,769	1	4	1,00	1,00	2,00
Material	136	1,90	,846	0	5	1,00	2,00	2,00
Beteiligung	136	2,30	,855	1	5	2,00	2,00	3,00
Smiley	136	1,84	,888	0	4	1,00	2,00	2,00

### Stoff

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	52	38,2	38,2	38,2
	trifft weitgehend zu	41	30,1	30,1	68,4
	trifft teils zu, teils nicht zu	32	23,5	23,5	91,9
	trifft weitgehend nicht zu	8	5,9	5,9	97,8
	trifft absolut nicht zu	3	2,2	2,2	100,0
Gesamt		136	100,0	100,0	

### Methoden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	33	24,3	24,3	24,3
	trifft weitgehend zu	53	39,0	39,0	63,2
	trifft teils zu, teils nicht zu	38	27,9	27,9	91,2
	trifft weitgehend nicht zu	11	8,1	8,1	99,3
	trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
Gesamt		136	100,0	100,0	

### Motivation

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	44	32,4	32,4	32,4
	trifft weitgehend zu	49	36,0	36,0	68,4
	trifft teils zu, teils nicht zu	36	26,5	26,5	94,9
	trifft weitgehend nicht zu	6	4,4	4,4	99,3
	trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
Gesamt		136	100,0	100,0	

### Tempo

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	50	36,8	36,8	36,8
trifft weitgehend zu	60	44,1	44,1	80,9
trifft teils zu, teils nicht zu	14	10,3	10,3	91,2
trifft weitgehend nicht zu	9	6,6	6,6	97,8
trifft absolut nicht zu	3	2,2	2,2	100,0
Gesamt	136	100,0	100,0	

### Medien

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	47	34,6	34,8	34,8
trifft weitgehend zu	51	37,5	37,8	72,6
trifft teils zu, teils nicht zu	28	20,6	20,7	93,3
trifft weitgehend nicht zu	9	6,6	6,7	100,0
Gesamt	135	99,3	100,0	
Fehlend keine Angabe	1	,7		
Gesamt	136	100,0		

### Fragen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	72	52,9	53,3	53,3
trifft weitgehend zu	39	28,7	28,9	82,2
trifft teils zu, teils nicht zu	20	14,7	14,8	97,0
trifft weitgehend nicht zu	3	2,2	2,2	99,3
trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
Gesamt	135	99,3	100,0	
Fehlend keine Angabe	1	,7		
Gesamt	136	100,0		

### Atmosphäre

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	73	53,7	53,7	53,7
trifft weitgehend zu	43	31,6	31,6	85,3
trifft teils zu, teils nicht zu	18	13,2	13,2	98,5
trifft weitgehend nicht zu	2	1,5	1,5	100,0
Gesamt	136	100,0	100,0	

### Material

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	46	33,8	34,1	34,1
	trifft weitgehend zu	61	44,9	45,2	79,3
	trifft teils zu, teils nicht zu	23	16,9	17,0	96,3
	trifft weitgehend nicht zu	4	2,9	3,0	99,3
	trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
	Gesamt	135	99,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	1	,7		
Gesamt		136	100,0		

### Beteiligung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	24	17,6	17,6	17,6
	trifft weitgehend zu	57	41,9	41,9	59,6
	trifft teils zu, teils nicht zu	46	33,8	33,8	93,4
	trifft weitgehend nicht zu	8	5,9	5,9	99,3
	trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
	Gesamt	136	100,0	100,0	

### Smiley

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hoch zufrieden	52	38,2	38,8	38,8
	zufrieden	56	41,2	41,8	80,6
	neutral	18	13,2	13,4	94,0
	unzufrieden	8	5,9	6,0	100,0
	Gesamt	134	98,5	100,0	
Fehlend	keine Angabe	2	1,5		
Gesamt		136	100,0		

# Psychologie, Soziologie, Pädagogik

## Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	Perzentile		
						25.	50. (Median)	75.
Stoff	143	2,11	1,075	0	5	1,00	2,00	3,00
Methoden	143	2,08	1,114	0	5	1,00	2,00	3,00
Motivation	143	2,34	1,113	0	5	1,00	2,00	3,00
Tempo	143	1,90	1,128	0	5	1,00	2,00	2,00
Medien	143	2,03	1,010	0	5	1,00	2,00	3,00
Fragen	143	1,50	,768	0	4	1,00	1,00	2,00
Atmosphäre	143	1,76	,973	0	5	1,00	1,00	2,00
Material	143	,08	,476	0	4	,00	,00	,00
Beteiligung	143	2,52	1,027	0	5	2,00	2,00	3,00
Smiley	143	1,97	1,068	0	5	1,00	2,00	2,00

### Stoff

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	45	31,5	31,7	31,7
	trifft weitgehend zu	55	38,5	38,7	70,4
	trifft teils zu, teils nicht zu	27	18,9	19,0	89,4
	trifft weitgehend nicht zu	9	6,3	6,3	95,8
	trifft absolut nicht zu	6	4,2	4,2	100,0
	Gesamt	142	99,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	1	,7		
Gesamt		143	100,0		

### Methoden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	57	39,9	40,1	40,1
	trifft weitgehend zu	36	25,2	25,4	65,5
	trifft teils zu, teils nicht zu	30	21,0	21,1	86,6
	trifft weitgehend nicht zu	17	11,9	12,0	98,6
	trifft absolut nicht zu	2	1,4	1,4	100,0
	Gesamt	142	99,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	1	,7		
Gesamt		143	100,0		

### Motivation

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	36	25,2	25,4	25,4
	trifft weitgehend zu	47	32,9	33,1	58,5
	trifft teils zu, teils nicht zu	38	26,6	26,8	85,2
	trifft weitgehend nicht zu	15	10,5	10,6	95,8
	trifft absolut nicht zu	6	4,2	4,2	100,0
	Gesamt	142	99,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	1	,7		
Gesamt		143	100,0		

### Tempo

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	68	47,6	47,9	47,9
	trifft weitgehend zu	40	28,0	28,2	76,1
	trifft teils zu, teils nicht zu	17	11,9	12,0	88,0
	trifft weitgehend nicht zu	12	8,4	8,5	96,5
	trifft absolut nicht zu	5	3,5	3,5	100,0
	Gesamt	142	99,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	1	,7		
Gesamt		143	100,0		

### Medien

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	48	33,6	34,0	34,0
	trifft weitgehend zu	50	35,0	35,5	69,5
	trifft teils zu, teils nicht zu	31	21,7	22,0	91,5
	trifft weitgehend nicht zu	10	7,0	7,1	98,6
	trifft absolut nicht zu	2	1,4	1,4	100,0
	Gesamt	141	98,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	2	1,4		
Gesamt		143	100,0		

### Fragen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	85	59,4	60,3	60,3
	trifft weitgehend zu	44	30,8	31,2	91,5
	trifft teils zu, teils nicht zu	7	4,9	5,0	96,5
	trifft weitgehend nicht zu	5	3,5	3,5	100,0
	Gesamt	141	98,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	2	1,4		
Gesamt		143	100,0		



### Atmosphäre

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	73	51,0	51,4	51,4
	trifft weitgehend zu	41	28,7	28,9	80,3
	trifft teils zu, teils nicht zu	17	11,9	12,0	92,3
	trifft weitgehend nicht zu	10	7,0	7,0	99,3
	trifft absolut nicht zu	1	,7	,7	100,0
	Gesamt		142	99,3	100,0
Fehlend	keine Angabe	1	,7		
Gesamt		143	100,0		

### Material

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft weitgehend	2	1,4	50,0	50,0
	trifft teils zu, teils nicht	1	,7	25,0	75,0
	trifft weitgehend nicht	1	,7	25,0	100,0
	Gesamt	4	2,8	100,0	
Fehlen	keine	139	97,2		
Gesamt		143	100,0		

### Beteiligung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	19	13,3	13,4	13,4
	trifft weitgehend zu	56	39,2	39,4	52,8
	trifft teils zu, teils nicht zu	44	30,8	31,0	83,8
	trifft weitgehend nicht zu	17	11,9	12,0	95,8
	trifft absolut nicht zu	6	4,2	4,2	100,0
	Gesamt		142	99,3	100,0
Fehlend	keine Angabe	1	,7		
Gesamt		143	100,0		

### Smiley

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hoch zufrieden	51	35,7	36,4	36,4
	zufrieden	56	39,2	40,0	76,4
	neutral	16	11,2	11,4	87,9
	unzufrieden	14	9,8	10,0	97,9
	sehr unzufrieden	3	2,1	2,1	100,0
	Gesamt		140	97,9	100,0
Fehlend	keine Angabe	3	2,1		
Gesamt		143	100,0		

# PC-Übungen

## Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	Perzentile		
						25.	50. (Median)	75.
Stoff	46	2,13	,778	1	4	2,00	2,00	3,00
Methoden	46	2,43	1,068	1	5	2,00	2,00	3,00
Motivation	46	2,24	1,015	1	5	1,00	2,00	3,00
Tempo	46	2,24	,993	1	5	1,75	2,00	3,00
Medien	46	3,07	,952	1	6	2,00	3,00	4,00
Atmosphäre	46	1,67	,762	1	3	1,00	1,50	2,00
Fragen	46	1,50	,658	1	3	1,00	1,00	2,00
Material	46	3,13	1,222	1	6	2,00	3,00	4,00
Beteiligung	46	2,39	1,201	1	5	1,00	2,00	3,00
Smiley	46	3,02	,830	1	5	2,00	3,00	4,00

### Stoff

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	9	19,6	19,6	19,6
	trifft weitgehend zu	24	52,2	52,2	71,7
	trifft teils zu, teils nicht zu	11	23,9	23,9	95,7
	trifft weitgehend nicht zu	2	4,3	4,3	100,0
	Gesamt	46	100,0	100,0	

### Methoden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	9	19,6	19,6	19,6
	trifft weitgehend zu	18	39,1	39,1	58,7
	trifft teils zu, teils nicht zu	10	21,7	21,7	80,4
	trifft weitgehend nicht zu	8	17,4	17,4	97,8
	trifft absolut nicht zu	1	2,2	2,2	100,0
Gesamt		46	100,0	100,0	

### Motivation

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	12	26,1	26,1	26,1
	trifft weitgehend zu	17	37,0	37,0	63,0
	trifft teils zu, teils nicht zu	12	26,1	26,1	89,1
	trifft weitgehend nicht zu	4	8,7	8,7	97,8
	trifft absolut nicht zu	1	2,2	2,2	100,0
Gesamt		46	100,0	100,0	

### Tempo

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	11	23,9	23,9	23,9
trifft weitgehend zu	19	41,3	41,3	65,2
trifft teils zu, teils nicht zu	11	23,9	23,9	89,1
trifft weitgehend nicht zu	4	8,7	8,7	97,8
trifft absolut nicht zu	1	2,2	2,2	100,0
Gesamt	46	100,0	100,0	

### Medien

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	11	23,9	24,4	24,4
trifft weitgehend zu	22	47,8	48,9	73,3
trifft teils zu, teils nicht zu	9	19,6	20,0	93,3
trifft weitgehend nicht zu	2	4,3	4,4	97,8
trifft absolut nicht zu	1	2,2	2,2	100,0
Gesamt	45	97,8	100,0	
Fehlend keine Angabe	1	2,2		
Gesamt	46	100,0		

### Fragen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	27	58,7	58,7	58,7
trifft weitgehend zu	15	32,6	32,6	91,3
trifft teils zu, teils nicht zu	4	8,7	8,7	100,0
Gesamt	46	100,0	100,0	

### Atmosphäre

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	23	50,0	50,0	50,0
trifft weitgehend zu	15	32,6	32,6	82,6
trifft teils zu, teils nicht zu	8	17,4	17,4	100,0
Gesamt	46	100,0	100,0	

### Material

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	16	34,8	35,6	35,6
	trifft weitgehend zu	14	30,4	31,1	66,7
	trifft teils zu, teils nicht zu	9	19,6	20,0	86,7
	trifft weitgehend nicht zu	3	6,5	6,7	93,3
	trifft absolut nicht zu	3	6,5	6,7	100,0
	Gesamt		45	97,8	100,0
Fehlend	keine Angabe	1	2,2		
Gesamt		46	100,0		

### Beteiligung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	12	26,1	26,1	26,1
	trifft weitgehend zu	15	32,6	32,6	58,7
	trifft teils zu, teils nicht zu	12	26,1	26,1	84,8
	trifft weitgehend nicht zu	3	6,5	6,5	91,3
	trifft absolut nicht zu	4	8,7	8,7	100,0
	Gesamt		46	100,0	100,0

### Smiley

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hoch zufrieden	11	23,9	24,4	24,4
	zufrieden	21	45,7	46,7	71,1
	neutral	12	26,1	26,7	97,8
	unzufrieden	1	2,2	2,2	100,0
	Gesamt		45	97,8	100,0
Fehlend	keine Angabe	1	2,2		
Gesamt		46	100,0		

# Sprachen

## Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	Perzentile		
						25.	50. (Median)	75.
Stoff	68	2,19	,833	1	5	2,00	2,00	3,00
Methoden	68	2,31	,950	1	5	2,00	2,00	3,00
Motivation	68	2,25	1,028	1	5	1,00	2,00	3,00
Tempo	68	2,37	,991	1	5	2,00	2,00	3,00
Medien	68	2,44	,998	1	5	2,00	2,00	3,00
Atmosphäre	68	1,78	,709	1	4	1,00	2,00	2,00
Fragen	68	1,63	,896	1	5	1,00	1,00	2,00
Material	68	1,74	,857	1	4	1,00	2,00	2,00
Beteiligung	68	2,31	,935	1	5	2,00	2,00	3,00
Smiley	68	3,04	,762	1	5	3,00	3,00	3,00

### Stoff

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	11	16,2	16,2	16,2
	trifft weitgehend zu	39	57,4	57,4	73,5
	trifft teils zu, teils nicht zu	13	19,1	19,1	92,6
	trifft weitgehend nicht zu	4	5,9	5,9	98,5
	trifft absolut nicht zu	1	1,5	1,5	100,0
Gesamt		68	100,0	100,0	

### Methoden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	13	19,1	19,1	19,1
	trifft weitgehend zu	29	42,6	42,6	61,8
	trifft teils zu, teils nicht zu	20	29,4	29,4	91,2
	trifft weitgehend nicht zu	4	5,9	5,9	97,1
	trifft absolut nicht zu	2	2,9	2,9	100,0
Gesamt		68	100,0	100,0	

### Motivation

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	18	26,5	26,5	26,5
	trifft weitgehend zu	25	36,8	36,8	63,2
	trifft teils zu, teils nicht zu	16	23,5	23,5	86,8
	trifft weitgehend nicht zu	8	11,8	11,8	98,5
	trifft absolut nicht zu	1	1,5	1,5	100,0
Gesamt		68	100,0	100,0	

### Tempo

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	11	16,2	16,2	16,2
trifft weitgehend zu	33	48,5	48,5	64,7
trifft teils zu, teils nicht zu	14	20,6	20,6	85,3
trifft weitgehend nicht zu	8	11,8	11,8	97,1
trifft absolut nicht zu	2	2,9	2,9	100,0
Gesamt	68	100,0	100,0	

### Medien

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	11	16,2	16,2	16,2
trifft weitgehend zu	28	41,2	41,2	57,4
trifft teils zu, teils nicht zu	19	27,9	27,9	85,3
trifft weitgehend nicht zu	8	11,8	11,8	97,1
trifft absolut nicht zu	2	2,9	2,9	100,0
Gesamt	68	100,0	100,0	

### Atmosphäre

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	25	36,8	36,8	36,8
trifft weitgehend zu	34	50,0	50,0	86,8
trifft teils zu, teils nicht zu	8	11,8	11,8	98,5
trifft weitgehend nicht zu	1	1,5	1,5	100,0
Gesamt	68	100,0	100,0	

### Fragen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	37	54,4	54,4	54,4
trifft weitgehend zu	24	35,3	35,3	89,7
trifft teils zu, teils nicht zu	4	5,9	5,9	95,6
trifft weitgehend nicht zu	1	1,5	1,5	97,1
trifft absolut nicht zu	2	2,9	2,9	100,0
Gesamt	68	100,0	100,0	

### Material

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	31	45,6	45,6	45,6
trifft weitgehend zu	29	42,6	42,6	88,2
trifft teils zu, teils nicht zu	3	4,4	4,4	92,6
trifft weitgehend nicht zu	5	7,4	7,4	100,0
Gesamt	68	100,0	100,0	

### Beteiligung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	13	19,1	19,1	19,1
	trifft weitgehend zu	29	42,6	42,6	61,8
	trifft teils zu, teils nicht zu	19	27,9	27,9	89,7
	trifft weitgehend nicht zu	6	8,8	8,8	98,5
	trifft absolut nicht zu	1	1,5	1,5	100,0
	Gesamt	68	100,0	100,0	

### Smiley

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hoch zufrieden	1	1,5	1,5	1,5
	zufrieden	13	19,1	19,1	20,6
	neutral	38	55,9	55,9	76,5
	unzufrieden	14	20,6	20,6	97,1
	sehr unzufrieden	2	2,9	2,9	100,0
	Gesamt	68	100,0	100,0	

# Wahlfächer

## Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	Perzentile		
						25.	50. (Median)	75.
Stoff	80	1,79	,669	1	3	1,00	2,00	2,00
Methoden	80	2,08	,854	0	4	1,00	2,00	3,00
Motivation	80	2,12	,905	0	5	2,00	2,00	3,00
Tempo	80	1,63	,663	1	3	1,00	2,00	2,00
Medien	80	1,75	,803	0	3	1,00	2,00	2,00
Fragen	80	1,58	,671	1	4	1,00	1,00	2,00
Atmosphäre	80	1,53	,675	1	3	1,00	1,00	2,00
Material	80	1,74	1,376	0	5	1,00	1,00	2,00
Beteiligung	80	2,17	1,016	0	5	1,00	2,00	3,00
Smiley	80	1,70	,719	0	3	1,00	2,00	2,00

### Stoff

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	28	35,0	35,0	35,0
	trifft weitgehend zu	41	51,3	51,3	86,3
	trifft teils zu, teils nicht zu	11	13,8	13,8	100,0
	Gesamt	80	100,0	100,0	

### Methoden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	20	25,0	25,3	25,3
	trifft weitgehend zu	34	42,5	43,0	68,4
	trifft teils zu, teils nicht zu	22	27,5	27,8	96,2
	trifft weitgehend nicht zu	3	3,8	3,8	100,0
	Gesamt	79	98,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	1	1,3		
Gesamt		80	100,0		

### Motivation

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	17	21,3	21,8	21,8
	trifft weitgehend zu	34	42,5	43,6	65,4
	trifft teils zu, teils nicht zu	24	30,0	30,8	96,2
	trifft weitgehend nicht zu	2	2,5	2,6	98,7
	trifft absolut nicht zu	1	1,3	1,3	100,0
	Gesamt	78	97,5	100,0	
Fehlend	keine Angabe	2	2,5		
Gesamt		80	100,0		



### Tempo

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	38	47,5	47,5	47,5
trifft weitgehend zu	34	42,5	42,5	90,0
trifft teils zu, teils nicht zu	8	10,0	10,0	100,0
Gesamt	80	100,0	100,0	

### Medien

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	32	40,0	41,0	41,0
trifft weitgehend zu	30	37,5	38,5	79,5
trifft teils zu, teils nicht zu	16	20,0	20,5	100,0
Gesamt	78	97,5	100,0	
Fehlend keine Angabe	2	2,5		
Gesamt	80	100,0		

### Fragen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	41	51,3	51,3	51,3
trifft weitgehend zu	33	41,3	41,3	92,5
trifft teils zu, teils nicht zu	5	6,3	6,3	98,8
trifft weitgehend nicht zu	1	1,3	1,3	100,0
Gesamt	80	100,0	100,0	

### Atmosphäre

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	46	57,5	57,5	57,5
trifft weitgehend zu	26	32,5	32,5	90,0
trifft teils zu, teils nicht zu	8	10,0	10,0	100,0
Gesamt	80	100,0	100,0	

### Material

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	30	37,5	44,1	44,1
trifft weitgehend zu	21	26,3	30,9	75,0
trifft teils zu, teils nicht zu	7	8,8	10,3	85,3
trifft weitgehend nicht zu	4	5,0	5,9	91,2
trifft absolut nicht zu	6	7,5	8,8	100,0
Gesamt	68	85,0	100,0	
Fehlend keine Angabe	12	15,0		
Gesamt	80	100,0		

### Beteiligung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	21	26,3	26,6	26,6
	trifft weitgehend zu	31	38,8	39,2	65,8
	trifft teils zu, teils nicht zu	18	22,5	22,8	88,6
	trifft weitgehend nicht zu	8	10,0	10,1	98,7
	trifft absolut nicht zu	1	1,3	1,3	100,0
	Gesamt	79	98,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	1	1,3		
Gesamt		80	100,0		

### Smiley

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hoch zufrieden	27	33,8	35,1	35,1
	zufrieden	41	51,3	53,2	88,3
	neutral	9	11,3	11,7	100,0
	Gesamt	77	96,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	3	3,8		
Gesamt		80	100,0		

# BND Fachspezifik

## Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	Perzentile		
						25.	50. (Median)	75.
Stoff	21	1,24	,436	1	2	1,00	1,00	1,50
Methoden	21	1,62	,669	1	3	1,00	2,00	2,00
Motivation	21	1,24	,436	1	2	1,00	1,00	1,50
Tempo	21	1,67	,730	1	3	1,00	2,00	2,00
Medien	21	1,67	,856	1	4	1,00	1,00	2,00
Atmosphäre	21	1,19	,402	1	2	1,00	1,00	1,00
Fragen	21	1,24	,436	1	2	1,00	1,00	1,50
Material	21	1,71	,845	1	3	1,00	1,00	2,50
Beteiligung	21	1,62	,669	1	3	1,00	2,00	2,00
Smiley	21	1,24	,436	1	2	1,00	1,00	1,50

### Stoff

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	16	76,2	76,2	76,2
	trifft weitgehend zu	5	23,8	23,8	100,0
Gesamt		21	100,0	100,0	

### Methoden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	10	47,6	47,6	47,6
	trifft weitgehend zu	9	42,9	42,9	90,5
	trifft teils zu, teils nicht zu	2	9,5	9,5	100,0
Gesamt		21	100,0	100,0	

### Motivation

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	16	76,2	76,2	76,2
	trifft weitgehend zu	5	23,8	23,8	100,0
Gesamt		21	100,0	100,0	

### Tempo

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	10	47,6	47,6	47,6
	trifft weitgehend zu	8	38,1	38,1	85,7
	trifft teils zu, teils nicht zu	3	14,3	14,3	100,0
Gesamt		21	100,0	100,0	

### Medien

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	11	52,4	52,4	52,4
trifft weitgehend zu	7	33,3	33,3	85,7
trifft teils zu, teils nicht zu	2	9,5	9,5	95,2
trifft weitgehend nicht zu	1	4,8	4,8	100,0
Gesamt	21	100,0	100,0	

### Atmosphäre

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	17	81,0	81,0	81,0
trifft weitgehend zu	4	19,0	19,0	100,0
Gesamt	21	100,0	100,0	

### Fragen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	16	76,2	76,2	76,2
trifft weitgehend zu	5	23,8	23,8	100,0
Gesamt	21	100,0	100,0	

### Material

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	11	52,4	52,4	52,4
trifft weitgehend zu	5	23,8	23,8	76,2
trifft teils zu, teils nicht zu	5	23,8	23,8	100,0
Gesamt	21	100,0	100,0	

### Beteiligung

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	10	47,6	47,6	47,6
trifft weitgehend zu	9	42,9	42,9	90,5
trifft teils zu, teils nicht zu	2	9,5	9,5	100,0
Gesamt	21	100,0	100,0	

### Smiley

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig hoch zufrieden	16	76,2	76,2	76,2
zufrieden	5	23,8	23,8	100,0
Gesamt	21	100,0	100,0	

# Wahlfach Sport

## Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	Perzentile		
						25.	50. (Median)	75.
Stoff	49	1,35	,561	1	3	1,00	1,00	2,00
Methoden	49	2,37	,602	1	4	2,00	2,00	3,00
Motivation	49	1,43	,577	1	3	1,00	1,00	2,00
Tempo	49	2,57	,736	1	5	2,00	2,00	3,00
Medien	49	1,06	,317	1	3	1,00	1,00	1,00
Atmosphäre	49	1,35	,481	1	2	1,00	1,00	2,00
Fragen	49	2,16	,514	1	4	2,00	2,00	2,00
Material	49	1,06	,317	1	3	1,00	1,00	1,00
Beteiligung	49	2,37	,668	1	4	2,00	2,00	3,00
Smiley	49	2,31	,508	1	3	2,00	2,00	3,00

### Stoff

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozepte	Kumulierte Prozepte
Gültig	trifft voll zu	34	69,4	69,4	69,4
	trifft weitgehend zu	13	26,5	26,5	95,9
	trifft teils zu, teils nicht zu	2	4,1	4,1	100,0
	Gesamt	49	100,0	100,0	

### Methoden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozepte	Kumulierte Prozepte
Gültig	trifft voll zu	2	4,1	4,1	4,1
	trifft weitgehend zu	28	57,1	57,1	61,2
	trifft teils zu, teils nicht zu	18	36,7	36,7	98,0
	trifft weitgehend nicht zu	1	2,0	2,0	100,0
	Gesamt	49	100,0	100,0	

### Motivation

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozepte	Kumulierte Prozepte
Gültig	trifft voll zu	30	61,2	61,2	61,2
	trifft weitgehend zu	17	34,7	34,7	95,9
	trifft teils zu, teils nicht zu	2	4,1	4,1	100,0
	Gesamt	49	100,0	100,0	

### Tempo

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	1	2,0	2,0
	trifft weitgehend zu	24	49,0	51,0
	trifft teils zu, teils nicht zu	20	40,8	91,8
	trifft weitgehend nicht zu	3	6,1	98,0
	trifft absolut nicht zu	1	2,0	100,0
	Gesamt	49	100,0	100,0

### Medien

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	47	95,9	95,9
	trifft weitgehend zu	1	2,0	98,0
	trifft teils zu, teils nicht zu	1	2,0	100,0
	Gesamt	49	100,0	100,0

### Atmosphäre

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	32	65,3	65,3
	trifft weitgehend zu	17	34,7	100,0
	Gesamt	49	100,0	100,0

### Fragen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	2	4,1	4,1
	trifft weitgehend zu	38	77,6	81,6
	trifft teils zu, teils nicht zu	8	16,3	98,0
	trifft weitgehend nicht zu	1	2,0	100,0
	Gesamt	49	100,0	100,0

### Material

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	47	95,9	95,9
	trifft weitgehend zu	1	2,0	98,0
	trifft teils zu, teils nicht zu	1	2,0	100,0
	Gesamt	49	100,0	100,0

### Beteiligung

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig trifft voll zu	2	4,1	4,1	4,1
trifft weitgehend zu	30	61,2	61,2	65,3
trifft teils zu, teils nicht zu	14	28,6	28,6	93,9
trifft weitgehend nicht zu	3	6,1	6,1	100,0
Gesamt	49	100,0	100,0	

### Smiley

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig hoch zufrieden	1	2,0	2,0	2,0
zufrieden	32	65,3	65,3	67,3
neutral	16	32,7	32,7	100,0
Gesamt	49	100,0	100,0	

# Dozentenbefragung

## Deskriptive Statistiken

	N	Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	Perzentile		
						25.	50. (Median)	75.
Bereitschaft Mitarbeit	54	2,22	,883	1	4	2,00	2,00	3,00
Aktivität	54	2,19	,973	1	4	1,00	2,00	3,00
geistige Fähigkeiten	54	2,09	1,120	0	4	2,00	2,00	3,00
Vor- und Nachbereitung	54	2,54	,946	0	4	2,00	3,00	3,00
Interesse	54	2,00	1,028	0	4	1,00	2,00	3,00
Smiley	54	2,11	,839	0	4	2,00	2,00	3,00

### Bereitschaft Mitarbeit

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	10	18,5	18,5	18,5
	trifft weitgehend zu	28	51,9	51,9	70,4
	trifft teils zu, teils nicht zu	10	18,5	18,5	88,9
	trifft weitgehend nicht zu	6	11,1	11,1	100,0
	Gesamt	54	100,0	100,0	

### Aktivität

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	15	27,8	27,8	27,8
	trifft weitgehend zu	20	37,0	37,0	64,8
	trifft teils zu, teils nicht zu	13	24,1	24,1	88,9
	trifft weitgehend nicht zu	6	11,1	11,1	100,0
	Gesamt	54	100,0	100,0	

### geistige Fähigkeiten

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	1	1,9	2,2	2,2
	trifft weitgehend zu	23	42,6	51,1	53,3
	trifft teils zu, teils nicht zu	18	33,3	40,0	93,3
	trifft weitgehend nicht zu	3	5,6	6,7	100,0
	Gesamt	45	83,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	9	16,7		
Gesamt		54	100,0		



### Vor- und Nachbereitung

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	6	11,1	11,3	11,3
	trifft weitgehend zu	18	33,3	34,0	45,3
	trifft teils zu, teils nicht zu	21	38,9	39,6	84,9
	trifft weitgehend nicht zu	8	14,8	15,1	100,0
	Gesamt	53	98,1	100,0	
Fehlend	keine Angabe	1	1,9		
Gesamt		54	100,0		

### Interesse

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	9	16,7	18,8	18,8
	trifft weitgehend zu	19	35,2	39,6	58,3
	trifft teils zu, teils nicht zu	19	35,2	39,6	97,9
	trifft weitgehend nicht zu	1	1,9	2,1	100,0
	Gesamt	48	88,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	6	11,1		
Gesamt		54	100,0		

### Smiley

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	hoch zufrieden	10	18,5	18,9	18,9
	zufrieden	28	51,9	52,8	71,7
	neutral	12	22,2	22,6	94,3
	unzufrieden	3	5,6	5,7	100,0
	Gesamt	53	98,1	100,0	
Fehlend	keine Angabe	1	1,9		
Gesamt		54	100,0		

## 4.8 Studentenfragebogen

Fragebogen zum Fach:

Kurs:

Mit der Beantwortung folgender Fragen können Sie Ihrer persönlichen Meinung über die Lehrveranstaltung Ausdruck geben. Aus Ihren Antworten kann die Dozentin oder der Dozent ersehen, was im Unterricht "ankommt" und was verändert werden sollte. Antworten Sie deshalb bitte offen.

	trifft voll zu	trifft weitgehend zu	trifft teils zu, teils nicht	trifft weitgehend nicht zu	trifft absolut nicht zu	Kommentar/ Begründung
Der Dozent hat den Unterrichtsstoff interessant dargeboten.						
Die Methoden des Unterrichts waren abwechslungsreich.						
Ich fühlte mich vom Dozenten zur Mitarbeit motiviert.						
Das Unterrichtstempo war angemessen.						
Der Medieneinsatz des Dozenten (Folien, Skripten etc.) war gut.						
Es wurde angemessen auf die Fragen der Studenten eingegangen.						
Der Dozent schuf eine angenehme Unterrichts-atmosphäre.						
Der Dozent hat in ausreichendem Maße Übungsaufgaben bzw. Fälle ausgegeben.						
Ich persönlich habe mich aktiv am Unterricht beteiligt.						

Was bewerten Sie an dieser Lehrveranstaltung als besonders positiv?


Was sollte auf jeden Fall verbessert werden?


Wie waren Sie, alles in allem gesehen, mit dem Unterricht in diesem Fach zufrieden? Beurteilen Sie Ihre Zufriedenheit anhand der abgebildeten Gesichter und kreuzen Sie einfach das Gesicht an, das Ihrer Zufriedenheit am ehesten entspricht.

				
---	---	---	--	---

## 4.9 Dozentenfragebogen



Fragebogen zum Fach:

Kurs:

Mit der Beantwortung folgender Fragen können Sie Ihrer persönlichen Meinung über den Kurs Ausdruck geben. Für weitere Anmerkungen benutzen Sie gegebenenfalls die Rückseite. Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

	trifft voll zu	trifft weitgehend zu	trifft teils zu, teils nicht zu	trifft weitgehend nicht zu	trifft absolut nicht zu	Kommentar/ Begründung
Die Bereitschaft der Studierenden zur Mitarbeit war vorhanden.						
Die Studierenden haben aktiv Fragen gestellt und sich an Diskussionen beteiligt.						
Die geistigen Fähigkeiten der Studierenden waren einem Hochschulstudium angemessen.						
Die Studierenden haben die Lehrveranstaltung vor- und nachbereitet.						
Bei den Studierenden wurde Interesse für das Fach geweckt.						

Abschließend haben Sie die Möglichkeit, durch die Beantwortung der „Fünf-Gesichter-Frage“ Ihren Gesamteindruck über den Kurs abzugeben. Kreuzen Sie bitte das Gesicht an, das Ihrer Zufriedenheit am ehesten entspricht.

				
---	---	---	--	---

#### 4.10 Literaturverzeichnis

Beck-Bornholdt, H. P. & Dubben, H. H. (2002). *Der Hund, der Eier legt*. Hamburg: Rowohlt.

Bortz, J. (1993). *Statistik für Sozialwissenschaftler*. Berlin: Springer.

Bortz, J. & Döring, N. (2002). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Berlin: Springer.

Bühl, A. & Zöfel, P. (2000). *SPSS Version 10. Einführung in die moderne Datenanalyse unter Windows*. München: Addison Wesley.

Cronbach, L. J. (1946). *Response Sets and test validity*. *Educational and Psychological Measurement*, 6, 475-494.

Empfehlung des Rates der EU vom 24.09.98 über die europäische Zusammenarbeit zur Qualitätssicherung in der Hochschulbildung (98/561/EG).

Dulisch, F., Linssen, F. & Reiter, H.G. (2001). *Evaluation an der FH Bund*. Berichte Nr. 27; Brühl: FH Bund.

Fisseni, H.-J. (1997). *Lehrbuch der psychologischen Diagnostik*. Göttingen: Hogrefe.

Mummendey, H.D. (1987). *Die Fragebogen-Methode*. Grundlagen und Anwendung in Persönlichkeits-, Einstellungs- und Selbstkonzeptforschung, 146-151. Göttingen: Hogrefe.

Mittenecker, E. (1982). Subjektive Tests zur Messung der Persönlichkeit. In K. J. Groffmann & L. Michel (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie*, Themenbereich B: Methodologie und Methoden, Serie II: Psychologische Diagnostik (Bd. 3: Persönlichkeitsdiagnostik, S. 57-131). Göttingen: Hogrefe.

Rorer, L. G. (1965). The great response style myth. *Psychological Bulletin*, 63, 129-156.

Sachs, L. (1984). *Angewandte Statistik*. Berlin: Springer.

Zöfel, P. (1985). *Statistik in der Praxis*. Stuttgart: Fischer.



## 5 Allgemeine und Innere Verwaltung

Udo Bahr, Christian Berthold, Silvia Großmann, Burkhardt Krems, Friedhelm Linssen, Hans Gerd Reiter, Herbert Schmitz, Susanne Strobel

### Zusammenfassung

Am Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung (FB AIV) der FH Bund in Brühl ist innerhalb eines Jahres ein umfassender Evaluationsprozess absolviert worden. Dieser Prozess war angeregt durch die Empfehlungen und konzeptionellen Überlegungen des Senats der FH Bund. Der Fachbereich AIV hat diese Anregungen offensiv aufgegriffen und sich dem nachfolgend beschriebenen Evaluationsprozess unterzogen. Er ist dabei extern begleitet worden. Dieser Abschlussbericht will deshalb nicht nur die Ergebnisse der Hochschulöffentlichkeit darstellen. Vielmehr versteht er sich zugleich auch als ein Erfahrungsbericht, der darüber Auskunft gibt, wie der Fachbereich diesen Prozess erlebt hat und wie er die verschiedenen Evaluationsinstrumente bewertet, welche Erfahrungen er aber auch mit der externen Begleitung gemacht hat.

## 5.1 Vorbemerkung

Als kleiner Fachbereich hätten wir ein solches Projekt in der Systematik und mit dem dazu erforderlichen Aufwand nicht bewältigen können, wenn nicht drei Bedingungen erfüllt gewesen wären:

- Die Mitglieder der Evaluationsarbeitsgruppe haben sich über einen langen Zeitraum zusätzlich zu ihren üblichen Verpflichtungen enormen weiteren Arbeitsbelastungen unterzogen, wofür ihnen besonders gedankt sei.
- Das Projekt hätte erheblich gelitten, wenn nicht die Vertreter/ innen der Studierenden so engagiert mitgearbeitet hätten.
- Dem Fachbereich wäre diese Kraftanstrengung ohne die externe Begleitung nicht gelungen. Allein der Antrieb durch eine konsequente externe Prozessbegleitung, die das Tempo des einmal angefahrenen Projektzuges hoch hält, ermöglicht es einer so kleinen Einheit, bei den alltäglichen Belastungen und ungeplanten Störungen ein solches Projekt zügig und mit dieser Stringenz zu Ende zu führen. Der fachliche Input und Erfahrungen im Projektmanagement kommen als Gewinn durch die externe Begleitung hinzu.



## 5.2 Hintergrund und Projektgenese

Der Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung ist an der FH Bund zuständig für die Theorieausbildung im Hauptstudium für die Beamten des gehobenen nichttechnischen Dienstes im Studiengang Allgemeine Innere Verwaltung. Einstellungsbehörde und zuständig für die praktische Ausbildung wie auch für die Laufbahnprüfung ist das Bundesverwaltungsamt (BVA) in Köln.

Vor dem Hintergrund der Empfehlungen des Wissenschaftsrats aus dem Jahre 1996 ist der Studiengang 1998 grundlegend reformiert worden. Beibehalten wurde dabei das 18:18-Modell sowie ein studiengangübergreifendes, nach Struktur, Curriculum, Inhalten und Prüfung einheitliches Grundstudium. Wesentliche Veränderungen waren die Ausrichtung an einem Qualitätsleitbild, die Stärkung der partnerschaftlichen Kooperation der beiden Ausbildungsträger von Studium und praktischer Ausbildung (FB AIV und BVA), die inhaltliche Verzahnung von Theorie und Praxis sowie die Einrichtung verschiedener Controllinginstrumente. Weitere curriculare Reformelemente waren die Ausrichtung an den Erfordernissen der Verwaltungsreform (betriebswirtschaftliche Instrumente, KLR, Controlling usw.) und der europäischen Integration (Europarecht, Sprachausbildung), die Einführung der Diplomarbeit sowie die Integration von Schwerpunktstudien (Wahlpflichtbereich).

In der Zwischenzeit liegen Erfahrungen mit den ersten kompletten Durchläufen nach dem neuen Studienmodell vor. Deshalb bot es sich an, nun eine Evaluation durchzuführen und die Erfolge der Reform zu bilanzieren respektive weiteren Entwicklungs- und auch Korrekturbedarf feststellen zu lassen.

Daneben hat der Senat der FH Bund in seinem Beschluss vom 5./6. Februar 2001 alle Fachbereiche der Hochschule aufgefordert, sich einem Evaluationsprozess zu unterziehen und die Ergebnisse im ersten Halbjahr 2003 der Hochschulöffentlichkeit zu präsentieren. Dazu hat der Senat detaillierte Empfehlungen erarbeitet, wie ein solcher Evaluationsprozess anzulegen sei, hat es aber zugleich den Fachbereichen freigestellt, das Verfahren ihren je spezifischen Bedingungen anzupassen. Vor diesem Hintergrund hat der Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung einen Prozess der Evaluierung in Gang gesetzt. Dabei hatte sich der Fachbereich vorgenommen, diesen Prozess extern begleiten zu lassen.

Zur internen Vorbereitung war im Fachbereich eine Arbeitsgruppe gebildet worden, die sich mit den Anforderungen an Evaluationen, den Rah-

menbedingungen und möglichen Verfahren befasst hat. Diese Gruppe wurde gebildet aus dem damaligen Fachbereichsleiter, Herrn Dr. Hans Gerd Reiter, dem Verwaltungsleiter Herrn Udo Bahr, den beiden Dozenten Herrn Prof. Dr. Burkhardt Krems und Herrn Herbert Schmitz, den Studierenden Frau Conny Koch (HS III) und Frau Susanne Strobel (HS II) sowie den Mitgliedern des Zentralbereichs, Herrn Friedhelm Linssen und Herrn Hans-Horst Schlabs. Frau Koch ist später aus der Arbeitsgruppe ausgeschieden, an ihrer Stelle wirkte Frau Silvia Großmann (HS I) mit, Herr Schlabs konnte ebenfalls nicht während des gesamten Prozesses mitwirken.

Das Verfahren der Auswahl und Beauftragung einer entsprechenden Agentur hat längere Zeit in Anspruch genommen, weil zunächst eine formelle Ausschreibung erfolgte. Dieses Verfahren erwies sich für die Vergabe eines solchen Auftrags zur Begleitung eines hochkomplexen Prozesses als zu starr, so dass im ersten Durchgang kein Auftrag vergeben werden konnte. Daraufhin wurde auf ein freihändiges Vergabeverfahren umgestellt. Der Fachbereich hat im Rahmen einer Präsentationsauswahl die Hochschulentwicklung Consult GmbH, Gütersloh / Dortmund beauftragt. Für HEConsult begleitete Herr Dr. Christian Berthold den Prozess, der auch die Arbeitsgruppensitzungen moderierte.

### **5.3 Auftrag**

Bereits in den Klärungsgesprächen im Zusammenhang der Auftragvergabe hatte sich herausgestellt, dass eine allzu strikte Vorgabe für den Projektverlauf weniger geeignet ist bei Aufträgen zur Begleitung von Evaluationsprozessen. Das hängt zusammen mit einer Grundentscheidung über die Ausrichtung des Evaluationsverfahrens. Bei Evaluationen im Hochschulbereich stehen sich grundsätzlich zwei unterschiedliche Ansätze gegenüber. Auf der einen Seite wird Evaluation mehr aus der Perspektive der Kontrolle und der unmittelbaren Entscheidungsvorbereitung gesehen, auf der anderen Seite steht ein Verständnis von Evaluation, das die evaluierte Einheit aktivieren will, ihr Hilfestellung bei der Qualitätssicherung und –entwicklung liefern will. Dieser Ansatz der aktivierenden und begleitenden Evaluation ist in den Beschlüssen des Senats bereits angelegt, der Fachbereich hat sich dieser Linie angeschlossen – und er hat bereits bei der Auftragsformulierung die Konsequenzen aus dieser Entscheidung berücksichtigt.

Es ist folglich nicht im Vorhinein ein strikter Fahrplan mit einer exakten Definition der Projektinhalte und Teilschritte vereinbart worden. Vielmehr konnte – auch in Abstimmung mit dem Beschaffungsamt des BMI – eine

Vertragsgestaltung gefunden werden, die dem Fachbereich genügend Spielraum eröffnete, im Verlauf des Prozesses einzelne Verfahrensschritte zu modifizieren und insgesamt die Evaluation mehr im Sinne einer Organisationsentwicklung als im Sinne einer strikten Erledigung eines Kontrollauftrages zu begreifen. Teil dieser Flexibilität war auch, dass der Projektverlauf erst im Anschluss an einen Workshop des Fachbereichs detaillierter festgelegt wurde. Gleichwohl blieb der Auftrag dahingehend völlig klar, dass der Fachbereich sich umfassend evaluieren lassen sollte und dass im Verlauf des Projektes zugleich die Instrumente einer Verstetigung der Evaluation entwickelt werden sollten. Es sollte also nicht allein eine Momentaufnahme erfolgen, sondern dem Fachbereich sollten Konzept und Handwerkszeug zu einer kontinuierlichen Evaluation verschafft werden.

Der Prozess begann entsprechend mit einem Workshop, an dem alle Fachbereichsratsmitglieder, weitere Studierendenvertreter sowie Herr Linssen und Herr Schlabs teilnahmen. Moderiert wurde die Veranstaltung von HEConsult (Herr Dr. Berthold, Frau Myrzik). Das Ergebnis war ein Konsens innerhalb des Fachbereichs über Ziel und Funktion des Evaluationsprozesses und ein detaillierter Auftrag an die Evaluationsarbeitsgruppe zur Umsetzung der Evaluation. Dieser Plan wurde als Anlage des Vertrages zur Arbeitsgrundlage des gesamten Projektes. (Anlage 1) Dennoch war sich der Fachbereich darüber einig, dass hier ein komplexer Prozess gestartet wurde und dass daher hinreichend Flexibilität vorgesehen sein muss, damit die Arbeitsgruppe den Projektverlauf kurzfristig aktuellen Gegebenheiten und Entwicklungen anpassen kann.

## **5.4 Umfeld und Rahmenbedingungen**

Eine grundsätzliche Schwierigkeit des Evaluationsverfahrens lag in den strukturellen Bedingungen an der FH Bund begründet, aus denen heraus der Gegenstand der Evaluation schwer zu identifizieren war. Während üblicherweise an Hochschulen ein Studiengang oder ein Fachbereich das evaluierte Objekt sind, wirft die Klärung dieser Frage hier schon nicht unerhebliche Probleme auf. Formal kann der Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung als Evaluationsgegenstand verstanden werden. Die wesentliche Aufgabe des Fachbereichs besteht aber in der theoretischen Ausbildung im Hauptstudium des Studiengangs AIV. Damit wird dem Fachbereich von der Sache und von seinem Selbstverständnis her das inhaltliche Schwergewicht an dem Studiengang zugewiesen. Quantitativ allerdings leistet der Fachbereich nicht einmal die Hälfte der Ausbildung in diesem Studiengang.

Die Evaluation wurde von diesen Strukturen in zwei Hinsichten behindert. Zum einen lassen die üblichen Evaluationsinstrumente eine so chirurgische Trennung zwischen den Zuständigkeiten für die verschiedenen Ausbildungsabschnitte kaum zu. Im Interesse eines qualitativ hochwertigen Produktes kann eine solche Trennung auch nicht sinnvoll sein. Die entscheidende Frage müsste eher lauten: wird der Studiengang AIV seinen Zielen und Ansprüchen, den Erwartungen der Studierenden und den Anforderungen der späteren beruflichen Praxis gerecht? Zulässig war aber eigentlich nur die Frage: leistet der Fachbereich AIV einen angemessenen Beitrag zum Erfolg des Studiengangs? Die Qualität des Gesamtproduktes, auf die es aus Sicht der Studierenden, aber auch aus Sicht des Trägers allein ankommen kann, konnte so eigentlich nicht in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gestellt werden.

Im Vorfeld des Prozesses war auch schon deutlich geworden, dass die jeweiligen internen Diskussionsprozesse zum Thema Evaluation bei den beiden anderen am Studiengang AIV beteiligten Einrichtungen – Zentralbereich und BVA – sich kurzfristig nicht mit dem Prozess im Fachbereich AIV harmonisieren ließen. So musste es also zunächst dabei bleiben, dass der Gegenstand der Evaluation der Fachbereich AIV war und allenfalls sein Beitrag zum Studiengang thematisiert werden konnte – dieser Beitrag allerdings lässt sich methodisch kaum hinreichend isolieren. Dabei ist natürlich auch zu berücksichtigen, dass hier wie in allen Fällen, in denen mehrere Einrichtungen an einem Studiengang mitwirken, besonders die Schnittstellen zu betrachten sind.

Die Ausgangsunterstellung, dass es keine Momentaufnahme eines Fachbereichs im Rahmen einer Evaluation geben könne, weil Evaluationen eben eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen und die evaluierte Einheit in der Zwischenzeit nicht abgekoppelt ist von den Verflechtungen, in denen sie arbeitet, bestätigte sich sehr deutlich im Verlauf des Prozesses. So veränderten sich die Rahmenbedingungen zum Beispiel durch einen Erlass des BMI, der den Fachbereich und das BVA auffordert, sich im Kontext ihrer jeweiligen Evaluationsbemühungen hinreichend abzustimmen.

Etwa gleichzeitig griff der Präsident die Frage einer Zusammenlegung des Zentralbereichs mit dem Fachbereich AIV wieder auf. Diese Debatte führte naturgemäß zu Unruhe. Mittlerweile hat dieser Prozess eine eigene Dynamik gewonnen. Im Zusammenhang dieser Gespräche über eine eventuelle Zusammenlegung wird das Studienkonzept des Studiengangs AIV inzwischen grundsätzlich überarbeitet.

Neben dem Evaluationsprozess kam es auch zu einem seit längerem geplanten Treffen zwischen dem Lehrkörper des Fachbereichs und Vertretern des BVA. Dabei wurden Aspekte zur Optimierung der Verzahnung zwischen Theorie und Praxis erörtert und einige sehr konkrete Entwicklungsziele festgehalten. Weiter verfolgt werden sollten diese Ziele allerdings in Abhängigkeit von den Ergebnissen des Evaluationsprozesses, so dass dieser Diskussionsstrang zunächst ausgesetzt wurde.

## 5.5 Arbeitsformen

Evaluationsprozesse sind üblicherweise Verfahren, durch die in den evaluierten Einrichtungen Unruhe ausgelöst wird, wo leicht Gerüchte aufkommen und in denen daher eine intensive interne Kommunikation wichtig ist. Deshalb wurde eine Projekthomepage eingerichtet, auf die alle Mitglieder des Fachbereichsrats sowie der Arbeitsgruppe Zugriff haben und wo alle im Rahmen des Projektes erstellen Dokumente, die Sitzungsprotokolle und Materialien eingestellt werden. Zugriffsberechtigte Personen können hier auch selbst Dokumente und Kommentare ablegen. Zur Verbesserung des Informationsflusses über den Prozess auch zum BVA hin wurde dem BVA auch ein Zugang freigeschaltet.

Die Arbeitsgruppe hat insgesamt elfmal getagt, ihre Sitzungen wurden von Herrn Dr. Berthold moderiert und protokolliert. Zwischenergebnisse wurden mehrfach dem Fachbereich präsentiert, abschließend am 6. März 2003, wo im Fachbereichsrat zu dem Gesamtkonzept verbindliche Beschlüsse gefasst wurden.

## 5.6 Chronologie

Am 29. April 2002 fand ein Initialworkshop statt, auf dem das Projekt in seinen Details entwickelt und festgelegt wurde. Bei dieser Veranstaltung hatten die Mitglieder des Fachbereichs Gelegenheit, den grundsätzlichen Ansatz der Evaluation sowie die Inhalte des Projektes noch einmal genauer zu erörtern und einen Ablaufplan festzulegen. Dabei wurde auch in Abweichung zu den Empfehlungen des Senats das *peer review*, also die Evaluation durch externe Gutachter auf der Basis eines Selbstreports des Fachbereichs, im zeitlichen Ablauf vorgezogen. Dies griff vor allem die aus anderen Evaluationsprozessen geläufige Erfahrung auf, dass ein solches *peer review* in aller Regel ganz entscheidende Impulse im Kontext von Evaluationen setzt. Zudem sind die durch solche *peers* herausgearbeiteten Ergebnisse meist so valide, dass sie nicht der weiteren Überprüfung bedürfen. Indem das *peer review* zeitlich nach vorn gezogen

wurde, konnte man sich bei den anderen Instrumenten eher auf die Aspekte der Verstetigung konzentrieren, weil das *review* die wesentlichen Erkenntnisse schon zu Tage gefördert hatte.

Die grundsätzliche Entscheidung, das *peer review* vorzuziehen und nicht, wie in den Empfehlungen des Senats vorgesehen, eher am Ende der gesamten Evaluation durchzuführen, hatte wichtige Auswirkungen auf den Zeitplan. Denn das bedeutete, dass die Begehung durch die *peers* im Juli stattfinden sollte. Da sich die Arbeitsgruppe zum Auftakt des Evaluationsprojektes erst Anfang Mai konstituieren konnte, musste nun zunächst sehr zügig am Selbstreport gearbeitet werden, die Gutachter mussten gefunden werden, und die Organisation der Begehung stand im Vordergrund der Aktivitäten.

Nach der Begehung traten Verzögerungen auf, weil der Fachbereich es sowohl als eine Schlussfolgerung aus dem Bericht der Gutachter als auch mit Blick auf die Diskussion um die Zusammenlegung mit dem Zentralbereich es für angemessen hielt, seine strategische Ausrichtung neu zu überdenken. In Parallelität zu dem eigenen Rhythmus, den diese Debatte entfaltete, verzichtete die Arbeitsgruppe schließlich darauf, streng am ursprünglichen Zeitplan festzuhalten. Ein Abschluss des Verfahrens Anfang Februar 2003 – statt Jahresende 2002 - erschien ihr durchaus angemessen.

## 5.7 Peer Review

Die Evaluierung durch externe Gutachter auf der Basis eines Selbstberichts ist der inhaltliche Kern des gesamten Evaluationsprojektes gewesen. Ein solches, sogenanntes zweistufiges Evaluationsverfahren, gehört in Deutschland inzwischen zu den standardisierten Evaluationsinstrumenten. Für dieses *review* wurde ein etwa 25-seitiger Selbstbericht anhand eines Gliederungsschemas erstellt, das die Arbeitsgruppe auf der Basis von Vorlagen entwickelt hat. Ergänzt wurde dieser Bericht durch einen sehr ausführlichen Anlagenband. Als Gutachter wurden gewonnen:

- für eine abnehmende Behörde der stellvertretende Leiter der Bundeskriminalamtes, Herr Rudolf Atzbach
- als Experte für Evaluationsverfahren Herr Dr. Wolfgang Beywl (Universität e. V., Institut für Evaluation, Köln)
- als Absolvent des Studiengangs und zugleich Ausbildungsleiter in einer Abnehmerbehörde Herr Martin Hake (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Frankfurt / Main)

- als Mitglied eines anderen Fachbereichs der FH Bund Herr Prof. Dr. Wolfgang Huchatz (FB Finanzen, Münster)
- als Experte für didaktische Aspekte Herr Dr. Werner Jäckering (Bundesakademie für öffentliche Verwaltung, Brühl)
- als Verwaltungswissenschaftler einer externen Fachhochschule Herr Prof. Dr. Rolf Wortmann (FH Osnabrück)

Die Gutachter haben den Selbstreport insbesondere in seinem offenen und selbstkritischen Duktus zu schätzen gewusst. Die Begehung dauerte ca. eineinhalb Tage, während derer die Gutachter sich in einer ausführlichen Vorbesprechung ein erstes Bild der Einrichtung und der für Außenstehende doch sehr komplexen Strukturen machen konnten. Es folgten Gespräche mit Vertretern der Studierenden, den Dozenten – sowohl als Gruppe als auch in Form von Einzelgesprächen -, mit der Fachbereichsleitung, dem Präsidenten und der Fachbereichsverwaltung. Am Ende der Begehung gaben die *peers* dem Fachbereich ein erstes kurzes *feedback*. Die Ergebnisse der Begutachtung sind in einem ausführlichen Bericht zusammengefasst. (Anlage 2)

Hier sei nur auf einige zentrale Aspekte hingewiesen: Die Gutachter haben den Fachbereich ermuntert, auf dem 1998 eingeschlagenen Reformweg voranzuschreiten. In diesem Zusammenhang wurde bedauert, dass es seinerzeit noch nicht möglich war, das Motto „mehr Hochschule, weniger Schule“ noch konsequenter umzusetzen. Des Weiteren wurden die Strukturen problematisiert, unter denen der Studiengang AIV betrieben wird – die dreigeteilte Zuständigkeit zwischen Zentralbereich für das Grundstudium, BVA für die drei Praxisphasen mit den dazugehörigen praxisbegleitenden Unterrichtseinheiten und dem Fachbereich AIV mit den drei Hauptstudiumsphasen I – III ist für die Studierenden schwer nachvollziehbar, in der inhaltlichen Abstimmung schwierig und erschwert die harmonisierte Ausrichtung aller Beteiligten auf gemeinsame Ausbildungsziele. Komplementär dazu bemängelten die Gutachter eine klare strategische Ausrichtung des Fachbereichs, der sich in Wechselspiel zwischen den verständlichen institutionellen Interessen als Fachbereich und der fachlichen Ausrichtung am Studiengang innerhalb des komplizierten Zuständigkeitsgeflechts in seinen eigenen Zielen bisher nicht angemessen zu positionieren verstand.

## 5.8 Strategische Ausrichtung

Der Bericht der externen Gutachter ist dem Fachbereichsrat am 19. September 2002 vorgestellt worden. In dieser Sitzung ist er dem Vorschlag der Evaluations-Gruppe gefolgt, auf einem eigenen Workshop den Bericht auszuwerten und sich über notwendige Konsequenzen zu verständigen. Dieser Workshop fand am 11. und 12. Oktober 2002 statt. Dabei hat der Fachbereich den Bericht ausführlich erörtert, hat sich die darin enthaltenen Bewertungen – auch in den kritischen Passagen – zu eigen gemacht und etliche sehr weitreichende Schlussfolgerungen gezogen, von denen hier die wichtigsten genannt seien:

- Der Fachbereich wird seine Strategie grundlegend neu formulieren (siehe Kapitel 1 und 2 des peer-Berichts).
- Der Fachbereich wird ein Leitbild verabschieden, dessen wesentliche Inhalte auf dem Workshop festgelegt wurden (siehe Kapitel 3 des peer-Berichts).
- Der Fachbereich wird das Studiengangskonzept gründlich überarbeiten und die daraus resultierenden Konsequenzen zunächst für das theoretische Hauptstudium ziehen und die notwendigen Abstimmungen mit den anderen Beteiligten am Studiengang herbeiführen (siehe Kapitel 4 und 5 des peer-Berichts).
- Der Fachbereich wird mit einem konzeptionellen Vorschlag zur Vernetzung der Evaluationsbemühungen in allen Bereichen des Studiengangs AIV an die anderen Verantwortlichen herantreten (siehe Kapitel 10 des peer-Berichts).
- Der Fachbereich wird ein Konzept zur Optimierung der Arbeit der vorhandenen Qualitätssicherungsinstrumente (Ausbildungskommission, Übergabekonferenz) im Sinne einer kontinuierlichen Qualitätsverbesserung des Studiengangs vorlegen (siehe Kapitel 8 des peer-Berichts).
- Der Fachbereich wird schließlich die Informationsmaterialien gründlich überarbeiten und straffen (siehe Kapitel 6 des peer-Berichts).

Die inhaltlichen Ansatzpunkte der Neuorientierung des Fachbereichs sind unter anderem die folgenden: Den Studierenden soll die Kompetenz zur Verwaltungsmodernisierung vermittelt werden, dazu wird ein interdisziplinärer ziel- und aufgabenorientierter Ansatz gewählt (Denken in Zielen). Neben fachlichen Qualifikationen benötigen die Absolventen da-



zu ein hohes Maß an sogenannten Schlüsselqualifikationen, aber auch ein über die Behörde hinausgehendes Verständnis ihres Handlungsumfeldes. Der Fachbereich folgt damit den Empfehlungen der Gutachter, sich inhaltlich stärker an der Reformdebatte im Verwaltungshandeln zu orientieren. Zur Erreichung dieser Ziele wird der Selbständigkeit im Studium ebenso ein höherer Stellenwert einzuräumen sein wie der interdisziplinären Verschränkung der Lehrangebote.

## 5.9 Lehrveranstaltungsbeurteilung

Zum Auftrag an die Evaluationsarbeitsgruppe gehörte es auch, eine Lehrveranstaltungsbeurteilung durch die Studierenden durchzuführen, auszuwerten und anschließend Instrumentarien zur Verfestigung dieses Verfahrens zu entwickeln.

Die Durchführung einer umfassenden Bewertung der Lehrveranstaltungen war schon auf dem Workshop vom 29. April 2002 vereinbart worden. Organisatorische Beschränkungen bei dem Versuch, möglichst viele Studierende zu erreichen, haben dabei zur Eile geboten. Deshalb wurde zunächst auf den vom didaktischen Zentrum entwickelten Evaluationsbogen zurückgegriffen. Dieser besteht aus zehn positiv formulierten Fragen mit jeweils fünf Antwortoptionen (*trifft voll zu / trifft weitgehend zu / trifft teils zu, teils nicht zu / trifft weitgehend nicht zu / trifft absolut nicht zu*) sowie der zusätzlichen Möglichkeit der freien Texteingabe.

Leider war der Rücklauf an Bögen nicht so umfassend, wie angestrebt. Die Ergebnisse der fachbereichsweiten Auswertung entsprachen zwar den Erwartungen, wurden aber von allen Beteiligten als wenig aussagekräftig angesehen, da sie zu wenig differenziert waren. So ergab die Gesamtauswertung – d. h. die Auswertung aller Fächer zusammen – dass bei allen zehn Fragen der Median bei der Antwortoption „trifft weitgehend zu“ lag. Auch die Auswertung der einzelnen Fächer wich davon nur geringfügig ab: Die aussagekräftigsten Ergebnisse brachten die frei formulierten Anmerkungen der Studierenden. Diese enthielten aber fast ausschließlich Aussagen, die so spezifisch für die zu bewertende Lehrveranstaltung waren, dass sie nicht zu einem zu verallgemeinernden Ergebnis führten. Weitere Einzelergebnisse werden hier aus Gründen des Datenschutzes nicht aufgeführt.

In der folgenden Darstellung sind die jeweiligen Durchschnittswerte im Urteil der Studierenden zu den einzelnen Fächern, nach den zehn Fragen getrennt, ausgewiesen (der Fragebogen ist als Anlage 3 beigelegt). Ausgewertet wurden zehn Fächer Staatsrecht, Europarecht, Öffentliches

Dienstrecht, Zivilrecht, Öffentliche Finanzwirtschaft, Allgemeine BWL, KLR / Statistik, Organisations- und Sozialpsychologie, IT, Sprachen. Zur Vereinfachung sind die Bewertungen im System der Schulnoten abgebildet („trifft voll zu“ entspricht dann einer 1, „trifft weitgehend zu“ einer 2 etc. bis „trifft absolut nicht zu“ als 5. Diese Bewertung ist allerdings für kein Fach als Durchschnitt aufgetreten, die Durchschnittsbewertungen der einzelnen Fächer schwanken zwischen 1 und 3 – wobei auch die Zwischenwerte 1,5, 2,5 oder 3,5 möglich waren.

Der Mittelwert lag stets bei dem Wert 2 – entsprechend „trifft weitgehend zu“ - liegt. Es fällt darüber hinaus auf, dass nur bei zwei Fragen mehr mittelmäßige Durchschnittsbewertungen auftreten – bei der Frage 5 und bei der Frage 9. Im ersten Fall wird der Medieneinsatz der Dozenten des Fachbereichs AIV bewertet, im anderen Fall die Beteiligung der Studierenden. Soweit also verallgemeinerbare Schlüsse aus der Befragung gezogen werden können, lässt sich festhalten, dass die Studierenden sich überdurchschnittlich zufrieden geäußert haben.

Die Arbeitsgruppe hat dann auf der Basis etlicher Muster und Beispiele aus anderen Hochschulen und aus konzeptionellen Überlegungen zur Lehrveranstaltungsbeurteilung im Studiengang AIV einen neuen Fragebogen entwickelt. Dieser Fragebogen ist vom Fachbereichsrat am 06. Februar 2003 mit leichten Modifikationen beschlossen worden und gilt künftig als Standardfragebogen für die Lehrveranstaltungsbeurteilungen im Fachbereich AIV (bzw. für die Lehrveranstaltungen der Studienabschnitte HS I – III – siehe Anlage 4).

Konzeptionell folgt der Fragebogen der Einsicht, dass Lehrveranstaltungsbeurteilungen bei weitem nicht das Gewicht im Rahmen der Qualitätssicherung erhalten sollten, das ihnen innerhalb der Debatte über Evaluation an deutschen Hochschulen zunächst zugewachsen schien. Es handelt sich hier um ein Instrument, mit dessen Hilfe Lehrende wie die für den Studienbetrieb Verantwortlichen nützliche Hinweise auf Probleme, auf Missverständnisse zwischen Lehrenden und Studierenden gewinnen können. Es ist aber bei weitem kein Instrument zur verlässlichen Bewertung der Qualität der Lehre in einzelnen Veranstaltungen. Die Forschung geht heute davon aus, dass etwa 80 % aller Probleme innerhalb eines Studiengangs organisatorischer Natur sind – folglich sollte auch der Aufwand, den man für die Lehrveranstaltungsbeurteilung betreibt, in Grenzen gehalten werden.

In diesem Sinne hat die Arbeitsgruppe auch einen Verfahrensvorschlag entwickelt, nach dem Lehrveranstaltungsbeurteilungen am Fachbereich künftig durchgeführt werden sollen. Im Rahmen dieses Verfahrensvor-

schlages sind auch die genauen Abläufe, die Zuständigkeiten bei der Auswertung und deren Regeln festgelegt. Dieses Verfahren ist ebenfalls vom Fachbereichsrat beschlossen worden (siehe Anlage 5). Darin ist unter anderem festgelegt, dass das Konzept zur Lehrveranstaltungsbeurteilung ebenso wie der Fragebogen im Lichte gewonnener Erfahrungen jeweils weiter entwickelt werden soll. Teil des Verfahrensvorschlags ist auch, dass der Fachbereich einen Qualitätsbeauftragten benennt, der u. a. die Lehrveranstaltungsbeurteilungen sichtet und bei Bedarf mit den Dozenten oder auch mit dem Fachbereichsleiter Rücksprache nimmt.

Der methodische Ansatz, der mit diesem Fragebogen zur Lehrveranstaltungsbeurteilung verfolgt wird, ist in einem Erläuterungspapier dargestellt, das den Lehrenden, interessierten Studierenden, aber auch anderen Fachbereichen der FH Bund zur Verfügung gestellt werden soll, die sich etwa für das Verfahren interessieren (siehe Anlage 6). Der Fragebogen und der Ansatz zur Lehrveranstaltungsbeurteilung lehnen sich mit Bedacht an das vom Benchmarking-Club für die Fachhochschulen der öffentlichen Verwaltungen entwickelte Modell an. Damit sollen auch die Vergleichbarkeit und die Auswertungsmöglichkeiten über die Grenzen einzelner Hochschulen oder Fachbereiche hinaus innerhalb des Benchmarking-Clubs ermöglicht werden.

So steht dem Fachbereich nunmehr ein Instrumentarium zur Lehrveranstaltungsbeurteilung zur Verfügung, das er stetig in einem festgelegten Rhythmus durchführen wird. Das Instrumentarium ist darauf angelegt, weiter entwickelt zu werden, so wie weitere Erfahrungen vorliegen oder sich die Bedingungen der Ausbildung geändert haben sollten.

## **5.10 Dozentenbefragung**

Eine Befragung der Lehrenden gehörte ebenfalls zum Auftrag des Fachbereichs an die Arbeitsgruppe. Diese hat dazu nach Sichtung verschiedener Modelle und Beispiele einen eigenen Ansatz gewählt. Grundsätzlich werden derartige Befragungen vor allem komplementär zu Lehrveranstaltungsbeurteilungen durch die Studierenden durchgeführt. Das zielt darauf ab, die methodischen Unsicherheiten von Lehrveranstaltungsbeurteilungen abzdämpfen durch einen Abgleich mit den Einschätzungen der Dozenten. Dieser Ansatz schien der Arbeitsgruppe nicht angemessen, weil er vor allem der Funktion dient, methodische Bedenken gegenüber Befragungen von Studierenden zu beruhigen. Da diesen Befragungen am Fachbereich aber kein übermäßiges Gewicht beigemessen werden soll, bedarf es auch nicht solcher Legitimationsmaßnahmen. Zumal

eine kleine Einrichtung sich ohnehin stets Gedanken darüber machen muss, wie sie den Aufwand gering hält.

Deshalb soll die Dozentenbefragung als eine Art Stimmungsbarometer eingesetzt werden. Sie soll nicht auf einzelne Veranstaltungen bezogen ausgefüllt werden, sondern vor allem im Vergleich über den Zeitlauf Indizien für die Entwicklung der Arbeitsbedingungen und des Klimas unter den Dozenten liefern. Hierzu ist ein Fragebogen vom Fachbereichsrat beschlossen worden (siehe Anlage 7).

### **5.11 Absolventenbefragung**

Zu der vorgesehenen Absolventenbefragung hat die Arbeitsgruppe grundsätzlich festgestellt: Die Absolventen des Studiengangs AIV können als besondere Experten zur Einschätzung der Stärken und Schwächen des Studiengangs angesehen werden. Deshalb soll regelmäßig eine Befragung der Absolventen durchgeführt werden. Die Ergebnisse dieser Befragung sollen für die Überprüfung und Weiterentwicklung der Qualität des Studiengangs herangezogen werden. Die Befragung sollte aus methodischen Gründen den gesamten Studiengang (Grund und Hauptstudium, Praxisphasen) betreffen.

Die Evaluationsarbeitsgruppe des Fachbereichs AIV hat einen Absolventenfragebogen entwickelt. Um dem Ziel, mit einer Befragung den gesamten Studiengang zu erfassen, gerecht werden zu können, aber auch mit Blick auf den Erlass des BMI und der grundsätzlichen Intention des Fachbereich zur Vernetzung der Evaluationsbemühungen soll eine Abstimmung dieses Fragebogens mit dem BVA und mit dem Zentralbereich erreicht werden.

Für die Durchführung der Absolventenbefragung sind von der Arbeitsgruppe folgende Verfahrensregeln vorgeschlagen worden:

- Die Befragung soll die Absolventen ab dem Prüfungsjahr 2001 erfassen.
- Sie findet regelmäßig einmal jährlich statt.
- Die Ergebnisse werden zur kontinuierlichen Überprüfung der Qualität des Studiengangs herangezogen und dazu jeweils im Fachbereichsrat und in der Ausbildungskommission erörtert.
- Verantwortlich für die Durchführung ist der Fachbereichsleiter, der sich mit dem BVA abstimmt.

- Verfahren und Fragebogen werden im Lichte gewonnener Erfahrungen überprüft und weiterentwickelt.
- Der Fragebogen folgt der vom Evaluationsteam eingeschlagenen Methodik. Diese wird dem BVA zur Übernahme in den noch offenen Praxisblock empfohlen.
- Auch der Fragenkomplex „Prüfungen“ wird noch mit dem BVA abgestimmt.

Diese Vorschläge sind vom Fachbereichsrat am 06. Februar 2003 so beschlossen worden. Dabei hat sich der Fachbereich zugleich darauf verständigt, eine erste Absolventenbefragung unter Aussparung des Grundstudiums und der Praxisphasen durchzuführen, wenn eine Abstimmung des Fragebogens mit dem Zentralbereich und mit dem BVA nicht binnen vier Monaten möglich sein sollte (zum Entwurf des Absolventenfragebogens siehe Anlage 8).

## **5.12 Abnehmerbefragung**

Fachbereich und BVA hatten im Jahre 1997 mit Blick auf die geplante Reform des Studiengangs eine sehr ausführliche und detaillierte Befragung von abnehmenden Behörden durchgeführt. Auf dem Workshop vom 29. April 2002 war die Arbeitsgruppe beauftragt worden, diese Befragung zu sichten und darauf hin auszuwerten, ob sich eine Wiederholung anbietet und wie eine derartige Befragung ggf. anzulegen sei.

Die Arbeitsgruppe ist nach eingehender Beschäftigung mit der Befragung zu dem Eindruck gelangt, dass sich die Wiederholung oder gar Verstetigung eines solchen Vorgehens nicht empfiehlt. So ist zum Beispiel am Rücklauf schwer ersichtlich, mit welcher Kompetenz und vor welchem Hintergrund welche Personen innerhalb der befragten Behörde die Bögen ausgefüllt haben. Das erschwert die Interpretation erheblich.

Deshalb ist dem Fachbereich vorgeschlagen worden, statt einer solchen Befragung der Abnehmerbehörden ein Hearing zu veranstalten, das gezielt Fragen nach der Zukunft der Anforderungen in der Verwaltungsarbeit aufwirft. Gut vorbereitet und inhaltlich strukturiert, kann bei solchen Veranstaltungen ein sehr pointierter Dialog zu den Entwicklungslinien eines Faches entfacht werden. Ein solcher methodischer Zugang wird von der Arbeitsgruppe als im Ganzen informativer und zielgerichteter eingeschätzt. Zugleich kann sich der Fachbereich auf diese Weise als ein relevanter Gesprächspartner zur Weiterentwicklung der Verwaltungsausbildung öffentlichkeitswirksam positionieren.

Der Fachbereichsrat ist diesem Vorschlag gefolgt, die erste Veranstaltung dieser Art soll im Herbst 2003 stattfinden. Der Fachbereichsleiter ist beauftragt worden, im Zusammenhang mit der Neukonzeption des ganzen Studiengangs die notwendigen Abstimmungen in der Ausbildungskommission einzuleiten.

## **5.13 Alumni**

### **Hintergrund**

Alumnibetreuung ist innerhalb des deutschen Hochschulsystems so fremd wie das Wort<sup>12</sup>. Insbesondere vor dem Hintergrund der schlechter werdenden finanziellen Ausstattung der Hochschulen schaut man neuerdings gern in die USA und stellt neidvoll fest, dass die Ehemaligen dort, wenn sie denn zu Wohlstand gekommen sind, nicht selten ihrer Alma Mater ganz erkleckliche Beträge zukommen lassen. Neben den finanziellen Aspekten spielt aber auch der Gedanke der Netzwerkbildung dort eine wichtige Rolle: man rühmt sich mit seinen berühmt gewordenen Studenten und man bemüht sie für alle möglichen Formen der Unterstützung – von Praktikumsstellen bis zur politischen Einflussnahme. Bei den euphorischen Blicken über den Atlantik wird allerdings oft übersehen, dass man nicht nur die Hochschulsysteme kaum vergleichen kann, dass es vor allem die Erfolge einiger ganz weniger international renommierter Hochschulen sind, die immer wieder als Beispiel herhalten, sondern vor allem auch, dass grundlegende kulturelle Unterschiede zwischen beiden Ländern herrschen.

### **Ziele**

Fundraising: Diese Einschränkungen ändern nichts daran, dass es auch in Deutschland sinnvoll und richtig sein kann, eine systematische Betreuung der Ehemaligen aufzubauen. Erste Erfahrungen einiger deutscher Hochschulen zeigen allerdings, dass die finanziellen Erwartungen an die Alumni meist übertrieben sind und dass man auf diesem Wege kaum eine lukrative zusätzliche Einnahmequelle erschließen wird. Das dürfte aber ohnehin kein zentrales Motiv für die FH Bund sein. Anders verhält es sich unter Umständen mit der Option auf die Einwerbung von Drittmitteln, insofern die Absolventen zu Entscheidungsträgern in Behörden heranreifen, die als potenzielle Auftraggeber für Forschungstransfer oder Weiterbildung in Frage kommen.

---

<sup>12</sup> Alumnus, lat. – der Zögling, gemeint sind Hochschulabsolventen.

Qualitätssicherung: Darüber hinaus spielen auch andere Ziele eine Rolle. Die Alumni sind ‚ausgezeichnete‘ Experten für das Studium und die Hochschule. Im Interesse eines konsequenten Qualitätsmanagements sollten die Ehemaligen als eine wichtige Informationsquelle genutzt werden. Daneben sind sie aber auch besonders kompetent in der Frage, ob das Studium auf die spätere Berufspraxis angemessen vorbereitet, weil nur die Alumni beide Seiten kennen gelernt haben.

Netzwerk: Schließlich sind die Ehemaligen aber auch eine wichtige Gruppe für den Aufbau und die Pflege von Kontakten zu Abnehmerbehörden. Hier reifen spätere Entscheidungsträger heran, die den Fachbereich / den Studiengang gut kennen und ihm in der Regel wohlwollend gegenüber stehen. (hiermit soll konkret im jetzt laufenden HS I testweise begonnen werden).

### **Anforderungen**

Adresspflege: Die Probleme der Alumnibetreuung sind durchaus vielfältig. Sie beginnen damit, dass die kontinuierliche Pflege der Adressen nicht nur mühsam ist, sondern auch die Kooperation der Ehemaligen erfordert. Zwar erleichtern moderne Kommunikationswege wie Email augenscheinlich solche Arbeiten, aber die Erfahrung zeigt auch, dass die Menschen sehr viel häufiger ihre Email-Adressen wechseln als ihre Wohnung.

Auf diesem Gebiet besteht ein enormer Vorteil für die FH Bund insgesamt in dem Intranet der Bundesbehörden IVBB. Denn da – anders als bei externen Hochschulen – die Absolventen der FH Bund praktisch zu 100 % sofort nach der Prüfung im Beruf sind und ihre Emailadressen über das Intranet verfügbar sind – und mit hoher Wahrscheinlichkeit auch bleiben -, ergeben sich gute Anknüpfungsmöglichkeiten für eine intensive Alumniarbeit. Für den Fachbereich kommt es zunächst darauf an, die Anschlussfähigkeit der verfügbaren Daten an eigene Systeme sicher zu stellen, so dass der Fachbereich leicht Serienbriefe an seine Ehemaligen erstellen kann.

Kontakt: Wenn die Erreichbarkeit der Ehemaligen gewährleistet ist, dann stellt sich allerdings immer noch die Frage, ob mit den Personen auch ein wirklicher Kontakt hergestellt werden kann. Das wird grundsätzlich nur gelingen, wenn die Studierenden im Studium einen positiven Bezug zum Studiengang / zum Fachbereich / zur Hochschule haben aufbauen können. Ohne eine gute Ausbildung, die in einem angenehmen Klima und unter guten Bedingungen stattfindet, wird das nicht gelingen – insofern ist konsequentes Qualitätsmanagement wiederum auch eine Voraussetzung für die Alumniarbeit. Darüber hinaus aber muss den Ehemaligen

ligen von der Hochschule auch ein attraktives Angebot unterbreitet werden, durch das sie veranlasst werden könnten, den Kontakt zu pflegen. Mögliche Anknüpfungspunkte sind Weiterbildungsangebote oder ein elektronischer *newsletter*.

Bindung: Aus empirischen Untersuchungen ist bekannt, dass Studierende sich – bestenfalls – eher mit dem Studiengang identifizieren als mit der Hochschule. Bei Ehemaligen ändert sich dieses Identifikationsverhalten, tendenziell verlagert sich die Identifikation im Laufe der Zeit auf die Hochschule. Das dürfte an der FH Bund anders sein wegen ihrer spezifischen Dezentralität. Die Hochschule insgesamt muss aber ein Interesse daran haben, dass sie als Hochschule in ihrer Gänze wahrgenommen wird. Dafür kann der Studiengang AIV über seine Ehemaligen der FH Bund gute Dienste leisten. Denn die AIV-Absolventen gehen in alle Bundesbehörden und werden nicht selten auch an Entscheidungen zur Weiterbildung beteiligt sein. Folglich ist ein gutes Image der FH Bund insgesamt bei den AIV-Studierenden ein synergetischer Gewinn für die allgemeine Alumniarbeit der Hochschule. Daneben sind die Weiterbildungsangebote der BAKÖV ohnehin ausgezeichnet günstige Anknüpfungspunkte für eine konzeptionelle Alumniarbeit der FH.

Die Entwicklung eines Betreuungskonzepts aber erfordert ganz generell eine Antwort auf die Frage, wie man die Studierenden auch über die Laufbahnprüfung hinweg an die Hochschule bindet.

### **Entwicklungsaufgaben**

Aus diesen Anforderungen leiten sich mehrere Schlussfolgerungen ab:

- Das Konzept zur Alumnibetreuung muss eingebunden sein in eine hochschulweite Konzeption. Die damit verbundenen Schwierigkeiten – dezentrale Standorte – erfordern eine besonders intensive Abstimmung, zugleich bieten diese besonderen Strukturbedingungen möglicherweise auch Chancen.
- Der Fachbereich AIV sollte daher den Vorschlag zur Erarbeitung einer hochschulweit abgestimmten Konzeption der Alumnibetreuung einbringen. Das darf nicht zugleich bedeuten, dass der Fachbereich nicht im Rahmen seiner Möglichkeiten bereits Aktivitäten entfaltet. Diese Überlegungen sollten eingepasst werden in die Arbeit des BVA zum Thema Marketing.



Innerhalb des Fachbereichs sind konkret mehrere Aufgaben zu verfolgen:

- Es muss geprüft werden, ob und wie der Fachbereich auf die – auch elektronischen – Adressdaten seiner Studierenden zugreifen und sie nutzen kann für eigene Serienbriefe oder –emails.
- Die Kurse richten bereits jetzt von sich aus eigene Emailadressen ein, die als Verteiler fungieren. Hier soll eine einheitliche Benennung vorgegeben werden, und zwar sowohl zur Adressierung an einen gesamten Lehrgang (nach dem Muster: „LG96) als auch an einen einzelnen Kurs (z. B. „LG96-2). Geprüft wird zur Zeit, ob diese Emailadressen sich mit der FH-Bund-Endung einrichten lassen – von dort aus könnte ggf. auch eine simple Weiterleitung an die eigenen Adressverzeichnisse der Kurse eingereicht werden.
- Ein wichtiger Anknüpfungspunkt wird in der frühzeitigen Einbeziehung der Kurssprecher oder derjenigen Studierenden gesehen, die jetzt bereits Emailadresse oder Homepages verwalten. Denkbar wäre, dass während des Studiums die Kommunikation innerhalb des Kurses, aber auch mit der Hochschule so stark über Email und Homepage intensiviert werden kann, dass diese Kommunikationswege auch nach der Prüfung gut genutzt werden. Ein inhaltlicher Anreiz hierfür könnte z. B. eine regelmäßige Wiedersehensfeier der Kurse sein. (Ein erster Test könnte in Anknüpfung an die Diplomierungsfeier organisiert werden). Der Fachbereichsleiter soll hierzu das Gespräch mit den Studierenden und mit der Verwaltung aufnehmen.
- Der Fachbereich muss für seinen Bereich die Überlegungen weiterbearbeiten und konkretisieren, wie die Ehemaligen an den Studiengang / den Fachbereich gebunden werden können (Fortbildungsgutschein; Fachtagungen, Einladungen als Experten nach gewissen Rhythmen etc. – die Befragung der Absolventen in Rahmen der Lehr-evaluation ist hier zu berücksichtigen). Dazu müssen die Verantwortlichkeiten geklärt werden – der Fachbereich muss einen beauftragten Dozenten für die inhaltliche Alumniarbeit benennen. Zudem erfordert diese Arbeit auch Verwaltungsunterstützung.

Der Fachbereichsrat hat dieses Konzept in der beschriebenen Weise gebilligt und den Fachbereichsleiter beauftragt, die entsprechenden Maßnahmen einzuleiten.

## **5.14 Vernetzung der Evaluation**

### **Hintergrund**

Im Rahmen des *peer review* ist unter anderem Kritik an den uneinheitlichen und nicht aufeinander abgestimmten Evaluationsbemühungen in den drei Organisationseinheiten, die für den Studiengang AIV Verantwortung tragen, geübt worden. Dies wurde umso mehr bemängelt, als aus den unterschiedlichen Zuständigkeiten ohnehin auch im Studienbetrieb selbst Abstimmungsdefizite resultieren. Deshalb wäre es besonders wichtig, mit dem Instrument der Evaluation Hinweis über die Stärken und Schwächen der Ausbildung zu gewinnen und durch ein aufeinander abgestimmtes Evaluationsverfahren die organisationsstrukturellen Defizite auszugleichen. Voraussetzung einer vernetzten Evaluation ist selbstverständlich ein gemeinsames Verständnis über die Ziele der Ausbildung. Im Rahmen des Evaluationsprozesses ist dies als eine Form von Schnittstellenproblematik zusätzlich aufgegriffen und in der hier beschriebenen Form vom Fachbereichsrat beschlossen worden.

### **Anforderungen**

Evaluationsverfahren werden in Deutschland inzwischen seit gut zehn Jahren eingesetzt, kontinuierlich weiterentwickelt, selbst wiederum evaluiert und erforscht, und zwar bezogen auf alle Formen von öffentlichen oder halböffentlichen Organisationen und besonders auch von Hochschulen. Deshalb lassen sich inzwischen bestimmte Standards der Evaluation definieren. Aus diesem gesicherten allgemeinen Kenntnisstand und aus der Kritik der externen Gutachter lassen sich einige Anforderungen an ein vernetztes Evaluationsverfahren des Studiengangs AIV ableiten:

- die Evaluation sollte regelmäßig stattfinden
- sie sollte alle Teile des Studiums umfassen
- insoweit die verschiedenen Träger des Studiengangs (ZB, FB AIV, BVA) je eigene Instrumente einsetzen, sollte sichergestellt sein, dass die Instrumente miteinander kompatibel sind
- es sollte sichergestellt sein, dass die verschiedenen Evaluationsinstrumente in einen unter einander abzustimmenden Qualitätssicherungsprozess eingebunden sind
- dazu ist erforderlich, dass vor der Evaluation feststeht, wer aus den Ergebnissen welche Art von Konsequenzen zieht
- darüber hinaus muss eine intensive Abstimmung über die Schnittstellen hinweg sichergestellt sein
- die Wirksamkeit dieses Qualitätssicherungs-Kreislaufes muss selbst überprüft werden (Evaluation der Evaluation)

## Ziel

Der Studiengang verfügt in den Einrichtungen Ausbildungskommission, Übergabekonferenzen, Konferenz zur besseren Verzahnung von Theorie und Praxis oder anderen themenbezogenen Arbeitsgruppen (z. B. ‚Diplomarbeit‘) bereits über hinreichende Organe zur Entwicklung und Umsetzung eines solchen umfassenden Einsatzes. Allerdings wirkt bisher der Zentralbereich in diesen Gremien nicht mit – was zur Zeit geändert wird. Im Wesentlichen bleibt das Ziel, dass die Verantwortlichen für den Studiengang der Gemeinsamkeit dieser Verantwortung in einem koordinierten Konzept der Evaluation Rechnung tragen. Zunächst bedarf es dazu des Konsens darüber,

- dass Evaluation ein angemessenes und methodisch ausgereiftes Instrument der Qualitätssicherung ist
- dass man im Rahmen des gemeinsam getragenen Studiums dieselben Ziele verfolgt und die Qualität dieses Studiums das zentrale Erfolgskriterium darstellt
- dass in den Bereichen möglicherweise je spezifische Evaluationsinstrumente zum Einsatz kommen können
- dass aber zugleich bei der Auswertung und Nutzung der Ergebnisse aufs Engste kooperiert werden soll
- dass beim Einsatz unterschiedlicher Instrumente in den Bereichen dennoch nicht streng zwischen den Zuständigkeiten unterschieden werden kann
- und dass deshalb die anderen Bereiche zu den Instrumenten der anderen jeweils Stellung nehmen können sollen.

Zwischen den beiden Teileinheiten der FH Bund (ZB und FB) sollte eine Verständigung über die Evaluationsinstrumente ohnehin einfach sein. Dies gilt um so mehr, als beide Bereiche sich an demselben Senatsbeschluss zur Evaluation orientieren und als beide Einheiten ja möglicherweise fusionieren.

## **Verfahrensvorschlag**

Das zuständige Gremium für den Beschluss zu einer besseren Abstimmung der Evaluationsbemühungen zwischen den drei Bereichen ist die Ausbildungskommission. Zunächst müsste dort Einvernehmen darüber erzielt werden, dass eine gemeinsame oder doch sehr viel stärker vernetzte Evaluation, als sie zur Zeit durchgeführt wird, das mittelfristige Ziel darstellt. Ein erster Ansatzpunkt für die Umsetzung dieses Vernetzungskonzeptes könnte eine gemeinsame Absolventenbefragung darstellen (siehe hierzu auch den Vorschlag zur Absolventenbefragung). Auch die gemeinsame Arbeitsgruppe zur Zusammenführung von Zentralbereich und Fachbereich AIV sollte diese Vorschläge erörtern. Der Fachbereichsrat hat diesen Ansatz in seiner Sitzung vom 06. Februar 2003 beschlossen und den Fachbereichsleiter beauftragt, die notwendigen Abstimmungen einzuleiten.

## **5.15 System der Qualitätssicherung**

Der Fachbereich AIV ist sich im Rahmen des Evaluationsprozesses von Beginn an darüber im Klaren gewesen, dass Evaluation nur als ein Instrument der Analyse im Zusammenhang von systematischen Bemühungen um Qualitätssicherung verstanden werden kann. Punktuelle Evaluationsverfahren, deren Ergebnisse nicht in einen Qualitätssicherungskreislauf eingespielt werden, bleiben funktionslos. Deshalb war die Zielrichtung des Evaluationsprojektes von vornherein eine doppelte – nämlich sowohl Evaluierungen durchzuführen als auch die entsprechenden Instrumente zu entwickeln, die zu einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung notwendig sind.

Dabei konnte der Fachbereich zum Teil bereits auf gute Vorarbeiten zurückgreifen. Ausbildungskommission und Übergabekonferenz waren als Instrumente bereits etabliert. Als weiteres Werkzeug des Qualitätsmanagements kann der Dialog mit dem BVA zur besseren Verzahnung von Theorie und Praxis angesehen werden. Mit dem Qualitätsbeauftragten ist nun ein weiteres Instrument eingerichtet worden, wobei dieser vor allem die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsbewertungen sichten und bei erkennbarem Bedarf weitere Aktivitäten auslösen soll.

Das hier entworfene System der Qualitätssicherung soll a) kontinuierlich Informationen über die Qualität der Ausbildung liefern und es soll b) dafür Sorge tragen, dass diese Informationen zur Weiterentwicklung des Studiengangs AIV oder zur Behebung von Schwächen genutzt werden.

Damit soll kein Rechenschaftswesen erschaffen werden, sondern ein Kreislauf des Erhebens, Sichtens, Bewertens und Nutzens von Informationen über die Qualität des Studiengangs.

Zu den Instrumenten, mit denen Informationen eher erhoben werden, gehören die Lehrveranstaltungsbewertungen, die Dozentenbefragung, die Absolventenbefragung und Fachhearings. Für die Sichtung und Auswertung sind Zuständigkeiten und Verfahren benannt. Schlussfolgerungen können und sollen vielfach nur in Abstimmung mit den anderen an dem Studiengang mitwirkenden Einheiten gezogen und umgesetzt werden. Hierfür sollen die Ausbildungskommission, die Übergabekonferenz und ggf. das Gespräch mit dem BVA zur besseren Verzahnung zwischen Theorie und Praxis genutzt werden.

Mit der Übergabekonferenz sind etliche Beteiligte noch nicht recht zufrieden. Deshalb hat die Evaluationsarbeitsgruppe dem Fachbereich einen Vorschlag zur inhaltlichen Akzentuierung der Übergabekonferenz unterbreitet. Der Fachbereichsrat hat dieses Konzept beschlossen (Anlage 9). Es soll der Ausbildungskommission und der Übergabekonferenz zur Erörterung vorgelegt werden.

## **5.16 Leitbild**

Der Fachbereich hat im Rahmen des Prozesses einen früheren Entwurf seines Leitbilds überprüft und neu formuliert. Mit Beschluss des Fachbereichsrats vom 06. Februar 2003 gilt das folgende Leitbild des Fachbereichs AIV:

- Der Fachbereich AIV sieht sich als Impulsgeber für die Qualifizierung der Bundesbeamten des gehobenen nichttechnischen Dienstes. Wir lehren für Fach- und Führungsaufgaben, für ein wissenschaftlich fundiertes, gesellschaftlich verantwortliches Handeln in einer zukunftsfähigen Verwaltung. Das Studium der Allgemeinen und Inneren Verwaltung legt besonderen Wert auf die Verwaltungsmodernisierung.
- Lernen und Lehren erfolgen bei uns in gemeinsamer, partnerschaftlicher Verantwortung. Auf die Integration moderner hochschuldidaktischer Methoden legen wir großen Wert.
- Wir vertreten den europäischen Integrationsgedanken und unterstützen ihn durch unsere Studienangebote.

- Eigeninitiative Forschung bleibt bei uns dem Nutzen des Auftraggebers verpflichtet. Uns ist die Einheit von Lehre, Forschung, Beratung und Weiterqualifizierung ein wesentliches Ziel.
- Ansprechende Hochschulangebote erreichen wir durch ein effizientes Miteinander von Selbstverwaltung sowie Fachbereichs- und Hochschulverwaltung.
- Jeder einzelne von uns lässt sich an der Nachhaltigkeit und Qualität seiner Leistungen messen.

## **Anlage 1: Vertrag mit externem Berater**

Evaluation des Fachbereichs Allgemeine Innere Verwaltung der FH Bund in Brühl. Anlage zum Vertrag mit der Hochschulentwicklung Consult GmbH – Projektskizze. Stand: 17. Mai 2002.

### **Auftakt-Workshop**

Zur sorgfältigen Abstimmung des Projektverlaufs auf die Situation des Fachbereichs ist zunächst ein Planungsworkshop durchgeführt worden. Dieser Workshop wurde von HEConsult moderiert. An seinem Ende sind die Details des weiteren Projektverlaufs definiert worden, wie sie in dieser Projektskizze als Anlage zum Vertrag beschrieben werden.

### **Evaluations-Team**

Zur Evaluationsarbeitsgruppe des Fachbereichs gehören: Herr Bahr, Herr Prof. Dr. Krems, Frau Koch, Herr Linssen, Herr Dr. Reiter, Herr Schlabs, Herr Schmitz, Frau Strobel. Ansprechpartner bei HEConsult sind Herr Dr. Christian Berthold (Teamleitung) sowie Frau Barbara Myzik.

### **Grundansatz und Ziele**

Wesentliches Grundprinzip dieser Projektanlage ist es, den Einsatz der Evaluationsinstrumente auf die strategische Entwicklung des Fachbereichs hin auszurichten. Das bedeutet, dass alle Analyseinstrumente ihren Zweck darin finden, der Weiterentwicklung und Profilierung des Fachbereichs und seiner zentralen Leistungen zu dienen. Es bedeutet aber auch, dass der Prozess von Beginn an darauf angelegt ist, aus den Evaluationsergebnissen Vorschläge für die weitere Entwicklung und für die Umsetzung entsprechender Maßnahmen zu entwickeln und mit dieser Umsetzung auch direkt zu beginnen. Ein wichtiges Teilziel dabei ist, ein Qualitätssicherungs-System zu etablieren.

### **Projekthomepage**

Zu Verbesserung der internen Kommunikation innerhalb des Fachbereichs während des gesamten Projektverlaufs und als Kommunikationsplattform der Arbeitsgruppe wird HEConsult eine Projekthomepage bereitstellen, auf der die Fachbereichsratsmitglieder einen kennwortgeschützten individuellen Zugang erhalten. Weitere Zugangsberechtigungen werden im Evaluations-Team abgestimmt.

## **Selbstreport**

Ein wesentlicher Bestandteil des Prozesses wird die Begehung durch externe Gutachter (*peers*) sein. Nicht nur als Grundlage für deren Arbeit wird der Fachbereich einen Selbstreport erstellen, in dem wesentliche Aussagen zu Zielen, Arbeitsweisen und Organisationsformen des Fachbereichs, aber auch Datenmaterialien zusammengetragen werden. Die Erstellung des Selbstreports wird weitgehend durch die internen Mitglieder des Evaluations-Teams geleistet werden. HEConsult wird hier vor allem Hilfestellung bei der Gliederung bzw. der grundsätzlichen Anlage des Berichts sowie bei redaktionellen Fragen leisten. Der Selbstreport muss so rechtzeitig fertig gestellt werden, dass er den externen Gutachtern ca. drei Wochen vor der Begehung zugestellt werden kann.

## **Lehrveranstaltungsevaluation**

Die Veranstaltung HS I - HS III sollen anhand des Befragungsbogens, den das didaktische Zentrum erarbeitet hat, evaluiert werden. Der Fachbereichsleiter wird sehr kurzfristig die Kolleg/innen bitten, eine solche Befragung im HS II durchzuführen, weil hier nur noch wenig Zeit zur Verfügung steht. Darüber hinaus wird er die Studierenden in einem entsprechenden Anschreiben um Verständnis dafür bitten, dass sie nun erneut befragt werden. Die entsprechenden Befragungen von HS I und HS III werden später durchgeführt. Die so gewonnenen Daten sollen (anonymisiert) für den gesamten Fachbereich ausgewertet werden. Das Evaluations-Team wird die Auswertungsmöglichkeiten und die sich daran anschließenden Frageschwerpunkte – auch mit Blick auf die übrigen noch einzusetzenden Instrumente – eingehend analysieren.

## **Begehung durch *peers***

Eine Begehung durch eine Gruppe externer Gutachter ist für Juli 2002 vorgesehen. Der Fachbereich ist sich darüber im Klaren, dass wegen des Trimesterbetriebs wohl nicht alle Mitglieder des Fachbereichs bei dem Besuch durch die *peers* anwesend sein können. Es bleibt noch zu prüfen, wann diese Begehung genau stattfinden soll. Bei der Zusammensetzung der Gruppe soll darauf geachtet werden, dass auch ein Hochschullehrer einer externen Hochschule zum Gremium gehört. Außerdem soll ein Studierender dazu gehören. Die Rekrutierung der *peers* soll noch im Mai beginnen.

## **Interviews mit den Dozenten**

Mit Hilfe von qualitativen Interviews sollen die Lehrpersonen des Fachbereichs nach Stärken und Schwächen, aber auch nach Ansatzpunkten zur Verbesserung und zur weiteren Entwicklung befragt werden. Diese Gespräche werden von HEConsult durchgeführt. Der Gesprächsleitfaden und die Frageschwerpunkte werden in der Arbeitsgruppe abgestimmt.



## **Befragung Behörden**

Aus dem Jahre 1997 liegen Ergebnisse einer Befragung der abnehmenden Behörden vor. Diese Ergebnisse werden zunächst gesichtet, bevor das Evaluations-Team entscheidet, ob weitere oder ähnliche Erhebungen gegenwärtig sinnvoll und notwendig sind. Unter Umständen wird die Arbeitsgruppe das Konzept einer solchen Folgebefragung entwickeln – und dabei ggf. die notwendigen Abstimmungen vornehmen.

## **Befragung Studierende**

Von Studierenden am Fachbereich ist kürzlich eine Befragung mit eher übergreifenden Fragestellungen zur Studiensituation durchgeführt worden. Das Evaluations-Team bemüht sich um Zugang zu den Ergebnissen, um diese dann zu sichten und in Bezug auf die weitere Ausrichtung der übrigen Instrumente auszuwerten. Dabei wird auch zu prüfen sein, ob eine Befragung dieser Art – in der vorliegenden oder in einer modifizierten Form – ein Bestandteil einer verstetigten Qualitätssicherung sein kann.

## **Alumni-Netzwerk**

Das Evaluations-Team wird konzeptionelle Vorschläge dazu entwickeln, wie der Fachbereich ein Netzwerk zu den Ehemaligen aufbauen kann, das sich u. a. zu einer systematischen Auswertung der Lehr- und Ausbildungsqualität nutzen ließe.

## **Überprüfung Leitbild**

Der Fachbereich verfügt über einen Leitbild-Entwurf. Dieser kann als ein erster sehr allgemeiner Maßstab der Evaluation dienen. Er soll anhand der Zwischenergebnisse von dem Evaluations-Team stetig überprüft werden, ob dieses Leitbild der Modifikation bedarf – in diesem Fall sollen dem Fachbereichsrat konkrete Maßnahmen hierzu vorgeschlagen werden. Im Kontext dieses Prozesses steht dann auch die gesamte inhaltlich-strategische Ausrichtung des Fachbereichs auf dem Prüfstand. Auch hierzu wird die Arbeitsgruppe entweder konkrete inhaltliche Gestaltungs- bzw. Veränderungsvorschläge entwickeln - oder sie wird Prozessvorschläge erarbeiten, wenn sie den Eindruck gewinnt, dass eingehendere Klärungen innerhalb des Fachbereichs notwendig werden.

## **Qualitätssicherungs-System**

Ein dezidierter Auftrag an die Arbeitsgruppe geht dahin, das Konzept eines Qualitätssicherungssystems – respektive Vorschläge zur Entwicklung und Implementierung eines solchen Systems – zu entwickeln. Dieses System soll ebenso wirkungsvoll wie möglichst unaufwändig arbeiten. Die Arbeitsgruppe wird daher auch die einzelnen jetzt zum Einsatz kommenden Evaluationsinstrumente darauf hin beleuchten, wie wirkungsvoll und erkenntnisträchtig sie im Rahmen einer stetigen Qualitätssicherung sein können.

## **Ausbildungskommission / Übergabekonferenzen**

Diese beiden bestehenden Instrumente der Qualitätssicherung sollen aktuell auch dazu genutzt werden, die Anpassung des Prüfungssystems an das neue Studiengangmodell zu beschleunigen. In diesen Gremien soll ebenso eine Diskussion darüber entfaltet werden, inwieweit das Prüfungssystem ebenfalls evaluiert werden muss.

## **Präsentationen**

Der Fachbereich wird kontinuierlich über den Fortgang des Prozesses unterrichtet, zusätzlich werden Zwischenpräsentationen vorgesehen. Diese können im Moment noch nicht präzise zeitlich geplant werden, weil sie abhängig sind von dem Verlauf der verschiedenen Befragungen und Auswertungen. Die Arbeitsgruppe wird angesichts des Fortgangs der Evaluation entscheiden, wann diese Zwischenpräsentationen sinnvoller Weise stattfinden sollten. Denkbar wäre z. B. auch, dass im Anschluss an das Feedback der *peers* weitere Zwischenergebnisse dem Fachbereich vorgestellt werden.

Der Prozess endet mit einer Abschlusspräsentation, auf der sowohl die Ergebnisse der verschiedenen Analyseschritte als auch die Schlussfolgerungen, die Umsetzungsvorschläge und die ersten konkreten Maßnahmen vorgestellt werden.

## **Projektbegleitung durch HEConsult**

HEConsult wird den Prozess insbesondere durch die ergebnisorientierte Moderation der Arbeitsgruppen-Sitzungen des Evaluations-Teams begleiten und den Fachbereich bei der Prozesssteuerung unterstützen (geschätzter Aufwand: 5 Personentage).

Darüber hinaus wird HEConsult

- die verschiedenen Befragungen inhaltlich und methodisch begleiten und teilweise auswerten, die Interviews mit den Dozenten durchführen (geschätzter Aufwand: 8 Personentage)
- die Erstellung des Selbstreports unterstützen (geschätzter Aufwand: 1 Personentag)
- die Begehung koordinieren und begleiten (geschätzter Aufwand: 5 Personentage)
- die Zwischenpräsentationen sowie die Abschlusspräsentation vorbereiten und moderieren (geschätzter Aufwand: 2 Personentage)

Der Aufwand für die inhaltlich-strategische Begleitung des Prozesses kann im Moment noch nicht abgeschätzt werden, weil das Projekt in dieser Hinsicht völlig ergebnisoffen angelegt ist. Der Fachbereich hat hierfür einen Gesamtaufwand an 15 Personentagen reserviert. Eine Nutzung dieser Reserve für den Prozess durch HEConsult erfolgt nur in Abstimmung mit der Fachbereichsleitung.

Die Bereitstellung und Betreuung der Projekthomepage erfordert einen ungefähren Aufwand von 2 Personentagen. Dieses Tools wird dem Fachbereich – im Sinne einer Nachlassgewährung - ohne Berechnung zur Verfügung gestellt.

Gütersloh, 17. Mai 2002, gez. Berthold

## **Anlage 2: Bericht externe Experten**

Evaluation des Fachbereichs Allgemeine Innere Verwaltung der FH Bund in Brühl. Begehung am 16. und 17. Juli 2002 – Ergebnisbericht.

Rudolf Atzbach, Wolfgang Beywl, Martin Hake, Wolfgang Huchatz, Werner Jäckering, Rolf Wortmann

### **1 Anlass und Gegenstand**

Der Senat der FH Bund hat alle Fachbereiche der Hochschule aufgefordert, sich einem Evaluationsprozess zu unterziehen. Dazu hat der Senat detaillierte Empfehlungen erarbeitet, wie ein solcher Evaluationsprozess anzulegen ist, hat es aber zugleich den Fachbereichen freigestellt, das Verfahren ihren je spezifischen Bedingungen anzupassen. Vor diesem Hintergrund hat der Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung einen Prozess der Evaluierung in Gang gesetzt, und mit dessen inhaltlicher Begleitung die Hochschulentwicklung Consult GmbH beauftragt.

Im Rahmen dieses Evaluationsverfahrens ist neben einer ganzen Reihe weiterer Evaluationsinstrumente eine Begehung durch externe Gutachter (*peer review*) geplant worden. Dieses *peer review* ist relativ früh im Rahmen des vorgesehenen Gesamtprozesses der Evaluierung angesetzt worden, weil man sich von den Gutachtern auch Hinweise auf Fragestellungen erhoffte, die der weiteren und detaillierten Prüfung bedürfen. Im Interesse einer besseren internen Kommunikation und zur Erhöhung der Transparenz des Evaluationsverfahrens insgesamt ist den Mitgliedern des Fachbereichs eine Projekthomepage zugänglich gemacht worden, auf der die Unterlagen und Papiere abgelegt sind, die im Verlauf des Projektes entstehen. Zur Planung des Gesamtprozesses sei hier verwiesen auf die Projektskizze, die auf der Projekthomepage einsehbar ist.

Der Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung ist an der FH Bund zuständig für die Theorieausbildung im Hauptstudium für die Beamten des gehobenen nichttechnischen Dienstes im Studiengang Allgemeine Innere Verwaltung, der gegenwärtig überwiegend von Aufstiegsbeamten absolviert wird. Einstellungsbehörde und zuständig für die praktische Ausbildung wie auch für die Laufbahnprüfung ist das Bundesverwaltungsamt (BVA) in Köln. Vor dem Hintergrund der Empfehlungen des Wissenschaftsrats aus dem Jahre 1996 ist der Studiengang 1998 grundlegend reformiert worden. Beibehalten wurde dabei das 18:18-Modell sowie ein

studiengangübergreifendes, nach Struktur, Curriculum, Inhalten und Prüfung einheitliches Grundstudium. Wesentliche Veränderungen waren die Ausrichtung an einem Qualitätsleitbild, die Stärkung der partnerschaftlichen Kooperation der beiden Ausbildungsträger von Studium und praktischer Ausbildung (Fachbereich AIV und BVA), die inhaltliche Verzahnung von Theorie und Praxis sowie die Einrichtung verschiedener Controllinginstrumente. Weitere curriculare Reformelemente waren die Ausrichtung an den Erfordernissen der Verwaltungsreform (Stärkung der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zulasten der Rechtswissenschaften sowie Europarecht und Sprachausbildung), die Einführung der Diplomarbeit sowie die Integration von Schwerpunktstudien (Wahlpflicht). In der Zwischenzeit liegen Erfahrungen mit den ersten kompletten Durchläufen nach dem neuen Studienmodell vor. Deshalb bietet es sich auch in inhaltlicher Perspektive an, nun eine Evaluation durchzuführen und die Erfolge der Reform zu bilanzieren respektive weiteren Entwicklungs- und auch Korrekturbedarf feststellen zu lassen.

Die Gutachter haben auf der Basis eines vom Fachbereich zuvor erstellten Selbstreports am 16. und 17. Juli 2002 eine Begehung des Fachbereichs durchgeführt. Sie vermochten dabei nicht streng zwischen den eigentlichen Zuständigkeiten des Fachbereichs und dem Studiengang als Ganzes zu differenzieren – insbesondere die Studierenden nehmen den Studiengang, wie sich gezeigt hat, als ein einheitliches Produkt wahr, über dessen Stärken und Schwächen zu sprechen ist. Die Gruppe gelangte im Verlaufe des *reviews* zu den hier vorliegenden Einschätzungen des Leistungsstands und des Entwicklungspotentials des Fachbereichs. Als Auftraggeber versteht die Kommission den Fachbereich, dem sie diesen Bericht vorlegt.

## **2 Stellungnahme und Empfehlungen**

### **2.1 Umfeldentwicklung**

Nach Einschätzung der Kommission hat die Bedeutung der Ausbildung im Studiengang Allgemeine und Innere Verwaltung in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Noch ganz unabhängig vom wechselnden Einstellungsverhalten des Bundesverwaltungsamtes – im Auftrag des Bundesministeriums des Innern<sup>13</sup> – kann festgestellt werden, dass all die An-

---

<sup>13</sup> Das Einstellungsverfahren bestimmt das BMI und beauftragt das BVA als Zentralstelle bei allen Bundesbehörden den Bedarf für die nächsten drei bis fünf Jahre abzufragen. Hierauf erhält das BVA eine Anweisung vom BMI, wie viele Anwärter und Aufsteiger eingestellt werden können. Einstellungstermine sind der 01.10. und der 01.04. im Jahr. Die Verteilung im Praktikum erfolgt dann durch das BVA, das dann diejenigen Behörden um Praktikumsplätze kontaktiert, welche Bedarf angemeldet haben.

sätze zur Weiterentwicklung und Reform des Verwaltungshandelns im Sinne des sogenannten neuen Steuerungsmodells in Sonderheit von den Beamten der allgemeinen und der inneren Verwaltung umgesetzt werden müssen, aber auch angestoßen und forciert werden sollten. Aus dieser Perspektive könnte dem Studiengang Allgemeine und Innere Verwaltung geradezu eine Schlüsselstellung bei der Umsetzung der neuen Steuerungsansätze in den Bundesbehörden zukommen. Die Gesamtkonzeption einer internen Ausbildungseinrichtung des Bundes legt es nahe, dass die Fachkompetenz zu den innovativen Steuerungsansätzen nicht von außen eingekauft werden sollte, sondern dass der Bund vielmehr in seiner eigenen Ausbildungsstätte seinen Beamten diese Qualifikationen vermitteln lässt.

## **2.2 Strategische Ausrichtung**

Vor diesem Hintergrund vermisst die Kommission eine klare strategische Positionierung des Fachbereichs, aber auch der Fachhochschule. Weder aus den Unterlagen noch aus den Gesprächen konnte eine strategische Positionierung des Fachbereichs oder des Studiengangs deutlich erkannt werden. Es gab auch keine Hinweise darauf, wie sich die Arbeit des Fachbereichs bzw. des Studiengangs in die strategische Ausrichtung der FH Bund einfügt. Vielmehr ergibt sich der Eindruck, dass hier noch sehr stark im Sinne einer ordnungsgemäßen Durchführung der gestellten Aufgaben gedacht und also im Geiste des klassischen Verwaltungshandelns gearbeitet wird, während allgemein in der deutschen Hochschullandschaft bereits sehr viel stärker die Hochschulen aktiv ihre Ziele beschreiben und im Sinne einer strategischen Orientierung selbst ihre Schwerpunktsetzungen vornehmen. Die organisatorische Struktur und Einbindung der Hochschule insgesamt und des Fachbereichs in Sonderheit mag dazu beitragen. Auffällig bleibt ganz diesseits solcher übergreifenden Fragestellungen allerdings, dass der Fachbereich eine klare strategische Ausrichtung nicht erkennen lässt, dass die Einbindung einer solchen Strategie in die mittelfristigen Zielsetzungen der Hochschule ebenfalls nicht deutlich wurde. Erkennbar war ebenfalls, dass von der Hochschule selbst dem Fachbereich keine strategische Ausrichtung vorgegeben wird. Die Gutachter wollen an dieser Stelle nicht allein einer Fixierung auf die Ansätze des neuen Steuerungsmodells das Wort reden, sehen aber gleichwohl gerade in dieser Ausrichtung eine eindeutige Konturierungschance für diesen Studiengang, der sich so geradezu zum Promoter der Verwaltungsreform beim Bund profilieren könnte.

## **2.3 Ausbildungskonzeption**

Die Kommission möchte den Studiengang darin bestärken, den 1998 eingeschlagenen Reformweg (Stichworte: Umsetzung der Empfehlungen

des Wissenschaftsrates von 1996, bessere Verzahnung, mehr Verwaltungsmanagement denn Rechtsanwendung) konsequent weiter zu gehen. Es war für die Gutachter letztlich nicht präzise zu klären, ob die Ziele zur Konzeption der Ausbildung lediglich nicht deutlich genug in dem Selbstreport herausgearbeitet waren oder ob es innerhalb des Lehrkörpers des Fachbereichs keinen getragenen Konsens über die übergreifenden inhaltlichen Zielsetzungen gibt. Einzelgespräche mit den Lehrenden ließen zum Teil den Schluss zu, dass kein hinreichendes Einverständnis über die Ziele und Schwerpunktsetzungen des Studiums besteht. Hier lassen sich unterschiedliche Einschätzungen zum Verhältnis zwischen Rechtsfächern und betriebswirtschaftlichen Inhalten als Beispiel anzuführen. Unter Umständen kann der Fachbereich sich hier noch einmal mit einer Erhebung des Bedarfs bei den Abnehmern oder im Gespräch mit Experten Klarheit über die großen Entwicklungstrends verschaffen.

Auch wenn das Gespräch mit den ca. 20 Studierenden nur einen ausschnittshaften Eindruck vermitteln konnte, so erschien den Gutachtern doch das Anspruchsdenken und die rezeptive Mentalität der Studierenden recht ausgeprägt. Sie empfanden sich eher als Beamtenanwärter/innen denn als Studierende. Die Gutachter führen diesen Sachverhalt auf die Strukturen der gesamten Ausbildung zurück und empfehlen deshalb, das Studium deutlich auf das Ziel höherer Selbständigkeit hin auszurichten.

Dazu mag es sinnvoll und notwendig sein, die im Fachbereich bereits geplanten ‚Belegmodelle‘ umzusetzen, nach denen die Studierenden ihre Veranstaltungen frei wählen und nicht im eingeteilten Klassenverbund durch das Programm geführt werden. Der hohe Grad an Verschulung des Studiums gestattet selbstverständlich eine zuverlässigere Prognose über den Kenntnisstand jedes einzelnen Absolventen. Angesichts der sich verkürzenden Wissenszyklen und des immer höheren Tempos, mit dem ganz neue Fachinhalte relevant werden, ist die Kompetenz zur Aneignung neuer Wissensbestände allerdings sehr hoch zu gewichten. Daher sollte das Studium, das bezeichnenderweise von einigen noch ‚Ausbildung‘ genannt wird, in erheblich größerem Maße in der Eigenverantwortung der Studierenden gestaltet werden.

In ähnlichem Sinne empfiehlt die Kommission eine Intensivierung in der Vermittlung der sogenannten Schlüsselqualifikationen. Sie spielen zwar im Studiengangskonzept und in den Lehrplänen immer wieder eine Rolle. Dennoch scheinen sie nicht systematisch inhaltlich, methodisch und didaktisch im Studienkonzept verankert zu sein. Es ergibt sich der Eindruck, dass Teamkompetenz oder die Kompetenz, Einzelfälle bearbeiten

und lösen zu können, sowie ähnliche übergreifende Fähigkeiten vom didaktischen Ansatz her stärker im Vordergrund stehen sollten. Mit einer konsequenten Verfolgung des Ziels ‚Hochschulstudium‘ müsste auch ein stark überarbeitetes Lehrkonzept einhergehen, das in den Lehrformen selbst bereits die eigene Verantwortung der Studierenden anspricht, das zum Teil die Praxiskompetenz der Aufsteiger konsequent als Bestandteil der Veranstaltungen nutzt, das stärker differenziert zwischen verschiedenen Veranstaltungstypen (Vorlesung, Seminar, Tutorien), das mehr Raum lässt für Selbststudium und Gruppenarbeit. Dies wären Ansätze, die sicher im Konzert der internen Verwaltungsstudiengänge sehr avantgardistisch klängen, die aber im Vergleich zu den externen Hochschulen schon bald zum Standard gehören dürften.

## **2.4 Reformansatz**

Die Grundrichtung des Reformprogramms wird von den Gutachtern ausdrücklich gewürdigt und begrüßt. Es ist anzuerkennen, mit welchem hohen Einsatz diese Bemühungen in den letzten Jahren trotz Kapazitätsengpässen und deutlicher Überlast in der Lehre vorangetrieben wurden. Kein abschließendes Urteil konnte sich die Gruppe darüber bilden, ob die 18:18-Konzeption tatsächlich ein erfolgreiches Modell ist. Möglicherweise sind die drei Praxisphasen zu lang, als dass ein kontinuierliches Studium durchgeführt werden könnte, sind also die Unterbrechungen der Theoriephasen zu groß. Eventuell ist auch insgesamt das Studienkonzept der Trimesterstruktur zu gedrängt, als dass man auf dem Weg zu ‚mehr Hochschule‘ wirkliche Fortschritte erzielen könnte. Es ist denkbar, dass die Elemente Trimester, 18:18 sowie das Fehlen von vorlesungsfreien Zeiträumen den Impuls ‚geringere Verschulung‘ konterkarieren, dass also die Rezeptionsmentalität der Studierenden durch diese Konzeptionsmerkmale eher noch gestärkt werden, weil das enge Korsett keinen Raum für mehr Selbststudium lässt. Jedenfalls deuten Erfahrungen und entsprechende Reaktionen anderer Verwaltungsstudiengänge darauf hin. Es wird daher dem Fachbereich empfohlen, genauer der Frage nachzugehen, wie sich die neue Konzeption mit den Reformzielen zum Abbau der Verschulung und zu stärkerer Ausprägung des Hochschulcharakters sowie mit den übergreifenden Zielen zur deutlicheren Förderung von Selbständigkeit und Schlüsselqualifikationen verträgt. Gerade vor dem Hintergrund, dass der Fachbereich sich noch die Möglichkeit bewahrt hat, im Rahmen des weiteren Evaluationsprozesses einigen Fragestellungen gezielt nachzugehen, will die Kommission an dieser Stelle nicht einen u. U. vorschnellen Rat geben, sondern eine sorgfältige Prüfung nahe legen.

Ebenfalls überprüfungswürdig scheint der Gruppe die Eingliederung der Diplomarbeit in den Studienverlauf. Die Vermittlung entsprechender



Kompetenzen erfolgt offenbar zu spät – was erfreulicherweise bereits im Fachbereich thematisiert wird. In jedem Fall muss das gesamte Studium auf die Diplomarbeit hin ausgerichtet werden. Dabei geht es nicht allein um die Vermittlung einiger Hinweise zur Abfassung wissenschaftlicher Arbeiten: Wenn im Studienverlauf kein Raum für das Selbststudium (z. B. Literaturrecherche, selbständige Erarbeitung von Lehrgegenständen, Präsentation) ist, dann kann von den Studierenden kaum erwartet werden, dass sie fundierte Abschlussarbeiten erstellen. Wegen der zeitlichen Enge wäre auch zu klären, ob die mit dem Studienelement Diplomarbeit verknüpften didaktischen Erwartungen in der gegenwärtigen Konzeption überhaupt erfüllt werden können. Es muss eindeutig geregelt und allen Beteiligten auch klar sein, dass die fachliche Verantwortung für die Diplomarbeiten auf Seiten der Hochschule liegt.

Keinen Zweifel hegt die Kommission dagegen an den Defiziten, die daraus resultieren, dass das Grundstudium kaum auf das Hauptstudium bezogen ist und dass es insgesamt an einer Verzahnung zwischen Grund- und Hauptstudium fehlt. Damit soll nicht unbedingt allein für eine enge inhaltliche Verzahnung zwischen Grund- und Hauptstudium plädiert werden. Es ergibt sich aber das deutliche Bild, dass die Studierenden im Grundstudium noch keinerlei Bezug zu ihrem eigentlich gewählten Studienprogramm AIV wahrnehmen. In der Summe werden die Studierenden dann deutlich weniger als die Hälfte der Gesamtstudienzeit von Lehrpersonen betreut, die für den Studiengang AIV inhaltlich überhaupt verantwortlich sind, weil zu sechs Monaten Grundstudium noch 18 Monate im Praktikum kommen. Auch in dieser Frage kann und soll nicht eindeutig empfohlen werden, dass allein ein Grundstudium, das sich nur auf den Studiengang AIV bezieht, erfolgversprechend sei. Es mag gute inhaltliche Gründe für ein gemeinsames Grundstudium – oder auch für ganz andere Konzeptionen – geben. Allerdings kann die inhaltliche Konzeption nicht erkannt werden. Hier scheinen allzu deutlich Organisationsstrukturen der gesamten Fachhochschule auf die Ausbildungskonzeption durchzuschlagen und nicht die Produktqualität der erste Orientierungsmaßstab zu sein. Um so mehr begrüßt die Gruppe, dass offenbar gegenwärtig über eine Reform des Grundstudiums diskutiert wird.

Ausdrücklich begrüßt wird von den Gutachtern der Masterstudiengang Europäisches Verwaltungsmanagement, an dem der Fachbereich mitwirkt. Dies ist ein curricular aktuelles Studienangebot, dessen Konzeption – auch in der Form als Fernstudiengang - durchaus überzeugt. Hierbei handelt es sich um einen wichtigen Impuls für die Weiterentwicklung des Fachbereichs, der von der fachlichen Abstimmung und Kooperation innerhalb dieses Angebots profitiert, zugleich aber auch ein Signal zur Europäisierung der Verwaltungsausbildung setzt.

## **2.5 Lehrqualität**

Da zur Zeit auch eine Lehrevaluation durchgeführt wird, möchte die Kommission den Ergebnissen dieser Untersuchung nicht vorgreifen. Sie hat allerdings den Eindruck gewonnen, dass die Lehrenden insgesamt eine engagierte Lehre betreiben und dass sie bemüht sind, im Interesse der einzelnen Studierenden auch auf informellem Wege Schwierigkeiten und strukturell bedingte Mängel auszugleichen. Defizite in der Konzeption werden sich unvermeidbar auch auf die Qualität der Lehre auswirken. Eine Weiterentwicklung des gegenwärtigen Konzepts hin zu mehr Wahlfreiheiten wird den Studierenden mehr abverlangen im Bereich der Selbstorganisation, der eigenen Verantwortung für das Studium, wird aber auch manche Besonderheiten entfallen lassen, die mit dem Begriff des Studiums schwer vereinbar sind – wie zum Beispiel die zerrissenen Unterrichtsphasen und die ständig wechselnden Stundenpläne. Insgesamt war der Eindruck der Gruppe, dass hier eine engagierte Lehre zum Teil eher trotz der Strukturen als im Einklang mit ihnen gehalten wird. Die Auswertung der Lehrevaluation wird dem Fachbereich hier ein differenzierteres Bild liefern können.

Es war nicht erkennbar, dass die Fortbildung der Dozenten ein systematisches Anliegen der Hochschule ist. Die Aktualisierung der Fachkompetenzen mit neuen fachlichen Entwicklungen in der Wissenschaft und neueren Erfahrungen aus der Praxis scheint eher eine private Aufgabe der Dozenten zu sein, die dies gleichwohl zum Teil offenbar engagiert betreiben. Ebenso spielt die hochschuladäquate Forschungs- und Publikationstätigkeit der Dozenten im Fachbereich eine zu geringe Rolle.

## **2.6 Darstellung Studium**

Die den Studiengang erläuternden und darstellenden Unterlagen sind unzureichend. Sie bedürfen der zum Teil straffenden Überarbeitung. Obwohl sie recht ausführlich sind, lässt sich aus diesen Materialien nicht leicht erkennen, was die Zielsetzungen und Schwerpunkte der Ausbildung sind. Diese Defizite gelten auch für das Grundstudium. Es ist durchaus bezeichnend, dass die Studierenden des Grundstudiums überwiegend wenig klare Vorstellungen darüber hatten, wie die einzelnen Studieninhalte in der Gesamtkonzeption zusammenwirken sollen. Die Kommission hat diese mangelnde Präzision – und teilweise Widersprüchlichkeit – in den Unterlagen mit dem Verdacht verbunden, dass einige konzeptionelle Entscheidungen auch noch nicht endgültig getroffen sind (z. B. Bedeutung der fachübergreifenden Kompetenzen) oder vom Fachbereich geschlossen getragen werden.

## 2.7 Strukturen

Strukturdefizite an der FH Bund lassen sich allein schon aus dem Gegenstand der Evaluation ableiten. Von ihrer zentralen Intention her sind Fachbereiche diejenigen Einheiten einer Hochschule, an der verschiedene Fachvertreter die Verantwortung für eine oder mehrere Studiengänge tragen. Das war der Grundsatz zur Konzeption von Fachbereichen seit den Empfehlungen des Wissenschaftsrates von 1968. Dem widerspricht die Struktur an der FH Bund in mehreren Hinsichten sehr eindeutig. Wie erwähnt ist der Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung in quantitativer Hinsicht nicht einmal für die Hälfte des Studiengangs verantwortlich, aber auch formal liegen Zuständigkeit und Verantwortlichkeiten für den Studiengang Allgemeine und Innere Verwaltung zwischen den drei Einheiten Zentralbereich, Fachbereich und BVA (zusammen mit den anderen mit Praktika betrauten Behörden) verteilt. Das ist von seiner Grundkonstruktion nicht nur ungewöhnlich, sondern läuft auch wesentlichen Entwicklungstendenzen in der deutschen Hochschullandschaft zuwider, wo man gerade darum bemüht ist, die Verantwortlichkeiten zu klären und eindeutig einem Agenten zuzuschreiben. Auch die Grundansätze im neuen Steuerungsmodell laufen darauf hinaus, dass die Verantwortlichkeit für ein Produkt nach Möglichkeit bei einer Organisationseinheit liegt, der dann im Rahmen zielorientierter Steuerung möglichst großer Handlungsspielraum eingeräumt wird, während die Zielerreichung an messbaren Kenngrößen kontrolliert wird. Wenn der Fachbereich Allgemeine Innere Verwaltung die *peers* beauftragt, den Fachbereich zu evaluieren, dann kann er damit von seiner Zuständigkeit und Kompetenz her nur diejenigen relativ geringen Phasen des Studiums AIV meinen, für die er selbst verantwortlich ist, also die Hauptstudiumsphasen I – III. Diese strenge Differenzierung kann die Kommission wie oben angedeutet kaum durchhalten, aber mit diesem Sachverhalt ist das Strukturproblem bereits verdeutlicht.

Vor diesem Hintergrund empfiehlt die Kommission dringend, die Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten für den Studiengang Allgemeine Innere Verwaltung neu zu ordnen. Deshalb begrüßen die Gutachter die strukturellen Überlegungen, die zur Zeit innerhalb der FH Bund angestellt werden. Die Gruppe ist allerdings erstaunt darüber, dass Hochschulleitung und Fachbereich offenbar ähnliche Ziele anstreben und dennoch gegenwärtig massive kommunikative Störungen wahrzunehmen sind. In dieser Situation ist es bedauerlich, dass bei der Begehung kein Gespräch mit Vertretern des Zentralbereichs geführt werden konnte (was aber auch nicht zum Auftrag gehörte und unter den gegebenen Bedingungen auch nicht zum Gegenstand der Evaluation gehören konnte). Diese wahrnehmbaren Störungen in der Stimmung beeinflussen ganz

offenkundig das Alltagsgeschäft. Deshalb sollten sich alle Seiten aufgerufen fühlen, möglichst schnell zu einer tragfähigen Lösung zu kommen. Der Maßstab einer solchen Lösung muss in den Ausbildungszielen des Studiengangs genommen werden und nicht in den Traditionen des Hauses oder den Interessen einer der Parteien. Insofern muss die inhaltliche Debatte über die Reform des Grundstudiums Vorrang haben vor organisationsstrukturellen Überlegungen.

Insgesamt hat die Gruppe den Eindruck gewonnen, dass das Klima im Fachbereich nicht nur durch die aktuelle Strukturdebatte, sondern auch durch die engen Begrenzungen des Handlungsspielraums durch Hochschulleitung und Aufsichtsbehörden beeinträchtigt wird, wie sie die gegebene Struktur an der Hochschule mit sich bringt. Die Arbeitsbedingungen machten auf die *peers* keinen motivierenden Eindruck. Das ist um so bemerkenswerter, als die Hochschule gerade auch im Vergleich zu externen Hochschulen durchaus als gut ausgestattet gelten kann. Ein großer Trumpf ist dabei zweifellos auch die ansprechende und kommunikative Architektur. Die Stimmung zwischen den Dozenten und Mitarbeitern des Fachbereichs selbst macht einen erfreulichen Eindruck. Hier schlägt sicher der bekannt positive Effekt von kleinen überschaubaren Einheiten durch.

## **2.8 Qualitätssicherung**

Die Kommission begrüßt ausdrücklich die vielfältigen Initiativen zur Qualitätssicherung und kontinuierlichen Weiterentwicklung der neuen Studiengangskonzeption. Sie rät grundsätzlich dazu, Instrumente wie Ausbildungskommission, Übergabe- und Verzahnungskonferenzen, aber auch die interne Reflexion zur Optimierung des Studienprogramms systematisch zu einem System der stetigen Qualitätsüberprüfung und der Optimierung zu entwickeln. Dabei kann die Kommission natürlich nicht beurteilen, wie diese verschiedenen Ansätze im Einzelnen funktionieren. Es ist anerkennenswert, dass der Fachbereich einzelne ‚Unwuchten‘ im neuen Konzept selbst aufzuspüren und auszugleichen bemüht ist. Ebenfalls nicht beurteilt werden kann, in wie weit die erwähnten organisationsstrukturellen Mängel sich auf die Arbeiten dieser verschiedenen Kommissionen auswirken, ob sie sie lähmen, zum Teil gar erst notwendig machen oder ob hier konstruktive Arbeitsformen gefunden wurden, die ernsthaft die Qualität der Ausbildung zu verbessern bemüht sind.

Die zur Zeit betriebene Anpassung des Prüfungssystems an die reformierte Studienkonzeption sollte selbstverständlich zügig vorangetrieben werden. Auch aus der Perspektive der Qualitätssicherung ist natürlich die begonnene Reform des Grundstudiums dringend zu wünschen. Zu bedenken wäre in diesem Zusammenhang ein Modell der abgestuften

Prüfungen, nach dem nicht mehr alle Studieninhalte dem Grundsatz nach am Ende zur Prüfung stehen, sondern die Studierenden in einem kontinuierlichen studienbegleitenden Prüfungsprozess (also mit Auswirkungen auf die Abschlussnote) einzelne Themenbereiche abschließen.

## **2.9 Verwaltung**

Abgesehen von einigen übertrieben erscheinenden Spitzen in der Anspruchshaltung einiger Studierender hat die Gruppe den Eindruck gewonnen, dass am Fachbereich eine ausgesprochene Dienstleistungsmentalität herrscht. Die Studierenden werden in ihren Anliegen offenbar ernst genommen, und man ist darum bemüht, auftretende Reibungen auszugleichen. Hier liegt ganz offenkundig eine ausgesprochene Stärke des Fachbereichs. Zwar konnte die Gruppe das komplexe System der Unterrichtsplanung nicht nachvollziehen, diese Undurchschaubarkeit ist aber wohl weniger mangelndem Organisationsgeschick im Fachbereich als vielmehr den überkomplexen Strukturen und uneinheitlichen Zuständigkeiten zuzuschreiben.

## **2.10 Vernetzung der Evaluation**

Angesichts der oben empfohlenen grundsätzlichen Überprüfung der Organisationsstruktur ist an dieser Stelle auch noch die dringende Vernetzung mit Evaluationen der anderen für den Studiengang verantwortlichen Einheiten – Zentralbereich und BVA – anzuraten. Es ist schon darauf hingewiesen worden, dass im Kontext der Verwaltungsreform-Debatte der Produktbegriff oftmals eine hilfreiche Veränderung der Perspektive gestattet. Aus Sicht der Studierenden ist es ganz unerheblich – und zum Teil auch gar nicht zu durchschauen –, wer welche Verantwortung innerhalb des Studiengangs trägt. Grundstudium, Praktikum, Theorieausbildung und Prüfung sind aus Sicht der Studierenden Teile eines zusammenhängenden Studienprogramms. Ihnen ist es zum Beispiel gleich, wer dafür verantwortlich ist, dass die Bibliothek abends nicht geöffnet ist, in jedem Fall bedeutet dies eine Behinderung des Selbststudiums. Die Ansätze zur Weiterentwicklung sollten sich daher an dem Produkt ‚Studiengang AIV‘ orientieren. Zwingende Voraussetzung für eine konsequent qualitätsorientierte Weiterentwicklung des Studiengangs ist deshalb eine Evaluation des Grundstudiums wie der Praktikumszuteilung, -betreuung und -ausbildung durch die BVA: Dazu sollten im Interesse der Qualität des Studiums alle Fragen der Zuständigkeiten zunächst einmal außer Acht gelassen werden. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse können dann konzeptionelle und strukturelle Entscheidungen vorbereitet werden. Der Fachbereich sollte sich im Rahmen dieser Debatte in jedem Fall initiativ zeigen und seine konzeptionellen Vorstellungen mit einbringen.

### Anlage 3: Studentenfragebogen

Fragebogen zum Fach:

Kurs:

Mit der Beantwortung folgender Fragen können Sie Ihrer persönlichen Meinung über die Lehrveranstaltung Ausdruck geben. Aus Ihren Antworten kann die Dozentin oder der Dozent ersehen, was im Unterricht "ankommt" und was verändert werden sollte. Antworten Sie deshalb bitte offen. Besonders aufschlussreich sind kurze Begründungen Ihrer Bewertungen.

	trifft voll zu	trifft weitgehend zu	trifft teils zu, teils nicht	trifft weitgehend nicht zu	trifft absolut nicht zu	Kommentar/ Begründung
Der Dozent hat den Stoff interessant dargeboten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Die Methoden des Unterrichts waren abwechslungsreich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Ich fühlte mich vom Dozenten zur Mitarbeit motiviert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Das Unterrichtstempo war angemessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Der Medieneinsatz des Dozenten (Folien, Skripten etc.) war gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Es wurde angemessen auf die Fragen der Studenten eingegangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Der Dozent schuf eine angenehme Unterrichts-atmosphäre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Der Dozent hat in ausreichendem Maße Übungsaufgaben bzw. Fälle ausgegeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Ich persönlich habe mich aktiv am Unterricht beteiligt.

--

Was bewerten Sie an dieser Lehrveranstaltung als besonders positiv?


Was sollte auf jeden Fall verbessert werden?


Wie waren Sie, alles in allem gesehen, mit dem Unterricht in diesem Fach zufrieden? Beurteilen Sie Ihre Zufriedenheit anhand der abgebildeten Gesichter und kreuzen Sie einfach das Gesicht an, das Ihrer Zufriedenheit am ehesten entspricht.

				
---	---	---	--	---

## Anlage 4: Lehrveranstaltungsbeurteilung - Fragebogen

Lehrveranstaltungs- ung	Lehrende/r	Form der Lehrveranstaltungs- ung (bitte ankreuzen)	
		Vorlesung	Kurs/Übung
Kurs/ Lehrgang	Datum	Seminar	Projekt
		Sonstiges	

Was hat die Lehrveranstaltung Ihnen gebracht? Was hat dazu mehr, was weniger beigetragen? Hat sie ihr Ziel erreicht? Wie war das Klima? Ihre Antworten sollen helfen, künftige Lehrveranstaltungen optimal zu gestalten. Antworten Sie deshalb bitte freimütig. Ihre Angaben bleiben selbstverständlich anonym. Begründungen können besonders hilfreich sein, dazu ist Platz auf der zweiten Seite. Dort finden Sie auch Hinweise zum Verfahren.

Unabhängig von der Art der Vermittlung und der Person der Lehrenden bzw. des Lehrenden finde ich die Lehrveranstaltung	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils teils	trifft eher zu	trifft voll zu
1 ... interessant.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 ... wichtig für meine spätere Berufstätigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3... arbeitsintensiv.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Beurteilen Sie aus Ihrer Sicht: Die Lehrende bzw. der Lehrende</b>					
4 ... ist fachlich kompetent.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 ... vermittelt den Stoff praxisorientiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 ... strukturiert die Lehrveranstaltung gut; ein roter Faden ist zu erkennen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 ... bestimmt das Arbeitstempo so, dass ich den inhaltlichen Ausführungen gut folgen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 ... unterstützt die Vermittlung des Lehrstoffs durch Beispiele und Übungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 ... fördert mein Verständnis für fachübergreifende Zusammenhänge.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10 ... ist engagiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11 ... reagiert konstruktiv auf Kritik.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>12 ... <i>bereitet systematisch auf Prüfungsanforderungen vor.</i></b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13 ... setzt Medien hilfreich ein (z.B. PowerPoint, Metaplan, Folien, Arbeitsblätter, Skripte).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



14 ... nutzt und fördert selbständiges Lernen (z.B. durch Partner-, Gruppen-, Projektarbeit, angeleitetes und betreutes Selbststudium)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

**Beurteilen Sie die Veranstaltung insgesamt.**

15 Zwischen Lehrperson und Studierenden besteht ein lernförderndes Klima.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
---	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

16 Innerhalb der Studiengruppe besteht ein lernförderndes Klima.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

17 Mir ist deutlich geworden, welche Funktion diese Lehrveranstaltung innerhalb des gesamten Studiums hat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

18 Mir ist klar geworden, welche Ziele diese Lehrveranstaltung verfolgt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

19 Die Ziele dieser Lehrveranstaltung sind bisher erreicht worden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

20 Insgesamt hat mir die Lehrveranstaltung gut gefallen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

In Zeilen 21 und 22 können zusätzliche Fragen von der Lehrenden bzw. dem Lehrenden gestellt werden.	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils teils	trifft eher zu	trifft voll zu
---	---------------------	----------------------	-------------	----------------	----------------

21	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
----	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

22	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
----	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Ich finde gut, dass ...

Ich finde nicht gut, dass ...

---

Ich habe folgende Anregungen:

---

### **Hinweise zum Verfahren**

Der Fragebogen sollte nach etwa drei Viertel der geplanten Lehrveranstaltungsstunden ausgefüllt werden.

Die Rückgabe der von den Studierenden ausgefüllten Bögen an die Dozentin/den Dozenten soll so erfolgen, dass die Vertraulichkeit der Daten sichergestellt bleibt (z. B. gesammelt im verschlossenen Umschlag).

Die Ergebnisse werden mit den Teilnehmerinnen/ Teilnehmern an der Lehrveranstaltung besprochen.

## **Anlage 5: Lehrveranstaltungsbewertung - Grundsätze**

### **1 Verfahrensziele**

Die Studierenden sollen den Eindruck gewinnen, dass ihre Mitwirkung an der Lehrveranstaltungsevaluation auch Auswirkungen auf den Studienbetrieb insgesamt, aber auch auf das Lehrverhalten des einzelnen Dozenten hat. Dabei darf das Verfahren nicht überstrapaziert werden, damit keine Ermüdungseffekte eintreten. Dennoch sollte jeder Studierende zumindest einmal innerhalb seines Studiums befragt werden. Schließlich handelt es sich bei diesem Fragebogen noch immer um ein Instrument, mit dem der Fachbereich Erfahrungen sammeln muss und das selbstverständlich der Fortentwicklung ebenso bedarf wie das gesamte Evaluationsverfahren. Aus diesen konkreten Verfahrenszielen leiten sich die folgenden Verfahrensregeln ab:

### **2. Verfahrensregeln**

Es sollen alle Studienabschnitte, und zwar jeweils im Sommersemester, einem zweijährigen Rhythmus evaluiert werden.

Innerhalb des jeweiligen Befragungskorridors wirken alle Dozenten an der Befragung mit.

Es sollen weiterhin die Bögen innerhalb der Veranstaltung ausgeteilt und eingesammelt werden. Alternativ dazu wird dem Fachbereich auch die Variante vorgeschlagen werden, dass die Verwaltung direkt die Bögen austeilte (austeilen lässt).

Die Befragung soll nach ca. einem drei Viertel der zu evaluierenden Lehrveranstaltung stattfinden.

Die Verwaltung wird künftig die Bögen erstellen und dem Dozenten den Termin mitteilen, zu dem eine Befragung durchgeführt werden soll.

Der Dozent sammelt die Bögen ein und leitet sie nach Sichtung – und ggf. persönlicher Auswertung - an die Auswertungsstelle innerhalb der Verwaltung weiter.

Es wird empfohlen, dass die Dozenten die Ergebnisse der Evaluierung ihrer Veranstaltungen mit den Teilnehmer/innen besprechen.

Die Servicestelle der Verwaltung nimmt Auswertungen vor: bezogen auf die einzelne Lehrveranstaltung, auf die Einschätzung der Lehre des einzelnen Dozenten sowie aller Dozenten. Die Gesamtauswertung sowie anonymisierte Daten werden dem Fachbereich bekannt gegeben. An-

hand der Durchschnitts- und der Extremwerte kann jeder Dozent seine eigenen Ergebnisse besser einschätzen.

Der Fachbereich bestimmt einen Qualitätsbeauftragten, der die Auswertungen sichtet und bei gravierender Kritik in der Lehrqualität Gespräche mit dem betreffenden Dozenten führt. Bei anhaltend schlechtem Ergebnis nimmt er Rücksprache mit dem Fachbereichsleiter. Dabei geht es sowohl um die Bewertung einzelner Lehrveranstaltungen als auch um die Gesamtbewertung der Lehrqualität des Dozenten. Zugleich richtet der Qualitätsbeauftragte seinen Blick aber auch auf mögliche allgemeine Mängel im Studienprogramm.

Das Verfahren wird im Lichte der jeweils gewonnenen Erfahrungen weiterentwickelt bzw. evaluiert.

Jedem Dozenten steht es darüber hinaus frei, außerhalb des oben skizzierten formalisierten Befragungsrhythmus den Bogen zu eigenen Evaluierungen seiner Lehrveranstaltungen einzusetzen

## **Anlage 6: Lehrveranstaltungsbeurteilung – Ablauf**

Das vorliegende Erhebungsinstrument ist hervorgegangen aus der Arbeit des Evaluationsprozesses am Fachbereich AIV der FH Bund des Jahres 2002/03 und basiert auf dem im Benchmarking-Club der Fachhochschulen für öffentliche Verwaltung entwickelten Bogen.

### **1 Ziele der Lehrveranstaltungsbeurteilung**

Die Evaluation soll drei Zielen dienen. Sie soll den Studierenden den berechtigten Eindruck vermitteln, dass sie in ihrem Urteil ernst genommen werden und dass sie einen Einfluss auf die Weiterentwicklung der Lehrqualität im Studiengang AIV nehmen können. Daneben soll der einzelne Dozent Rückmeldungen zu seinen Veranstaltungen erhalten, während der Fachbereich vor allem die mittelfristige Entwicklung der Zufriedenheitswerte beobachten kann.

### **2 Methodische Einbettung**

Die Lehrveranstaltungsevaluation ist nicht das einzige und nicht das zentrale Analyseinstrument des Fachbereichs in seinem Qualitätssicherungskonzept. Vielmehr ist diese Zufriedenheitsbefragung integriert in ein umfassendes Konzept der Qualitätssicherung, zu dem Befragungen der Absolventen, der Dozenten ebenso gehören wie verschiedene Abstimmungen mit den anderen am Studiengang beteiligten Institutionen BMI und BVA. Der Studiengang unterzieht sich in regelmäßigen Abständen einer Evaluation durch externe Gutachter (*peer review*) und setzt bei Bedarf auch Erhebungen gegenüber den Abnehmerbehörden ein. Die Lehrveranstaltungsevaluation selbst wird vom Fachbereich also nicht überbewertet, sondern als ein Baustein im Rahmen der Qualitätssicherung betrachtet.

### **3 Aufbau des Fragebogens**

Die Struktur deckt sich im Wesentlichen mit anderen im Bereich Evaluation bzw. Bildungscontrolling eingesetzten Fragebögen. Es handelt sich um einen operativen Fragebogen, der den Schwerpunkt auf die Einschätzung der einzelnen Veranstaltung legt – und deren Einbindung ins Gesamtkonzept der Ausbildung nur moderat abfragt. Soziodemografische Daten werden nicht erfasst, da Erfahrungen aus einigen Fachhochschulen auf Angst vor Reanonymisierung der Befragten hindeuten.

Der kurze erläuternde Text am Anfang soll mit Hinweisen zu den Zielen des Verfahrens die Motivation zur Teilnahme an der Befragung erhöhen. Die Fragen zur studentischen Lehrveranstaltungskritik beziehen sich auf drei Bereiche:

#### **Einschätzung der Lehrveranstaltung unabhängig vom Lehrenden**

Die Studierenden sollen bekunden, für wie interessant, wichtig für die zukünftige Berufstätigkeit und arbeitsintensiv sie die jeweils zu bewertende Lehrveranstaltung halten. Diese Fragen sind vor allem mit Blick auf die Auswertung und die Bildung von Korrelationen wichtig.

### **Einschätzung der fachlichen und pädagogischen Kompetenz des Lehrenden**

Der Hauptteil des Erhebungsinstrumentes bezieht sich auf die Einschätzung des Lehrenden (14 Items). Im Wesentlichen wird erfragt, wie lernzielorientiert, strukturiert und motiviert eine Lehrkraft ihr Fach vermittelt. Somit werden hauptsächlich Aspekte der Methodik und Didaktik von Veranstaltungen erfragt. Die AG Evaluation ist der Auffassung, dass eine Lehrkraft aus der Auswertung solcher Informationen den größten Gewinn zieht, wenn sie oder er sich im Rahmen eines prozessorientierten Feedback mit der Studiengruppe über die Ergebnisse auseinandersetzt. Da die Einschätzung eines Skalenwertes im Grunde nur etwas über die Quantifizierung eines jeweiligen Items aussagt, können auf Grundlage des Mittelwertes einer befragten Studiengruppe Hintergründe und weitere Belege für eine Einschätzung vorgebracht und diskutiert werden.

Neben den Items zum Klima sind auch einige Fragen zu den Lernzielen und der Einbindung dieser Veranstaltung in den Gesamtverlauf des Studiums eingefügt worden. Hier erwartet sich der Fachbereich vor allem in der Beobachtung der mittelfristigen Veränderungen der Werte Aufschluss. Das „zusammenfassende“ Item am Ende hat vor allem methodische Gründe. Hohe Zusammenhänge zwischen der Gesamtheit aller Aussagen zu einem Bereich und einem solchen allgemeinen Item verweisen auf die Glaubwürdigkeit und Offenheit der Befragten.

### **Offene Einschätzung und Anregungen zur Lehrveranstaltung**

Auf der Rückseite des Fragebogens können – als offene Kategorie – qualitative Aussagen getroffen werden. Auch wenn derlei Items aufwendig in der Auswertung sind, geben sie doch wichtige zusätzliche Aufschlüsse für die Lehrkraft.

## **4 Die Skalierung**

Alle zu quantifizierenden Items werden in dem Fragebogen auf einer fünfstufigen Skala eingeschätzt. Die Arbeitsgruppe hat sich auf diese Skalierung geeinigt, da auf Grund bisheriger Evaluationsauswertungen die Erfahrung vorlag, dass sich trotz einer ungeraden Abstufung nur selten eine Tendenz zur Mitte herausbildet, falls sich die Befragten bei der Bewertung eines Items unsicher sind. Die semantische Verankerung der Skalenwerte verläuft von „trifft voll zu“ bis „trifft gar nicht zu“ und entspricht den Werten 1 bis 5. Bei der Formulierung der eigenen Fragen 21

und 22 sollten die Lehrenden darauf achten, dass dieses System nicht durchbrochen wird. Obwohl solche Abstufungen im eigentlichen Sinne ordinalskaliert sind, verweist die statistische und diagnostische Fachliteratur darauf, mit den erzielten Werten wie mit Daten aus einer Intervallskala zu verfahren, so dass in den Berechnungen die Spannbreite parametrischer Prüfverfahren genutzt werden kann.

## 5 Auswertung

Die Auswertung der Daten sollte sich in erster Linie auf Mittelwerte und Streuungsmaße beziehen, über die die Lehrkraft Informationen erhält, wie sie über die einzelnen Items bewertet wurde. Zudem lassen sich aber auch Zusammenhangsmaße bestimmen, die etwas über die Güte des Messinstrumentes aussagen. Darüber hinaus können bei entsprechenden Datenmengen die im Rahmen des Benchmarking angestrebten Vergleiche zwischen den Fachhochschulen vorgenommen werden.<sup>14</sup>

Der Fragebogen will alle möglichen Lehrveranstaltungstypen erfassen, deshalb ist er mitunter unscharf in Bezug auf die je spezifische Lehrveranstaltung. Folglich müssen einzelne Fragen in der Auswertung u. U. verschieden gewichtet werden (z. B. der Praxisbezug des Staatsrechts).

gez. Evaluationsgruppe des FB AIV, Februar 2003

---

<sup>14</sup> Der Fragebogen ist angelehnt an ein ähnliches Instrument, das im Benchmarking-Club entwickelt wurde. Bei einer Anwendung dieses Bogen an der Verwaltungsfachhochschule Altenholz ergab sich in Bezug auf die interne Konsistenz der 14 Items zur Einschätzung der fachlichen und pädagogischen Kompetenz ein hinreichend hoher Wert für die Reliabilität (Cronbach's  $\alpha$  in Höhe von 0.89). Daraus lässt sich schließen, dass die verschiedenen Items die komplexe Variable „fachliche und pädagogische Kompetenz“ gut und aussagekräftig repräsentieren.

## Anlage 7: Lehrendenbefragung

Datum
-------

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit dieser Befragung wollen wir am Fachbereich AIV regelmäßig (einmal pro Jahr) Ihre Einschätzung zu den folgenden Dimensionen erheben. Die Befragung erhält vor allem in der Veränderung Aussagekraft. Da wir ein kleiner Fachbereich sind, wäre es wichtig, dass möglichst alle Kolleginnen und Kollegen, die im Studiengang AIV als Lehrende tätig sind, diesen Bogen ausfüllen und zurücksenden an den Qualitätsbeauftragten. Das Ergebnis wird ausgewertet und im Fachbereichsrat erörtert.

Zu den Studierenden	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils teils	trifft eher zu	trifft voll zu
1 Die Interaktionsfähigkeit der Studierenden ist gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Die erkennbare Lernbereitschaft der Studierenden ist hoch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Die Bereitschaft der Studierenden zu selbständigem Arbeiten ist groß.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zur Studiengangskonzeption					
4 Die Ziele der Veranstaltungen des HS I werden erreicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Die Ziele der Veranstaltungen des HS II werden erreicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 Die Ziele der Veranstaltungen des HS III werden erreicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 Die Ziele des Studiengangs werden erreicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zu den Arbeitsbedingungen					
8 Die Ausstattung in den Seminarräumen ist gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9 Die Seminarräume sind sauber und aufgeräumt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10 Die Arbeitsbedingungen jenseits der Seminarräume sind gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11 Mit der Lehrorganisation bin ich zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12 Ich fühle mich in meiner Arbeit durch die Verwaltung unterstützt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13 Meine Arbeitsbelastung ist angemessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14 Ich kann an der Entwicklung des Fachbereichs angemessen mitwirken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>





## Anlage 8: Absolventenbefragung

Was hat das Studium der AIV Ihnen gebracht? Waren die Inhalte angemessen aufeinander abgestimmt? Können Sie von Ihrem Studium in Ihrer jetzigen Tätigkeit profitieren? Wir möchten mit Ihrer Hilfe überprüfen, wie wir unser Angebot weiterentwickeln können. Antworten Sie deshalb bitte freimütig. Ihre Angaben bleiben selbstverständlich anonym. Begründungen können besonders hilfreich sein, dazu ist Platz auf der zweiten Seite. Dort finden Sie auch Hinweise zum Verfahren.

Das Studium der AIV hilft mir in meiner jetzigen beruflichen Tätigkeit, ...		trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils teils eher zu	trifft eher voll zu	trifft voll zu
1	... weil ich fachlich gut vorbereitet wurde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	... weil ich methodisch kompetenter bin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	... weil ich in den Schlüsselkompetenzen (Sozialkompetenz, Kommunikation, Auftreten und Präsentieren ...) sicherer bin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	... weil ich jetzt über einen anerkannten Abschluss verfüge.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	... weil meine Kompetenzen von den Vorgesetzten und Kollegen geschätzt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	... weil ich jetzt weiß, wie man sich bietende Chancen besser nutzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Am Studium an der FH Bund am Standort Brühl haben mir gefallen ...</b>						
7	... die gute räumliche Ausstattung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	... die guten Freizeitmöglichkeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	... die relative Abgeschiedenheit, bei der man sich auf das Studium konzentrieren kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	... das gute persönliche Klima zu den Lehrenden und Mitarbeitern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11	... das gute Klima zwischen den Studierenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Nach meinem Eindruck werden im Studiengang ...</b>						
12	... Fachleute für die Umsetzung von Rechtsvorschriften ausgebildet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	... methodische Fähigkeiten zur selbständigen Erarbeitung von Lösungen vermittelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	... Kompetenzen zum Umgang mit Instrumenten der Verwaltungsmodernisierung vermittelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15	... fachübergreifende Problemlösungskompetenzen vermittelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16	... eine breite Allgemeinbildung gefördert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17	... Schlüsselqualifikationen vermittelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

---

**Die Praktikumsphasen / praxisbegleitenden Lehrveranstaltungen ...**

---

---

**Die Lehrenden im Studiengang ...**

---

23 ... leiten die Studierenden angemessen zum selbständigen Studium an.

24 ... bieten genügend praktische Falllösungen an.

25 ... binden verschiedene Veranstaltungsformen (Seminar, Vorlesung, Blockunterricht ...) angemessen in den Studienablauf ein.

26 ... bereiten angemessen auf die Laufbahnprüfung vor.

27 ... zeigen immer wieder Bezüge zum gesamten Studium auf.

28 ... stellen die Anbindung an die Praxis in den Behörden her.

29 ... stellen die Verzahnung mit den Praxisphasen her.

---

**Prüfungen und Lernerfolg**

---

30 Ich habe im Grundstudium gute Lernfortschritte erzielt.

31 Ich habe im HS I gute Lernfortschritte erzielt.

32 Ich habe im HS II gute Lernfortschritte erzielt.

33 Ich habe im HS III gute Lernfortschritte erzielt.

34 Auf die Diplomarbeit wurde ich angemessen vorbereitet.

35 Die Diplomarbeit war für mich ein sinnvolles Element des Studiums.

36 Bei der Diplomarbeit zeigt sich, ob man die einzelnen Lerninhalte auch auf einen größeren Problemzusammenhang anwenden kann.

37 Die Prüfungen haben einen angemessenen Schwierigkeitsgrad.

---

**Die Studienkonzeption bewerte ich insgesamt als...**

---

38 ... hochschuladäquat.

39 ... ein zukunftsweisendes Gesamtkonzept.

---

**Zur Organisation des Studiums**

---

40 Der organisatorische Ablauf des Studiums insgesamt ist transparent und nachvollziehbar.

---

41 Die konkrete alltägliche Organisation klappt gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
42 Die Mitarbeiter/innen des Fachbereichs sind freundlich und geben sich große Mühe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
43 Die Abstimmungen zwischen BVA und FH Bund funktionieren gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Seit meiner Prüfung ...</b>					
44 ... habe ich regelmäßigen Kontakt zur FH Bund.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
45 ... pflege ich Kontakte zu meinen ehemaligen Kommilitonen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
46 ... würde ich gern mehr Informationen über die weitere Entwicklung der FH Bund erhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
47 ... würde ich gern mehr Informationen über die weitere Entwicklung des Studiengangs AIV erhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Aus meiner beruflichen Erfahrung würde ich im Studiengang mehr Wert legen auf ...

Ich finde gut, dass ...

Ich finde nicht gut, dass ...

Ich wurde auf die folgenden Anforderungen in meiner Arbeit durch das Studium nicht ausreichend vorbereitet, weil...

Ich habe folgende Anregungen:

--	--	--

Kurs / Lehrgang	Jahr des Examens	Datum
Aufstiegsbeamter:    Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>	Verwendungsbereiche seit Examen:	

## **Anlage 9: Übergabekonferenz**

### **Ziele**

Die Übergabekonferenz zwischen den beiden Trägern der AIV-Ausbildung ist ein wesentlicher Bestandteil des gemeinsamen Bildungscontrollings. Sie soll die in den gerade zurückgelegten Studienabschnitten jeweils geleistete Arbeit in der Weise transparent machen, dass ein qualitativer Soll-Ist-Abgleich ermöglicht wird.

### **Umsetzung**

Jeder Lehrgang wird an den Schnittstellen von Theorie zu Praxis et vice versa von einem zum anderen Ausbildungsabschnitt mit seinen jeweiligen Spezifika übergeben. Die Übergabekonferenz soll auch im Sinne eines Coachings der Begleitung des Lehrgangs oder einzelner Studierenden durch die Ausbildung dienen. Die Übergabekonferenz informiert, analysiert den Studienerfolg, mögliche Besonderheiten und Schwierigkeiten, sie trifft ggf. Entscheidungen über zu ergreifende Maßnahmen – letztere werden protokolliert.

An der Übergabekonferenz, die etwa alle 2 Monate stattfindet, nehmen i.d.R. alle an der Ausbildung im jeweiligen Abschnitt Beteiligten (Dozenten, Verwaltung und Leitungen) von BVA und Fachbereich AIV teil. Ebenso nehmen die Lehrenden des Grundstudiums an Überkonferenzen teil, bei denen es um den Übergang von P I zu HS I geht. Vorbereitend zu den Konferenzen wird den Studierendenvertretern Gelegenheit gegeben, sich aus ihrer Sicht zum abgelaufenen Ausbildungsabschnitt zu äußern.

### **Einordnung in das Konzept der Qualitätssicherung**

Die Übergabekonferenzen haben sich zu einem wichtigen Instrument des regelmäßigen Erfahrungsaustausches entwickelt, sie dienen der gegenseitigen Information, und dem Vertrauensaufbau und geben regelmäßig Gelegenheit,

- den Erfolg des Studienabschnitts und den jeweiligen Beitrag der Lehrenden zur Qualifizierung zu bilanzieren,
- über neue Entwicklungen zu informieren,
- die Bindung zu vor- und nachgelagerten Ausbildungsabschnitten herzustellen,
- die Entwicklungen im anderen Ausbildungsbereich zu kennen und
- über Verbesserungen im Kontext des Gesamtkonzepts nachzudenken.

## **Vorschlag für eine Checkliste zu Themen der Übergabekonferenz**

Zu den Studierenden

- Soziales Klima im Lehrgang / Kurs
- Erkennbare Lernbereitschaft
- Bereitschaft zu selbständigem Arbeiten
- Leistungsfähigkeit
- Erreichung der Ziele (inklusive Noten)
- bei Bedarf individuelle Aspekte

Zu den Lehrveranstaltungen

- Inhalte und Methoden
- Interdisziplinäre, theoretisch-praktische Verbindungen
- Einordnung in die Gesamtkonzeption
- Ggf. organisatorische Besonderheiten

Zu den Praktika

- Inhalte und Methoden
- Einordnung in die Gesamtkonzeption
- Praktikumsplätze und Ausbilder
- ggf. organisatorische Besonderheiten





## 6 Arbeitsverwaltung

Barbara Sprengard / Gunter Kästner

### Zusammenfassung

Der Einstieg in eine systematische Evaluation ist im Fachbereich Arbeitsverwaltung im Mai 2002 vollzogen worden. Auf Beschluss der Fachbereichsleitung und der Gremien sollen die bisherigen Maßnahmen zur Evaluation überprüft und in ein Gesamtkonzept eingebunden werden.

„Der Fachbereichsrat beschließt die Einführung von Lehrevaluationen. In einem rollierenden System werden pro Studienabschnitt 25% aller Lehrveranstaltungen auf der Grundlage eines kurzen und maschinell auswertbaren Erhebungsbogens bewertet, deren Ergebnisse bis auf weiteres nur in aggregierter Form veröffentlicht werden. Ergebnisse über die bewerteten Einzelveranstaltungen werden nur den betreffenden Dozenten mitgeteilt.“ (Beschluss 25/2002 vom 23.5.2003)

In der 135. Sitzung des Fachbereichsrates am 20.11.2002 wurde der Entwurf eines standardisierten Erhebungsbogens gebilligt. Dieser Bogen wird für die von den Abteilungsleitern ausgewählten Lehrveranstaltungen aus dem Kern- und Wahlbereich während eines Zeitabschnitts von einer Woche in das Intranet eingestellt. Es ist sichergestellt, dass nur die Studierenden der ausgewählten Lehrveranstaltungen und diese nur einmalig ihre Einschätzung abgeben können. Zusätzlich zu den Aussagen über die Qualität der Lehre werden die Merkmale „Gruppe der Studierenden“, „Studienfach“ und „Studienabschnitt“ erhoben.

Der Gesamtpersonalrat hat beschlossen, der Einführung einer Evaluation zur Qualität der Lehre befristet zuzustimmen, um erste Erfahrungen mit dem gewählten Instrument zu sammeln.

## 6.1 Erhebungsinstrument

Das Erhebungsinstrument besteht aus zwei Teilen: Der nicht-standardisierte Teil des Erhebungsbogens, der dem bisherigen Rückmeldebogen entspricht, wird von den Dozenten/Dozentinnen an die Studierenden verteilt und von diesen den Dozenten zu deren Verfügung zurückgegeben. Ziel ist es, den Lehrenden eine differenzierte Rückmeldung über die Wahrnehmungen / Auffassungen der Studierenden zu den Lehrveranstaltungen zu geben.

Die Vorbereitung der Dateneingabe und die Auswertung des standardisierten Teils erfolgen durch das Zentrum KMB. Nach Mitteilung der Ergebnisse an die betreffenden Dozenten/Dozentinnen (persönliche Ergebnisse und Durchschnittsergebnisse des Studienfachs) wird das Merkmal „Gruppe der Studierenden“ gelöscht. Die übrigen Daten werden drei Jahre gespeichert, um über die Merkmale „Studienfach“ und „Studienabschnitt“ Zeitreihen bilden zu können.

## 6.2 Übersicht über den Gesamtprozess

Die folgenden Übersichten stellen den Stand der Evaluation zur Tagung des Zentralbereiches am 17. und 18.6.2003 dar:

1995

Rückmeldung zu Lehrveranstaltungen

Durchführung und Auswertung im Ermessen der Lehrenden

Rückmeldung zu Lehrveranstaltungen mit standardisiertem Fragebogen – Auswertung im Ermessen der Lehrenden

Mai 2002

Beschluss des Fachbereichsrates:  
Einführung systematischer Lehrevaluation

Nov 2002

Zustimmung des FBR zu zweiteiligem Befragungsinstrument:

Teil 1

nicht standardisiert

individuelles Feedback

vom jeweiligen Dozenten eingesetzt und ausgewertet

Teil 2

standardisiert

Erhebung per Intranet

Zentrale Auswertung

Januar 2003

Zustimmung des Gesamtpersonalrates  
befristete Erprobung bis 31.7.03

Bestellung einer Datenschutzbeauftragten

März 2003

Erster Probelauf im HS IV

Juni 2003

Zweiter Probelauf im HS I / HS III

Auswertung der Probeläufe

Bericht an die Gremien

Institutionalisierung einer Projektgruppe Evaluation

Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes als Vorschlag für Leitung und Gremien des Fachbereichs

Ziel: Inhaltliche und organisatorische Verankerung von Evaluation in den neuen Studiengängen

Lehrevaluation als 1. Schritt eines umfassenden Bildungscontrollings

Umbau der Bundesanstalt für Arbeit zur Bundesagentur für Arbeit <sup>\*)</sup>

<sup>\*)</sup> Zum aktuellen Stand sei angemerkt, dass der Umbau der Bundesanstalt für Arbeit zur Bundesagentur für Arbeit eine völlige Neuorientierung und Neustrukturierung des internen Bildungswesens umfasst. Die gravierenden Veränderungen beeinflussen den vorgesehenen Prozessablauf erheblich.

### 6.3 Datenerhebung und –auswertung

Die Erhebung und Auswertung der Daten erfolgt über Excel-gestützte, im Fachbereich eigens entwickelte Tools. Das Verfahren in seinen Einzelschritten und erste Ergebnisse sind aus der beigefügten Folien ersichtlich.



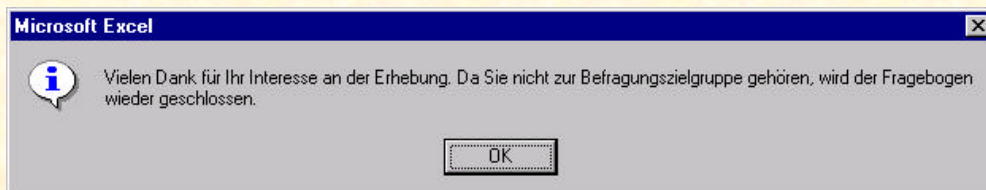
# Der standardisierte Teil der Evaluation

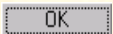
Tagung „Evaluation an der Fachhochschule des Bundes“ - Brühl 17. bis 18. Juni 2003



## Befragung

- Der Fragebogen wird mittels E-Mail (Anhang) an die berechtigten Studierenden versandt.
- Eine Zugriffsberechtigungskontrolle erfolgt über die E-Mail-Adressen.
- Bei unberechtigtem Zugriff erscheint eine Fehlermeldung:

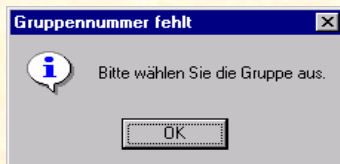


- Der Fragebogen wird bei Betätigung der Schaltfläche  geschlossen, er kann nicht ausgefüllt werden.

Tagung „Evaluation an der Fachhochschule des Bundes“ - Brühl 17. bis 18. Juni 2003

## Befragung

- Nach Öffnen des Fragebogens aus der E-Mail wird der Student aufgefordert, seine Gruppe zu markieren.
- Wird dies unterlassen, erfolgt eine Fehlermeldung:



Studienfach	StNr	Status
Verwaltungsrecht	G 2.2	o
Wirtschaftspolitik	G 3.1.2	o
Betriebsw. Grundlagen	G 4.1.4.2	o

**Ziele und Inhalte**

Die Lehr-/Lernziele sind

Die Stoffmenge ist

Der Inhalt ist

Zusammenhänge zu anderen Sachgebieten werden aufgezeigt

Beantwortet 0

**Gruppennummer**

01  14

02  15

03  16

04  17

05  18

06  19

07  20

08

09  31

10  32

11  33

12  34

13  35

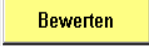
Übernehmen

sehr oft 2

- Der Fragebogen wird mit Gruppennummer im persönlichen elektronischen Ordner des Studenten gespeichert.

Tagung „Evaluation an der Fachhochschule des Bundes“ - Brühl 17. bis 18. Juni 2003

## Befragung

- Für das ausgewählte Fach kann der Student nach Anklicken der Schaltfläche  einen Evaluationsbogen ausfüllen.

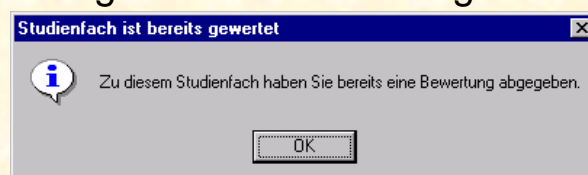
Studienfach	StNr	Status
Verwaltungsrecht	G 2.2	
Wirtschaftspolitik	G 3.1.2	
Betriebsw. Grundlagen	G 4.1.4.2	o

**Bewerten**

Kurzanleitung

Absenden

- Versucht er für ein Studienfach, für das er sein Votum bereits abgegeben hat, einen weiteren Bogen auszufüllen, wird dies verhindert, es erfolgt eine Fehlermeldung.



Tagung „Evaluation an der Fachhochschule des Bundes“ - Brühl 17. bis 18. Juni 2003


## Befragung

- Der Fragebogen wird aktiviert und kann durch anklicken der jeweiligen Bewertung am Bildschirm ausgefüllt werden:

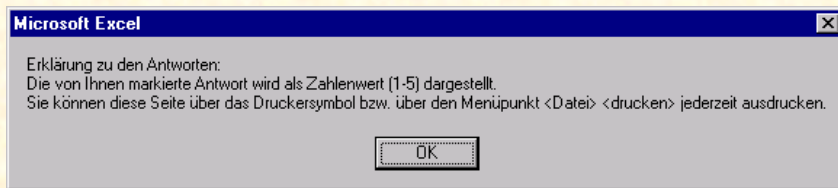
Nr	Frage	<input checked="" type="checkbox"/>	1	2	3	4	5
<b>A Ziele und Inhalte</b>							
A.1	Die Lehr-/Lernziele sind	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
		<input checked="" type="checkbox"/>	klar	2	3	4	unklar
A.2	Die Stoffmenge ist	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
		<input checked="" type="checkbox"/>	zu groß	2	3	4	zu klein
A.3	Der Inhalt ist	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
		<input checked="" type="checkbox"/>	aktuell	2	3	4	veraltet
A.4	Zusammenhänge zu anderen Sachgebieten werden aufgezeigt	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
		<input checked="" type="checkbox"/>	sehr oft	2	3	4	nie


- Nach der Bewertung erscheint ein **roter Haken** in der Kontrollleiste bei der entsprechenden Frage, ein schwarzer Punkt im jeweiligen Feld,.

## Befragung

- Ist der Fragebogen ausgefüllt, wird die Bewertung durch Betätigten der Schaltfläche  abgeschlossen.

- Der Student kann seine Antworten anschließend nochmals kontrollieren



- und nach Betätigen der Schaltfläche  ausdrucken.

Tagung „Evaluation an der Fachhochschule des Bundes“ - Brühl 17. bis 18. Juni 2003

## Befragung

Kontrollbildschirm für den Befragten:

Schaltfläche zum endgültigen Absenden der Daten.

Jetzt abschicken	Zurück	Verwaltungsrecht
<b>Fragen</b>		
Die Lehr-/Lernziele sind		4
Die Stoffmenge ist		2
Der Inhalt ist		3
Zusammenhänge zu anderen Sachgebieten werden aufgezeigt		2
Ich finde die Veranstaltung		3
Das Tempo ist		2
Schwierige Sachverhalte werden verständlich erklärt		2
Anschriebe, Folien bzw. Präsentationen sind		6
Die Medien insgesamt sind		3
Die/die Lehrende drückt sich aus		3
Die/die Lehrende wirkt gut vorbereitet		3
Die/die Lehrende versteht es, Interesse zu wecken		1
Das Niveau der Veranstaltung ist für mich		2
Für Vor- und Nacharbeit verwende ich pro Veranstaltung		2
Das Klima unter den Studierenden		2
Die Veranstaltungen beginnen in der Regel		2
Gespräche unter den Studierenden stören die Veranstaltung		1
Die Akustik im Veranstaltungsraum		3
Ich besuche die Veranstaltung gern		2
Ich habe in der Veranstaltung gelernt		2
Ich bewerte die Vorlesung insgesamt mit Note		3
Gruppe		15

Schaltfläche zur Rückkehr in den Fragebogen.


z.B. um

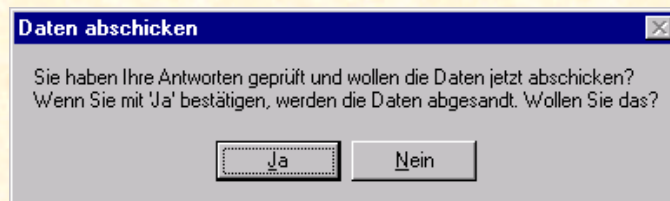
- Bewertungen zu ändern
- oder
- Fragen zu ergänzen.

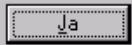
Tagung „Evaluation an der Fachhochschule des Bundes“ - Brühl 17. bis 18. Juni 2003

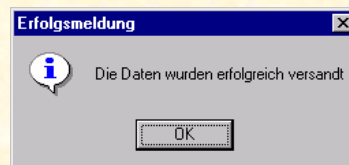


## Befragung

- Nach dem Betätigen der Schaltfläche  erfolgt vor dem endgültige Versand der Daten eine weitere Sicherheitsabfrage:



- Nach Bestätigung mit  werden die Daten per E-Mail versandt, es erfolgt eine Bestätigung:



## Befragung

- Versucht der Student den Fragebogen erneut aus der E-Mail zu öffnen, erscheint eine Fehlermeldung:



- Der Fragebogen lässt sich nur aus dem persönlichen Ordner des Studenten erneut öffnen.
- So wird das mehrfache Absenden von Fragebogen verhindert.

## Auswertung

- Die Ergebnisse laufen auf einer zentralen E-Mail-Adresse im Zentrum für Kunden- und Mitarbeiterbefragungen ein.
- Sie werden über ein Auswertungsmodul automatisch in die Datenbank eingelesen:

### Auswertung: Evaluation der Lehre

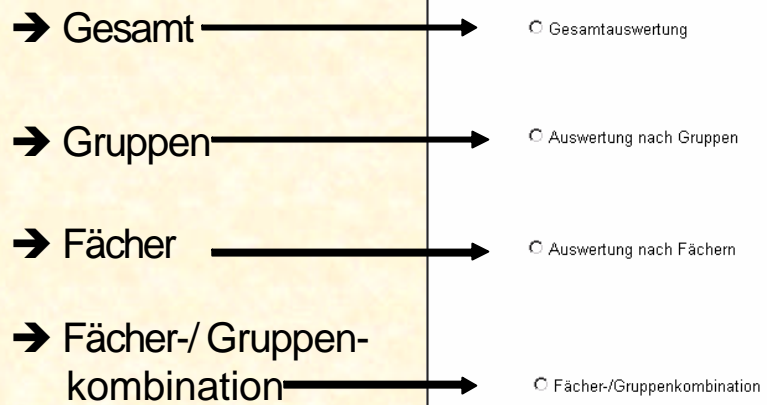
#### Auswertungsmodule

Gesamtauswertung

Berichtsdaten aus Posteingang einlesen

## Auswertung

- Die Auswertung erfolgt durch „anklicken“ der vorbereiteten Knöpfe mit den Optionen:



# Auswertung

- Die Ergebnisse werden als Excel-Tabelle dargestellt.
- Ausgewertet werden automatisch:

- ➔ Mittelwert
- ➔ Standardabweichung
- ➔ Zahl der absoluten Nennungen
- ➔ Prozentanteile der Nennungen

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M
1	Gesamtauswertung der Befragten	Mittelwert	Standardabweichung	Anzahl 1	2	3	4	5	Prozent 1	2	3	4	5
2	Die Lehr-/Lernziele sind	2,2	1,3	17	12	6	5	3	39,5%	27,9%	14,0%	11,6%	7,0%
3	Die Stoffmenge ist	2,2	0,9	10	19	11	3		23,3%	44,2%	25,6%	7,0%	
4	Der Inhalt ist	1,9	0,9	16	18	6	3		37,2%	41,9%	14,0%	7,0%	
5	Zusammenhänge zwischen												
6	Dauersubstanzen werden aufgezeigt	2,4	0,9	6	20	13	3	1	14,0%	46,5%	30,2%	7,0%	2,3%
7	Ich finde die Veranstaltung	2,6	0,8	9	10	15	6	3	20,9%	23,3%	34,9%	14,0%	7,0%
8	Das Tempo ist	2,5	0,8	5	14		3		11,6%	32,6%	46,8%	7,0%	
9	Schwere Sachverhalte werden	2,2	1,1	13	15	8	6	1	30,2%	34,9%	18,6%	14,0%	2,3%
10	Anschriebe, Folien bzw. Präsentationen	2,6	1,0	7	11	17	5	2	16,7%	26,2%	40,5%	11,9%	4,8%
11	Die Medien insgesamt sind	2,7	1,0	4	15	19		5	9,3%	34,9%	44,2%		11,6%
12	Der/die Lehrende drückt sich aus	2,0	1,0	18	13	8	3	1	41,9%	30,2%	18,6%	7,0%	2,3%
13	Die/r die Lehrende wirkt gut vorbereitet	2,1	1,2	25	9	4	3	2	58,1%	20,9%	9,3%	7,0%	4,7%
14	Das Niveau der Veranstaltung ist für mich	2,4	1,2	13	10	13	5	2	30,2%	23,3%	30,2%	11,6%	4,7%
15	Für Vor- und Nacharbeit verwende ich	2,1	1,1	13	10	13	5	2	30,2%	23,3%	30,2%	11,6%	4,7%
16	Das Klima unter den Studierenden	2,8	0,7	2	10	24	5		4,9%	24,4%	58,5%	12,2%	
17	Die Veranstaltungen beginnen in der Regel	1,9	1,0	17	16	6	2	1	40,5%	38,1%	14,3%	4,8%	2,4%
18	Gespräche unter den Studierenden	2,0	0,9	17	10	15			40,5%	23,8%	35,7%		
19	Ich bewerte die Vorlesung insgesamt	2,3	0,8	6	21	12	4		14,0%	48,8%	27,9%	9,3%	
20	Ich besuche die Veranstaltung gern	2,4	0,9	6	19	15	2	1	14,0%	44,2%	34,9%	4,7%	2,3%
21	Ich habe in der Veranstaltung gelernt	2,4	0,9	6	19	15	2	1	14,0%	44,2%	34,9%	4,7%	2,3%
22	Ich bewerte die Vorlesung insgesamt mit Note	2,3	0,8	6	21	12	4		14,0%	48,8%	27,9%	9,3%	

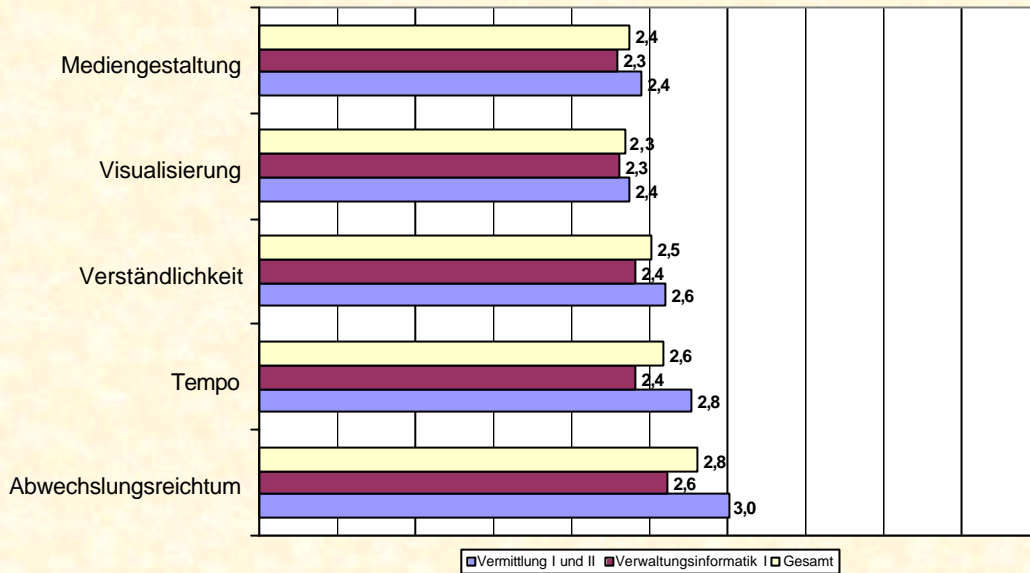


# **Erste**

# **Ergebnisse** (exemplarisch)

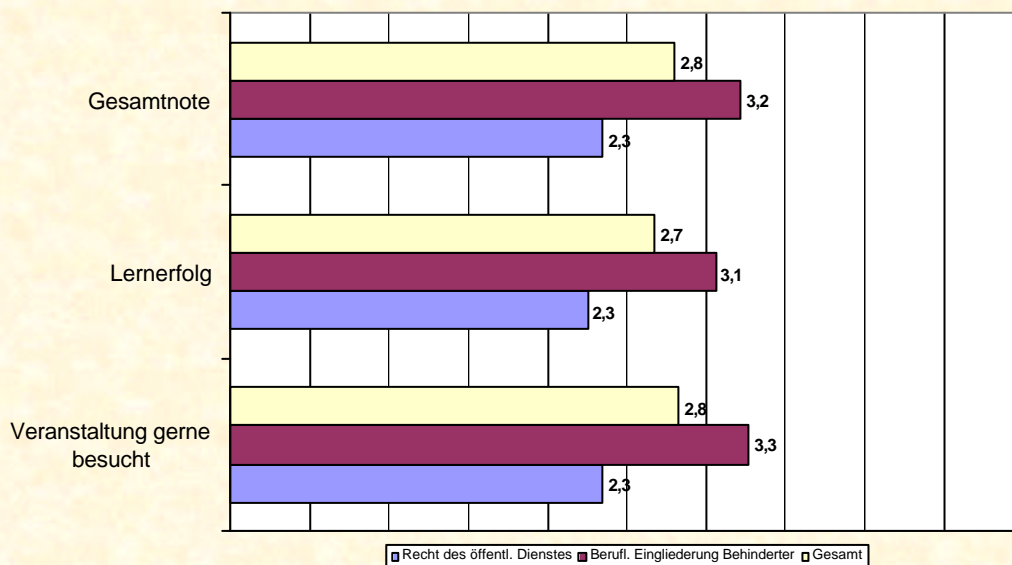
Tagung „Evaluation an der Fachhochschule des Bundes“ - Brühl 17. bis 18. Juni 2003

**B. Didaktische Aufbereitung**



Tagung „Evaluation an der Fachhochschule des Bundes“ - Brühl 17. bis 18. Juni 2003

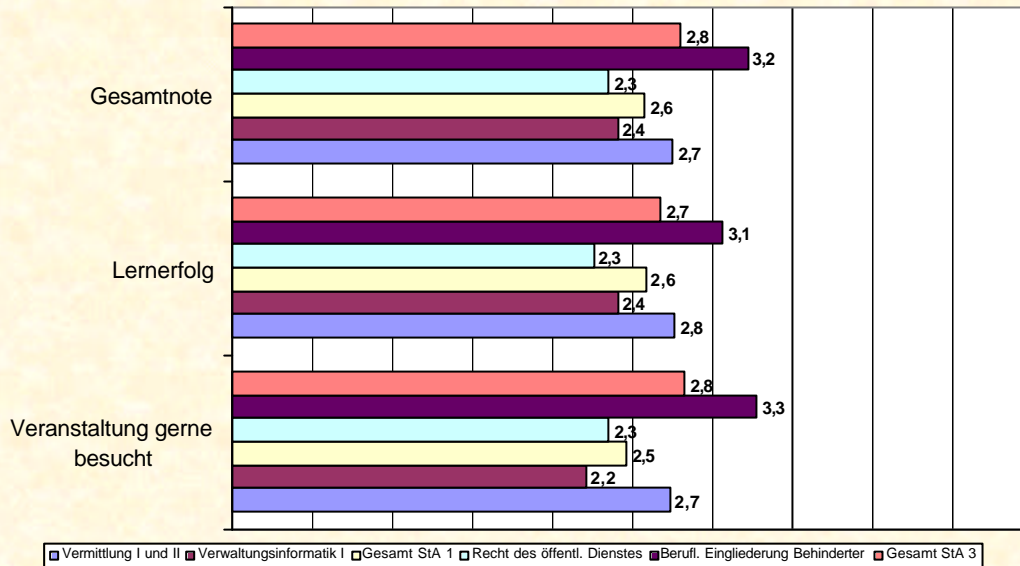
**Gesamtbewertung**



Tagung „Evaluation an der Fachhochschule des Bundes“ - Brühl 17. bis 18. Juni 2003



Gesamtergebnisse im Vergleich StA 1 und StA 3



Tagung „Evaluation an der Fachhochschule des Bundes“ - Brühl 17. bis 18. Juni 2003



Lehrevaluation – Studierendenbefragung

Studienfach:	Gruppe:	Studienabschnitt:			
<b>A. Ziele und Inhalte</b>					
Die Lehr-Lern-Ziele sind	klar	unklar			
Die Stoffmenge ist	zu groß	zu klein			
Der Inhalt ist	aktuell	veraltet			
Zusammenhänge zu anderen Sachgebieten werden aufgezeigt	sehr oft	nie			
<b>B. Didaktische Aufbereitung</b>					
Ich finde die Veranstaltung	abwechslungsreich	monoton			
Das Tempo ist	zu schnell	zu langsam			
Schwierige Sachverhalte werden verständlich erklärt	immer	nie			
Anschriebe, Folien bzw. Präsentationen sind	gut lesbar	schlecht lesbar			
Die Medien insgesamt sind	gut gestaltet	schlecht gestaltet			
<b>C. Persönliches Auftreten der/des Lehrenden</b>					
Der/die Lehrende drückt sich aus	gut verständlich	schlecht verständlich			
Der/die Lehrende wirkt gut vorbereitet	immer	nie			
Der/die Lehrende versteht es, Interesse zu wecken	immer	gar nicht			
<b>D. Sonstiges</b>					
Das Niveau der Veranstaltung ist für mich	zu hoch	zu niedrig			
Für Vor- und Nacharbeit verwende ich pro Veranstaltung	bis 15 Minuten	über 60 Minuten			
Das Klima unter den Studierenden ist	kooperativ	nicht kooperativ			
Die Veranstaltungen beginnen in der Regel	pünktlich	unpünktlich			
Gespräche unter den Studierenden stören die Veranstaltung	erheblich	gar nicht			
Die Akustik im Veranstaltungsraum ist	gut	schlecht			
<b>Gesamtbewertung</b>					
Ich besuche die Veranstaltung	sehr gerne	gar nicht gerne			
Ich habe in der Veranstaltung gelernt	sehr viel	sehr wenig			
Ich bewerte die Veranstaltung insgesamt mit Note	1	2	3	4	5



## **7 Auswärtige Angelegenheiten**

Michael Cantzler

### Zusammenfassung

Evaluation von Professoren und Dozenten wird am Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten seit jeher durchgeführt. Nicht zuletzt untermauert durch den Senatsbeschluss vom 05./06. Februar 2001 war das Thema auch in jüngster Zeit ständig Gegenstand von Diskussionen im Fachbereichsrat und hat dort zu dem Beschluss geführt, den für die Evaluation verwendeten Fragebogen für die Studentinnen und Studenten zu überarbeiten.

## 7.1 Konzept

Aber nun zum Ablauf von Evaluation am Fachbereich im einzelnen: Dazu ist zunächst einmal anzumerken, dass der Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten zu den kleinen Vertretern seiner Spezies innerhalb der FH Bund gehört. Zur Zeit befinden sich hier drei Jahrgänge mit etwa 110 Studierenden. Aufgrund des Wechsels zwischen praktischen und theoretischen Studienabschnitten sowie der externen Abwicklung des Hauptstudiums I an der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege in Berlin befinden sich aber nie drei Jahrgänge auf einmal, sondern maximal zwei, periodisch nur ein Jahrgang an der Aus- und Fortbildungsstätte des Auswärtigen Amtes in Bonn-Ippendorf. Bei einer Stärke von 35 bis 40 Anwärtern pro Jahrgang macht dies einen intensiven, persönlichen Kontakt zwischen der aus vier Mitarbeitern bestehenden Fachbereichsleitung, den sieben Kolleginnen und Kollegen der Dozentenschaft im Rechtsbereich, den acht Sprachdozentinnen und –dozenten und den Anwärtnerinnen und Anwärtern möglich. Ich glaube, es ist vor diesem Hintergrund verständlich zu machen, dass ein wichtiger Teil des Evaluationsprozesses schlicht informell verläuft. Hier bleibt nichts lange verborgen, sondern wenn über eine Veranstaltung Negatives zu sagen ist, erfährt man dies irgendwann zwischen "Tür und Angel".

Trotzdem ist dieser Prozess auch formalisiert. So findet im Grundstudium wöchentlich, im Hauptstudium II in etwas größeren zeitlichen Abständen eine Besprechung der Ausbildungsleitung mit den Studentinnen und Studenten statt, bei der rückblickend auch Fragen zu Lehrveranstaltungen, Stundenplanzusammensetzung und Lehrbetrieb allgemein (z. B. Nutzung von Hörsälen und Bibliothek, Verhältnis zwischen Lehrveranstaltungen und Selbststudium etc.) erörtert werden können. Neben dem ständigen Gesprächsangebot von Fachbereichsleitung und Dozenten besteht darüber hinaus die formalisierte Einrichtung der Funktion eines sogenannten "Tutors". Dieses Amt wird durch ein Mitglied der Fachbereichsleitung (nicht der Fachbereichsleiter!) wahrgenommen und soll den Studenten die Möglichkeit geben, ein vertrauliches Gespräch über allfällige Probleme zu führen und den Tutor eventuell auch um Vermittlung in Konflikten mit Fachbereichsleitung und Dozentenschaft zu bitten. Zudem haben Studentinnen und Studenten über eine begrenzte Wahlfreiheit die Möglichkeit, auch ihren Arbeitsplatz und das Fachgebiet beim Inlandspraktikum selbst zu bestimmen ebenso wie den Ort des Auslandspraktikums und ggf. eine sprachliche Spezialisierung in einer Drittsprache (bei ausreichenden Kenntnissen in Englisch und Französisch). Dieser Aspekt wird nur zur Verdeutlichung der Intensität der individuellen Studienbetreuung und damit auch des Interaktionsprozesses im Dreieck zwischen Ausbildungsleitung, Dozenten- und Studentenschaft angefügt, der

durch einen Mix an formalen Elementen (regelmäßige Besprechungen, Eröffnung der Postenlisten für In- und Auslandspraktika etc.) und damit verbundenen informellen Kontakten (Beratungsgesprächen, Kaminabenden) auch einen Beitrag zum Evaluationsprozess leistet.

Wichtigstes formalisiertes Element ist die Abfrage zu den Lehrveranstaltungen mit Hilfe des bereits oben erwähnten Bewertungsbogens, der diesen Ausführungen als Anhang beigelegt ist. Die Studentinnen und Studenten haben darin die Möglichkeit, die Lehrenden mit ihren Fächern zu bewerten. Die Bögen werden von den Lehrenden selbst ausgewertet. Auf diese Weise soll den Lehrenden nochmals die individuelle Zufriedenheit mit ihren Veranstaltungen und einzelnen Aspekten daraus verdeutlicht werden.

## 7.2 Studierendenfragebogen Lehre

Ausbildungsabschnitt:

Studienfach:

Lehrende(r):

Zeitraum:

### A. Das Studienfach

Unabhängig von der Art der Vermittlung und der Person des/der Lehrenden finde ich das vermittelte Studienfach

	trifft voll zu	trifft weitgehend zu	teils, teils	trifft weitgehend nicht zu	trifft gar nicht zu	Kommentar / Begründung
Interessant						
Anspruchsvoll						
Arbeitsintensiv						
Wichtig für künftige berufliche Tätigkeit						

### B. Der/die Lehrende

Beherrscht den Lehrstoff						
War gut vorbereitet						
Gestaltete die Lehrveranstaltung übersichtlich und gut strukturiert						
Setzte die Theorie durch Beispiele und Übungen						

praktisch um						
Konnte den Lehrstoff gut vermitteln						
Beantwortete Fragen verständlich						
Ging angemessen auf Fragen und Wortbeiträge ein						
Gestaltete das Unterrichtstempo angemessen						
Zeigte Engagement für sein Studienfach						
Zeigte in der Lehrveranstaltung Durchsetzungsvermögen						
Reagierte konstruktiv auf Kritik						
Nahm die Studierenden ernst						
Setzte Medien hilfreich ein (Tafel, Folien, Arbeitsblätter, Skripten)						
Hat in ausreichendem Maß Übungsaufgaben ausgegeben						

### C. Die Lehrveranstaltung

Die Atmosphäre zwischen Lehrender / Lehrendem und Studierenden war angenehm						
Die Atmosphäre innerhalb der Studiengruppe war angenehm						
Ich persönlich habe mich aktiv am Unterricht beteiligt						
Ich persönlich habe mich vorbereitet und den Unterricht auch nachbereitet						
Insgesamt bin ich mit der Lehrveranstaltung zufrieden						

### D. Im übrigen bin ich der Meinung:

## **8 Bundesgrenzschutz**

Ulrich Seidel / Thomas Spohrer

Zusammenfassung

Die regelmäßige Evaluation beim Fachbereich BGS (FB BGS) wurde mit Beschluss des Fachbereichsrates vom 30.05.2002 eingeführt und seitdem entsprechend der Vereinbarung durchgeführt.

Nachfolgend werden die Schritte der Implementierung, die wesentlichen Regelungen und noch bestehende Probleme dargestellt. Die Evaluationsvereinbarung und die verwendeten Fragebögen sind im Anhang beigefügt.

## 8.1 Implementierung der Evaluation

Im September 2001 wurde vom FBR des FB BGS eine vierköpfige Arbeitsgruppe zur Entwicklung einer Evaluationsvereinbarung sowie der erforderlichen Befragungsbogen gebildet. Diese bestand aus je einem Dozenten / einer Dozentin aus den drei Studienbereichen und aus einem Angehörigen der Studienorganisation.

Die AG entwickelte Fragebögen für die Lehr- und Verwaltungsevaluation, welche im Dezember 2001 in einem Pretest überprüft wurden. Unter Berücksichtigung der Änderungsvorschläge von Studierenden, Dozenten und Mitarbeitern der Studienorganisation entwickelte die AG die endgültige Fassung der Fragebögen.

Nach Annahme der Evaluationsvereinbarung durch den FBR im Mai 2002 erfolgte die Einführung der regelmäßigen Lehr- und Verwaltungsevaluation in zwei Stufen. Stufe 1 beinhaltet eine freiwillige Teilnahme der Dozenten und Stufe 2 dann die verpflichtende Teilnahme. Mittlerweile gilt für alle Befragungen die verpflichtende Teilnahme.

Bis zum Beginn des Jahres 2003 erstellte die AG Fragebogenentwürfe für eine Zielgruppenbefragung der Absolventen und der Leiter der aufnehmenden Dienststellen. Diese wurden im Rahmen einer Stichprobe bei Absolventen und Dienststellenleitern eines Bundesgrenzschutzamtes hinsichtlich Verständlichkeit und Vollständigkeit überprüft.

Eine erste Zielgruppenbefragung bei den Absolventen der drei letzten Jahrgänge und der Dienststellenleiter wird im 4. Quartal 2003 durchgeführt werden.

## 8.2 Verfahrensregelungen

Die Evaluationsvereinbarung für den FB BGS (Anlage 1) wurde bewusst in enger Anlehnung an die Mustervereinbarung der FH Bund<sup>15</sup> angelehnt und an die Besonderheiten des FB BGS angepasst.

### Lehrevaluation

Es findet eine Vollevaluation am Ende der Studienabschnitte (StA) II und III bei allen Fächern mit mindestens 20 Std. in diesem StA statt. Fächer mit weniger als 20 Std. werden nur einmal und zwar in dem StA evaluiert, in dem der Großteil der Unterrichtsstunden erteilt werden. Der Fragebogen ist als Anlage 2 angefügt.

---

<sup>15</sup> Dulisch, Linssen, Reiter (2001), Evaluation an der FH Bund, Berichte FHB, Nr. 27



Eine zentrale Auswertung der Fragebögen erfolgt nur bei den geschlossenen Fragen. Nur der jeweilige Dozent erhält eine Rückmeldung seiner Ergebnisse sowie den Durchschnittswert der Dozenten seines Studienbereiches als seiner Bezugsgruppe.

### **Verwaltungsevaluation**

Die Verwaltungsevaluation durch die Studierenden (Anlage 3) erfolgt während deren Hauptstudium zweimal, jeweils am Ende von StA II und III. Die Dozenten werden zu den Verwaltungsleistungen einmal jährlich befragt (Fragebogen: Anlage 4).

### **Zielgruppenbefragung**

Die Befragung der Zielgruppen ist alle drei Jahre geplant. Dabei sollen jeweils 3 Jahrgänge der Absolventen mit dann ein bis drei Jahren Abstand zum Studium sowie die Leiter der erstaufnehmenden Dienststellen (in erster Linie Hundertschaftsführer und Leiter von BGS-Inspektionen) befragt werden. Die Fragebögen sind als Anlagen 5 (Absolventen) und 6 (aufnehmende Dienststelle) angefügt.

## **8.3 Problembereiche**

Die Notwendigkeit einer möglichst breiten Erhebung von Daten unter dem ganzheitlichen Aspekt einer Qualitätssicherung und –steigerung der Lehre wird im FB BGS akzeptiert. Kritisch betrachtet wird die Gefahr einer Fokussierung auf die letztlich nicht objektiv (und damit auch nicht reliabel und valide) messbare „Qualität“ der Lehrenden. Die Bewertungen der Studierenden sind von Sympathien und Antipathien gegenüber Personen und Fächern und von latenten Interessen verfälscht (wie im übrigen auch die der Lehrenden gegenüber den Studierenden und der Verwaltung sowie der die Absolventen aufnehmenden „Praxis“ gegenüber der „Theorie“ und vice versa).

Die Ganzheitlichkeit der Evaluation darf also nicht aufgehoben werden, z. B. durch Missbrauch der Daten für „Rankings“, dienstliche Beurteilungen oder Verhandlungen im Zuge der W-Besoldung.

Auch sollte die wichtige Frage einer qualifizierten Personalauswahl nicht ausgeklammert bleiben: Unprofessionalität bei Rekrutierung, Methodenauswahl und der Schulung der Kommissionsmitglieder oder das Fehlen einer wissenschaftlich fundierten Analyse des Verfahrens können die Qualität der Lehre (bei Betonung des wissenschaftlichen Anspruchs) ebenso gefährden wie die Aufweichung der Standards durch populistische Auf-

stiegserleichterungen. Deshalb wird vom FB BGS angestrebt, diesen Bereich stärker und differenzierter in die Gesamtevaluation einzubeziehen.

Aus datenanalytischer Sicht ist das bloße Vergleichen von Mittelwerten wenig sinnvoll. Das beginnt bereits mit der verbreiteten Unkenntnis darüber, ab wann ein Mittelwertsunterschied überhaupt signifikant, also nicht mehr bloßer Zufall ist und wie man dies berechnet. Die Werte selbst stehen im luftleeren Raum, da ein Bezugspunkt respektive ein Außenkriterium fehlt.

Das Nebeneinanderstellen qualitativ völlig unterschiedlicher Daten und Mittelwerte ist ebenfalls wenig aussagekräftig. Erkenntnisse bzgl. etwaiger Defizite und verborgener Zusammenhänge liefert nur eine tief gehende statistische Aufbereitung und Analyse des Datenmaterials.

An der Grenzschutzschule wäre dies mit Hilfe des im Bereich „Qualitätsmanagement“ vorhandenen Programms SPSS (Statistical Package for Social Sciences) grundsätzlich möglich. Es bestehen jedoch seitens des Fachbereichsrats starke Bedenken hinsichtlich der Weitergabe solcher sensibler Daten an Dritte. Abgesehen davon stößt die Datenverarbeitung auf technische und personelle Probleme. Die ökonomische Eingabe der Daten hunderter von Fragebögen ist durch Beschaffung eines automatisierten Einscannprogramms gesichert, es fehlt aber die notwendige Personalkapazität zur Auswertung und Verrechnung.

Nur auf eher „privater“ Basis wurde bisher für das Fach Psychologie eine tiefer gehende statistische Analyse durchgeführt. Dabei zeigte sich, dass die „Zufriedenheit insgesamt“ der Studierenden (jedenfalls dieses Fach betreffend) abhängt von persönlichem Interesse, Praxisbezug, Verständlichkeit und einer angenehmen Unterrichtsatmosphäre. Wenig Einfluss haben dagegen Kompetenz und Methodik, Vorbereitung und Engagement des Dozenten. Bereits diese nur mit Hilfe inferenzstatistischer Verfahren überhaupt ermittelbare Aussage zeigt, dass hier eine „Zufriedenheit“ zum Ausdruck kommt, die zwar durch reduktionistisch-populärwissenschaftliches Lehren erreicht werden, jedoch gewiss nicht Ziel einer qualitätssteigernden Evaluation sein kann.

## **Anlage 1: Evaluationsvereinbarung**

Vereinbarung zur Durchführung einer regelmäßigen Lehrevaluation und Verwaltungsevaluation durch Befragungen an der FH Bund, Fachbereich Bundesgrenzschutz.

### **Allgemeines**

Die regelmäßigen Lehr- und Verwaltungsevaluationen im Fachbereich BGS mittels Befragungen dienen einer kontinuierlichen Verbesserung der Leistungen. Sie sind eingebunden in ein übergreifendes Konzept der Evaluation, welches zudem

- Zielgruppenbefragungen (bei Absolventen und aufnehmenden Dienststellen),
  - den Statistischen Jahresbericht und
  - die regelmäßige Erstellung eines Eigenevaluationsberichts umfasst.
- Eine zusätzliche Evaluation durch Externe ist vorgesehen, über die Einzelheiten dazu wird zu einem späteren Zeitpunkt entschieden.

Allen an der Evaluation beteiligten Personen der FH Bund, Fachbereich BGS, ist bewusst, dass Evaluationsdaten in besonderer Weise dem Vertrauensschutz unterliegen.

Bezüglich der computerisierten Auswertung ist sicherzustellen, dass niemand außer den in der Vereinbarung genannten Personen Zugriff auf die Daten hat. Diese werden schriftlich zur Verschwiegenheit verpflichtet.

### **Evaluation der Lehre durch Studierendenbefragungen**

Alle Lehrveranstaltungen, die einen Umfang von mindestens 20 Stunden im jeweiligen Studienabschnitt haben, werden auf der Grundlage eines Fragebogens evaluiert. Lehrveranstaltungen mit weniger als 20 Stunden im jeweiligen Studienabschnitt, insgesamt aber mindestens 20 Stunden, werden grundsätzlich am Ende des StA III evaluiert, es sei denn in einem anderen StA werden die Hälfte oder mehr der Stunden unterrichtet.

Lehrende können ihre Lehrveranstaltungen jederzeit evaluieren lassen. Die Ergebnisse gehen dann ausschließlich an diese zurück.

Die Evaluation wird auf der Grundlage des Fragebogens gemäß Anlage 2 durchgeführt. Der Fragebogen kann durch weitere Fragen des Dozenten (auf einem gesonderten Blatt) ergänzt werden; eine Streichung der vorgegebenen Fragen durch den Dozenten ist nicht zulässig.

Die computerisierte Auswertung der Antworten beschränkt sich auf die geschlossenen Fragen.

Die Auswertung ermöglicht es nur dem Dozenten, die eigenen Rückmeldungen auch mit den Rückmeldungen der Fachkollegen zu vergleichen. Jeder Dozent erhält eine Auswertung, in der das eigene Abschneiden mit dem durchschnittlichen Abschneiden der Bezugsgruppe festgehalten wird. Jeder Dozent ist hierfür einer Bezugsgruppe zuzuordnen. Die Bezugsgruppe bilden die Dozenten der drei Studienbereiche im Fachbereich BGS.

Nur die zusammengefassten Daten der Bezugsgruppe dürfen in dem weiteren Evaluationsprozess verwendet werden (z. B. in der Eigenanalyse).

Die Einführung der Lehrevaluation erfolgt stufenweise gemäß nachfolgender Einteilung:

<b>Stufe 1</b>	<b>Stufe 2</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freiwillige Teilnahme der Lehrkräfte</li> <li>• Kenntnisnahme der Evaluationsergebnisse durch die Lehrkräfte</li> <li>• Erörterung mit den Studierenden</li> <li>• Freiwillige Teilnahme an zentraler Auswertung</li> <li>• Freiwillige Teilnahme der Bezugsgruppen an der Ausweisung der Durchschnittsergebnisse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verpflichtende Teilnahme aller Lehrkräfte</li> <li>• Kenntnisnahme der Evaluationsergebnisse durch die Lehrkräfte</li> <li>• Erörterung mit den Studierenden</li> <li>• zentraler Auswertung</li> <li>• Ausweisung der Durchschnittswerte der Bezugsgruppen</li> </ul>

## Durchführung der Lehrevaluation

Jeder Studierende erhält für jeden Dozenten einen eigenen Bewertungsbogen.

### Der Dozent

- reserviert ca. 15 Minuten seiner Lehrzeit für die Durchführung der Befragung,
  - übernimmt das Austeilen und Einsammeln der Fragebögen. Treffen ausgefüllte Evaluationsbögen nachträglich auf dem Postwege ein, sind sie von der Poststelle wie Privatpost zu behandeln und dem Dozenten verschlossen zuzuleiten,
  - wertet die Fragebögen für sich aus,
  - erörtert mit den Studierenden in einer Folgeveranstaltung die Evaluationsergebnisse und die daraus sich für ihn ergebenden Anregungen,
  - leitet die Bögen mit den Antworten auf die geschlossenen Fragen innerhalb von 7 Tagen an die Studienorganisation weiter,
- erhält nach der Erfassung aller Fragebögen eine Übersicht, aus der die eigenen Bewertungen sowie die durchschnittlichen Bewertungen der anderen Mitglieder der Bezugsgruppe hervorgehen.

### Die Studienorganisation (der/die Evaluationsbeauftragte)

- stellt jedem Dozenten 3 Wochen vor Abschluss des Studienabschnitts die Fragebögen in ausreichender Anzahl zur Verfügung,
- übernimmt die computerbasierte Auswertung der geschlossenen Fragen,
- leitet die zusammengefassten Daten aller Bezugsgruppen den Fachkoordinatoren und dem Fachbereichsleiter zu,
- prüft 1 Woche vor Abschluss des Studienabschnitts, ob die Fragebögen aller Dozenten und aller Kurse vorliegen. Wenn Fragebögen von Kursen fehlen, erhält der Dozent eine Aufforderung. Werden die Fragebögen nicht nachgereicht, wird der Fachbereichsleiter hierüber informiert (erst ab Stufe 2),
- archiviert die Fragebögen, so dass nur der jeweilige Dozent selbst auf die Fragebögen Zugriff hat,
- vernichtet die Fragebögen ein Jahr nach dem Befragungszeitpunkt,

- veranlasst ein Jahr nach dem Befragungszeitpunkt die Löschung der IT-mäßig erfassten Einzeldaten.

Der Fachbereichsleiter stellt die aggregierten Daten aller Studienbereiche einmal jährlich im Fachbereichsrat vor.

Das Abschneiden der Bezugsgruppen bezüglich der Gesamtzufriedenheit mit der Lehre in den einzelnen Studienbereichen wird im Jahresbericht des Fachbereichs veröffentlicht.

### **Evaluation der Verwaltungsdienstleistungen**

Aus der Evaluation der Verwaltungsleistungen dürfen nur Aussagen zu der Gesamtleistung von Aufgabenteams abgeleitet werden; die Evaluation dient nicht zur Bewertung der Leistungen Einzelner.

- Jeder Dozent erhält einmal jährlich 3 Wochen vor Ende des StA III und jeder Student 3 Wochen vor Ende der StA II und III einen Fragebogen, mit dem die Dienstleistungen der Verwaltung in Bezug auf das Studium bewertet werden. Die Fragebögen für die Dozenten und für die Studenten sind in Anlage 3 dieser Evaluationsvereinbarung beigelegt.
- Das Verteilen dieser Fragebögen in den Kursen und das Einsammeln übernimmt die Studienorganisation.
- Die Fragebögen, insbesondere die offenen Antworten, werden von der Studienorganisation ausgewertet.
- Der/die Evaluierungsbeauftragte wertet die Rückmeldungen auf die geschlossenen Bewertungsfragen computermäßig aus und fasst die aggregierten Ergebnisse in einem Bericht für den Leiter der Studienorganisation zusammen.
- Die Rückmeldungsbögen werden für ein Jahr bei der Studienorganisation archiviert. Nach einem Jahr sind alle Fragebögen und IT-gespeicherten Auswertungen zu vernichten.
- Einmal jährlich stellt der Leiter der Studienorganisation die zusammengefassten Befragungsergebnisse aller Aufgabenteams im Fachbereichsrat vor. Er berichtet, welche Maßnahmen sich durch diese Rückmeldungen innerhalb der Studienorganisation und in den Verwaltungsbereichen der BGSSCH ergeben haben und ergeben werden.

Die Verwaltungsevaluation wird ebenfalls in 2 Stufen eingeführt:

<b>Stufe 1</b>	<b>Stufe 2</b>
freiwillige Teilnahme der jeweiligen Organisationseinheit	verbindliche Teilnahme der jeweiligen Organisationseinheit
Kenntnisnahme und Auswertung durch alle Mitglieder der Organisationseinheit	Kenntnisnahme und Auswertung durch alle Mitglieder der Organisationseinheit
Erörterung der Befragungsergebnisse mit Studierenden und Dozenten	Erörterung mit Studierenden und Dozenten
freiwillige Teilnahme an zentraler anonymer Auswertung bei geeigneter Fragestellung (Zufriedenheitsbarometer)	Verbindliche Teilnahme an zentraler anonymer Auswertung bei geeigneter Fragestellung (Zufriedenheitsbarometer)

### **Zielgruppenbefragung**

Zielgruppen des Studiums der FH Bund, FB BGS, sind zwei Gruppen:

- die Absolventen sowie
- die aufnehmenden Dienststellen des BGS.

Die Zielgruppenbefragungen dienen insbesondere dazu, die Verknüpfungen zwischen Theorie und Praxis innerhalb des Studiums zu verbessern.

Die Befragung dieser Zielgruppen ist grundsätzlich alle 3 Jahre, erstmalig im Jahr 2002, vorgesehen. Bei Bedarf können diese in kürzeren Zeitabständen durchgeführt werden.

Die Absolventen werden 12-18 Monate nach ihrem Abschluss zu Prüfung und der "Tauglichkeit" der Ausbildung befragt.

In den aufnehmenden Dienststellen sollen die Vorgesetzten und ggf. Personalentwickler zur Akzeptanz der Ausbildung befragt werden. Die vorgesehenen Fragebögen ergeben sich aus Anlage 4 und 5 dieser Vereinbarung.

### **Statistischer Jahresbericht**

Es wird ein statistischer Jahresbericht erstellt, der jährlich fortgeschrieben wird. Verantwortlich für die Erstellung ist die Studienorganisation. Der Jahresbericht enthält folgende Informationen:

- Anzahl der Studienanfänger/innen (Geschlecht / Nationalität)

- Art der Hochschulzugangsberechtigung (Abitur, Fachhochschul-reife, Aufstieg etc.)
- Anzahl der Teilnehmer/innen an der Zwischenprüfung
- Notenverteilung in der Zwischenprüfung
- (1. und 2. Durchgang)
- Diplomarbeit (nachdem diese erstellt wird)
- Zahl der erfolgreichen Diplomarbeiten
- Zahl je Prüfer/in
- Durchschnittsalter der Studienanfänger/innen / Absolvent/innen
- Statistische Auswertung der Abschlussprüfung (Laufbahnprüfung)
- (1. und 2. Durchgang)
- Betreuungsverhältnis (Zahl der Studierenden im Verhältnis zum Lehrpersonal)
- Dienstleistungen außerhalb des Fachbereichs

### **Eigenanalyse**

Die Inhalte der Eigenanalyse ergeben sich aus Anlage 6

### **Inkrafttreten der Evaluationsvereinbarung**

Die Evaluation wird schrittweise gemäß der Zeitplanung in Anlage 1 eingeführt.

Verabschiedet vom Fachbereichsrat am 30.05.2002



## Anlage 2: Studierendenfragebogen Lehre



### Fragebogen zur Vermittlung von Lehrinhalten an der Fachhochschule des Bundes, FB BGS

für das Fach \_\_\_\_\_  
bei Frau /Herrn \_\_\_\_\_

Wir möchten Sie bitten, sich konstruktiv über die Art der Vermittlung von Inhalten durch Ihre Dozenten zu äußern. Die Lehrinhalte selbst unterliegen den Vorgaben für Ihren Studiengang.

Kreuzen Sie bitte den Grad Ihrer Zustimmung zu den nachfolgenden Aussagen an: Von 1 (trifft voll zu) bis 5 (trifft gar nicht zu). Vielen Dank für ihre Mitarbeit!

1. Ich bin <sup>1</sup> PKA/in <sup>2</sup> Aufstiegsbeamter/in mD  
im \_\_\_\_\_ SJ, StA \_\_\_\_\_

2. Der/Die Dozent/in hat die Lehrinhalte gut dargeboten <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup>

3. Der/Die Dozent/in machte einen fachlich kompetenten und sicheren Eindruck <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup>

4. Der/Die Dozent/in wirkte immer gut vorbereitet <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup>

5. Der/Die Dozent/in wirkte engagiert und motiviert <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup>

6. Die Lehrveranstaltung wurde durch sinnvollen Methodenwechsel belebt <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup>

7. Die ausgeteilten Lehrunterlagen waren für den Lernprozess förderlich <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup>

8. Es wurden Querverbindungen zu den Inhalten anderer Lehrveranstaltungen aufgezeigt <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup>

9. Der/Die Dozent/in schuf eine angenehme Unterrichts Atmosphäre <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup>

10. Ich habe mich aktiv am Unterricht beteiligt <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup>
11. Der/Die Dozent/in verstand es, komplexe Sachverhalte verständlich zu machen <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup>
12. Der/Die Dozent/in stellte oft den Bezug zur Praxis her <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup>
13. Mein Interesse an diesem Fach ist hoch <sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup> <sup>4</sup> <sup>5</sup>

Wie waren Sie, alles in allem gesehen, mit dem Unterricht in diesem Fach zufrieden? Kreuzen Sie einfach das Gesicht an, das Ihrer Zufriedenheit am ehesten entspricht:



Dieser Bogen wird später abgetrennt und verbleibt bei dem/der jeweiligen Dozenten/in. Bitte nutzen Sie die Möglichkeit zur freien Kommentierung!

Was bewerten Sie an dieser Lehrveranstaltung besonders positiv?

Was sollte verbessert werden?

Was bewerten Sie am persönlichen (Lehr-) Verhalten des/der Dozenten/in besonders positiv / negativ?






### Anlage 3: Studierendenfragebogen Verwaltung







Fragebogen für Studierende an der FHB im FB BGS zur Evaluation von Dienstleistungen der Verwaltung.

Sehr geehrte Studierende,

im vergangenen Studienabschnitt haben Sie die Leistungen unterschiedlicher Verwaltungseinheiten in Anspruch genommen. Die einzelnen Arbeitsbereiche interessiert, inwieweit Sie mit diesen Leistungen zufrieden waren. Für Anregungen, wie die Verwaltungsleistungen in Zukunft weiter verbessert werden könnten, sind die Bereiche besonders dankbar.

Ihr SJ: \_\_\_\_\_

Markieren Sie jeweils das Gesicht, das Ihre Zufriedenheit mit dem genannten Bereich am besten ausdrückt.	Hier können Sie Ihre Einschätzung begründen und ggf. Verbesserungsvorschläge machen.
Ihre Unterbringung ( <input type="checkbox"/> Dr.-R.-Lehr <input type="checkbox"/> Blankensee) 	
Bearbeitung von Anträgen (Reisekosten, Trennungsgeld etc.) 	
Betreuung durch die Studienorganisation im weiteren Sinn (Behandlung von Anliegen, Problemen etc.) 	
Unterrichtsplanung durch die Studienorganisation 	
Bibliothek (Ausstattung, Recherchemöglichkeiten, Entleihen von Büchern und Medien) 	
Verpflegung / Küche	






	
<p>Medizinische Versorgung / Ärztlicher Dienst</p> 	
<p>Serviceleistungen der Technik (Kfz, Waf- fen etc.)</p> 	
<p>Angebote zu außerdienstlichem Sport</p> 	
<p>Sonstiges:</p> <p>.....</p> 	
<p>Sonstiges:</p> <p>.....</p> 	





## Anlage 4: Dozentenfragebogen Verwaltung

Dozenten-Fragebogen zur Evaluation von Verwaltungsleistungen an der FH Bund, FB BGS.

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur Durchführung der Studienveranstaltungen haben Sie auf Dienstleistungen der Verwaltung zurückgegriffen. Die einzelnen Arbeitsbereiche interessiert, wie Sie mit diesen Leistungen zufrieden waren. Für Anregungen, wie die Verwaltungsleistungen in Zukunft verbessert werden könnten, sind die Bereiche besonders dankbar.

Wie zufrieden waren Sie mit den Leistungen des Arbeitsbereichs?	Hier können Sie Ihre Einschätzung begründen und ggf. Verbesserungsvorschläge machen.
Studienorganisation 	
Verwaltung der BGSSCH 	
Bibliothek 	
Ihr Dienstzimmer (Möbiliar, EDV etc.) 	
Druckerei 	

<p>Medienzentrale</p> 	
<p>Verpflegung / Küche</p> 	
<p>Serviceleistungen (Reparaturen, Anforderungen von Material etc.)</p> 	
<p>Sonstiges:</p> <p>.....</p> 	

## Anlage 5: Absolventenfragebogen

Fragebogen für Absolventinnen und Absolventen

Sehr geehrte Damen und Herren,  
die Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, Fachbereich BGS, möchte Sie mit diesem Fragebogen um eine rückblickende Beurteilung Ihres Studiums bitten. Ihre Anregungen werden dazu beitragen, dass wir unsere Studierenden in Zukunft noch besser auf die berufliche Tätigkeit im BGS vorbereiten können.

Den Fragebogen bitten wir zur Wahrung der Anonymität ohne Namens- oder zusätzliche Absenderangabe im beiliegenden Freiumschlag zurückzusenden.

Vielen Dank für ihre Mitarbeit!

### Allgemeine Angaben

1. In welchem Aufgabenbereich sind Sie derzeit überwiegend tätig?

Bitte nur ein Feld ankreuzen.

- Verbände       Grenze       Luftsicherheit       Bahn   
Aus- und Fortbildung       Stab       BGS Amt See       GSG 9   
Flieger. Dienst       Objektschutz       Ermittlungsdienst

Sonstiges: \_\_\_\_\_

2. In welcher allgemeinen Funktion sind Sie überwiegend tätig?

Bitte nur ein Feld ankreuzen.

Sachbearbeiter/in	<input type="checkbox"/>	Führungsfunktion	<input type="checkbox"/>
Aus- und Fortbildung	<input type="checkbox"/>	Sonstiges:	<input type="checkbox"/>

3. Ihre wievielte (mindestens sechsmonatige) Verwendung ist dies?

Die erste  zweite  dritte  vierte  mehr

### Verlauf des Studiums

Wie beurteilen Sie aus heutiger Sicht folgende Aspekte Ihres abgeschlossenen Studiums?

Bewerten Sie dazu die nachfolgenden Aspekte von „sehr gut“ (=linkes Kästchen) über „eher gut“, „weder gut noch schlecht“, „eher schlecht“ bis „schlecht“ (=rechtes Kästchen). Sie können sich auch an den jeweiligen Gesichtsausdrücken orientieren.

Soweit nicht anders angemerkt beziehen sich die Fragen zum Studium auf das Hauptstudium.

	    
4. Aufbau / Strukturiertheit des Studiums	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
5. Erfüllbarkeit der Anforderungen des Studiums	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
6. Betreuung durch die Studienorganisation in <u>Brühl</u> (Grundstudium)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
7. Betreuung durch die Studienorganisation in <u>Lübeck</u> (Hauptstudium)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
8. Größe der Studiengruppen (Hörsäle)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
9. Aktualität der Lehrinhalte	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
10. Praxisorientierung des Studiums	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
11. Begleitung / Betreuung der Praktika	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
12. Einüben wissenschaftlicher Arbeitsweisen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
13. Aktualität der Fachliteratur	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
14. Verfügbarkeit der Fachliteratur	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
15. Rückmeldung zu eigenen Leistungen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
16. Betreuung durch das Lehrpersonal	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
17. Dienstliche Unterbringung in <u>Brühl</u>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
18. Dienstliche Unterbringung in <u>Lübeck</u>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
19. Studiumumfeld in <u>Lübeck</u> (Freizeit, Kultur)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>



## Einschätzung der Berufspraktika

- Fachbezogenheit der Praktika:



20. Einführungspraktikum (falls teilgenommen)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
21. Praktikum I	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
22. Praktikum II	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
23. Praktikum III	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
24. Praktikum IV	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

Steigerung der persönlichen Motivation durch ...



25. Einführungspraktikum (falls teilgenommen)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
26. Praktikum I	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
27. Praktikum II	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
28. Praktikum III	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
29. Praktikum IV	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

## Wert des Studiums

Inwieweit sind die nachstehend aufgeführten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten nach Ihrer Einschätzung wichtig in Ihrem dienstlichen Alltag? Wie gut fühlen Sie sich darauf durch Ihr Studium vorbereitet?

Bewerten Sie dazu die nachfolgenden Aspekte von „sehr gut“ (=rechtes Kästchen) über „eher gut“, „weder gut noch schlecht“, „eher schlecht“ bis „schlecht“ (=linkes Kästchen). Sie können sich auch an den jeweiligen Gesichtsausdrücken orientieren.

Kenntnisse in ...	 Wichtigkeit im dienstlichen Alltag	 Vorbereitung durch Studium
20...Strafrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
21...Strafprozessrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
22...Polizeirecht (BGSG)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
23...Ausländerrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
24...Betäubungsmittelgesetz	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

25...Waffenrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
26...Versammlungsrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
27...Ordnungswidrigkeitenrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
28...Allgemeinem Verwaltungsrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
29...Bürgerlichem Recht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
30...Öffentlichem Dienstrecht (allgemein)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
31...Öffentlichem Dienstrecht (Disziplinarrecht)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
32...Öffentlich-rechtliche Fallbearbeitung	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
33...Einsatzlehre: Grundlagen, z.B. BdL	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
34...Einsatzlehre: Grenzpolizeiliche Aufgaben	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
35...Einsatzlehre: Bahnpolizeiliche Aufgaben	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
36...Einsatzlehre: Luftsicherheit	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
37...Einsatzlehre: Verbände	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
38...Bearbeiten von Einsatzlagen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
39...Führungslehre	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
40...Verkehrslehre	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
41...Kriminalistik / Kriminologie	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
42...Bearbeiten von Einsatzlagen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
43...Gesellschaftswissenschaften (GW): Didaktik	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
44...GW: Politologie	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
45...GW: Staats- und Verfassungsrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
46...GW: Völkerrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
47...GW: Psychologie	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
48...Wirtschaftswissenschaften	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
49...SV-Techniken	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
50...Schusswaffeneinsatz	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
51...Schwimmen / Retten	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
52...wissenschaftlichem Arbeiten	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

## Weitere Merkmale:

53. Durchsetzungsvermögen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
54. Einfühlungsvermögen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
55. Multikulturelle Kompetenz	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
56. Rationelle Arbeitstechniken	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
57. Kostenmanagement (z.B. KLR, QM, ...)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
58. Selbstverantwortung	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
59. Körperliche Belastbarkeit	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
60. Mentale Belastbarkeit	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
61. Rasches Entscheiden	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
62. Umgang mit Stress	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
63. Kommunikationsfähigkeit	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
64. Kooperations-/ Teamfähigkeit	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
65. Umgang mit dienstl. EDV	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
66. Fremdsprachen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
67. Umwelt(rechts)relevantes Wissen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
68. Mitarbeiter motivieren (überzeugen)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
69. Selbständigkeit	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
70. Allgemeinbildung	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
71. Auftreten, „gutes Benehmen“	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
72. Ethisch-moralisches Denken	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
73. Schriftliche Präsentationen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
74. Mündliche Präsentationen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
75. Moderationstechniken	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

## Studieninhalte

76. Gibt es aus Ihrer Sicht Themen, die nicht oder kaum Gegenstand des Studiums waren und künftig berücksichtigt werden sollten?

Nein       Ja (Bitte angeben welche und warum:)

---



---

77. Gibt es aus Ihrer Sicht Themen oder Fachgebiete im Studium, die künftig weniger oder gar nicht mehr berücksichtigt werden sollten?

Nein       Ja (Bitte angeben welche und warum:)

---



---

## Methodik des Studiums

Welche Formen der Wissensvermittlung sollten Ihrer Meinung nach häufiger, im gleichen Maß oder seltener praktiziert werden?

	häufiger	wie bis-her	seltener
78. Vorlesungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
79. Vorträge externer Referenten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
80. Projekte/Workshops über mehrere Tage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
80. Gruppenarbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
81. Übungen, Planbesprechungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
82. Unterricht in den Lehrgruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
83. Erarbeiten und Präsentieren von Referaten, Seminararbeiten etc.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
84. Selbststudium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
85. Möglichkeiten zur Spezialisierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
86. Freies Belegen von Lehrveranstaltungen nach Wochentagen und Durchführenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
87. Wahlpflicht- und Wahlfächer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**88. Alles in allem:** Wie nutzbringend für Ihre dienstliche Tätigkeit sehen Sie rückblickend Ihr Studium an? Kreuzen Sie dazu das Gesicht an, das Ihrer Zufriedenheit am ehesten entspricht:



## **Persönliche Angaben**

89. Welchem Studienjahrgang gehörten Sie an?

53. SJ  54. SJ  55. SJ

90. Waren Sie PKA/in  Aufstiegsbeamter / in mD

91. Mit welcher Gesamtnote haben Sie Ihr Studium abgeschlossen?

1  2  3  4  Im Wiederholer-Lehrgang (falls zutreffend)

92. Welchem GSP gehörten Sie während Ausbildung und Studium an?

GSP Nord  GSP Ost  GSP Mitte  GSP West  GSP Süd

Bitte nutzen Sie die nächste Seite für weitere Anmerkungen:

Zum Beispiel: Was ist Ihnen noch wichtig? Finden Sie eine solche Befragung sinnvoll?

## Anlage 6: Abnehmerfragebogen

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, Fachbereich BGS, möchte Sie mit diesem Fragebogen um eine Beurteilung der Qualität des Studiums ihrer Absolventinnen und Absolventen bitten. Ihre Anregungen werden dazu beitragen, dass wir unsere Studierenden in Zukunft noch besser auf die berufliche Tätigkeit im BGS vorbereiten können.

Sollten Sie also Kommissarinnen / Kommissare des 53. bis 55. Studienjahrgangs (nicht der verkürzten zweijährigen Ausbildung!) in deren Erstverwendung in Ihrem Verantwortungsbereich gehabt haben, bitten wir diesen Fragebogen (zur Wahrung der Anonymität ohne Namens- oder zusätzliche Absenderangabe) im beiliegenden Freiumschlag zurückzusenden.

Zu Gunsten eines besseren Leseflusses ist nur von Absolventen die Rede, Absolventinnen sind dabei stets mit gemeint.

Vielen Dank für ihre Mitarbeit!

### Allgemeine Angaben

1. Welche Art von Dienststelle führen Sie?

BGSI Flughafen     BGSI Objektschutz     BGSI KrimB

Regionale BGSI mit Schwerpunkt    Bahn     Grenze

Hundertschaft     GSG 9

Sonstige \_\_\_\_\_

2. In welcher Funktion waren die Absolventen in ihrem ersten Jahr überwiegend tätig?

Sollten mehrere gleiche Funktionen besetzt worden sein, bitte die Anzahl der Absolventen ankreuzen.

Stellv. Zugführer/in <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 1 2 3 4 = 5	Zugführer/in <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 1 2 3 4 = 5
Stellv. DGL <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 1 2 3 4 = 5	DGL <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 1 2 3 4 = 5
Gruppenleiter/in <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 1 2 3 4 = 5	Sachbearbeiter/in <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 1 2 3 4 = 5

Sonstige: \_\_\_\_\_       
1 2 3 4 = 5

3. Sofern die Absolventen in einer besonderen Einweisungsphase eingearbeitet wurden, dauerte diese ...

bis zu zwei Wochen  bis zu einem Monat  bis zu drei Monate

bis zu sechs Monate  mehr als sechs Monate  Keine Einweisung

### Wert des Studiums

Inwieweit sind die nachstehend aufgeführten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten nach Ihrer Einschätzung wichtig im dienstlichen Alltag der Absolventen? Wie gut scheinen sie darauf durch Ihr Studium vorbereitet worden zu sein?

Bewerten Sie dazu die nachfolgenden Aspekte von „sehr gut“ (=linkes Kästchen) über „eher gut“, „weder gut noch schlecht“, „eher schlecht“ bis „schlecht“ (=rechtes Kästchen). Sie können sich auch an den jeweiligen Gesichtsausdrücken orientieren.

Sollten Sie einmal einen Bereich nicht beurteilen können, markieren Sie das mit einem Fragezeichen überschriebene Kästchen.

Kenntnisse in ...	 Wichtigkeit im dienstlichen Alltag	?  Vorbereitung durch Studium	?
04...Strafrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
05...Strafprozessrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
06...Polizeirecht (BGSG)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
07...Ausländerrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
08...Betäubungsmittelgesetz	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
09...Waffenrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
10...Versammlungsrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
11...Ordnungswidrigkeitenrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
12...Allgemeinem Verwaltungsrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
13...Bürgerlichem Recht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
14...Öffentlichem Dienstrecht (allg.)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
15...Öffentlichem Dienstrecht (Disziplinarrecht)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
16...Öffentlichrechtlicher Fallbearbeitung	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
17...Einsatzlehre: Grundlagen, z.B. BdL	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
18...Einsatzlehre: Grenzpolizeiliche Aufgaben	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
19...Einsatzlehre: Bahnpolizeiliche Aufgaben	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
20...Einsatzlehre: Luftsicherheit	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
21...Einsatzlehre: Verbände	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
22...Bearbeiten von Einsatzlagen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	



23...Führungslehre	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
24...Verkehrslehre	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
25...Kriminalistik/ Kriminologie	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
26...Gesellschafts- wissenschaften (GW): Didaktik	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
27...GW: Politologie	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
28...GW: Staats- und Verfassungsrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
29...GW: Völkerrecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
30...GW: Psychologie	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
31...Wirtschaftswis- senschaften	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
32...SV-Techniken	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
33...Schusswaffen- einsatz	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
34...Schwimmen / Retten	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
35...wissenschaftli- chem Arbeiten	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
36. Durchsetzungs- vermögen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
37. Einfühlungsver- mögen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
38. multikultureller Kompetenz	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
39. rationellen Ar- beitstechniken	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
40. Kostenmanage- ment (KLR, QM)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
41. Selbstverantwor- tung	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
42. körperlicher Belastbarkeit	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
43. mentaler Belast- barkeit	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
44. raschem Ent- scheiden	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	

45. Umgang mit Stress	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
46. Kommunikationsfähigkeit	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
47. Kooperations-/ Teamfähigkeit	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
48. Umgang mit dienstl. EDV	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
49. Fremdsprachenkenntnissen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
50. umwelt(rechts)-relevantem Wissen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
51. Motivation der Mitarbeiter	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
52. Selbständigkeit	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
53. Allgemeinbildung	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
54. Auftreten, „gutem Benehmen“	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
55. ethisch-moralischem Denken	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
56. schriftlichen Präsentationen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
57. mündlichen Präsentationen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	

### Studieninhalte

58. Gibt es aus Ihrer Sicht Themen, die anscheinend nicht oder kaum Gegenstand des Studiums waren und künftig berücksichtigt werden sollten?

Nein      Ja (welche, warum:)

---

59. Gibt es aus Ihrer Sicht Themen oder Fachgebiete im Studium, die künftig weniger oder gar nicht mehr berücksichtigt werden sollten?

Nein      Ja (welche, warum:)

---

60. In welchem Ausmaß sind bei den Absolventen die nachgenannten Eigenschaften ausgeprägt? Sollten Sie dies im Einzelfall nicht beurteilen können, kreuzen Sie „weiß nicht“ an.

	zu gering	gering	genau richtig	eher zu stark	zu stark	weiß nicht
61. Selbstbewusstsein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
62. Kreativität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
63. Innovationsfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
64. Veränderungsbereitschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
65. (räumliche) Mobilität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
66. Bürgernähe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
67. Kostenbewusstsein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

68. Alles in allem: Wie schätzen Sie die Qualität der Vorbereitung auf die dienstliche Tätigkeit durch das Studium insgesamt ein? Kreuzen Sie dazu das Gesicht an, das Ihrer Zufriedenheit am ehesten entspricht:



Raum für weitere Anmerkungen: Zum Beispiel: Was ist Ihnen noch wichtig? Finden Sie eine solche Befragung sinnvoll?



## 9 Bundeswehrverwaltung

Wilfried Schüle

Der Fachbereichsrat hat im Frühjahr 2003 beschlossen, die Evaluation mit einer Testphase zu starten, für die Folgendes gilt:

- Alle Lehrenden des Fachbereichs lassen in allen Studiengängen jede ihrer Lehrveranstaltungen, sofern diese einen Umfang von mindestens 20 Stunden hat, von den Studierenden mittels eines einheitlichen, von der Evaluationskommission ausgearbeiteten Fragebogens, evaluieren.
- In dieser Testphase verbleiben alle ausgefüllten Fragebögen bei den jeweils Lehrenden. Diese werten die Fragebögen selbst aus. Die Ergebnissen stehen lediglich ihnen zur Verfügung. Interindividuelle Vergleiche zwischen Lehrenden sind daher in dieser Phase weder beabsichtigt noch möglich.
- Die Zielsetzung dieser Phase ist es, mit der Fragebogentechnik der Feedbackermittlung vertraut zu machen, diese einzuüben und intraindividuelle Erkenntnisse zu gestatten. Zudem soll diese Testphase dazu dienen, die Evaluierungsmethodik zu verbessern.
- Es ist die verbindliche Teilnahme aller Lehrenden an dieser 1. Phase vorzusehen. Auch die Studierenden werden durch eine geeignete Instruktion über Sinn und Bedeutung ihrer Mitwirkung dazu ermutigt, sich vollzählig zu beteiligen.
- Herr Prof. Dr. Schüle hat einen Frageleitfaden entwickelt, nach dem die Lehrenden über ihre Erfahrungen mit ihren Selbstevaluierungen befragt werden. Die Interviews werden bis zum Ende der Testphase im Frühjahr 2004 abgeschlossen sein. Auswertung und Zusammenfassung der Ergebnisse schließen sich unmittelbar an.



## 10 Finanzen

Hans-Jürgen Bleihauer

Zusammenfassung

Nachfolgend werden vorgestellt:

- Die Evaluation am Fachbereich Finanzen der FH Bund
- Die Nutzung des IT-Systems Inquiry am Fachbereich Finanzen
- Evaluationsvereinbarung
- Verfahrensanweisung zur Durchführung des Evaluationsverfahrens am Fachbereich Finanzen

## 10.1 Übersicht

Die Durchführung einer Evaluation von Lehrveranstaltungen ist am Fachbereich Finanzen nicht völlig neu. Bereits in der Vergangenheit haben einzelne Dozenten mittels Fragebögen die Resonanz der Studierenden auf ihre Lehrveranstaltungen ermittelt. Die dabei gewonnenen Erfahrungen sind durchaus positiv. Indes mangelte es bislang an einer planmäßigen Durchführung, der umfassenden Aufbereitung von Schlussfolgerungen und der Realisierung eines adäquaten Follow-Up. Vielmehr blieb es der Initiative des einzelnen Dozenten überlassen, erkannte Probleme abzustellen und gute Erfahrungen zu verallgemeinern. Die verwendeten Fragebögen waren in ihrer inhaltlichen Gestaltung differenziert. Eine Zusammenfassung von Ergebnissen verschiedener Dozenten war nicht vorgesehen und wohl auch nicht möglich.

In Folge der Regelungen im Hochschulrahmengesetz und mit konkretem Auftrag des BMF wurde im September 2001 eine Projektgruppe gebildet, deren Aufgabe in der Konzipierung und Pilotierung eines effizienten Evaluationsverfahrens bestand. Übergreifende Zielstellung ist dabei die weitere spürbare Verbesserung der Qualität der Fachhochschulausbildung in ihrer gesamten Breite, d.h. einschließlich der Praxisphasen.

Eine tiefgründige Auseinandersetzung mit den Fragen der Evaluation sowie die Einbeziehung von Erfahrungen anderer Hochschulen führte zur Erstellung eines praktikablen Evaluationskonzeptes. Es bestand bei allen Mitgliedern der Projektgruppe von vornherein Übereinstimmung darin, dass die Evaluation eine Maßnahme sein muss, die jedem Dozenten ermöglicht, eigenständig oder bei Bedarf mit leitungsmäßiger Unterstützung an der Verbesserung der Lehre zu arbeiten. Insofern war es zunächst eine vordergründige Aufgabe, namentlich im Dozentenkreis die Akzeptanz zu den geplanten Maßnahmen zu entwickeln.

Die konkreten Evaluationsmaßnahmen erstrecken sich am FB Finanzen auf folgende Bereiche:

### **Lehre**

Durch die Evaluation einzelner Lehrveranstaltungen soll auf Grundlage der ermittelten Daten Einfluss auf folgende Faktoren gewonnen werden:

- fachliche Qualität, vor allem die methodischen und didaktischen Fähigkeiten der Dozenten,
- soziale Kompetenz,
- Praxisbezug und Einhaltung des Studienplanes,



- Qualität des Studienplanes,
- Effektivität des Zusammenspiels der einzelnen Lehrformen und Methoden.

### **Praktische Ausbildung**

Am Fachbereich Finanzen erfolgt unter Berücksichtigung eines entsprechenden Auftrages des BMF auch eine Evaluation der Praxisphasen innerhalb der Fachhochschulausbildung. Ausgangspunkt ist dabei die Überlegung, dass eine aussagekräftige Wertung zur hochschulischen Ausbildung alle Komponenten des Ausbildungsprozesses erfassen muss.

Bei der Evaluation der praktischen Ausbildung geht es vor allem um Fragen der

- Verzahnung zwischen fachtheoretischer und praktischer Ausbildung,
- Kompetenz der Ausbilder,
- Form und Intensität der Unterweisung sowie der
- leitungsmäßigen Absicherung dieser Prozesse.
- Ausbildung in ihrer Gesamtheit

Ein wesentlicher Indikator für die Effizienz der Ausbildung ist die Verwertbarkeit der erworbenen Kenntnisse im späteren Berufsleben. Aus diesem Grund ist eine Befragung von Absolventen und von Vertretern der abnehmenden Behörde für einen repräsentativen Gesamtüberblick als unabdingbare Komponente der Evaluation vorgesehen.

### **Verwaltungsleistungen**

Die von der Verwaltung am Fachbereich angebotenen Leistungen, wie z.B. Bibliothek, Lehrorganisation, Lehrsaalausstattung, IT-Betreuung u.a., sind von erheblicher Bedeutung für den Ausbildungserfolg und folglich in die Evaluation einbezogen.

### **Forschung**

Die Forschung ist als hochschulrechtlicher Auftrag wesentlicher Bestandteil des Hochschullebens. Deshalb ist eine zunächst datenmäßige Erfassung der vorliegenden Ergebnisse Bestandteil des Evaluationsverfahrens.

Die Durchführung der Evaluation in den vorgenannten Bereichen erfolgt primär durch den Einsatz geeigneter Fragebögen. Über die Nutzung des IT - Systems Inquiry der FH Ravensburg-Weingarten wird einerseits eine

effiziente Abwicklung und andererseits die Anonymität der Befragungen sicher gewährleistet.

Neben dem Einsatz von Fragebögen sind moderierte Gespräche oder auch individuelle Zielgruppenbefragungen konzeptionell vorgesehen.

Der Turnus der Evaluation soll jeweils einen Zeitraum von 5 Jahren umfassen. Mit einem ausführlichen und zu veröffentlichenden Evaluationsbericht werden dann schlussfolgernd die erforderlichen Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Arbeit festgelegt.

Hier erscheint es allerdings zweckmäßig, bei erkannten Problemen bereits zeitnah erforderliche Reaktionen zu veranlassen. Deshalb soll über die Fertigung von Jahresberichten eine regelmäßige Zwischeneinschätzung erfolgen, die ggf. auch bereits Maßnahmen zur Beseitigung von Problemen enthalten kann.

Für die praktische Durchführung der Evaluation wurde zwischen dem Leiter des Fachbereiches und dem Fachbereichsrat eine Evaluationsvereinbarung abgeschlossen. Diese fixiert die wesentlichen Eckpunkte der durchzuführenden Verfahren. Über die Vereinbarung konnte nicht zuletzt gewährleistet werden, dass die Evaluation bei den Beteiligten nicht als aufgezwungene Maßnahme verstanden wurde. Zugleich konnten konstruktive Hinweise der Angehörigen der FH einfließen.

Bereits im Rahmen der Arbeit der Projektgruppe bewährte sich die frühzeitige Einbeziehung des Hauptpersonalrates und der Auszubildendenvertretung. Deren Teilnahme an den Sitzungen der Projektgruppe war in jedem Fall gewährleistet.

Schon in der konzeptionellen Phase zeigte sich, dass die Evaluationsprozesse einer permanenten inhaltlichen und organisatorischen Koordination bedürfen. Zu diesem Zweck wurde mit Zustimmung des Fachbereichsrates ein Evaluationsbeauftragter aus dem Dozentenkreis eingesetzt. Dessen Aufgabe ist es u.a., die turnusmäßigen Evaluationsberichte zu erstellen und in diesem Zusammenhang geeignete Folgemaßnahmen vorzuschlagen. Mit dem Beauftragten haben die Beteiligten an den Maßnahmen einen festen Ansprechpartner, der zugleich Möglichkeiten besitzt, im Rahmen seiner Aufgabenerfüllung auf die weitere Entwicklung des Evaluationsgeschehens Einfluss zu nehmen.

Die konzeptionellen Überlegungen der Projektgruppe werden in einer Pilotphase der Evaluierung bis zum Mai 2004 erprobt. Bisherige Erfahrungen zeigen bereits deutlich, dass der eingeschlagene Weg geeignet ist, die angestrebten Ziele in der erforderlichen Qualität umzusetzen.

## **10.2 Nutzung des IT-Systems Inquiry**

Am Fachbereich Finanzen der FH Bund wird zur Unterstützung der Evaluation das Online-Umfragesystem Inquiry der FH Ravensburg-Weingarten eingesetzt. Bei der bisherigen Erstellung und Durchführung der Befragungen zu den Lehrveranstaltungen, die ausschließlich über das Internet erfolgte, wurden die ersten nachfolgend beschriebenen Erfahrungen gesammelt.

### **Erstellung der Fragebögen**

Die Erstellung der standardisierten Fragebögen erfolgte durch die technisch-fachliche Evaluationseinheit des FB Finanzen in Münster mittels eines üblichen Web-Browsers (MS-Internet Explorer) und eines durch das Inquirysystem zur Verfügung gestellten Umfragemanagertools online über das Internet.

Zunächst war die Auswahl der im Inquiry-Umfragemanager enthaltenen Optionen zwischen Einfach- oder Mehrfachumfrage zu treffen. Die Einfachumfrage ermöglichte eine Evaluation z.B. nur eines einzigen Studienfaches. Da hier vier Studienbereiche mit vier Fächern, mit sieben Kursen und mit zehn Dozenten evaluiert werden sollten, entschied sich der FB Finanzen für die Option der Mehrfachumfrage. Somit bestand die Möglichkeit, mit einem statisch entwickelten Standardfragebogen alle Evaluationsanforderungen für die fünftägige Fragebogenaktion mit insgesamt neun fachspezifischen Fragebögen abzudecken.

Bei der weiteren Editierung des standardisierten Fragebogens kamen vorzugsweise die durch Inquiry implementierten Bewertungs- und Textfragentypen zum Einsatz.

Die aus dem Standardfragebogen generierten neun studienfachorientierten Fragebögen für die Evaluation des Hauptstudiums II wurden anschließend auf dem Server des Inquirysystem in Ravensburg-Weingarten dauerhaft gespeichert. Diese Fragebögen können nun auch als Vorlage für weitere Umfragen, Modifizierungen usw. genutzt werden. Die Editierung der Fragebögen mit dem Inquiry-Umfragemanagementtool erwies sich als sehr komfortabel und zeitsparend.

### **Start der Umfrage**

Der Start der Umfrage wurde im Umfragemanager des Inquirysystems durch die technisch-fachliche Evaluationseinheit des FB Finanzen in Münster ausgelöst. Alle teilnehmenden Dozenten, wie auch ein Teil der Studierenden, die ihre private Emailadressen auf freiwilliger Basis für die

Evaluierung nutzen wollten, erhielten darauf hin per email einen HTML-Link auf den jeweils auszufüllenden Fragebogen. Die emails der Dozenten beinhalteten zusätzlich einen mit Codewort geschützten HTML-Link auf die in Inquiry implementierte Individualauswertung, die dynamisch von den Dozenten beobachtet werden konnte.

### **Fragebogen ausfüllen**

Die Evaluation für die Studierenden des Hauptstudiums II fand überwiegend in den IT-Lehrsälen des FB Finanzen statt, da die erforderlichen it-infrastrukturellen Voraussetzungen in den Standardlehrsälen noch nicht vorhanden waren. Dieses erforderte allerdings momentan einen intensiveren Organisationsaufwand (prozessorientiert und technisch) insgesamt 575 Umfrageteilnehmer an fünf Nachmittagsterminen in zwei IT-Lehrsälen die Fragebögen zu den jeweiligen Lehrveranstaltungen am PC ausfüllen zu lassen. Die Durchführung der Evaluation erwies sich aus it-fachlicher und betreuungsleistender Sicht als erfolgreich.

### **Ende der Umfrag**

Die Umfrage wurde erst nach dem den Befragungen folgenden Wochenende durch die technisch- fachliche Evaluationseinheit des FB Finanzen in Münster beendet, damit den Studierenden mit privaten Emailadressen Gelegenheit gegeben werden konnte, von ihrem Wohnsitz aus die Fragebögen beantworten zu können. Daraufhin erhielt jede/r an der Evaluation beteiligte Dozentin/Dozent wieder eine email, jedoch mit einem individuellen codewortgeschützten Link auf eine spezielle HTML-Seite, auf der nur die jeweils eigenen, autorisierten Auswertungsergebnisse mittels lokalem PC abgerufen, betrachtet, abgespeichert, aufbereitet (z.B. Excel) oder ausgedruckt werden konnten. Die Resonanz aus der Dozentschaft war diesbezüglich sehr positiv, da die grafische und verbale Aufbereitung der Individualergebnisse auf einem Blick zur Verfügung stand.

### **Auswertung**

Die Auswertung der ausgefüllten Fragebögen erfolgte dynamisch und automatisch durch das Inquirysystem, d.h. auch während der noch andauernden Evaluation konnte auf erste Ergebnisse zugegriffen werden. Für alle Bewertungsfragen wurde der arithmetische Mittelwert und die Standardabweichung berechnet. Die Ergebnisse wurden statistisch ausgewertet und grafisch aufbereitet. Alle Antworten zu den Textfragen wurden chronologisch nach den jeweiligen Bewertungen aufgelistet, so dass ein schneller Meinungsüberblick möglich war.

Nach Festlegung erster Rahmenbedingungen zur Aggregierung der Datenbereiche für diverse Bedarfsebenen durch die Projektgruppe Evalua-

tion des FB Finanzen konnten bereits anonymisierte Auswertungsergebnisse den autorisierten Studienbereichsleitern, wie auch ein Gesamtergebnis für das gesamte Hauptstudium II mittels Datenexport aus dem Inquirysystem heraus - momentan mittels Excel - zur Verfügung gestellt werden.

### **Technischer Betrieb**

Die Erfahrungen bei den Vorbereitungsarbeiten und insbesondere bei der Durchführung der Evaluation haben gezeigt, dass das IT-Umfragesystem Inquiry eine permanente Internetverbindung zum Server der Fachhochschule Ravensburg-Weingarten voraussetzt. Dadurch das dieses durch die technisch- fachliche Evaluationseinheit des FB Finanzen in Münster weitgehend gewährleistet werden konnte, verlief der Evaluationsbetrieb störungsfrei. Der Umgang mit dem in WindowsNT enthaltenen Browser MS-Internet Explorer sowie die Beantwortung der Fragebögen durch die Studierenden verlief unproblematisch.

### **Fazit**

Die ersten Erfahrungen mit dem it-gestützten Umfragesystem Inquiry im FB Finanzen haben gezeigt, dass eine anforderungsgerechte Evaluation der Lehrveranstaltungen, wie auch die fachorientierte Auswertung der Umfrageergebnisse schnell und unkompliziert möglich ist. Es zeichnet sich bereits ab, dass sich der Aufwand für eine Evaluation der Lehre hinsichtlich Datenverfügbarkeit, Archivierung, Ergebnisauswertung, Personal- und Kosteneinsatz durch das IT-Umfragesystem Inquiry in einem besonderen Maße minimieren lässt.

## **10.3 Evaluationsvereinbarung**

Zwischen dem Leiter des Fachbereichs Finanzen der FH Bund und dem Fachbereichsrat des Fachbereichs Finanzen wird nachfolgende Vereinbarung abgeschlossen:

Gemäß § 6 HRG ist die Lehrevaluation an den Hochschulen verbindlich vorgeschrieben. Dementsprechend wird diese am Fachbereich Finanzen mit dem Ziel durchgeführt, die Qualität der Lehre und die Rahmenbedingungen für Lehre und Forschung zu entwickeln. Dabei geht es in erster Linie darum, Stärken und Schwächen in den genannten Bereichen zu erkennen, um in der Folge Verbesserungen einzuleiten oder positive Tendenzen zu verstärken. Die Evaluation ist kein Instrument der individuellen Kontrolle durch den Leiter des Fachbereiches und andere Vorgesetzte!

Der Kernbereich der Evaluation betrifft sowohl die Qualität der einzelnen Lehrveranstaltungen als auch das Lehrangebot des Fachbereichs insgesamt im Hinblick auf die Ausbildungsziele und den curricularen Aufbau. Darüber hinaus sollen regelmäßig die Verwaltungsleistungen evaluiert werden, da diese bei der Schaffung von optimalen Rahmenbedingungen für die Lehre eine wesentliche Bedeutung haben. Unter den Bedingungen einer Fachhochschule ist zudem auch die Forschung ein Gradmesser für das erreichte Gesamtniveau und mithin in die Evaluation einzu beziehen.

Beteiligte an der Evaluation sind

- die Dozentinnen/Dozenten, deren Lehrveranstaltungen einer Bewertung unterliegen,
- die Studierenden, die durch die Lehrveranstaltungsbewertung zur Analyse des erreichten Standes in der Ausbildung beitragen,
- Mitarbeiter/innen der Verwaltung, deren Leistungen als Bestandteil der Rahmenbedingungen für die Lehre regelmäßig durch die Angehörigen der Fachhochschule zu evaluieren sind,
- Absolventinnen/Absolventen des Fachbereiches, die nach einem angemessenen Zeitraum ihre Ausbildung am FB unter der Sicht des praktischen Nutzens bewerten sollen.

Die Auswahl der jährlich zu evaluierenden Bereiche und Fächer erfolgt schwerpunktorientiert nach den bestehenden aktuellen Erfordernissen. Eine jeweilige Festlegung wird auf Vorschlag des Evaluationsbeauftragten durch den Fachbereichsleiter mit Zustimmung des Fachbereichsrates am Ende des ablaufenden Semesters für das folgende Semester vorgenommen. Anzustreben ist, dass in jedem Berichtszeitraum (5 Jahre) alle Fächer der fachtheoretischen Ausbildung mindestens einmal erfasst werden.

Die praktische Durchführung der Evaluation erfolgt it-gestützt primär durch den Einsatz von Fragebögen. Deren Inhalt ist darauf gerichtet, anhand geeigneter Indikatoren zuverlässige Informationen zum erreichten Stand in Lehre, Verwaltung und Forschung festzustellen. Die Bögen in ihrer jeweils aktuellen Fassung sind Bestandteil dieser Vereinbarung (siehe Anlage). Eine inhaltliche Modifizierung ist bei Bedarf und in Abstimmung mit dem Fachbereichsrat zulässig. Jeder Studierende erhält für jede zu evaluierende Lehrveranstaltung einen eigenen Fragebogen.

Zur Bewertung der einzelnen Bereiche werden – mit Ausnahme der Forschung – den Beteiligten die Fragebögen mittels eines Links per E-mail zugeschickt und von diesen online ausgefüllt. Die Anonymität des Absenders wird dadurch garantiert. Die Verarbeitung der Daten erfolgt automatisiert unter Verwendung eines extern entwickelten Systems. Weitere Einzelheiten dazu werden gesondert geregelt. Es wird gewährleistet, dass die im Rahmen der Lehrevaluation ausgefüllten Fragebögen ausschließlich von dem jeweiligen Evaluierten abgerufen werden können. Darüber hinaus hat der Studienbereichsleiter die Berechtigung, die Ergebnisse seines Studienbereiches fachbezogen, nach den Lehrveranstaltungen lt. Studienplan zusammengefasst und anonymisiert einzusehen. Der Leiter des Fachbereiches, dessen Stellvertreter und die jeweiligen Lehrbereichsleiter haben die Möglichkeit, zusammengefasste Ergebnisse der Studienbereiche und Gesamtergebnisse der FH abzurufen. Allen Beteiligten ist bewusst, dass Evaluationsdaten in besonderer Weise dem Vertrauensschutz unterliegen. Durch den Leiter des Fachbereiches wird unter Einbeziehung des Sachgebietes IT gesichert, dass niemand außer den in der Vereinbarung genannten Personen Zugriff auf die individuellen Daten hat. Der Datenschutzbeauftragte ist entsprechend zu beteiligen.

Die Forschungsevaluation wird unter Einsatz herkömmlicher Fragebögen im Papierformat durchgeführt. Die Ausgabe der Fragebögen und die Gewährleistung des Rücklaufes erfolgt in Verantwortung des Evaluationsbeauftragten.

Die Übersendung der Links für die Fragebögen an die entsprechenden Adressaten (Studierende für die Lehrevaluation bzw. Studierende und Dozenten für die Evaluation der Verwaltungsleistungen) übernimmt ein namentlich zu bestimmender Administrator des Sachgebietes IT. Dieser gewährleistet ferner die Speicherung der zusammengefassten und anonymisierten Daten entsprechend der technischen Möglichkeiten (Excel) bis zur Erstellung und Veröffentlichung des im fünfjährigen Turnus herauszugebenden Evaluationsberichtes für den gesamten Fachbereich. Der Administrator wird zudem verpflichtet, eventuell bei der Bearbeitung von Evaluationsdaten erlangte Kenntnisse vertraulich zu behandeln. Die Evaluierten haben das Recht, zu ihren eigenen Evaluationsergebnissen einen persönlichen Standpunkt zu formulieren, der als Bestandteil der Evaluationsergebnisse bis zur Erstellung des Berichtes gespeichert werden muss.

Bei der Evaluation von Verwaltungsleistungen dürfen nur Aussagen zu der Gesamtleistung von Aufgabenteams abgeleitet werden. Die Evaluation dient nicht zur Bewertung der Leistungen Einzelner.

Zur Koordinierung aller mit der Evaluation zusammenhängenden Fragen wird aus dem Kreis der Dozenten des Fachbereiches ein Evaluationsbeauftragter eingesetzt. Dieser trägt insbesondere Verantwortung für die Erstellung der turnusmäßigen Evaluationsberichte. Der Fachbereichsleiter setzt den Evaluationsbeauftragten im Benehmen mit dem Fachbereichsrat ein. Der Evaluationsbeauftragte berichtet einmal jährlich dem Fachbereichsrat über den Stand der Evaluation und die dabei aufgetretenen Probleme. Im Rahmen der Erfüllung seiner Aufgaben erhält der Evaluationsbeauftragte die Berechtigung, anonymisierte Evaluationsergebnisse der Studienbereiche und des Fachbereiches einzusehen.

Zur Erreichung der Evaluationsziele ist vor allem erforderlich, festgestellte Probleme zu beseitigen bzw. gute Erfahrungen zu verallgemeinern. Dem einzelnen Dozenten/Verwaltungsmitarbeiter obliegt die Verantwortung, auf seinem Gebiet erforderliche Maßnahmen zur weiteren Qualitätsverbesserung durchzuführen. Bei Realisierung derselben erhält der Dozent auf eigenen Wunsch Unterstützung durch die Leitung des Fachbereiches.

Die zusammengefassten und anonymisierten Daten des gesamten Fachbereiches werden in regelmäßigen Abständen veröffentlicht. Dazu wird jeweils ein Jahresbericht erarbeitet. Nach Abschluss einer fünfjährigen Evaluationsperiode ist durch den Evaluationsbeauftragten dem Fachbereichsleiter und dem Fachbereichsrat ein umfassender Evaluationsbericht mit geeigneten Schlussfolgerungen vorzulegen. Neben den genannten turnusmäßigen Berichten können bei Bedarf Zwischenberichte erstellt werden.

Die Evaluation wird ab dem 2. Quartal 2003 am FB Finanzen regelmäßig durchgeführt. Zur Regelung des technisch-administrativen Ablaufes der Evaluation wird durch die Arbeitsgruppe Evaluation eine Verfahrensweisung erstellt.

Bereiche, die der Mitbestimmung durch die Personalvertretungen oder der Beteiligung der Gleichstellungsbeauftragten bedürfen, werden durch diese Vereinbarung nicht berührt. Hierfür sind gesonderte Verfahren vorgesehen.

Diese Vereinbarung tritt mit Wirkung vom 1. April 2003 in Kraft.

Münster, den 26. März 2003

Fachbereichsleiter

Für den Fachbereichsrat



## **10.4 Verfahrensregelungen**

### **A Lehrevaluation**

#### **1. Auswahl der Lehrveranstaltungen**

Um eine kontinuierliche und umfassende Evaluation im vorgesehenen Berichtszeitraum zu erreichen, ist eine regelmäßige und rechtzeitige Auswahl der zu evaluierenden Bereiche und Fächer vorzunehmen. Die Auswahl erfolgt durch den Fachbereichsleiter auf Vorschlag des Evaluationsbeauftragten am Ende des abgelaufenen Studienabschnitts für den folgenden Studienabschnitt unter Beteiligung des Fachbereichsrates (vgl. Evaluationsvereinbarung). Dementsprechend muss die Auswahl spätestens in der letzten Fachbereichsratssitzung vor Beginn des nächsten Studienabschnitts beraten werden.

Der Evaluationsbeauftragte ist durch die Lehrverwaltung rechtzeitig über den Termin dieser Fachbereichsratssitzung zu informieren.

#### **2. Information der beteiligten Dozenten, des Evaluationsbeauftragten und des SG IT**

Die Lehrverwaltung ermittelt anhand der ausgewählten Lehrveranstaltungen die Dozenten/innen, von denen die Lehrveranstaltungen durchgeführt werden und unterrichtet diese mittels vorbereiteter Anschreiben im Namen des Evaluationsbeauftragten.

Die Information des Evaluationsbeauftragten und des SG IT erfolgt in einer zusammengefassten Aufstellung durch die Lehrverwaltung.

#### **3. Information der Studierenden**

Die zu evaluierenden Dozenten informieren die beteiligten Studierenden rechtzeitig über Termin und Ort der Evaluation bzw. räumen nach Vorliegen der infrastrukturellen Bedingungen innerhalb der Vorlesung entsprechende Zeit für die Ausfüllung der Fragebögen ein.

#### **4. Ergebnisrücklauf**

Unter Verantwortung des vorgesehenen Mitarbeiters des SG IT werden nach Beendigung der Befragung die Daten den jeweiligen Dozenten per E-Mail übermittelt.

Der Dozent entscheidet eigenständig, ob die Freitexteingaben zu den Fragen 14 und 15 des Fragebogens anonymisiert weitergegeben werden können. Besteht das Einverständnis, erfolgt innerhalb einer Woche eine Information per E-Mail an den zuständigen Mitarbeiter des SG IT. Es besteht ferner die Möglichkeit, einzelne Passagen dieser Freitexteingaben zu streichen. Streichungen sind ebenfalls per E-Mail mitzuteilen. In diesem Zusammenhang besteht für den Dozenten die Möglichkeit, einen Kommentar zu den Ergebnissen abzugeben, der bis zur Erstellung des Evaluationsberichtes gespeichert wird.

Über einen Link gewährleistet der zuständige Mitarbeiter des SG IT für folgenden Personenkreis einen Zugriff auf die Evaluationsdaten:

- Leiter des Fachbereiches, Lehrbereichsleiter und Evaluationsbeauftragter zusammengefasste Daten aller evaluierten Lehrveranstaltungen; zusammengefasste Daten der Studienbereiche
- Studienbereichsleiter zusammengefasste Daten aller evaluierten Lehrveranstaltungen; zusammengefasste Daten der Fächer seines Studienbereiches

Die beteiligten Dozenten erhalten neben ihren individuellen Daten ebenfalls die zusammengefassten Daten aller evaluierten Lehrveranstaltungen und, sofern innerhalb des Studienbereiches darüber Einverständnis besteht, die zusammengefassten Daten ihres jeweiligen Studienbereiches.

Die zusammengefassten Daten der Studienbereiche enthalten auch die Auflistung der Textfelder zu den Fragen 14 und 15, sofern die betreffenden Dozenten keine Einwände vorgebracht haben. Eine personelle Zuordnung der Texte erfolgt nicht.

## 5. Auswertung

Der evaluierte Dozent bespricht seine Evaluationsergebnisse zeitnah in den jeweiligen Kursen und legt erforderlichenfalls eigenständige Maßnahmen fest.

Der Studienbereichsleiter sollte eine Besprechung zu den Ergebnissen seines Studienbereiches durchführen.

Über Ergebnisse der Besprechungen von übergreifendem Interesse sollte der Evaluationsbeauftragte informiert werden.

## 6. Speicherung der Daten

Die Speicherung der zusammengefassten Daten erfolgt in Verantwortung des beauftragten Mitarbeiters des SG IT bis zur Erstellung des Evaluationsberichtes.

Eine Zusammenfassung unter der spezifischen Auswertungssicht ist entsprechend der Vorgaben des Evaluationsbeauftragten vorzunehmen.

### **B Evaluation der Verwaltungsleistungen**

#### 1. Evaluationszeitraum

Die Evaluation der Verwaltungsleistungen erfolgt einmal jährlich. Die Festsetzung des Termines und der einzubeziehenden Studierenden erfolgt durch den Fachbereichsleiter auf Vorschlag des Evaluationsbeauftragten.

#### 2. Information der Beteiligten

Die an der Evaluation beteiligten Angehörigen des Stammpersonals werden durch den Evaluationsbeauftragten über den Termin der Evaluation per E-Mail oder Intranet informiert. Die Sachgebietsleiter erhalten darüber hinaus eine gesonderte schriftliche Information.

Die beteiligten Studierenden werden über die Kurssprecher sowie durch Aushänge in den Lehrsälen informiert.

#### 3. Aufbereitung der Daten

Der zuständige Mitarbeiter des SG IT fasst die erhobenen Daten nach Sachgebieten zusammen und übermittelt diese per Mail an die jeweiligen Sachgebietsleiter.

Diese Daten werden zugleich dem Leiter des Fachbereiches dem Leiter der LV zugänglich gemacht.

#### 4. Auswertung

Die Auswertung und gegebenenfalls erforderliche Festlegung von Sofortmaßnahmen erfolgt unter Verantwortung der zuständigen Leiter.

#### 5. Speicherung der Daten

Der zuständige Mitarbeiter des SG IT sichert die Speicherung der Daten bis zur Erstellung des Evaluationsberichtes. Entsprechende Maßnahmen im Rahmen des Follow up werden vom Evaluationsbeauftragten betreffs der Verwaltungsleistungen im Zusammenwirken mit den zuständigen Leitern vorgeschlagen und in die turnusmäßigen Berichte aufgenommen.

## 11 Landwirtschaftliche Sozialversicherung

Karl Friedrich Köhler

### Zusammenfassung

Die Evaluation von Lehrveranstaltungen ist zwar gesetzlich vorgeschrieben, gleichwohl aber kein Selbstzweck. Gerade an kleineren und damit überschaubaren Fachbereichen lassen sich Erkenntnisse zur Qualitätssicherung häufig auch außerhalb formalisierter Verfahren gewinnen. Der Fachbereich Landwirtschaftliche Sozialversicherung nutzt – neben dem formalisierten Verfahren – vor allem die Nähe zu seinen Studierenden und den sie entsendenden Körperschaften, um gleichsam permanent zu evaluieren.

---

Sitz:	Kassel
Träger:	BV Landwirt. Krankenkassen - Körperschaft des ö.R.

---

Gesamtzahl der Studierenden:	ca. 150
Anzahl der Studierenden pro Einstellungsjahrgang	ca. 50
Hauptamtlich Lehrende (70% Unterrichtsabdeckung)	9
Nebenamtlich Lehrende (30% Unterrichtsabdeckung)	ca. 20
Nichtwissenschaftliche Mitarbeiter/innen	2
Sekretariatsmitarbeiterinnen	4

---

## 11.1 Konzept

Der Fachbereich ist bei einer Bildungsstätte, die von den Spitzenverbänden der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung (LSV) betrieben wird, errichtet. Diese Bildungsstätte führt die trägerübergreifende Aus- und Fortbildung des Personals aller Träger der landwirtschaftlichen Sozialversicherung bundesweit durch. Die hauptamtlich Lehrenden des Fachbereichs sind auch im Rahmen von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, und gelegentlich auch zur Erfüllung von Verbandsaufgaben außerhalb des Bildungsbereiches tätig. Aufgrund der geringen Personalkapazität des Fachbereichs steht für jedes Studienfach jeweils nur eine hauptamtliche Lehrkraft zur Verfügung.

Die ca. 50 Studierenden eines Einstellungsjahrgangs werden regelmäßig in drei Klassen (Studiengruppen) unterrichtet. Alle Studierenden des Fachbereichs sind den hauptamtlich Lehrenden bereits nach wenigen Wochen namentlich bekannt. Es herrscht eine vertraute Atmosphäre der Lehr- und Lerngemeinschaft.

### Evaluation

Der Fachbereich LSV evaluiert seit jeher seine Lehrveranstaltungen und sonstigen Angebote. Evaluation wird dabei primär im materiellen Sinne einer ständigen Gesprächs- und Kritikbereitschaft verstanden. Jeder Studierende, ob allein oder in der Gruppe, findet jederzeit einen gesprächsbereiten Dozenten oder Vertreter der Fachbereichsleitung, dem er Kritik, Anregungen oder Sorgen vortragen kann. Aufgrund der überschaubaren Verhältnisse am Fachbereich erscheint das selbstverständlich.

Evaluation von Lehrveranstaltungen wird daneben aber auch im förmlichen Verfahren praktiziert: Im Abstand von drei Jahren findet eine schriftliche Befragung der Studierenden mittels des nachstehenden auf wissenschaftlicher Grundlage entwickelten Fragebogens statt, der so dann lehrveranstaltungsbezogen statistisch ausgewertet wird.

Am Ende eines jeden Studienabschnitts (Lehrgangs) erfolgt ein Klassen- bzw. Gruppengespräch, sozusagen eine „Lehrgangskritik“, bei dem die positiven wie auch negativen Erfahrungen aus dem zurückliegenden Lehrgang gesammelt bzw. ausgetauscht werden.

Fazit: Evaluation findet ständig statt. Sie ist Mittel zum Zweck, aber kein Selbstzweck. Die statistische Auswertung lässt Rückschlüsse auf unseren gegenwärtigen Qualitätsstand zu; konkret auftretende Probleme dul-

den allerdings keinen Aufschub; diesbezügliche Informationen erhalten wir im persönlichen Gespräch mit den jeweils Betroffenen.

## 11.2 Fragebogen Lehrevaluation

Lehrveranstaltung:

Mit der Beantwortung folgender Fragen können Sie Ihrer persönlichen Meinung über die Lehrveranstaltung Ausdruck geben. Zugleich wird Ihnen die Möglichkeit zur Selbstreflexion gegeben. Antworten Sie deshalb bitte offen. Besonders aufschlussreich sind kurze Begründungen Ihrer Bewertungen.

### I. Art der Stoffvermittlung

Beurteilung	trifft voll zu	trifft weitgehend zu	trifft teils zu, teils nicht	trifft weitgehend nicht	trifft absolut nicht zu	Kommentar / Begründung
Der/Die Dozent(in) hat den Lehrstoff interessant dargeboten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Die Lehrmethoden waren abwechslungsreich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Ich fühlte mich zur Mitarbeit motiviert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Das Tempo war angemessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Der Medieneinsatz (z.B. Folien, Arbeitsblätter, Skripten, Videos) war sinnvoll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Es wurde angemessen auf die Fragen der Studierenden eingegangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Übungsaufgaben bzw. Fälle wurden in ausreichendem Maße ausgegeben und besprochen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

## II. Kommunikationsverhalten

Beurteilung	sehr positiv	eher positiv	unentschieden	eher negativ	sehr negativ	Kommentar / Begründung
Die Atmosphäre war	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
kooperativ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
interessant	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
diszipliniert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
anregend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

## III. Selbstreflexion

Beurteilung	sehr positiv	eher positiv	unentschieden	eher negativ	sehr negativ	Kommentar / Begründung
Ich habe Interesse an dieser Lehrveranstaltung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Ich habe mich persönlich an Diskussionen beteiligt, aktiv mitgearbeitet, vorbereitet auf die Lehrveranstaltung, neue Erkenntnisse erlangt, bzw. dazugelernt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Meine Einstellung zu diesem Fach ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Meine Einstellung zur Ausbildung ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Was bewerten Sie an dieser Lehrveranstaltung als besonders positiv?

Was hat Ihnen gefehlt? Was sollte auf jeden Fall verbessert werden?



## 12 Öffentliche Sicherheit - Gesamtkonzept

Manfred Krauß / Sven Max Litzcke / Monika Rose-Stahl

### Zusammenfassung

Im Fachbereich Öffentliche Sicherheit wird eine umfassende Evaluation von Lehre, Forschung, Verwaltung und Studierenden eingeführt. Dies dient der Qualitätssicherung des Fachhochschulstudiums. Dazu werden die Lehr- und Forschungsleistungen der Dozent(in)en, die Verwaltungsleistung des Servicebereichs und die Lernleistung der Studierenden evaluiert.

## 12.1 Vorwort

In § 6 des Hochschulrahmengesetzes (HRG) wird die regelmäßige Bewertung (Evaluation) der Arbeit der Hochschulen vorgeschrieben. Der Senat der FH Bund für öffentliche Verwaltung hat in seiner Sitzung vom 05./06.02.2001 die Einführung der Evaluation für die Fachhochschule konkretisiert und den Fachbereichen sowie dem Zentralbereich ein Eckpunktepapier als Arbeitsgrundlage empfohlen. Auf dieser Basis hat der Fachbereichsrat Öffentliche Sicherheit in seiner Sitzung am 24./25.11.2003 das nachfolgend vorgestellte Evaluationskonzept in Kraft gesetzt. Das Evaluationskonzept ist für alle Abteilungen des Fachbereichs Öffentliche Sicherheit verbindlich.

## 12.2 Grundsätze

Im Fachbereich Öffentliche Sicherheit wird eine umfassende Evaluation von Lehre, Forschung, Verwaltung und Studierenden eingeführt. Dies dient der Qualitätssicherung des Fachhochschulstudiums. Dazu werden die Lehr- und Forschungsleistungen der Dozent(in)en, die Verwaltungsleistung des Servicebereichs und die Lernleistung der Studierenden evaluiert. Instrumente hierfür sind:

- die Eigenanalyse (vgl. 2),
- die Lehrevaluation durch Studierendenbefragung (vgl. 3),
- die Lernevaluation durch Dozentenbefragung (vgl. 4),
- die Evaluation der Verwaltungsleistungen (vgl. 5),
- die Dozentenbefragung zur Arbeitssituation und Zielen der FH Bund (vgl. 6) und
- die Zielgruppenbefragung (Absolventen- und Vorgesetztenbefragung, vgl. 7).

Grundsätzlich kann die Evaluation intern oder extern erfolgen. Jeder Abteilung bleibt es freigestellt, aus wichtigen Gründen auf eine externe Evaluation zu verzichten.

Die evaluierten Personen haben das Recht, die sie betreffenden Informationen unmittelbar einzusehen. Veröffentlicht werden dürfen die Evaluationsergebnisse jedoch nur in aggregierter Form. Um Rückschlüsse auf Einzelpersonen zu verhindern, sollte eine Referenzgruppe mehr als vier Personen umfassen. Solange in einzelnen Abteilungen diese Voraussetzungen nicht vorliegen, beschränkt sich die Gesamtevaluation in diesen Abteilungen auf die Eigenanalyse.

Jedes Element der Gesamtevaluation wird mindestens einmal in einem Studienzyklus, d.h. innerhalb von drei Jahren, durchgeführt. Damit ist sicher gestellt, dass jede(r) Studierende während seines dreijährigen Studiums einmal an jedem Element der Gesamtevaluation teilnehmen kann. Die Vorgaben dieses Konzeptes sind eine verbindliche Mindestanforderung. In Inhalt oder Frequenz weitergehende Evaluationselemente können von jeder Abteilung nach eigenen Bedürfnissen durchgeführt werden.

Bei der Gesamtevaluation handelt es sich um eine Daueraufgabe, die Ressourcen bindet. Zur Gewährleistung aussagekräftiger Ergebnisse müssen daher die Abteilungen entsprechende Ressourcen bereit stellen.

Die Evaluationsbögen der Studierendenbefragung werden zunächst durch die Dozenten ausgewertet. Die Antworten auf die offenen Fragen werten die Dozent(in)en ausschließlich für sich aus. Die statistischen Auswertungen der jeweiligen Lehrveranstaltungen werden zentral erfasst und für eine Gesamtevaluation ausgewertet. Dozenten-, Verwaltungs- und Zielgruppenbefragungen werden zentral durchgeführt und ausgewertet.

In der Anwendung befindliche methodisch und inhaltlich vergleichbare Fragebögen können beibehalten werden, d.h. die folgenden Musterfragebögen haben Empfehlungs-, nicht aber Zwangscharakter.

## **12.3 Eigenanalyse**

### **Zielsetzung und Ablauf**

Im Mittelpunkt des Evaluationskonzeptes steht die Eigenanalyse. Die Eigenanalyse wird von den Abteilungen eigenverantwortlich durchgeführt. Bei dieser internen Selbstevaluation werden alle erhobenen Daten zusammenfassend ausgewertet. Ziel der Eigenanalyse ist es

- zur erhöhten Transparenz des Lehr- und Praktikabetriebs beizutragen,
- den Diskurs über das Lehren und das Lernen anzuregen,
- konkrete Vorschläge und Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre, der Praktika und der Verwaltungsleistungen zu erarbeiten

## **Inhalte**

Die Eigenanalyse soll mindestens folgende Elemente enthalten:

- Forschungsleistung der Professoren und der sonstigen hauptamtlich Lehrenden
- Lehrangebot (soweit nicht als Verschlussache eingestuft)
  - Studienziele
  - Aufbau von Grund- und Hauptstudium
  - Curriculum
  - Lehrverfahren und -methoden
  - Studienleistungen
  - Internationalität
  - Studienreform
- Lehrorganisation
  - Auswahlverfahren für Lehrende
  - Zahl der Lehrenden, Kontinuität des Lehrpersonals
  - Gesamtlehrkapazität, Betreuungsverhältnis
  - Verhältnis Personalstruktur / Unterrichtsstunden gemäß Anerkennungsbescheide der Bundesländer
- Lernorganisation
  - Auswahlverfahren für die Studierenden (sofern die Auswahl unter Federführung der Abteilung durchgeführt wird)
  - Struktur der Studierenden (Anzahl, Alter, Geschlecht, Art der Hochschulzugangsberechtigung)
  - Lehr- und Lernbedingungen
  - Räume und Ausstattung
- Studienverlauf
  - Studien- und Praktikaphasen
  - Kritische Phasen im Studienverlauf
  - Diplomarbeiten

- Studien- und Prüfungsergebnisse (Notenverteilung in Klausuren / Leistungstesten, Zwischen- und Abschlussprüfungen, Diplomarbeiten)
- Dienstleistungen / Beratungen inner- und außerhalb der Abteilung
- Verzahnung von Theorie und Praxis
- Arbeitsmarkt und Beruf
  - Berufliche Integration der Studierenden
  - Kontakte zu ehemaligen Absolvent/innen
  - Zukunftsorientierung: Anforderungsänderungen
- Qualitätskontrolle
  - Vergleich mit bereits durchgeführten Gesamtevaluationen
  - Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

## 12.4 Lehrevaluation durch Studierendenbefragung

### Durchführung

Lehrveranstaltungen, die einen Umfang von mehr als 10 Stunden haben, sollen mittels Fragebogen evaluiert werden. Den Studierenden wird Anonymität zugesichert. Die Ergebnisse erörtern Sie zeitnah mit den Studierenden.

### Fragebogen

Der Fragebogen zur Lehrevaluation sollte wie im folgenden Beispiel gestaltet werden.

Fach:	
Dozent:	
Studienabschnitt:	

Datum:	
Kurs:	
Geschlecht:	

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes zur Qualitätsförderung ist Ihre Einschätzung zur Akzeptanz und Zufriedenheit mit der Lehre wichtig. Mit der Beantwortung folgender Fragen können Sie Ihrer persönlichen Meinung über die Lehrveranstaltung Ausdruck geben. Aus Ihren Antworten kann die Dozentin / der Dozent ersehen, welche Teile gelungen sind und was verändert werden sollte. Antworten Sie deshalb bitte offen. Besonders wichtig sind die Kommentare zu Ihren Bewertungen. Kreuzen Sie bitte bei jeder Aussage an, was für sie zutrifft. Nutzen Sie die gesamte Skala von 1 (= trifft voll zu), über 2 (= trifft weitgehend zu), 3 (= trifft teilweise

zu), 4 (= trifft weitgehend nicht zu) bis 5 (= trifft absolut nicht zu). Bitte bemühen Sie sich um Beantwortung jeder einzelnen Frage. Sollten Sie trotz aller Anstrengung eine Frage nicht beantworten können, lassen Sie die Antwort frei und fahren Sie mit der nächsten Frage fort.


	1	2	3	4	5	Kommentar
Es gelang dem/der Dozenten/in, Zusammenhänge verständlich zu machen.						
Ich fühlte mich vom Dozenten zur Mitarbeit motiviert.						
Ich wurde motiviert, mich außerhalb der Lehrveranstaltung mit dem Fach zu befassen.						
Der Unterricht hat wesentlich zu meinem Lernerfolg beigetragen.						
Der Lehrinhalt wurde gut veranschaulicht durch Beispiele, Folien, Skripte etc.						
Der/die Dozent/in versteht viel von seinem Fach.						
Die Organisation des Unterrichts war gut geplant.						
Der/die Dozent(in) hatte den Ablauf gut im Griff.						
Der/die Dozent(in) schuf eine angenehme Unterrichts Atmosphäre.						
Der Dozent hat in ausreichendem Maße Übungsaufgaben / Fälle ausgegeben.						
Der / die Dozent(in) zeigte Interesse an den Wünschen der Teilnehmer.						
Ich konnte einen Zusammenhang zwischen Thema und künftigen Beruf erkennen.						
Ich persönlich habe mich aktiv am Unterricht beteiligt.						

Was bewerten Sie an dieser Lehrveranstaltung besonders positiv?



Was bewerten Sie an dieser Lehrveranstaltung besonders negativ?


Wie waren Sie, alles in allem gesehen, mit dieser Lehrveranstaltung zufrieden? Beurteilen Sie Ihre Zufriedenheit anhand der abgebildeten Gesichter und kreuzen Sie das Gesicht an, das Ihrer Zufriedenheit am ehesten entspricht.

				
---	---	---	--	---

## 12.5 Lernevaluation durch Dozentenbefragung

Im Sinne eines umfassenden Qualitätsbegriffs sollen auch die Dozenten die Studierenden bewerten. Die Dozenten sind nicht alleine für den Lernerfolg verantwortlich. Der Fragebogen ist, soweit möglich, entsprechend des Fragebogens Lehrevaluation verfasst.

Alle Dozent(in)en mit Lehrveranstaltungen von mehr als 10 Stunden evaluieren die Lernleistung der Studierenden. Die Fragebögen werden in den Abteilungen zentral statistisch ausgewertet. Der Vertreter der Dozenten bespricht das Ergebnis mit den Studierenden.

Der Fragebogen ist wie folgt gestaltet:

Fach:	
Dozent:	
Studienabschnitt:	

Datum:	
Kurs:	

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes zur Qualitätsförderung ist Ihre Einschätzung der Studierendengruppe wichtig. Mit der Beantwortung folgender Fragen können Sie Ihrer persönlichen Meinung über die Studierendengruppe Ausdruck geben. Aus Ihren Antworten können die Studierenden erkennen, was aus Ihrer Sicht gut gelingt und was im Interesse des Lernerfolges verändert werden sollte. Antworten Sie deshalb bitte offen. Besonders wichtig sind die Kommentare zu Ihren Bewertungen. Kreuzen Sie bitte bei jeder Aussage an, was für sie zutrifft. Nutzen Sie die gesamte Skala von 1 (= trifft voll zu), über 2 (= trifft weitgehend zu), 3 (= trifft teilweise zu), 4 (= trifft weitgehend nicht zu) bis 5 (= trifft absolut nicht zu). Bitte bemühen Sie sich um Beantwortung jeder einzelnen Frage. Sollten Sie trotz aller Anstrengung eine Frage nicht beantworten können, lassen Sie die Antwort frei und fahren Sie mit der nächsten Frage fort.

	1	2	3	4	5	Kommentar
Die Unterrichts Atmosphäre war angenehm						
Die Studierenden zeigten Interesse am Fach						
Die Studierenden haben sich aktiv an der Lehrveranstaltung beteiligt						
Die Studierenden zeigten aktives und eigenverantwortliches Lernverhalten						
Die Studierenden folgten konzentriert der Lehrveranstaltung						
Die Studierenden griffen eigenständig Probleme auf						
Die Lernleistungen entsprechen den Anforderungen						
Die Studierenden haben eigene Beiträge zur Lehrveranstaltung geleistet						

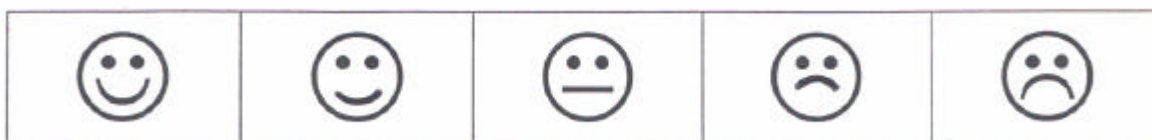
Was bewerten Sie an dieser Studierendengruppe positiv?





Was bewerten Sie an dieser Studierendengruppe negativ?


Wie waren Sie, alles in allem gesehen, mit der Studierendengruppe zufrieden? Beurteilen Sie Ihre Zufriedenheit anhand der abgebildeten Gesichter und kreuzen Sie das Gesicht an, das Ihrer Zufriedenheit am ehesten entspricht.



## 12.6 Evaluation der Verwaltungsleistungen

Die Studierenden und die Dozent(in)en bewerten die Verwaltungsleistungen. Den Studierenden und den Dozent(in)en wird Anonymität zugesichert. Sofern in einzelnen Abteilungen die Schulverwaltung nicht mehr als 4 Mitarbeiter umfasst, kann auf die systematische Evaluation der Verwaltungsleistung verzichtet werden (vgl. Grundsätze).

Der/die Leiter(in) der Verwaltung hat das Recht, die Fragebögen als Erste bzw. als Erster einzusehen. Die Evaluationsbogen werden in den Abteilungen zentral statistisch ausgewertet. Der / die Leiter(in) der Verwaltung bespricht die Ergebnisse zuerst mit den betroffenen Mitarbeitern der Verwaltung und anschließend mit den Studierenden und den Dozent(in)en.

Die Fragebögen sind wie folgt gestaltet:

### **Fragebogen zur Evaluation von Verwaltungsleistungen (Dozenten)**

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes zur Qualitätsförderung ist Ihre Einschätzung der Qualität der Unterstützung durch die Verwaltung wichtig.

Zur Durchführung der Studienveranstaltungen haben Sie im vergangenen Semester auf Dienstleistungen und Organisationsleistungen der Verwaltung zurückgegriffen. Die einzelnen Arbeitsbereiche interessiert, wie Sie mit diesen Leistungen zufrieden waren. An Anregungen, wie die Verwaltungsleistungen in Zukunft verbessert werden können, sind die einzelnen Bereiche besonders interessiert. Aus Ihren Antworten kann die Verwaltung erkennen, was aus Ihrer Sicht gut gelingt und was im Interesse des Lernerfolges verändert werden sollte. Antworten Sie deshalb bitte offen. Besonders wichtig sind die Kommentare zu Ihren Bewertungen. Kreuzen Sie bitte zu jeder Aussage an, was für sie zutrifft. Nutzen Sie die gesamte Skala von 1 (= trifft voll zu), über 2 (= trifft weitgehend zu), 3 (= trifft teilweise zu), 4 (= trifft weitgehend nicht zu) bis 5 (= trifft absolut nicht zu). Bitte bemühen Sie sich um Beantwortung jeder einzelnen Frage. Sollten Sie trotz aller Anstrengung eine Frage nicht beantworten können, lassen Sie die Antwort frei und fahren Sie mit der nächsten Frage fort.

	1	2	3	4	5	Kommentar
Die Bibliothek ist gut ausgestattet						
Das Bibliothekspersonal unterstützt bei der Suche nach Literatur						
Die Ausstattung der Hörsäle entspricht den Anforderungen						
Das Lehrsekretariat unterstützt mich im Lehrbetrieb / bei Verwaltungsangelegenheiten						
Die Lehrorganisation berücksichtigt meine didaktischen Interessen						
Das Geschäftszimmer unterstützt mich bei Verwaltungsangelegenheiten						
....						

### Fragebogen zur Evaluation von Verwaltungsleistungen (Studierende).

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes zur Qualitätsförderung ist Ihre Einschätzung der Qualität der Unterstützung durch die Verwaltung wichtig. In dem vergangenen Semester haben Sie die Leistungen unterschiedlicher Verwaltungseinheiten in Anspruch genommen. Die einzelnen Arbeitsbereiche interessiert, wie Sie mit diesen Leistungen zufrieden waren. An Anregungen, wie die Verwaltungsleistungen in Zukunft verbessert werden können, sind die einzelnen Bereiche besonders interessiert. Aus Ihren Antworten kann die Verwaltung erkennen, was aus Ihrer Sicht gut gelingt und was im Interesse des Lernerfolges verändert werden soll-

te. Antworten Sie deshalb bitte offen. Besonders wichtig sind die Kommentare zu Ihren Bewertungen. Kreuzen Sie bitte bei jeder Aussage an, was für sie zutrifft. Nutzen Sie die gesamte Skala von 1 (= trifft voll zu), über 2 (= trifft weitgehend zu), 3 (= trifft teilweise zu), 4 (= trifft weitgehend nicht zu) bis 5 (= trifft absolut nicht zu). Bitte bemühen Sie sich um Beantwortung jeder einzelnen Frage. Sollten Sie trotz aller Anstrengung eine Frage nicht beantworten können, lassen Sie die Antwort frei und fahren Sie mit der nächsten Frage fort.

	1	2	3	4	5	Kommentar
Die Bibliothek ist gut ausgestattet						
Das Bibliothekspersonal unterstützt bei der Suche nach Literatur						
Das Lehrsekretariat unterstützt mich bei Verwaltungsangelegenheiten						
Die Lehrorganisation entspricht meinen Bedürfnissen						
Die Ausstattung der Hörsäle entspricht den Anforderungen						
Die Zimmererausstattung ist angemessen						
Die Wohnheimverwaltung berücksichtigt meine Interessen						
.....						

## 12.7 Dozentenbefragung zur Arbeitssituation und Zielen der FHB

Diese Erhebung soll dazu dienen, eine Einschätzung des Arbeitsplatzes Fachhochschule zu gewinnen. Dabei geht es um die subjektive Wahrnehmung jeder/jedes Einzelnen. Erst die Zusammenschau der Einzelantworten eröffnet die Möglichkeit, in allgemein anerkannter Probleme zu lösen. Die Befragung erfolgt anonym; die zusammenfassende Auswertung wird auf einer FH Bund Besprechung erörtert.

### Übergreifende Aspekte

- Worin sehe ich den Auftrag unserer Fachhochschule?
- Wie erfüllen wir diesen Auftrag?
- Worin sehe ich unsere Stärken?
- Worin sehe ich unsere Schwächen?
- Welche wichtigen Ziele erreichen wir meiner Ansicht nach nicht?
- Was wollen wir meiner Meinung nach in Zukunft erreichen?

## Spezifische Aspekte

- Erschließen und fördern wir selbständiges Denken und Handeln?
- Welche Arbeitsformen herrschen im Unterricht vor?
- Wie gelingt die individuelle Förderung von Studierenden?
- Wie organisiert unsere Fachhochschule den Unterricht (z.B. Schwerpunkte, Differenzierungen, Arbeitsformen)?
- Welche zusätzlichen Angebote gibt es an unserer Fachhochschule (z.B. Projektunterricht, Fahrten, interdisziplinären Unterricht)?
- Entsprechen diese Angebote den Bedürfnissen der Studierenden?
- Welche Veränderungen wünsche ich mir?
- Inwieweit halte ich die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern an der Fachhochschule für verbesserungswürdig?
- Welche Art von Fortbildungsveranstaltung für Dozenten fand ich in der Vergangenheit hilfreich; welche Fortbildungsmöglichkeiten fehlen?
- Wie werden die vorhandenen Ressourcen der Fachhochschule (Gebäude, Etat, Personal, Material) genutzt? Sind sie ausreichend und geeignet?

## 12.8 Zielgruppenbefragung (Absolventen / Abnehmer)

Zielgruppen des Fachhochschulstudiums sind die Studierenden sowie der Bundesnachrichtendienst, das Bundesamt für Verfassungsschutz und das Bundeskriminalamt. Die Zielgruppenbefragungen dienen insbesondere dazu, die Verknüpfungen zwischen Theorie und Praxis innerhalb des Studiums zu optimieren. In den Abnehmerbehörden sollen insbesondere die Vorgesetzten zur Akzeptanz der Ausbildung befragt werden.

### Absolventenfragebogen

Alter:	
Geschlecht	

Kurs	

Entspricht ihre Tätigkeit dem von ihnen erwarteten Berufsbild eines Beamten im BKA / BfV / BND

Ja:O Nein:O

Sind sie mit ihrer jetzigen Tätigkeit zufrieden?

Ja:O Nein:O

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes zur Qualitätsförderung ist Ihre Einschätzung der Qualität der Fachhochschulausbildung wichtig. Aus Ihren Antworten kann die Fachhochschule erkennen, was aus Ihrer Sicht gut gelingt und was im Interesse des Lernerfolges verändert werden sollte. Antworten Sie deshalb bitte offen. Besonders wichtig sind die Kommentare zu Ihren Bewertungen. Kreuzen Sie bitte bei jeder Aussage an, was für sie zutrifft. Nutzen Sie die gesamte Skala von 1 (= trifft voll zu), über 2 (= trifft weitgehend zu), 3 (= trifft teilweise zu), 4 (= trifft weitgehend nicht zu) bis 5 (= trifft absolut nicht zu). Wenn sie rückblickend ihr Studium an der Fachhochschule beurteilen, wie schätzen sie aus heutiger Sicht die Wirksamkeit des Unterrichts und der darüber hinausgehenden Lernerfahrungen für ihre jetzige Situation ein? Bitte bemühen Sie sich um Beantwortung jeder einzelnen Frage. Sollten Sie trotz aller Anstrengung eine Frage nicht beantworten können, lassen Sie die Antwort frei und fahren Sie mit der nächsten Frage fort.

	1	2	3	4	5	Kommentar
Das Studium hat mir für die spätere Berufspraxis etwas gebracht						
Das Studium war zum Erwerb von Arbeitstechniken zur Wissensaneignung bzw. Lösung komplexer Probleme hilfreich						
Das Studium hat meine persönliche Entwicklung zur Selbständigkeit, beruflichen Identifikation etc. positiv beeinflusst						
Das Studium hat zur Entwicklung sozialer und kommunikativer Kompetenzen beigetragen						
Durch das Studium wurden beruflich anwendbare Fertigkeiten erworben.						

Welche Fächer waren jeweils im Hinblick auf

- a) die Vermittlung von Arbeitstechniken und Methoden,
- b) die Wirkung auf die Persönlichkeitsentwicklung,
- c) die Entwicklung von sozialer und kommunikativer Kompetenz,
- d) die Vermittlung von Wissen und Kenntnissen,
- e) die Vermittlung von Fertigkeiten und Können sowie wirksam (Mehrfachantworten möglich) ?

Fächer gemäß Studienpläne der Abteilungen	a	b	c	d	e	Kommentar
Psychologie						
Rechtswissenschaften						
Volkswirtschaftslehre						
...						
...						

Wie beurteilen sie rückblickend ihre Studienzeit im Hinblick auf folgende Aussagen? Kreuzen Sie bitte bei jeder Aussage an, was für sie zutrifft. Nutzen Sie die gesamte Skala von 1 (= trifft voll zu), über 2 (= trifft weitgehend zu), 3 (= trifft teilweise zu), 4 (= trifft weitgehend nicht zu) bis 5 (= trifft absolut nicht zu).

	1	2	3	4	5	Kommentar
Ich denke gerne an die Studienzeit zurück						
Bei Lernproblemen erhielt ich Unterstützung						
Der Umfang des Stoffes war der Studienzeit angemessen						
Meine Leistungen wurden gerecht beurteilt						
Der Unterricht war interessant und abwechslungsreich						
Die Dozenten hatten Vorbildcharakter						
Die Betreuung während der Praktika war angemessen						
Die Ausbilder in den Praktika standen jederzeit zur Verfügung						

Anmerkungen/Ergänzungen:

### Vorgesetztenfragebogen

Alter:	
Geschlecht	

Amtsbezeichnung	

Sind die Tätigkeiten der ihnen unterstellten Kriminalbeamten kennzeichnend für Beamte im BKA / BfV / BND?

In hohem Maße:O

Kaum:O

Wenig:O

Nein:O

Im Rahmen des Gesamtkonzeptes zur Qualitätsförderung ist Ihre Einschätzung der Qualität des Fachhochschulstudiums wichtig. Aus Ihren Antworten kann die Fachhochschule erkennen, was aus Ihrer Sicht gut gelingt und was im Interesse des Lernerfolges verändert werden sollte. Antworten Sie deshalb bitte offen. Besonders wichtig sind die Kommentare zu Ihren Bewertungen. Kreuzen Sie bitte bei jeder Aussage an, was für sie zutrifft. Nutzen Sie die gesamte Skala von 1 (= trifft voll zu), über 2 (= trifft weitgehend zu), 3 (= trifft teilweise zu), 4 (= trifft weitgehend nicht zu) bis 5 (= trifft absolut nicht zu). Das Studium ist darauf angelegt, den Absolventen diejenigen Fertigkeiten zu vermitteln, die sie benötigen, um nach Abschluss der Ausbildung nach angemessener Einarbeitung die Arbeitsaufgaben in den entsprechenden Tätigkeitsfeldern zu bewältigen. Wie qualifiziert sind die Fachhochschulabsolventen hinsichtlich folgender Fähigkeiten? Bitte bemühen Sie sich um Beantwortung jeder einzelnen Frage. Sollten Sie trotz aller Anstrengung eine Frage nicht beantworten können, lassen Sie die Antwort frei und fahren Sie mit der nächsten Frage fort.

	1	2	3	4	5	Kommentar
Die Absolventen sind auf die Tätigkeit im gehobenen Dienst gut vorbereitet						
Die Absolventen beherrschen Arbeitstechniken und Methodenkenntnisse zur Aneignung von Wissen bzw. zur Lösung komplexer Probleme						
Die Absolventen überzeugen persönlich hinsichtlich Selbständigkeit und beruflicher Identifikation						
Die Absolventen verfügen über soziale und kommunikative Kompetenzen						
Die Absolventen verfügen über beruflich anwendbares Wissen						
....						

Inwieweit sind die Absolventen für folgende Tätigkeiten qualifiziert? Kreuzen Sie bitte bei jeder Aussage an, was für sie zutrifft. Nutzen Sie die gesamte Skala von 1 (= trifft voll zu), über 2 (= trifft weitgehend zu), 3 (= trifft teilweise zu), 4 (= trifft weitgehend nicht zu) bis 5 (= trifft absolut nicht zu).

Tätigkeiten entsprechend der Besonderheiten der Abteilungen des Fachbereichs ÖS	1	2	3	4	5	Kommentar
Gesprächsführung / Vernehmungstechnik						
Verhandlungsleitung / Moderationstechnik						
Vortrag / Präsentation						
Anfertigung von Vermerken / Berichten						
....						

Anmerkungen/Ergänzungen:



## 13 ÖS - Abteilung Kriminalpolizei

Manfred Krauß

### Zusammenfassung

Die vom Senat der FH-Bund eingesetzte Studienplankommission hat 2001 ein Eckpunktepapier zur Evaluation für die FH-Bund als Ganzes vorgelegt. Danach ist vorgesehen, dass die Fachbereiche/Abteilungen eine Evaluationsvereinbarung auf dieser Basis abschließen.

Anlässlich der Fachbereichsratssitzung "Öffentliche Sicherheit" am 16./17.01.2001 wurde in weitgehender Anlehnung an das o.g. Eckpunktepapier ein Konzept für die praktische Umsetzung der regelmäßigen Lehrevaluation an der Abteilung Kriminalpolizei der FH Bund vorgestellt. Seit April 2001 ist das Konzept in der Anwendung, wobei zunächst die Einführung einer systematischen und standardisierten Unterrichtskritik im Vordergrund stand.

Im Folgenden werden Möglichkeiten und Grenzen einer Theorie der Bildungsevaluation dargestellt. Dabei wird verdeutlicht, wie die vorgesehenen Bestandteile des Evaluationsprozesses an der FH Bund, Abteilung Kriminalpolizei, in diese Theorie eingebunden sind.

Im Anschluss wird die praktische Vorgehensweise bei der Abteilung Kriminalpolizei vorgestellt.

## 13.1 Inhalte und Ziele

Evaluation ist die systematische Sammlung von Informationen, die als Grundlage für Entscheidungen dienen, mit denen der Erfolg oder die Erfolgswahrscheinlichkeit von Bildungsmaßnahmen erhöht werden soll.

Dies setzt voraus, dass nicht nur am Ende von Bildungsmaßnahmen global der Erfolg oder Misserfolg festgestellt wird, sondern alle Phasen und Aspekte eines Bildungsprogramms evaluiert werden.

Zur prozessualen Evaluation der einzelnen Phasen und Aspekte eines Bildungsprogramms gehört eine Evaluation

- des Bildungsbedarfs,
- der Lernzielformulierung,
- der Lehr- und Lernmethoden und
- des Transfers.

Evaluation ist somit ein offener Diskussions – und Problemlösungsprozess, in den die Prozesse der Problem – und Zielanalyse, Planung, Durchführung und Anwendung von Bildungsmaßnahmen integriert sind. Sie ist damit ein wesentliches Instrument des Qualitätsmanagements von Bildungseinrichtungen einschließlich einer systematischen Bildungsplanung.

## 13.2 Analyse des Bildungsbedarfs

Die Erfassung des Bildungsbedarfs einer Organisation orientiert sich an den benötigten anforderungsbezogenen Qualifikationen, d.h. an den Zielen der Organisation.

Informationsquelle für die ergebnisorientierte *Soll – Erfassung* sind u.a. Zielvereinbarungen, Planungsdaten, Forschungsprogramme und Vergleiche mit strukturell ähnlichen Bildungseinrichtungen.

Informationsquellen für die ergebnisorientierte *Ist – Feststellung* sind u.a. Leistungskriterien und Leistungsbestimmungen im Rahmen von Zielvereinbarungen.

Ein Soll–Ist–Vergleich ist z.B. durch die Erstellung von Verhaltensrangprofilen, mithilfe der Methode der kritischen Ereignisse oder bei Durchführung von Assessment–Centern als Potentialanalyse möglich.

Die Bildungsbedarfsanalyse erfordert geeignete Informationen über die Arbeitsplatzanforderungen, das Leistungsniveau und die Lernfähigkeit, die in Personalinformationssystemen integriert und durch die für Personalentwicklung zuständigen Stellen auswertbar sind (in einem Vorschlag für ein Personalentwicklungskonzept, ZV 1- Projektgruppe Personalentwicklung vom 31.08.2000 sind entsprechende Module vorgesehen).

Die Analyse des Bildungsbedarfs ist eine Aufgabe, die nur im Zusammenwirken von Vorgaben der Amtsleitung, den für Personalplanung und – entwicklung sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung zuständigen Stellen erfolgen kann.

### **Bestimmung der Lernziele**

Die Lernziele sind die durch Bildungsmaßnahmen angestrebten Zustände oder Handlungen.

Bei der Operationalisierung von Lernzielen sind folgende Fragen zu beantworten:

- Welches Endverhalten soll beobachtbar sein?
- Welches sind die Bedingungen, unter denen der Lernende das Endverhalten zeigen soll (Hilfsmittel, zeitliche und personelle Beschränkungen etc.)?
- Welche Kriterien sollen bei der Beurteilung des Endverhaltens gelten (Fehlerzahl, Zeitlimit etc.)?

Bei der Formulierung von Lernzielen sind kognitive, emotionale, psychomotorische und soziale Lernziele sowie die verschiedenen Lernarten zu berücksichtigen.

Für die FH Bund als Bildungsträger steht zunächst das Bestehen der Laufbahnprüfung als Lernziel im Vordergrund. Die diesbezüglichen Lernziele finden sich in dem entsprechenden Lehrplan und der jeweiligen Studienordnung. In diesem Kontext ist die Operationalisierung der Lernziele weitgehend erfolgt, z.B. durch entsprechende Bewertungskriterien für schriftliche Arbeiten etc.

Die Abteilung Kriminalpolizei an der FH Bund bildet im Unterschied zu einem allgemein zugänglichen Bildungsträger nicht für einen breiten Arbeitsmarkt einer speziellen Berufsgruppe aus, sondern hat einen konkreten Bedarfsträger, das Bundeskriminalamt. Während im ersten Fall ein Arbeitnehmer einen Arbeitgeber sucht, dessen Anforderungen mit seinen Fähigkeiten übereinstimmt, wird ein Absolvent der Abteilung Kriminalpolizei innerhalb des Bundeskriminalamtes an einem zu besetzenden Ar-

beitsplatz eingesetzt. Hierfür sind operationalisierte Lernziele bisher nicht vorhanden. Aufgrund des sehr uneinheitlichen Berufsbildes ist dies auch nur schwer oder gar nicht möglich. Es lassen sich jedoch Schlüsselqualifikationen, die für die unterschiedlichen Anwendungen von Bedeutung sind, definieren.

Im Zuge der Überlegungen für eine Studienplanreform an der Abteilung Kriminalpolizei der FH Bund des Bundes sind im Jahre 2001 solche Schlüsselqualifikationen formuliert worden.

### **Optimierung der Lehr- und Lernmethoden**

Bei der Wahl der Lehrmethode sind die Lerninhalte und Lernziele, die Berufserfahrungen und Erwartungen der Teilnehmer sowie die zur Verfügung stehende Zeit zu berücksichtigen.

Nach Art der Lerninhalte und Lernziele lassen sich inhaltsorientierte, prozessorientierte und vermischte Verfahren unterscheiden.

- Zu den inhaltsorientierten Verfahren zählen u.a. die Selbstinstruktion (z.B. lesen), der Vortrag und audiovisuelle Methoden. Sie dienen vorwiegend dem Erwerb von Wissen und Kenntnissen.
- Prozessorientierte Methoden sind in erster Linie auf das Erlernen sozialer Kompetenz ausgerichtet. Zu ihnen gehören beispielsweise
  - das *Rollenspiel* (Übernahme lebensnaher beruflicher Situationen),
  - die *Trainings – Gruppe* ( zum Verständnis von Gruppenprozessen),
  - die *Teamentwicklung* ( Analyse von Beziehungen zu anderen Arbeitsgruppen).
- Bei den vermischten Methoden geht es sowohl um den Wissenserwerb wie um eine Verbesserung der Verhaltenskompetenz in sozialen und nichtsozialen Situationen. Dazu gehören beispielsweise:
  - die *Gruppenarbeit* (zur Motivierung und Aktivierung),
  - die *Fallstudie* (Bearbeitung einer komplexen Problemsituation),
  - die *Simulation* bzw. das Planspiel (zur praxisorientierten Übung).

## **Beeinflussung des Lerntransfers**

Wie können Lernprozesse bei Bildungsveranstaltungen so gestaltet werden, dass die Anwendung des Gelernten in neuen Situationen am Arbeitsplatz gelingt?

Um die Übertragung neuer Qualifikationen zu fördern, müssen alle Bedingungen vor, während und nach Bildungsveranstaltungen, die Einfluss auf die Umsetzung haben, untersucht werden.

Folgende pädagogische und organisatorische Variablen beeinflussen den Transfer:

- die Übereinstimmung von Lernzielen und Arbeitsplatzanforderungen,
- die Eignungsvoraussetzungen, Zusammensetzung, Lernfähigkeit und Motivation der Lernenden,
- die Orientierung der Lernorganisation an den Bedürfnissen und Problemen der Lernenden,
- Übertragungsfaktoren außerhalb der Bildungsmaßnahmen wie z.B. Verhalten des Vorgesetzten und Gestaltung des Arbeitsplatzes.

Zur Aufgabe jedes Dozenten gehört die Reflexion der Gestaltung von Lehrveranstaltungen im Sinne einer kontinuierlichen Optimierung der Lehr- und Lernmethoden und der Verbesserung des Lerntransfers. Im Zuge der Erarbeitung des Evaluationskonzeptes wurde eine diesbezügliche Checkliste als Hilfsmittel und Anleitung für den einzelnen Dozenten entwickelt (Anlage 1).

Daneben werden in Zusammenhang mit der Evaluation regelmäßig (erstmalig im Jahr 2003) diejenigen Absolventen, die sich in der Rotation 12 – 18 Monate nach Studienabschluss befinden, zu Prüfung und der Praxistauglichkeit der Ausbildung befragt sowie deren Ausbilder und Vorgesetzte.

Entsprechende Fragebögen wurden in einer umfangreichen „Evaluierungsstudie des Fachhochschulstudiums, Abteilung Kriminalpolizei beim Bundeskriminalamt“ (Prof. H.J. Eyrich, 1999) erprobt.

## **Probleme bei Planung und Durchführung von Evaluationsmaßnahmen**

Erfolgsmessung ist Veränderungsmessung. Neben der Schwierigkeit der Erhebung der „Wahren Veränderungswerte“ gibt es jedoch weitere Probleme der Evaluation.

Der Durchführung einer angemessenen Endevaluation stehen große Schwierigkeiten entgegen. Sie betreffen vor allem die Erfolgskriterien, die Versuchsgestaltung und die Veränderungsmessung.

In der Praxis ist es kaum möglich, Leistungsdaten in einem Vortest-, einem Nachtest und zu einem Follow-up-Zeitpunkt unter kontrollierten Bedingungen zu erheben, die einen Rückschluss auf die tatsächliche Wirksamkeit einer bestimmten Bildungsmaßnahme zulassen, - und dies bei mindestens zwei Lehrenden mit gleicher Kompetenz im zu vermittelnden Lehrstoff sowie zufällig den beiden Lehrenden zugewiesenen Studierenden.

Die Validität von Befragungen der Teilnehmer und von Selbsteinschätzungsskalen ist wegen der Erfolgserwartungen – vor allem kurz nach Bildungsmaßnahmen – als gering einzuschätzen. Ähnliches gilt für die Befragung von Kollegen, Vorgesetzten und Mitarbeitern sowie für Fremdeinschätzungsskalen, wenn die Befragten über die Bildungsmaßnahmen und ihre Ziele informiert sind. Auch die Gültigkeit objektiv erhebbarer Leistungsergebnisse am Arbeitsplatz ist wegen der multiplen Verursachung gering.

Fehlerquellen bei der Messung von Langzeiteffekten sind vor allem Veränderungen in der beruflichen Umgebung, veränderte Rollenanforderungen durch Kollegen und Vorgesetzte sowie Veränderungen des Beurteilungsmaßstabs.

Die Möglichkeiten von Maßnahmen der Bildungsevaluation sind hinsichtlich der betriebswirtschaftlichen Ertragsfeststellung begrenzt. Bei Bildungsmaßnahmen ist es nicht möglich, in Kausalitätsbeziehungen zu denken: ein Bezug zwischen einer Maßnahme und einem Ergebnis kann immer nur relativ, relational und in einem begrenzten Umfang gegeben sein.

Der Schwerpunkt bei der Entwicklung von Systemen zur Ertragsfeststellung bei Bildungsmaßnahmen hat daher neben der Verfeinerung von Evaluationsinstrumenten auf der Anwendung von Konzepten zu liegen,

bei denen der Ertrag als gegeben angenommen werden kann und nicht erst anschließend gemessen werden muss.

Lehrevaluation kann unter Berücksichtigung dieser Einschränkungen Informationen über die Zufriedenheit mit dem gelehrt Stoff und den Lehrenden, über die Bedingungen der Wissensvermittlung einschließlich der Rahmenbedingungen und über die Interessensentwicklung der Studierenden für den Unterrichtsstoff liefern.

### **Bildungsevaluation**

Bildungsevaluation überprüft die Wirksamkeit von Einzelmaßnahmen und führt zu Veränderungen bei Ansprüchen und Zielen der Aus – und Fortbildung. Als Informationsquellen kommen z.B. in Betracht:

- Erfahrungsberichte von Teilnehmern durchgeführter Bildungsveranstaltungen. An der FH Bund, Abteilung Kriminalpolizei, wurde der unter wissenschaftlich – methodischen Gesichtspunkten entwickelte und erprobte "Marburger Fragebogen zur Akzeptanz der Lehre" angewandt (Anlage 2),
- Moderierte und strukturierte Abschlussgespräche / Feedback-Runden im Rahmen von Bildungsveranstaltungen. Diese erfolgen an der FH Bund, Abteilung Kriminalpolizei, bei Sonderveranstaltungen, z.B. nach Projektwochen o.ä.,
- Erfahrungsberichte der Dozenten. Mithilfe des „Erhebungsbogens zur FHS-Situationsbeschreibung“ werden Anfang 2002 entsprechende Informationen an der FH Bund, Abteilung Kriminalpolizei, erhoben (Anlage 3),
- Erfahrungsaustausch mit anderen Fachhochschulen und Einrichtungen. Der Erfahrungsaustausch wird für die FH Bund, Abteilung Kriminalpolizei, z.B. durch die Teilnahme an den regelmäßigen Rektorenkonferenzen und Fachbereichsbesprechungen sowie entsprechende Fachtagungen sichergestellt,
- Bedarfsmeldungen/Anregungen aus den Fachabteilungen. Die FH Bund bespricht einmal jährlich mit den Ausbildungsbeauftragten der Abteilungen deren Bildungsbedarf; die Dozenten hospitieren regelmäßig in den Abteilungen des Bundeskriminalamtes,
- Marktbeobachtung,
- Mitarbeiterbefragungen zur Erhebung von Informationen über die Verbesserung des Qualifikationsniveaus, der Motivation und der Orientierung an den Zielen des Bundeskriminalamtes. Die Einführung von regelmäßigen Mitarbeiterbefragungen im Bundeskriminalamt

steht aus. Eine wichtige Informationsquelle zur Identifikation der Ziele des Bundeskriminalamtes bilden die schriftlich vorliegenden Zielvereinbarungen der Amtsleitung und der Abteilungen.

### 13.3 Evaluationsergebnisse 2001

#### Evaluation der Lehre durch Studierendenbefragung

Die Dozenten haben im Rahmen der Evaluation der Lehre durch Studierendenbefragung unter Verwendung des "Marburger Fragebogens" regelmäßig ein Feedback zur Lehrakzeptanz in den Studienabschnitten Hauptstudium 1- 3 erhoben. Die Erhebungen sollen im Verlauf des 3 - jährigen Studiums ein Bild über die Lehrakzeptanz ermöglichen.

Eine jeden Kurs, jeden Studienabschnitt und jeden Dozenten umfassende Erhebung wurde als unpraktikabel angesehen.

Beispielsweise wurde im Fachbereich Kriminalwissenschaften nach folgender Planung die Evaluation durchgeführt:

- ca. 06.01		- ca. 09.01		- ca. 12.01		- ca. 03.02	
HS 1	HS 3	HS 2	HS 1	HS 3	HS 2		
ED KL	KR KT Psy	KR KL	KR KT	Soz KL FL	EL Ethik		

Zu jeder Lehrveranstaltung eines Studienabschnitts im Hauptstudium, die einen Umfang von *mehr als 10 Stunden* hat, erfolgte einmal jährlich eine Befragung.

Jeder Dozent wertete seine Fragebögen persönlich aus und erörterte die Ergebnisse zeitnah jeweils mit den Studierenden des betreffenden Kurses.

Anhand der statistischen Auswertungen jeder Befragung wurden einmal jährlich die Ergebnisse getrennt für jeden Fachbereich unter dem Gesichtspunkt der Verbesserung der Lehre diskutiert .



## Statistischer Bericht über das Ergebnis der Evaluation

Im folgenden Abschnitt wird beispielhaft dargestellt, wie die statistische Auswertung erfolgte.

Zunächst wertete jeder Dozent für sich nach dem unten vorgestellten Auswerteschema die Antworten der Studierendenbefragung aus. Anhand einer Übersicht über die statistischen Ergebnisse für die Fächer und Dozenten erfolgte die Diskussion im jeweiligen Fachbereich.

Die Einzelergebnisse verbleiben auf der Fachbereichsebene. Aufgrund der Vertraulichkeit ist eine Veröffentlichung oder externe Diskussion nicht vorgesehen.

Die vorliegende Statistik zeigt beispielhaft die zusammenfassenden Ergebnisse im HS 1 für die Fächer Kriminologie, Kriminalistik, Kriminaltechnik. Eine vergleichbare Auswertung erfolgte ebenfalls für die Studienabschnitte HS 2 und HS 3 in den evaluierten Fächerkombinationen.

Auswertung der Befragung zur Lehrakzeptanz nach Studienabschnitt

**Fach:** KL, KR, Kriminaltechnik incl. ED

Studienabschnitt: HS 1

Beurteilungszeitraum: 04/2001 - 12/2001

Anzahl der Fragebögen: 127

	1	2	3	4	5	6	n,x
1. Ich wurde motiviert, mich weiterhin mit dem Stoff zu beschäftigen.	10 8%	44 35%	58 46%	13 10%	2 2%	0 0%	127 2,63
2. Der/die Unterrichtende ermutigte die Teilnehmer zu eigener Aktivität	8 6%	58 46%	38 30%	19 15%	4 3%	0 0%	127 2,63
3. Es gelang dem/der Unterrichtenden, Zusammenhänge verständlich zu machen	26 20%	69 54%	27 21%	3 2%	2 2%	0 0%	127 2,1
4. Der/die Lehrende konnte die Studierenden motivieren, gemeinsam Problemstellungen zu erörtern.	10 8%	46 36%	35 28%	26 20%	10 8%	0 0%	127 2,84
5. Die Art, wie der Unterricht gestaltet wurde, hat wesentlich zu meinem Lernerfolg beigetragen.	9 7%	33 26%	50 40%	26 21%	8 6%	0 0%	126 2,93
6. Die Veranstaltung motivierte mich, fachlichen Austausch mit Kommilitonen zu führen	6 5%	28 22%	42 33%	33 26%	14 11%	4 3%	127 3,26
7. Der Lehrinhalt wurde gut veranschaulicht (durch Beispiele, Folien, Tafel, Skripte oder andere Medien)	35 28%	46 36%	28 22%	9 7%	9 7%	0 0%	127 2,3

8. Der/die Unterrichtende scheint viel Ahnung von seinem/ihrer Fach zu haben.	69	45	12	1	0	0	127
	54%	35%	9%	1%	0%	0%	1,57
9. Die Organisation des Unterrichts war gut geplant.	11	51	42	15	8	0	127
	9%	40%	33%	12%	6%	0%	2,7
10. Der/die Unterrichtende hatte den Ablauf gut im Griff.	15	61	32	10	6	2	126
	12%	48%	25%	8%	5%	2%	2,5
11. Der/die Unterrichtende förderte meine Bereitschaft zum fachlichen übergreifenden Lernen.	1	39	54	29	4	0	127
	1%	31%	43%	23%	3%	0%	2,97
12. Die Art der Unterrichtsgestaltung führte zu guten Lernerfolgen bei den Teilnehmern.	3	34	57	19	6	0	119
	3%	29%	48%	16%	5%	0%	2,92
13. Die Veranstaltung hat mir für die spätere Berufspraxis viel gebracht.	13	46	44	15	5	1	124
	10%	37%	35%	12%	4%	1%	2,65
14. Die fachliche Autorität des/der Unterrichtenden hat mich überzeugt.	31	66	23	6	1	0	127
	24%	52%	18%	5%	1%	0%	2,06
15. Der/die Unterrichtende zeigte Interesse an den Wünschen der Teilnehmer.	20	55	43	7	2	0	127
	16%	43%	34%	6%	2%	0%	2,34
16. Der Unterricht hat mich insgesamt weitergebracht.	13	58	38	11	4	0	124
	10%	47%	31%	9%	3%	0%	2,48
17. Ich konnte einen Zusammenhang zwischen Thema und zukünftigem Beruf finden.	41	60	16	6	2	0	125
	33%	48%	13%	5%	2%	0%	1,94

2,52

Zum Vergleich zu HS 1 sind unten die Ergebnisse der Befragung von KI 34 im HS 3 grafisch dargestellt:

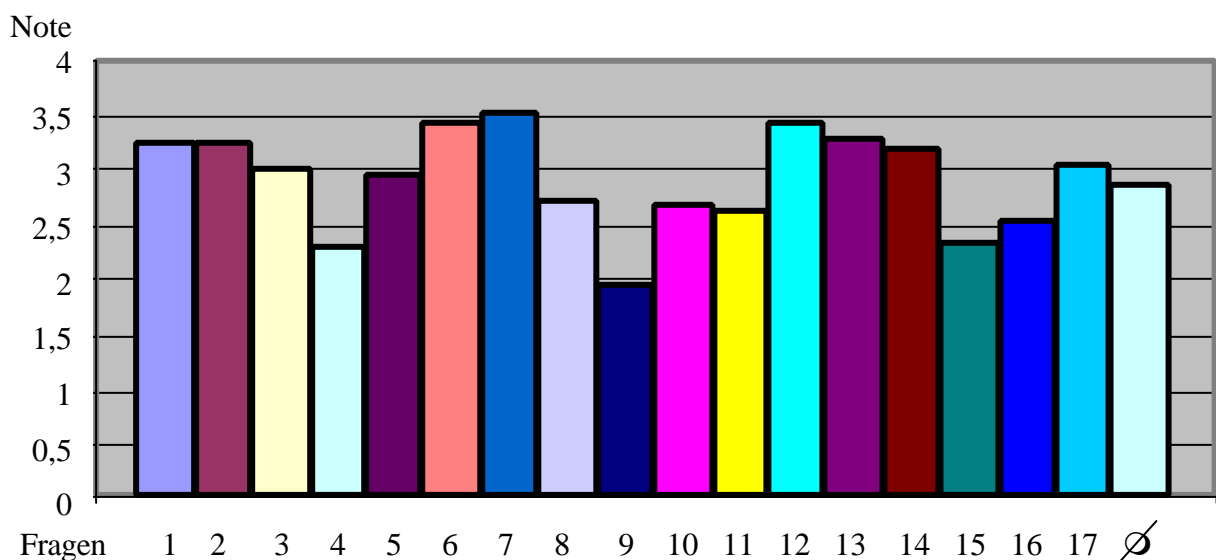


Abb. 1 Notenverteilung über die Gesamtstichprobe HS 3 bei den einzelnen Fragen zu den Fächern KL, KR, KT

Nur bei wenigen Fragen waren deutliche Abweichungen in dem Antwortverhalten der unterschiedlichen Studienabschnitte erkennbar. Am stärksten war dies bei Frage 8 nach der fachlichen Kompetenz des Dozenten der Fall. Hier waren bei insgesamt guten Ergebnissen im HS 1 deutlich bessere Bewertungen zu erkennen.

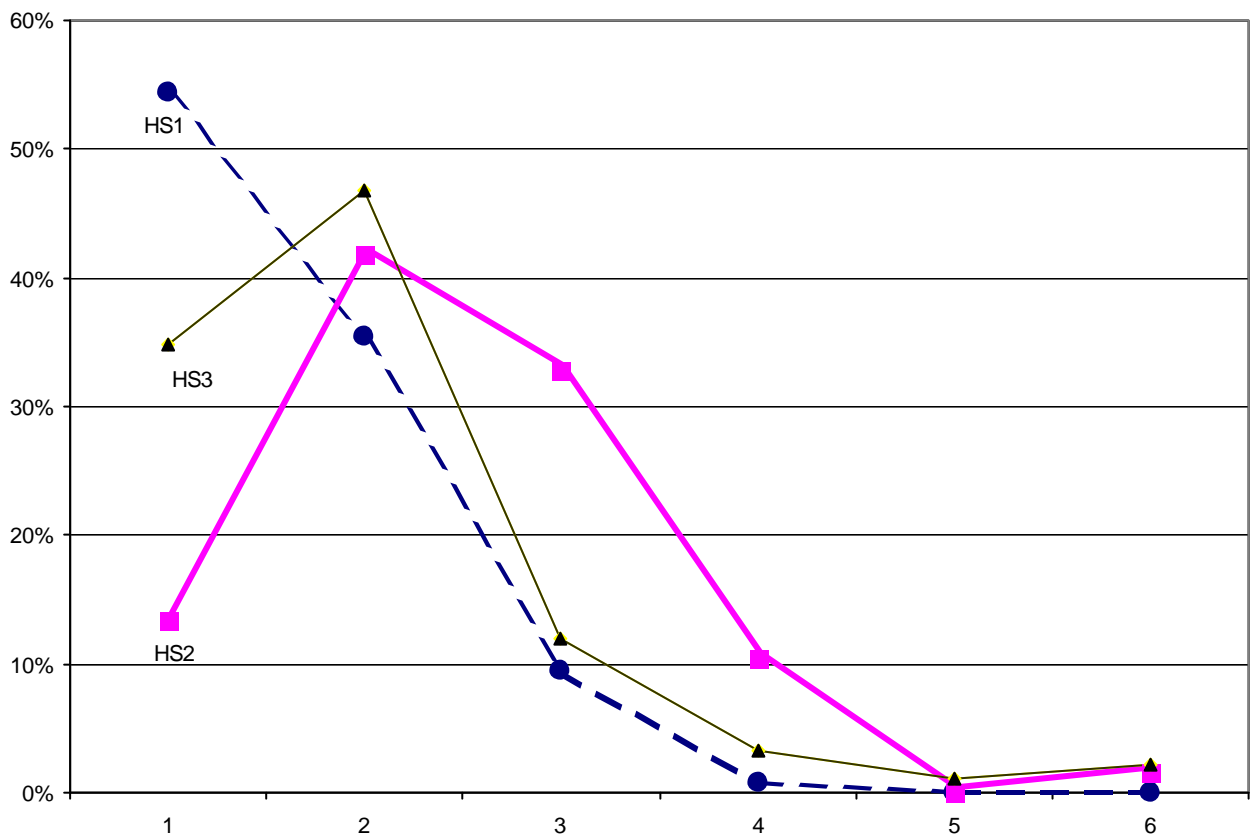


Abb. 2: Prozentverteilung der Stichproben in HS 1, HS 2, HS 3 zu Frage 8 (fachl. Kompetenz) in den Fächern KL, KR, KT.

Insgesamt sind die Ergebnisse der Befragung im Fachbereich Kriminalwissenschaften sehr zufriedenstellend ausgefallen. Unabhängig von Fach oder betreffenden Personen liegen die Ergebnisse zwischen 2,0–3,1. Besonders positiv waren die Ergebnisse in der Regel bei den Fragen nach der fachlichen Kompetenz, dem Verdeutlichen des Zusammenhangs zwischen Fach und zukünftigen Beruf sowie der Verständlichkeit und Veranschaulichung des Lehrstoffes.

Bei den Kursen a und b der 37. AG wurde im Rahmen der Evaluation der Lehre durch Studierendenbefragung unter Verwendung des "Marburger Fragebogens" im HS III ein Feedback zur Lehrakzeptanz im Fach Staats- und Verfassungsrecht erhoben. Die Auswertung erfolgte nach dem auch im Fachbereich KI 34 angewendeten Verfahren (vgl. die dortigen Ausführungen) und führte zu erfreulichen Ergebnissen (2,1). Die Studierenden kritisierten vor allem strukturelle Probleme, die vom Do-

zenten nicht zu beeinflussen sind (kein Unterricht im Fach Staats- und Verfassungsrecht im HS I, obwohl sich zahlreiche unterverfassungsrechtliche Eingriffsgrundlagen aus allen Rechtsgebieten erst durch den grundrechtlichen Hintergrund erschließen; insgesamt zu geringer Stundenanteil des Faches Staats- und Verfassungsrecht im Hauptstudium).

Im Kurs b der 42. AG wurde im Studienabschnitt HS I für das Fach Strafrecht ebenfalls eine Studierendenbefragung unter Verwendung des oben genannten Fragebogens durchgeführt und nach dem entsprechenden Verfahren ausgewertet. Auch hier war das Ergebnis positiv (1, 94). Hervorgehoben wurde insbesondere die fachliche Kompetenz der Dozentin sowie die Qualität des zur Verfügung gestellten Unterrichtsmaterials.

Weiter verbessert werden sollte die Verdeutlichung der Zusammenhänge des Lehrstoffes in den einzelnen Fächern, d.h. die Absprache sowie Zusammenarbeit im Unterricht zwischen den Dozenten ist weiter zu fördern. Im Rahmen der Studienreform ist eine Weiterentwicklung im Sinne eines Interdisziplinären Unterrichts geplant.

Daneben bleibt es bei der Weiterentwicklung der Lehre ständige Aufgabe der Dozenten, die Studierenden anzuleiten, sich über den Unterricht hinaus mit Themenstellungen zu befassen und ggf. gemeinsam mit Kommilitonen zu bearbeiten. Dieser Aspekt ist auch bei der Weiterentwicklung der Studien- und Prüfungsordnung zu berücksichtigen, z.B. durch vermehrte eigenständige Gruppenarbeit oder die Einführung einer Diplomarbeit.

Bei den Fragen nach dem tatsächlichen Lernerfolg waren viele Studierende ratlos; diesbezügliche Fragen werden im weiteren Verlauf der Evaluation den Absolventen der FH Bund gestellt und nicht mehr den Studierenden. Eine entsprechende Überarbeitung des "Marburger Fragebogens" ist zwischenzeitlich erfolgt.

### **13.4 Evaluationsergebnisse 2002**

Die Abteilung Kriminalpolizei der FH Bund nutzte unterschiedliche Informationsquellen zur Evaluation der Lehre als Bestandteil eines vereinbarten Qualitätsmanagements. Im einzelnen meint dies:

- Erfahrungsberichte von Teilnehmern durchgeführter Bildungsveranstaltungen („Studierendenbefragung“),
- Moderierte und strukturierte Abschlussgespräche am Ende der jeweiligen Studienabschnitte,

- Erfahrungsaustausch mit anderen Abteilungen/Fachbereichen der FH Bund sowie sonstigen Polizei-Fachhochschulen und Einrichtungen,
- Bedarfsmeldungen/Anregungen aus den Fachabteilungen, z.B. durch regelmäßige Gespräche mit den Ausbildungsbeauftragten der Abteilungen,
- Befragung der Dozenten.

### **Dozentenbefragung**

Die angesprochene Dozentenbefragung fand erstmalig im September 2002 auf der Grundlage eines eigens hierfür entwickelten Erhebungsbogens statt. Von 13 Dozenten der Fachbereiche KI 34 (Kriminalwissenschaften) und KI 35 (Rechtswissenschaften) haben 10 an der anonymen Befragung teilgenommen. Folgende Ergebnisse lassen sich zusammenfassend aus den Einzelantworten ableiten:

#### 1. Worin sehe ich den Auftrag unserer Fachhochschule?

Der Auftrag der Fachhochschule wird übereinstimmend darin gesehen, eine an wissenschaftlichen Standards orientierte Grundausbildung von Kriminalvollzugsbeamten des Bundes zu gewährleisten. Dazu gehören auch Schlüsselqualifikationen, wie z.B. die Fähigkeit, erlerntes Wissen selbständig und eigenverantwortlich auf neue, unbekannte Sachverhalte anzuwenden - unter Berücksichtigung bedarfsträgerbezogener Inhalte und Notwendigkeiten. Durch die Vermittlung grundlegender Kenntnisse, Fertigkeiten und Arbeitsweisen wird ein breites Spektrum des für die zukünftige Aufgabenerfüllung notwendigen Wissens abgedeckt.

Ferner ist die Fortbildung der BKA-Angehörigen zu unterstützen.

#### 2. Wie erfüllen wir diesen Auftrag?

Die Abteilung Kriminalpolizei der FH Bund erfüllt diesen Auftrag unter Berücksichtigung der logistischen und fiskalischen Restriktionen nach Meinung der Dozenten weitestgehend. Dabei wird im 1. Studienabschnitt der im Bund und den Ländern einsetzbare Kriminalbeamte ausgebildet, erst im 2. und 3. Studienabschnitt werden die speziellen Tätigkeiten des Bundeskriminalamtes favorisiert. Der Anspruch, Detailwissen auf (zu) vielen Gebieten vermitteln zu müssen, wird jedoch als nicht erfüllbar angesehen.

### 3. Worin sehe ich unsere besonderen Stärken?

Die gegenwärtig noch überschaubare Anzahl der Studierenden, die relative Gruppenhomogenität der Anwärter/-innen und der Dozenten, die unmittelbare Nähe zum Bedarfsträger und die daraus entstandenen guten Kontakte bilden die besonderen Stärken der Ausbildung in der Abteilung Kriminalpolizei der FH Bund.

Logisches Denken und Abstraktionsfähigkeit werden sowohl in den kriminal-, wie in den rechtswissenschaftlichen Fächern ausgebildet.

Die Zusammenarbeit der Fachbereiche und der darauf basierenden integrierten Lehrveranstaltungen bewirken eine hohe fachliche Qualität.

### 4. Worin sehe ich unsere Schwächen?

Schwächen der Ausbildung ergeben sich, bezogen auf die Lehrmethode, zum einen aus der überwiegenden Vermittlung von Fachwissen durch die Dozenten zu Lasten einer eigenständigen Erarbeitung von Inhalten durch die Studierenden, zum anderen durch die geringen Möglichkeiten, außerhalb dieses (Frontal-) Unterrichts auf die Studierenden einzugehen.

Bezogen auf die Lerninhalte ergeben sich Defizite in Teilbereichen, wo Diskrepanzen zwischen theoretischem (Grundlagen-)Wissen und konkreter fachpraktischer (polizeilicher) Anwendung zu Akzeptanzproblemen auf Seiten der Studierenden führen.

Aus Sicht der Dozenten erscheint insgesamt der Stellenwert der FH Bund in der Gesamtschau des Bundeskriminalamtes als gering; mögliche Verbesserungen werden durch die Führung (Abteilungs-/Amtsleitung) zu wenig gefördert.

### 5. Was erreichen wir meiner Ansicht nach nicht?

Einen für alle Tätigkeitsbereiche des Bundeskriminalamtes sofort voll einsetzbaren Kriminalbeamten durch die FH Bund auszubilden ist nicht erreichbar.

Auch wird die Befähigung zu selbständigem Denken und wissenschaftlichem Arbeiten aktuell nicht ausreichend unterstützt.

Was wollen wir meiner Meinung nach in Zukunft erreichen?

In Zukunft sollten Ausbildungsmethoden und –inhalte die Studierenden verstärkt zu mehr Selbständigkeit, Problembewusstsein und Flexibilität in der Anwendung des erlernten Wissens befähigen, da sich die Anforderungen des Bedarfsträgers in einem permanenten Veränderungsprozess befinden. Die starke Konzentration auf Leistungsnachweise/Klausuren, in denen vor allem das Unterrichtswissen abgefragt wird, wird dem selbständigen Arbeiten nicht gerecht.

Hier können in den Reformvorschlägen vorgesehene Module (neue Inhalte, die Diplomarbeit und vorgesehene Änderungen im Prüfungswesen) Veränderungen bewirken.

Als Voraussetzung wird jedoch auch eine größere Akzeptanz der FH Bund bei der Amtsleitung des Bundeskriminalamtes mit der Folge einer logistischen (Bibliothek, Einzel- und Gruppenarbeitsräume, Internet, etc.) und personellen (angemessene Personalausstattung) Verbesserung angesehen.

### **Spezifische Aspekte**

- Erschließen und fördern wir selbständiges Denken?

In Teilbereichen wird das Erschließen und Fördern selbständigen Denkens und Handelns gefordert und gefördert; bei einigen Fächern steht jedoch die Reproduktion von Wissen zu sehr im Vordergrund.

Auch lassen die detaillierten Inhalte des Curriculums nur wenig Raum für die (zeitaufwendige) Förderung eines selbständigen Denkens. Mehr Flexibilität bei den Lehr- und Lernformen wird als wünschenswert bezeichnet.

Die Diplomarbeit wird ein in der Studienreform vorgesehener Beitrag – neben neuen Lehr- und Lernformen - zu mehr Selbständigkeit sein.

- Welche Arbeitsformen herrschen im Unterricht vor?

Das bewährte Lehrgespräch in Form des Frontalunterrichts herrscht als Arbeitsform vor. In geringerem Umfang werden auch Gruppenarbeit, Referate, Rollenspiele und praktische Übungen zu ausgewählten Themen praktiziert. Gruppenübergreifende Vorlesungen als Angebot - ohne Präsenzpflcht, Förderkurse, Repetitorien und (Wahlpflicht-)Seminare werden als weitere interessante Alternativen, die in die Studienreform einfließen, angesehen.

- Wie gelingt die individuelle Förderung von Studierenden?

Die individuelle Förderung von Studierenden findet lediglich außerhalb des Unterrichts statt, wenn der Studierende auf den Dozenten zukommt, bei Hausarbeiten, aber auch durch persönliche Ansprache. In der Vergangenheit erfolgte in Einzelfällen auch bei privaten Problemen eine erfolgreiche Unterstützung.

- Wie organisiert unsere Fachhochschule den Unterricht (z.B. Schwerpunkte, Differenzierungen, Arbeitsformen)?

Die Organisation des Unterrichts in Form von inhaltlicher Schwerpunktbildung, Differenzierung und unterschiedlichen Arbeitsformen ist überwiegend vom Dozenten und dessen persönlichem Einsatz abhängig. Inhaltliche Schwerpunkte können schon heute durch Veränderung des Stundenansatzes im Curriculum in begrenztem Umfang gesetzt werden. Die Vorgabe der Unterrichtszeiten erfolgt durch die Schulverwaltung mit einer nicht immer transparenten Systematik.

Unter Nutzung einer neuen, sich zur Zeit in der Erprobung befindlichen Software soll die Stundenplanung zukünftig nachvollziehbarer und übersichtlicher werden.

- Welche zusätzlichen Angebote gibt es an unserer Fachhochschule (z.B. Projektunterricht, Fahrten...)?

Zusätzliche Angebote (keine Wahlveranstaltungen) neben den „klassischen“ Lehrveranstaltungen bilden die Integrierte Lehrveranstaltung im HS I („Hilders“), die Einsatzlehre-Übung im HS II, die Projektwoche im HS III, Exkursionen (z.B. zum Zoll oder BGS: GSG9/Flughafen, Gerichtstermine etc.) oder anlassbezogene, aktuelle Fachvorträge aus den Abteilungen des Bundeskriminalamtes.

- Entsprechen diese Angebote den Bedürfnissen der Studierenden?

Die Angebote werden zum überwiegenden Teil von den Studierenden positiv aufgenommen; allerdings bestehen bisher keine Lehrangebote, die die Studierenden frei wählen können.

Die Frage, ob die Lehrangebote den Bedürfnissen der Studierenden entsprechen, ist ambivalent zu beantworten: Einige Studierende wünschen eine starke Vorstrukturierung ihres Studiums, andere würden sich lieber stärker einbringen.

- Welche Veränderungen wünsche ich mir?

Folgende Veränderungen werden von den Dozenten gewünscht:

- Feststehender Stundenplan für den jeweiligen Studienabschnitt, um die Inhalte entsprechend dem Zeitbudget besser planen zu können; Forschungssemester.



- Stärkere Verzahnung einzelner Fächer (Beispiel: Im Fach Eingriffsrecht sollten alle Rechtsproblematiken vernetzt dargestellt werden), Team-Teaching, z.B. durch themenbezogenen (Block-) Unterricht.
  - Alternative Lehrformen bei selbständiger Erarbeitung von Lehrinhalten durch die Studierenden („Dozent als Moderator“).
  - Überarbeitung des Curriculums (Absetzen überflüssiger- und Einbeziehen neuer Themeninhalte) sowie
  - Verbesserte Personal- und Sachausstattung.
- Inwieweit halte ich die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern an der FH Bund für verbesserungswürdig?

Die Zusammenarbeit unter den Mitarbeitern an der FHB erscheint insgesamt positiv.

Verbesserungen sollten im Bereich des Informationsaustausches angestrebt werden, z.B. durch einen gemeinsamen Pausen-/ Besprechungsraum, die verstärkte Nutzung der gemeinsamen Ablage KI 3-FHB für Gegebenheiten, die die FH Bund grundsätzlich betreffen, die verstärkte Gelegenheit, in gemeinsamen Dienstbesprechungen an Entscheidungen beteiligt zu werden sowie die Verstärkung des Austausches zwischen den Fachbereichen (z.B. zur Abstimmung der Lehrinhalte).

- Welche Art von Fortbildungsveranstaltung fand ich in der Vergangenheit hilfreich und welche Fortbildungsmöglichkeiten wünsche ich mir?  
Individuell angepasste Fortbildungsmaßnahmen lassen sich auf der Grundlage von Evaluationsergebnissen begründen.

Hospitationen und Lehrgänge an der PFA sind hilfreich, wobei leider nicht immer Verwaltungsbeamte oder Beamte des gehobenen Dienstes an interessanten Seminaren teilnehmen können. Wichtige Fortbildungsveranstaltungen sind Prüferseminare (für Dozenten, die in der mündlichen Prüfung eingesetzt werden), Didaktik- und Präsentationsseminare sowie Fortbildungsveranstaltungen zur Gestaltung unterschiedlicher Lehrformen.

- Wie werden die vorhandenen Ressourcen der Fachhochschule (Gebäude, Etat, Personal, Material....) genutzt?

Die vorhandenen Ressourcen der Fachhochschule (Gebäude, Etat, Personal, Material...) werden als nicht ausreichend erachtet.

Insbesondere das Fehlen einer Bibliothek, von Internet-Arbeitsplätzen, einer ausreichenden Zahl von Einsatzmitteln für Gruppenübungen einschließlich der dafür notwendigen Räume wird als dramatisch angesehen.

Neben dieser im Berichtsjahr 2002 erstmalig durchgeführten Dozentenbefragung haben die Studierenden im Rahmen der seit 2001 regelmäßig stattfindenden Studierendenbefragungen die Möglichkeit, die jeweilige Disziplin und Leistung des Dozenten zu bewerten.

### **Evaluation der Lehre durch die Studierendenbefragung**

Auch im Berichtsjahr 2002 haben die Dozenten des Fachbereichs Kriminalwissenschaften im Rahmen der Evaluation der Lehre durch Studierendenbefragung unter Verwendung eines Fragebogens regelmäßig ein Feedback zur Lehrakzeptanz in den Studienabschnitten Hauptstudium 1-3 erhoben. Die Dozenten des Fachbereichs Rechtswissenschaften haben ebenfalls mehrheitlich ihre Lehrveranstaltungen evaluiert.

Zielsetzung dieses Vorhabens ist es, zu jeder (mehr als 10-stündigen) Lehrveranstaltung eines Studienabschnitts im Hauptstudium einmal jährlich eine Befragung durchzuführen. Jeder Dozent wertete seine Fragebögen persönlich aus und erörterte die Ergebnisse jeweils zeitnah mit den Studierenden des betreffenden Kurses. Zudem werden die Ergebnisse einmal jährlich für den jeweiligen Fachbereich ausgewertet und unter den Dozenten des Fachbereichs ausgiebig diskutiert.

Im Berichtsjahr wurden etwa für den Fachbereich Kriminalwissenschaften sämtliche Lehrveranstaltungen nach diesem Muster in die Evaluation einbezogen. Allein für diesen Fachbereich konnten 269 Fragebögen der Studierenden ausgewertet werden.

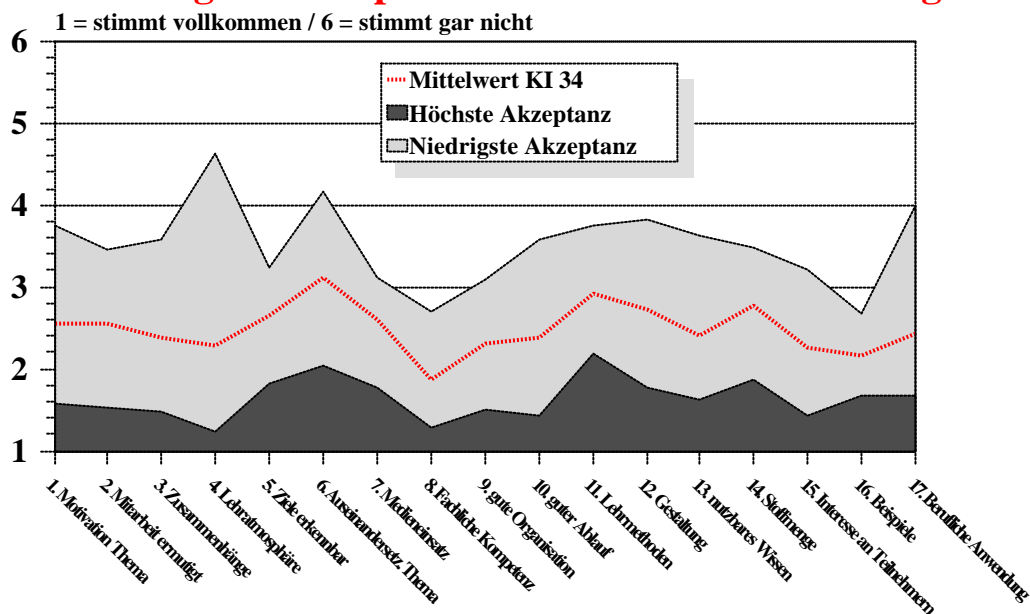
### **Statistischer Bericht über das Ergebnis der Evaluation**

Vor der ersten Befragungswelle im Frühjahr 2002 wurde der Fragebogen nach den Erfahrungen des Vorjahres von den Dozenten überarbeitet. Nur sechs der 17 Fragen blieben nach der Diskussion unverändert. Alle anderen Fragen wurden inhaltlich etwas verändert, da die Studierenden Kritik an der Formulierung geübt hatten bzw. einige Formulierungen von den Studierenden als missverständlich empfunden wurden. Insofern sind die Ergebnisse des Berichtsjahres nur bedingt mit denen des Vorjahres vergleichbar.

Die Einzelergebnisse der Evaluation verbleiben - wie auch im Vorjahr - auf der Fachbereichsebene. Aufgrund der Vertraulichkeit ist eine Veröffentlichung oder externe Diskussion nicht vorgesehen.

Gleichwohl zeigt die nachfolgende Abbildung beispielhaft für den Fachbereich Kriminalwissenschaften die Gesamtbewertung über alle Fächer durch die Studierenden. Die Abbildung enthält ferner die jeweils kursbezogenen höchsten und niedrigsten Akzeptanzwerte. Damit wird neben der Gesamtbewertung für KI 34 zugleich die Spannweite der Beurteilung der im Fachbereich angesiedelten Fächer deutlich.

## Evaluation KI 34 -2002- Kursbezogene Akzeptanz und Mittelwert KI 34 insgesamt



Die Gesamtbewertung des Fachbereichs Kriminalwissenschaften zeigt - wie im Vorjahr - insgesamt befriedigende Ergebnisse. Die "Notengebung" der Studierenden für den Fachbereich bewegt sich zwischen 1,8 und 3,1. Erneut positiv bewertet wurde die fachliche Kompetenz der Dozenten (1,8), die Veranschaulichung der Unterrichtsinhalte durch Beispiele (2,1), das Eingehen der Dozenten auf die Wünsche der Studierenden (2,2), die angenehme Lernatmosphäre und die gute Organisation des Unterrichts (je 2,3). Eher kritisch wurde von den Studierenden die zu verarbeitende Stoffmenge (2,8) beurteilt. Die Lehrmethoden wurden als wenig abwechslungsreich empfunden (2,9). Den geringsten Zuspruch erhielt die Antwortvorgabe, wonach die Studierenden motiviert wurden, sich auch außerhalb der Lehrveranstaltung mit dem Thema auseinanderzusetzen (3,1).

Unter Berücksichtigung der Einzelergebnisse lässt sich für den Fachbereich KI 34 erkennen, dass die Studierenden die Veranschaulichung der Lehrinhalte durch Beispiele für sämtliche Kurse sehr ähnlich beurteilen. Die diesbezüglichen Bewertungen bewegen sich kursbezogen zwischen 1,7 und 2,6. Eine ähnliche homogene Bewertung über alle Fächer findet sich für die Bewertung der fachlichen Kompetenz der Dozenten, die deutliche Erkennbarkeit der Ziele der Lehrveranstaltung und die Veranschaulichung der Lehrinhalte durch den Einsatz von Medien.

Kursbezogen stärker differierende Bewertungen finden sich bei Frageformulierungen, die auf das persönliche Verhältnis zum Unterrichtenden zielen ("angenehme Lehratmosphäre") oder den Bezug zwischen den Inhalten der Lehrveranstaltung und der späteren beruflichen Anwendung abstellen. Während das Verhältnis von Studierenden und Dozenten wohl kaum einseitig zu beeinflussen ist, wird es im Hinblick auf den Praxisbezug einzelner Lehrfächer eine zukünftige Aufgabe für die Dozenten sein, diese Zusammenhänge stärker als bisher deutlich zu machen. Für die anstehende Überarbeitung des Curriculums setzt die Evaluation durch die Studierenden demnach wichtige Zeichen.

### **13.5 Literatur**

Basler, H.-D. u.a. (1995). Marburger Fragebogen zur Akzeptanz der Lehre. *Diagnostica*, 41 (1), S. 62 – 79.

Eyrich, H.J. (1999). Evaluierung des Fachhochschulstudiums für den gehobenen Kriminaldienst des Bundes an der FH Bund, Fachbereich Öffentliche Sicherheit, Abteilung Kriminalpolizei beim Bundeskriminalamt. Müllheim: unveröffentlichter Bericht.

Hager, Willi u.a. (Hrsg.) (2000). Evaluation psychologischer Interventionsmaßnahmen: Standards und Kriterien: Ein Handbuch. Bern: Huber.

Roth, Erwin (Hrsg.) (1989): Organisationspsychologie. Göttingen: Verlag für Psychologie Hogrefe.

Wittmann, Werner u.a. (1984). Evaluationsforschung: Aufgaben, Probleme und Anwendungen. Berlin: Springer.

## **Anlage 1: Checkliste Lehr – und Lernmethoden**

### Informierender Unterrichtseinstieg (Transparenz)

- Habe ich den Studierenden das Thema (Inhalt, Unterrichtsgegenstand) bekannt gegeben?
- Habe ich ihnen gesagt, was sie lernen sollen, warum es wichtig ist, dass sie es lernen und wie sie es lernen sollen?
- Habe ich den Studierenden Möglichkeiten der Mitbestimmung bei der Auswahl der Inhalte und/oder beim methodischen Vorgehen eingeräumt?

### Lernzielplanung

- Sind die Lernziele neben der kognitiven Dimension auch für den sozialen, emotionalen und ggf. psychomotorischen Bereich beschrieben?
- Welche Lernziele sind nur langfristig anzubahnen?
- Wie sollen die Lernziele überprüft werden?

### Lernvoraussetzungen

- Welches Wissen und welche Erfahrungen, Einstellungen, Vorurteile bringen die Studierenden bezüglich des Themas mit?
- Über welche Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen sie im Hinblick auf verwendete Medien, Arbeits- und Sozialformen?
- In welchen Phasen des Unterrichts habe ich aufgrund der Vorkenntnisse/Vorerfahrungen mit Schwierigkeiten zu rechnen?

### Lernprozessorganisation

- Ist die Problemstellung (Fragestellung) von allen Studierenden erkannt worden?
- Hatten sie Zugang zum Problem?
- Entsprachen die Lernschritte der Sachstruktur des Inhalts?
- Waren die eingesetzten Medien und Arbeitsmaterialien geeignet, um den Studierenden den Lernprozess zu erleichtern?
- Haben sich die eingesetzten Arbeits – und Sozialformen bewährt?

### Lernzielerreichung

- Waren die Anforderungen zu hoch – zu niedrig – angemessen?
- Konnten die Studierenden der Abfolge der Lernschritte folgen?

- Wo traten Lernschwierigkeiten auf? Wie habe ich darauf reagiert?
- Welche Lernhilfen konnte/könnte ich geben?

Sicherung der Unterrichtsergebnisse (Wiederholungen, Zusammenfassung)

- Welche Unterrichtsinhalte muss ich in der nächsten Stunde erneut aufgreifen?
- Welche Unterrichtsinhalte müssen häufiger wiederholt werden, bis sie im Langzeitgedächtnis gespeichert sind?
- Welche Unterrichtsinhalte sollen z.B. in Form eines Manuskripts zusammengefasst verteilt werden?

Beziehungsebene Lehrer – Studierende

- Waren meine Fragen und Arbeitsaufträge verständlich und klar formuliert?
- Habe ich Vorschläge der Studierenden aufgegriffen und in den Unterricht einbezogen?
- Habe ich nur mit wenigen Studierenden gearbeitet oder ist es mir gelungen, die Mehrzahl zu motivieren?

Beziehungsebene Studierende – Studierende

- Habe ich den Studierenden gesagt, wie sie miteinander arbeiten können? Haben wir diese Phasen gemeinsam reflektiert?
- Wie haben die Studierenden miteinander gearbeitet (Partnerarbeit – Gruppenarbeit – Gespräch)?
- Welche Schwierigkeiten gab es? Wie konnten sie aufgefangen werden?

Störungen

- Welcher Art waren die Störungen?
- Wo lagen die Störungsursachen (Lernstoff, Anforderungen, Lehrerverhalten, Verhalten der Studierenden, vorausgegangene Ereignisse...)?
- Waren meine Reaktionen angemessen / flexibel – unangemessen / unflexibel?

## Anlage 2: Marburger Fragebogen zur Akzeptanz der Lehre

Im Rahmen eines didaktischen Gesamtkonzeptes zur Förderung der Qualität der Lehre ist es wichtig, die Einschätzung der Studierenden zur Akzeptanz des Lehrangebots zu kennen. Der Fragebogen dient der Selbstkontrolle der Lehrenden.

Beurteilte Veranstaltung: \_\_\_\_\_

Name des/der Unterrichtenden: \_\_\_\_\_

Datum der Beurteilung: \_\_\_\_\_

Bitte machen sie einige Angaben zu ihrer Person:

Geschlecht: (1) männlich (2) weiblich

Alter:.....Jahre

Studienabschnitt:.....

Was gefällt ihnen an dieser Veranstaltung?

Was gefällt ihnen an dieser Veranstaltung nicht?

Kreuzen Sie bei den folgenden Aussagen bitte an, was für sie zutrifft. Nutzen sie die gesamte Skala von 1 (stimmt vollkommen) bis 6 (stimmt gar nicht) für ihre Beurteilung.

	1	2	3	4	5	6
1. Ich wurde motiviert, mich weiterhin mit dem Stoff zu beschäftigen.						
2. Der/die Unterrichtende ermutigte die Teilnehmer zu eigener Aktivität.						
3. Es gelang dem/der Unterrichtenden, Zusammenhänge verständlich zu machen.						
4. Der/die Lehrende konnte die Studierenden dazu motivieren, gemeinsam Problemstellungen zu erörtern.						
5. Die Art, wie der Unterricht gestaltet wurde, hat wesentlich zu meinem Lernerfolg beigetragen.						
6. Die Veranstaltung motivierte mich, fachlichen Austausch mit Kommilitonen zu führen.						
7. Der Lehrinhalt wurde gut veranschaulicht (durch Beispiele, Folien, Tafel, Skripte oder andere Medien)						
8. Der/die Unterrichtende scheint viel Ahnung von seinem/ihrer Fach zu haben.						
9. Die Organisation des Unterrichts war gut geplant.						
10. Der/die Unterrichtende hatte den Ablauf gut im Griff.						

11. Der/die Unterrichtende förderte meine Bereitschaft zum fachlichen übergreifenden Lernen.						
12. Die Art der Unterrichtsgestaltung führte zu guten Lernerfolgen bei den Teilnehmern.						
13. Die Veranstaltung hat mir für die spätere Berufspraxis viel gebracht.						
14. Die fachliche Autorität des/der Unterrichtenden hat mich überzeugt.						
15. Der/die Unterrichtende zeigte Interesse an den Wünschen der Teilnehmer.						
16. Der Unterricht hat mich insgesamt weitergebracht.						
17. Ich konnte einen Zusammenhang zwischen Thema und zukünftigem Beruf finden.						

Vielen Dank für die Beantwortung des Fragebogens



### **Anlage 3: Erhebungsbogen für Dozenten**

Hinweise: Diese Erhebung soll dazu dienen, eine Einschätzung der Kolleginnen und Kollegen zu deren Arbeitsplatz Fachhochschule zu erhalten. Dabei geht es um die jeweils subjektive Wahrnehmung jeder/jedes Einzelnen und nicht etwa um „richtige“ oder „falsche“ Tatbestände. Erst die Zusammenschau der Einzelantworten eröffnet die Möglichkeit, in geeigneter Form an die Lösung allgemein anerkannter Probleme heranzugehen.

Wir bitten daher um aussagekräftige, wertende Antworten, die durchaus den Charakter von Halbsätzen oder erweiterten Stichworten haben dürfen.

Die Auswertung erfolgt durch die die Erhebung organisierende Arbeitsgruppe; die Bewertung der Ergebnisse erfolgt in einer Fachhochschulkonferenz.

Selbstverständlich werden die Bögen vertraulich behandelt.

#### **Übergreifende Aspekte**

- Worin sehe ich den Auftrag unserer Fachhochschule?
- Wie erfüllen wir diesen Auftrag?
- Worin sehe ich unsere besonderen Stärken?
- Worin sehe ich unsere Schwächen?
- Was erreichen wir meiner Ansicht nach nicht?
- Was wollen wir meiner Meinung nach in Zukunft erreichen?

#### **Spezifische Aspekte**

- Erschließen und fördern wir selbständiges Denken und Handeln?
- Welche Arbeitsformen herrschen im Unterricht vor?
- Wie gelingt die individuelle Förderung von Studierenden?
- Wie organisiert unsere Fachhochschule den Unterricht (z.B. Schwerpunkte, Differenzierungen, Arbeitsformen)?
- Welche zusätzlichen Angebote gibt es an unserer Fachhochschule (z.B. Projektunterricht, Fahrten...)?
- Entsprechen diese Angebote den Bedürfnissen der Studierenden?

- Welche Veränderungen wünsche ich mir?
- Inwieweit halte ich die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern an der Fachhochschule für verbesserungswürdig?
- Welche Art von Fortbildungsveranstaltung fand ich in der Vergangenheit hilfreich und welche Fortbildungsmöglichkeiten wünsche ich mir?
- Wie werden die vorhandenen Ressourcen der Fachhochschule (Gebäude, Etat, Personal, Material....) genutzt?

## 14 Sozialversicherung

Klaus Flammann

In Anlehnung an die Bildungskonzeption der Abt. 21 und an meinen Grundsatzartikel „Evaluation von Fachhochschulen“ gibt der Aktionsplan Auskunft über den Handlungsbedarf hinsichtlich der Evaluation unserer Bildungsarbeit. Ebenso sind in ihm realisierbare Vorschläge zur Verbesserung der Aus- und Fortbildung enthalten. Gemeinsames Ziel all unserer Bemühungen muss sein,

- bestimmte Kompetenzen: vor allem die Personal-, Fach-, Methoden- und Sozial-Kompetenz bei uns selbst, bei den Nachwuchskräften in der Ausbildung und bei den Mitarbeitern/innen und Außenstehenden (u. a. bei den Versichertenberatern) zu erwerben, zu erhalten und zu erweitern
- bestimmte Prinzipien: vor allem dasjenige der Integration von theoretischen und praktischen Bildungsphasen zu beachten und
- dabei in einer strukturierten Weise, nämlich nach dem „Wirkungssystem Vermittlung (WSV)“ vorzugehen.

### 14.1 Evaluationsbereiche

#### **Bildungsbedingungen**

Hinsichtlich der Aufgaben wird zu prüfen sein, ob

- sie notwendig/sinnvoll/wünschenswert sind
- die Menge angemessen ist
- Prioritäten vorhanden sind
- Qualitätsstandards vorliegen
- die Aufteilung auf das Personal sinnvoll ist.

Dabei ist nach Lösungen zu suchen, wie hochqualifiziertes Personal von weniger anspruchsvollen Tätigkeiten zu entlasten ist und trotzdem alle Mitarbeiter/innen im Sinne der ganzheitlichen Bearbeitung ein möglichst großes Aufgabenspektrum haben.

Strukturen sollten

- nicht übermäßig gegliedert sein

- den multifunktionalen Einsatz des Personals, besonders des Ausbildungspersonals, sicherstellen
- synergetische Effekte ermöglichen.

Bei Abläufen ist besonders auf

- die Information (Ziel- und adressatenorientiert, verständlich, in angemessener Form und rechtzeitig)
- die Kommunikation (sach- und beziehungsorientiert)
- die Entscheidungen (rechtzeitig, begründet, nachvollziehbar)
- die Koordination (wer macht was in Absprache mit wem, in welcher Reihenfolge, für wen ab wann/in welchem Zeitraum/bis wann?)

zu achten.

Das Personal (Führungspersonal, Lehrpersonal, Servicepersonal) ist im Hinblick auf die erforderlichen Kompetenzen zu befragen.

Orte, Räume, Ausstattung sind schließlich auf die Brauchbarkeit zur Erfüllung der Aufgaben zu überprüfen.

Die Technik – speziell die Medientechnik – muss genutzt werden, wozu ggf. eine entsprechende Schulung, Einweisung, Übung für die Benutzer ermöglicht werden müsste.

### **Bildungsmaßnahmen**

Bei den in der BfA vorhandenen Aus- und Fortbildungsgängen (VIA; Sozifa; Informatiker; Bükos; Verwaltungsfachangestellte – VFAs; Anpassungsfortbildungslehrgänge – AnpF -; Aufstiegsfortbildungslehrgänge – AufF) und einzelner Bildungsveranstaltungen einschließlich Tagungen ist jeweils – sofern vorgesehen – das Auswahlverfahren, die theoretischen und praktischen Phasen, die Prüfungen und die Bewährung im Beruf (Transfer) kritisch unter die Lupe zu nehmen.

Bei der Auswahl, also bei der Vorgehensweise zur Gewinnung von Nachwuchskräften, aber auch von Lehrpersonal und sonstigem Personal ist u. a. darauf zu achten, dass

- die Anforderungen in Form von trennscharfen Verhaltensdimensionen und Verhaltensindikativem vorliegen sowie deren Gewichtung erfolgt ist,
- ein valides Verfahren eingesetzt bzw. überprüft und ggf. modifiziert wird,

- der gesamte Prozess optimiert und damit der Aufwand in vertretbaren Grenzen gehalten wird.

Hinsichtlich der theoretischen und praktischen Bildungsphasen sind zu überprüfen:

- die Lernzielorientierung,
- die Adressaten (Motivation, Fähigkeiten, Verhaltensweisen),
- die Inhalte (Aktualität, Praxisrelevanz, Menge),
- die Ausbilder: theoretische Ausbilder, praktische Ausbilder einschließlich Ausbildungsgehilfen, Bildungsverantwortliche (Personale-, Fachliche-, Methodische-, Soziale-, Führungs- und Didaktische Kompetenz)
- die Methoden (Vielfalt, sachgerechter Einsatz)
- die Medien (Vielfalt, angemessene Gestaltung und zweckmäßiger Einsatz)
- die Organisation (geeignete Aufgaben/Geschäftsvorgänge in ausreichender Menge zum richtigen Zeitpunkt; Örtlichkeiten, Räumlichkeiten)
- die Lernbilanz (angemessene Überprüfung; in der Praxis: Nachweis durch Eintragung im Praktikumsheft / Ausbildungsnachweisheft).

Die einzelnen Prüfungen (Beurteilung nach Ablauf der Probezeit, Zwischenprüfung, Entscheidung hinsichtlich der Übernahme, Abschlussprüfung einschließlich Diplomarbeit) sind daraufhin abzuklären, ob folgendes angemessen ist:

- das Programm/die Aufgaben (u. a. Verständlichkeit, Lernzielorientierung, Themenspektrum, Zeitansätze),
- die Motivation und Qualifikation der Prüfer
- der Prozess (Vorbereitung, Durchführung und Auswertung)
- das Ergebnis (Abbrecher, Erfolgsquote, prozentuale Verteilung der Noten).

Bei der beruflichen Bewährung (Transfer), festzustellen nach einem halben bis einem Jahr und nach 5 – 10 Jahren) wird das Ausmaß der Erreichung der einzelnen Kompetenzen erfasst.

## 14.2 Mitwirkende

Folgende Personengruppen sind einzubeziehen

- die Bildungsverantwortlichen (Führungspersonal, Lehrpersonal, Bildungskoordinatoren, Praxisbeauftragte)
- die theoretischen Ausbilder
- die praktischen Ausbilder einschließlich der Ausbildungsgehilfen
- das Servicepersonal
- die Lernenden
- die Abnehmer
- die Evaluatoren (interne und externe)

Alle haben die Verpflichtung zur kritischen Selbstbeurteilung. Wer von wem fremd beurteilt werden soll, ist im Einzelnen abzuklären.

## 14.3 Verfahren

Neben mündlichen und schriftlichen Erfolgskontrollen werden hauptsächlich Checklisten, Fragebögen und Gesprächsleitfäden zum Einsatz kommen.

## 14.4 Ablauf

### Personal

Um eine zweckmäßige, effektive und reibungslose Vorgehensweise zu gewährleisten, benötigt man für die vielen Evaluationstätigkeiten in unserer Bildungsabteilung zunächst einen Hauptverantwortlichen und darüber hinaus zusätzlich 1 – 2 feste Mitarbeiter/innen sowie Verantwortliche für einzelne Bildungsgänge.

### Turnus

Das o. a. Personal legt in Absprache mit dem Führungspersonal und den Entscheidungsgremien fest, was in welchem Rhythmus evaluiert werden soll. In Bezug auf mehrjährige Bildungsgänge liegen Erfahrungen aus anderen Bildungseinrichtungen vor, die besagen, dass es im Allgemeinen ausreicht, wenn jeder Lehrgang, jedes Fach sowie jeder theoretische und praktische Bildungsabschnitt ein- bis zweimal während der gesamten Aus-/Fortbildungsperiode evaluiert wird. Prüfungen sind nach jedem Durchgang zu evaluieren, das Auswahlverfahren, die Transfersicherung und die Forschung in Abständen von fünf Jahren, die Bildungs-

bedingungen und einzelne Bildungsveranstaltungen aus besonderem Anlass.

### **Organisation**

Dafür ist das Evaluationspersonal zuständig, das berechtigt sein sollte, nach Bedarf weitere Personen hinzuziehen.

### **14.5 Umsetzung**

Das Evaluationspersonal ist – soweit berechtigt – auch für die Abklärung der festgestellten Mängel in der Aus- und Fortbildung zuständig und verantwortlich.

Es erstellt einen Plan, aus dem hervorgeht, was, wann durch wen verändert werden kann und soll. Die dabei auftretenden Schwierigkeiten und Hindernisse versucht es zunächst selbst vorzusehen bzw. bei der Implementierung zu überwinden. Gelingt es nicht, die erforderlichen Maßnahmen durchzusetzen, so ist dies – neben der erfolgreich geleisteten Arbeit – in einem an die Führungskräfte gerichteten Bericht mit der Bitte um Entscheidung anzuführen.





## **15 Wetterdienst**

Reinhard Köhne

Zusammenfassung

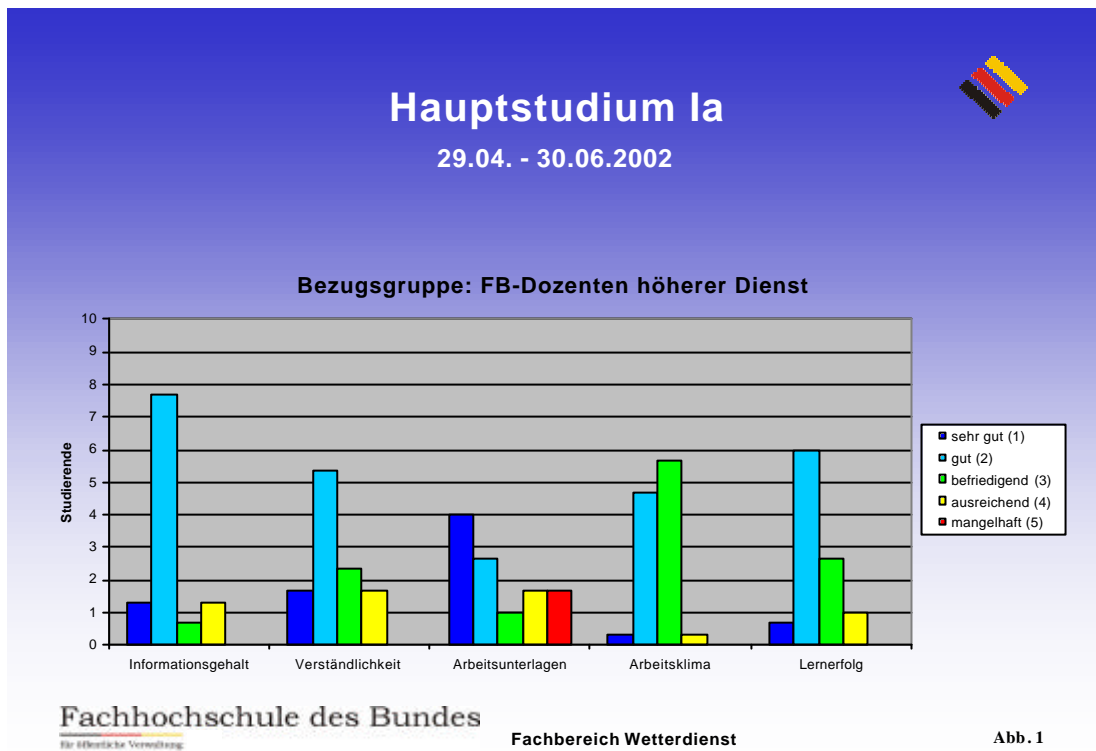
Auf der Basis des Senatsbeschlusses der FH Bund vom 05./06.02.2001 und des als Arbeitsgrundlage empfohlenen Eckpunktepapiers wurde im FB Wetterdienst Anfang 2002 mit der Einführung der Evaluation der Lehre (Lehrveranstaltungskritik) begonnen. Der für die Studierendenbefragung genutzte Fragebogen wurde den Empfehlungen des Benchmarking-Clubs der Fachhochschulen des öffentlichen Dienstes (BMC) zur Evaluation der Lehre (Stand: Sept. 2000) entnommen und auf alle Lehrveranstaltungen mit 20 oder mehr Unterrichtsstunden angewandt.

Seit Beginn des Einführungszeitraumes befindet sich lediglich ein Lehrgang mit anfangs 11, später 10 Anwärterinnen und Anwärtern für die Laufbahn des gehobenen Wetterdienstes in der Ausbildung. Diese geringe Anzahl von Studierenden führt einerseits dazu, dass eine nahezu als „familiär“ zu charakterisierende Atmosphäre zwischen Dozenten und Studierenden entsteht, andererseits jedoch wird die geforderte Anonymität der Evaluationsauswertungen deutlich erschwert. Durch das sehr persönliche Lernklima kann gezielt auf die individuellen Bedürfnisse und Probleme der Studierenden eingegangen werden, was durchweg der Motivation und damit auch dem Lernerfolg zugute kommt. Zusätzlich werden unmittelbare Rückkoppelungsprozesse zwischen Studierenden und Lehrkräften erleichtert und damit eine kontinuierliche Verbesserung der Lehre ermöglicht.

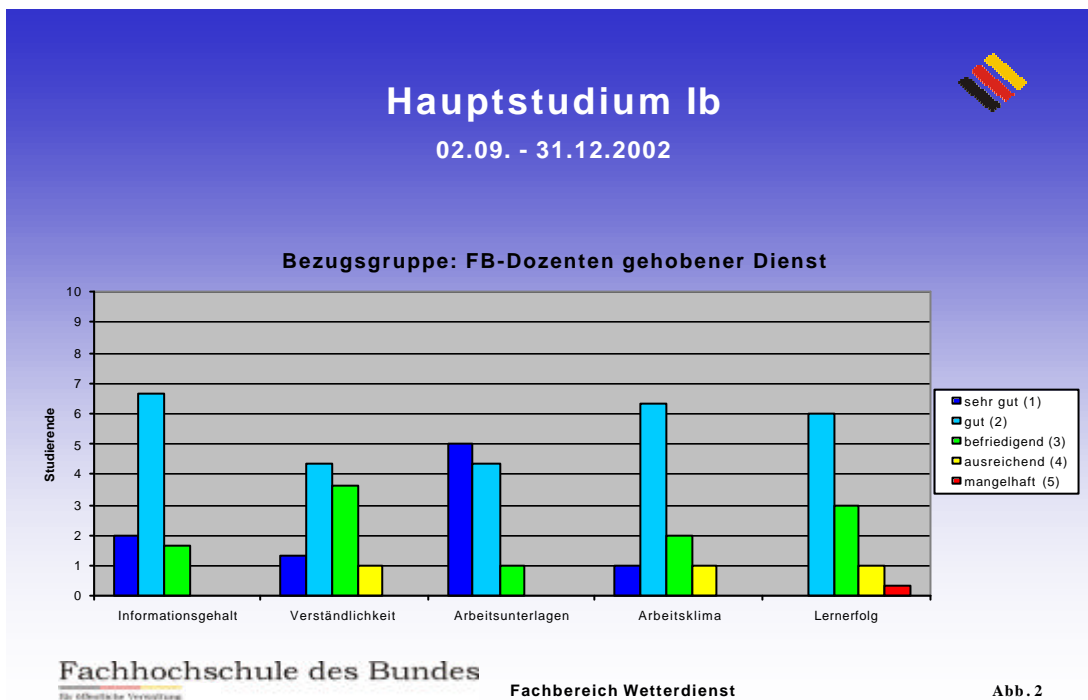
Das Problem der schlechten Anonymisierbarkeit der Evaluationsergebnisse wurde insoweit berücksichtigt, dass die Befragungsauswertungen für einzelne Lehrveranstaltungen nur den jeweils betroffenen Lehrkräften zu Kenntnisnahme vorgelegt wurden, ansonsten jedoch nur zusammenfassende Auswertungen für die beiden Bezugsgruppen der Dozenten des höheren Dienstes und derjenigen des gehobenen Dienstes erstellt wurden.

Auf Grund der vergleichsweise geringen Datenbasis liegen bisher nur einige wenige Evaluationsauswertungen vor, die über eine gewisse Aussagekraft verfügen. Im folgenden werden dazu zwei Beispiele vorgestellt:

**Abb.1:** Im Studienabschnitt Hauptstudium Ia (29.04.-30.06.2002) wurde für die Lehrveranstaltungen Allgemeine Meteorologie, Mathematik und Informationstechnik eine zusammenfassende Auswertung für die Bezugsgruppe „Dozenten höherer Dienst“, bestehend aus drei Dozenten, erstellt. Bemerkenswert ist hier die etwas schlechtere Bewertung der Merkmale „Arbeitsunterlagen“ und „Arbeitsklima“ im Vergleich zu „Verständlichkeit“ und „Informationsgehalt“.



In Abb. 2 wird als weiteres Beispiel die Auswertung für die Bezugsgruppe „Dozenten gehobener Dienst“ mit drei Lehrkräften gezeigt. Die Befragung betraf hier die Studienfächer Flugmeteorologie, Wolken- und Niederschlagskunde sowie Datenverarbeitung im Studienabschnitt Hauptstudium Ib (02.09.-31.12.2002). Während die Merkmale „Verständlichkeit“ und „Lernerfolg“ etwas schwächer beurteilt wurden, schnitten „Informationsgehalt“ und insbesondere „Arbeitsunterlagen“ in der Bewertung überdurchschnittlich gut ab. Ausgedrückt durch die Noten 1- 5 ergibt dies für „Lernerfolg“ die Note 2,58 und für „Arbeitsunterlagen“ die Note 1,61 bei einer Durchschnittsnote von 2,17.



In Anbetracht der bisher vorliegenden, kaum als repräsentativ zu bezeichnenden, Evaluationsergebnisse ist im FB Wetterdienst vorläufig keine Erweiterung des Verfahrens um zusätzliche Segmente vorgesehen. Erst sollten weitere Erfahrungen mit der Durchführung und Auswertung von Studierendenbefragungen gewonnen werden.

## **Autorenverzeichnis**

Atzbach, Rudolf. Vizepräsident des Bundeskriminalamtes. 65173 Wiesbaden.

Bahr, Udo. Kommissarischer Verwaltungsleiter. FH Bund, FB Allgemeine und Innere Verwaltung. Willy-Brandt-Str. 1, 50321 Brühl. Email: [ubahr@fhbund.de](mailto:ubahr@fhbund.de)

Berthold, Christian. Dr. phil., Geschäftsführer HEConsult. Angenetestr. 56, 33332 Gütersloh. Email: [info@heconsult.de](mailto:info@heconsult.de)

Beywl, Wolfgang. Dr. päd., Univation, Institut für Evaluation. Hohenstaufenring 63, 50674 Köln. Email: [info@univation.org](mailto:info@univation.org)

Bleihauer, Hans-Jürgen. Dr. jur., Professor. FH Bund, FB Finanzen, Evaluationsbeauftragter. Gescher Weg 100, 48161 Münster. Email: [Hans-Juergen.Bleihauer@bzms.bfinv.de](mailto:Hans-Juergen.Bleihauer@bzms.bfinv.de)

Cantzler, Michael. Fachbereichsleiter, FH Bund, FB Auswärtige Angelegenheiten. Gudenuer Weg 134-136, 53127 Bonn. Email: [1-AF-11@auswaertiges-amt.de](mailto:1-AF-11@auswaertiges-amt.de)

Dulisch, Frank, Dr. rer. pol. Leiter des Wissenschaftlichen Dienstes / Didaktisches Zentrum. FH Bund, Zentralbereich. Willy-Brandt-Str. 1, 50321 Brühl.

Flammann, Klaus. Dr. phil. Evaluationsbeauftragter. FH Bund, FB Sozialversicherung. Nestorstr. 25, 10709 Berlin. Email: [dr.klausflammann@bfa.de](mailto:dr.klausflammann@bfa.de)

Großmann, Silvia. Studentin. FH Bund, FB Allgemeine und Innere Verwaltung. Willy-Brandt-Str. 1, 50321 Brühl.

Hake, Martin. Dipl.-Verwaltungsw. (FH), Referatsleiter in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung. 60631 Frankfurt / Main. Email: [poststelle@ble.de](mailto:poststelle@ble.de)

Huchatz, Wolfgang. Dr. jur., Professor, FH Bund, FB Finanzen. Gescher Weg 100, 48161 Münster. Email: [Wolfgang.Huchatz@bzms.bfinv.de](mailto:Wolfgang.Huchatz@bzms.bfinv.de)

Jäckering, Werner. Dr. phil., Lehrgruppenleiter an der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung. Willy-Brandt-Str. 1, 50321 Brühl. Email: [werner.jaeckering@bakoev.bund.de](mailto:werner.jaeckering@bakoev.bund.de)

Kästner, Gunter. Dozent, FH Bund, FB Arbeitsverwaltung. Seckenheimer Landstr. 16, 68163 Mannheim. Email: [gunter.kaestner@arbeitsamt.de](mailto:gunter.kaestner@arbeitsamt.de)

Köhler, Karl Friedrich. Stellvertretender Fachbereichsleiter, FB Landwirtschaftliche Sozialversicherung. Weißensteinstr. 70-72, 34131 Kassel. Email: [Karl-Friedrich.Koehler@bv.lsv.de](mailto:Karl-Friedrich.Koehler@bv.lsv.de)

Köhne, Reinhard. Dr. rer. nat., Leiter der Ausbildung, Deutscher Wetterdienst. Postfach 1004, 63004 Offenbach. Email: [reinhard.koehne@dwd.de](mailto:reinhard.koehne@dwd.de)

Krauß, Manfred. Dipl.-Psych., Abteilungsleiter, FH Bund, FB Öffentliche Sicherheit, Abteilung Kriminalpolizei. 65173 Wiesbaden. Email: [manfred.krauss@bka.bund.de](mailto:manfred.krauss@bka.bund.de)

Krems, Burkhardt. Dr. jur., Professor. FH Bund, FB Allgemeine und Innere Verwaltung. Willy-Brandt-Str. 1, 50321 Brühl. Email: [bkrems@fhbund.de](mailto:bkrems@fhbund.de)

Linssen, Friedhelm. Dipl.-Bibl., Mitarbeiter des Wissenschaftlichen Dienstes / Didaktisches Zentrum. FH Bund, Zentralbereich. Willy-Brandt-Str. 1, 50321 Brühl. Email: [flinss@fhbund.de](mailto:flinss@fhbund.de)

Litzcke, Sven Max. Dr. rer. nat., Dipl.-Psych., Dipl.-Verwaltungsw. (FH), Professor, FH Bund, FB Öffentliche Sicherheit, Abteilung Bundesnachrichtendienst. Wasserburger Str. 43-47, 85540 Haar.

Reiter, Hans Gerd. Dr. rer. pol., Dozent. FH Bund, FB Allgemeine und Innere Verwaltung. Willy-Brandt-Str. 1, 50321 Brühl. Email: [hgreit@fhbund.de](mailto:hgreit@fhbund.de)

Rose-Stahl, Monika. Dr. jur., Verwaltungsleiterin FH Bund, FB Öffentliche Sicherheit, Abteilung Verfassungsschutz. Gabrielweg 4, 53913 Swisttal-Heimerzheim.

Schmitz, Herbert. Dozent, FH Bund, FB Allgemeine und Innere Verwaltung. Willy-Brandt-Str. 1, 50321 Brühl. Email: [hschmitz@fhbund.de](mailto:hschmitz@fhbund.de)

Schorr, Annette. Studentin. FH Bund, FB Allgemeine und Innere Verwaltung. Willy-Brandt-Str. 1, 50321 Brühl.

Schüle, Wilfried. Dr. Dr., Professor, FH Bund, FB Bundeswehrverwaltung. Seckenheimer Landstr. 8-10, 68163 Mannheim. Email: [fhbund-fb\\_bwv@bwb.org](mailto:fhbund-fb_bwv@bwb.org)

Seidel, Ulrich. Dozent, FH Bund, FB Bundesgrenzschutz. Ratzeburger Landstr. 4, 23562 Lübeck.

Spohrer, Thomas. Dr. phil., Professor, FH Bund, FB Bundesgrenzschutz. Ratzeburger Landstr. 4, 23562 Lübeck. [BGSSCH-Lübeck@t-online.de](mailto:BGSSCH-Lübeck@t-online.de)

Sprengard, Barbara. Dozentin, FH Bund, FB Arbeitsverwaltung. Seckenheimer Landstr. 16, 68163 Mannheim. Email: [barbara.sprengard@arbeitsamt.de](mailto:barbara.sprengard@arbeitsamt.de)

Strobel, Susanne. Studentin. FH Bund, FB Allgemeine und Innere Verwaltung. Willy-Brandt-Str. 1, 50321 Brühl.

Wortmann, Rolf. Dr. rer. pol., Professor, FH Osnabrück, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Postfach 1940, 49009 Osnabrück. Email: [r.wortmann@fh-osnabrueck.de](mailto:r.wortmann@fh-osnabrueck.de)